Pfältzische Erstlinge
Oder
Glaubens-Predigten,
Über außerlesene Texte des Alten und Neuen Testaments,
bestehend
In VII. Predigten
vom
Gehorsam des Glaubens/
wovon die erste
Die Eintritts-Predigt zu Franckenthal gehalten;
über jene sind beygefüget:
Eine Neu-Jahrs-Predigt über den Priesterlichen Seegen;
und
Die Abschieds-Predigt zu Braunschweig gehalten.
Dem HERRN zu Ehren/ und Lehr-begierigen Seelen
zur Erbauung und Trost gewiedmet/
Von

Hermann Reinhold Pauli/
Jetzigen Pfarrern zu Franckenthal in Chur-Pfaltz.

Franckfurt am Mayn/
Verlegts Johann Maximilian von Sand, M DCC XXVI.



Christlicher Leser!

Es wünschte dorten der Heilige Apostel **Paulus** derer **Thessalonicher** ihr Angesicht zu sehen, daß er erstatten möchte τὰ ὑστερήματα τῆς πίστεως, **die Mängel ihres Glaubens.** 1. Theß. III, 10.

Da giebt es ja freylich allerley **Mängel des Glaubens.** Es giebt solche Haupt-Mängel, da man des wahren seligmachenden Glaubens in seinem Hertzen noch mangelt, welcher Mangel nicht allein ausser denen Gräntzen der wahren Evangelischen Kirche bey Unglaubigen und im Grund des Glaubens irrenden anzutreffen ist, sondern auch unter denen äusserlichen Bekennern der wahren Glaubens-Lehre sind mehr als zu viel Unglaubige, die **die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden,** sondern an statt **der Wahrheit zu glauben,** und zu gehorchen, **Lust haben an der Ungerechtigkeit.** 2. Theß. II, 10. 12. Welcher Urtheil so viel schwerer seyn wird, so vielmehr sie die Mittele des Glaubens gehabt, dieselbe aber ausgeschlagen, und sich dagegen ver-

härtet haben. Doch von solchem Haupt-Mangel des Glaubens ist im angeführten Spruch **Pauli** eigentlich die Rede nicht, indem es denen Thessalonichern auf solche Art am Glauben nicht mehr mangelte, durch deren Glauben der Apostel vielmehr getröstet war, daß **sie stunden in dem HERRN.** vers 7. 8.

Es giebt also nebst dem berührten Haupt-Mangel noch andere Mängel in geringerem Verstand, da es zwar nicht am inneren **Hertzens-Glauben** noch am **Leben** desselben fehlt, derselbe aber gleichsam seine Kranckheiten, Schwachheiten und Gebrechen hat, die da eben wol schädlich, hinderlich und gefährlich sind, und dahero nöthig haben, geheilet zu werden; da es dann eben nicht zu verwunderen war, daß dergleichen bey neu-bekehrten Christen, wie damalen bey denen zu Thessalonich, sich fanden, indem sie noch als zarte junge Kinder in Christo waren.

Solche **Mängel** aber sind wieder verschiedener Gattungen. Da sind **Mängel** in der Erkändtnüß des Evangelii, wenn man in deren noch als ein schwaches Kind ist, S. Hebr. V, 12. 13. **Mängel** in der gründlichen Uberzeugung, Vestigkeit und Gewißheit des Glaubens, da sich, es sey in Lehr-Puncten, oder in Sachen das Leben betreffend, (welche man **Gewissens-Fragen** nennet) allerley Scrupel und Zweiffel erregen, S. Röm. XIV. Da sind **Mängel** und Gebrechen im Vertrauen und Freudigkeit des Glaubens, zumalen in Zeit der Noth, Gefahr und Versuchung, da es offt wie zu den Jüngern des HERRN JESU heissen mag: **Ihr Kleinglaubige, wie seyd ihr so forchtsam?** Da aus Forchtsamkeit auch wohl die freudige **Bekändtnuß** fehlet. Es sind **Mängel** in der Erfahrung und Bewustheit des Glaubens, da es offt heissen mag: **Erkennet ihr euch selbst nicht, daß JESUS CHRISTUS in euch ist?**

ist? 2. Cor. XIII, 5. Und noch sind **Mängel** im Wachsthum des Glaubens, wann derselbe immer zuruck bleibt als ein Kind, dem es an Nahrung und Wachsthum fehlt. Endlich sind **Mängel** an denen Früchten des Glaubens, da sich die Glaubigen **im Stand guter Wercke sollen finden lassen.** Tit. III, 8. wozu sonderlich **Liebe** und **Gehorsam** gehören, worinn ihr Glaube reich und überflüßig seyn soll, zum Lobe und Preiße GOttes. S. Philip. I, 9. 10. 11.

Alle diese **Mängel des Glaubens** nun werden zwar eigentlich geheilet von Christo selbsten, als dem treuen **Artzt Israels**, welcher **der Anfänger und Vollender unsers Glaubens ist**, Hebr. XII, 2. dem **guten Hirten, der das Verwundete verbindet, und des Schwachen wartet**, Heseck. XXXIV, 16. Doch ists Seine Ordnung, daß Er darinnen auch des Dienstes seiner Knechten, als Unter-Hirten, sich bedienet, **zur völligen Einrichtung derer Heiligen, zur Erbauung seines Leibes**, Eph. IV, 11. 12. Welche Dienere Christi zwar nicht **Herren des Glaubens**, aber doch **Gehülffen** desselben und **der Freude**, als einer süssen Frucht des Glaubens **sind**, 2. Cor. I, 24.

Dahero war dann auch der Apostel **Paulus** begierig, an denen Glaubigen zu Thessalonich **zu erstatten** die **Mängele ihres Glaubens**; Das Grund-Wort heisset eigentlich **völlig einrichten**; wie nemlich alle Gliedere des Leibes müssen recht in einander gerichtet seyn, daß der gantze Mensch völlig, gesund und starck seye, so war es des Apostels Werck zu ermahnen, und zu lehren alle Menschen mit aller Weißheit, auf daß er **darstelle einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JESU.** Coloss. I, 28. Die

 geist-

geistliche Cur oder Zurechtbringung machet, daß die zuvor schwach und mangelhafft gewesen, nun **gesund sind im Glauben** und dessen Früchten, **der Liebe und der Gedult**, S. Tit. II, 2. vergl. Cap. I, 13. Siehe auch Esa. XXXV, 3. 4. Hebr. XII, 12. 13.

Da mir nun auch als einem geringen **Knecht JEsu Christi** das **Evangelium des Glaubens** anvertrauet ist, so suche ich auch nach der Gabe und dem Amt, das mir von GOTT vertrauet ist, an meinem Nechsten **zu erstatten die Mängel des Glaubens;** Und da in unseren verdorbnen Zeiten bey denen Heuchel- und Maul-Christen der **Gehorsam** als das **Leben** oder **Werck** des **Glaubens** vom Glauben durchgängig getrennet wird, so acht ich es höchstnöthig, diesen Haupt-Mangel des Glaubens, so viel an mir ist, zu ergäntzen, und zu zeigen, wie GOTT keinen leeren Gehirn- oder Maul-Glauben von uns fordere, sondern einen solchen, der sich Ihm als seinem HERRN in Unterthänigkeit gantz unterwerffe, und also wahrhafftig wiederkehre zu dem Ursprung aller Seligkeit, den man durch Unglauben und Ungehorsam verlassen hatte.

Da aber der mündliche Vortrag bey so vielen leyder! seinen Zweck nicht erreichet, und die Klage noch immer währet: **Wer glaubt unsrer Predigt?** So suche ich dann auch schrifftlich, bey solchen sonderlich, die mit mir einen gleich-theuren Glauben bekommen haben, dabey aber noch mit mir ihre Schwachheit und Gebrechen fühlen, ihren und meinen Glauben **zu stärcken, durch Mittheilung etwas geistlicher Gaben, daß ich samt ihnen getröstet werde, durch ihren und meinen Glauben,** Rom. I, 11. 12.

Darinnen

Darinnen preise ich die unverdiente Barmhertzigkeit meines GOttes, daß Er mich die Haupt-Sache in diesen Predigten vom **Gehorsam des Glaubens** nicht nur hat schreiben, sondern auch **erfahren** lassen, da es gar ein anders ist, davon reden und schreiben, und gar ein anders das **thun** und **erfahren.** Es läst sich leicht anderen vom **Glauben** predigen, wenn dabey nach dem Sinn und Willen des Fleisches Ehre, Gütter, Ruhm, gute Tage, Wolleben, ohne Verläugnung sein selbst und der Welt, ungehindert genossen werden; aber durch den **Glauben** Christo auf dem engen Creutzes-Weg mit Verleugnung seines fleischlichen Sinnes, weltlicher Vortheile und Gemächligkeit, nachzufolgen, dazu gehöret ein mehreres, und zwar Krafft von oben. GOTT bringe zu recht, was noch vom **Glaubens-Weg** irre gehet, und erstatte auch bey Lehrern und Zuhörern alle **Mängel** und Gebrechen **des Glaubens;** wozu Er auch diese Arbeit lasse gesegnet seyn! Ich wünsche allen Glaubigen aus 2. Theff. I, 11. 12. **daß unser GOTT sie würdig mache des Berufss, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werck des Glaubens in der Krafft: Auf daß an ihnen gepriesen werde der Name unsers HErrn JESU Christi, und sie an Ihm, nach der Gnade unsers GOttes, und des HErrn JESU Christi.**

AMEN!



Register

✵ ✵ ✵

Register der Texte.



Erste

Erste Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens,
Die zugleich eine
Eintritts-Predigt,
Zu Franckenthal gehalten.

HERR, du Heiliger und warhafftiger, der du hast den Schlüssel Davids, der du auffthust, daß niemand zuschleusset, der du zuschleust, daß niemand auffthut: Oeffne nun die Thür des Worts: Gieb eine offne Thür, die niemand zuschliessen könne: Laß es deinem Worte gelingen, und zeuch auff demselben her, als auff deinem Wagen: Beweise deine grosse Krafft, und sende zu uns das Scepter deines Reichs, hersche in der Mitte deiner Feinden: Sey du uns jetzo und künftig A und O, Anfang und Ende; So wollen wir nicht von dir weichen: Mach uns lebendig, so wollen wir deinen Nahmen anruffen: HERR GOTT Zebaoth, tröste und erquicke uns: Laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir. Amen!

Erster Eingang. *

Matth. 28/ 18. 20.



Ir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden, darum gehet hin und lehret alle Völcker, und tauffet sie im Nahmen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Dieß sind, andächtige und geliebte Zuhörer, Worte unsers grossen und herrlichen Königes JEsu Christi, da Er nach dem Sieg über seine Feinde nun Sein Reich und Herrschafft antretten, und zu dem Ende durch die Himmelfahrt auff den Thron seiner Herligkeit aufffsteigen wolte. s. Matth. XXVIII. 18. 19. 20. Es zeigen diese Worte nicht undeutlich an, worauff sich zuförderst die Aussendung der Lehrer Neues Testaments gründe, was für Instruction dieselbe von ihrem HErrn empfangen, und wessen sie sich dabey zu getrösten haben.

Worauff sich die Aussendung der Lehrer N. Test. gründe?

Worauff sich erst ihre Aussendung gründet, das ist die grosse Macht und Herligkeit ihres Principalen und Ober-HErrn Christi JEsu, wovon er sagen konte: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden.** Ist eben als ob Er sagte: Mir ist nun vom Vatter das Reich, die Herschafft, das Gericht, und alles übergeben, aus welcher Autorität, Macht und Gewalt ich euch nun als meine Diener, Herolden und Reichs-Gesandten aussende in alle Welt, meine grosse Herligkeit zu publiciren und kund zu machen, auch die Menschen unter meine Herschafft und Gehorsam zu bringen, damit ich sie durch meine Macht, durch mein Wort und Geist, von ihrem bißherigen Elend befreye, und hingegen durch meine Herschafft und Regierung warhafftig glückselig mache. Dieß ist der erste Grund der Aussendung Christlicher

---

* Aus Anlaß der Zeit / zwischen dem Fest der Himmelfahrt und Pfingst-Fest.

cher Lehrer, da ohne Christi Macht und Autorität ihr Amt, Wort und Predigt würde eitel und vergeblich seyn. 1. Cor. XV. 14.

Ihre Instruction oder Unterweisung ist, daß sie Ausgehende sollen lehren, unterweisen, zu Jüngern machen (wie es auch kan gegeben werden) alle Völcker, und also keine Mühe noch Fleiß spahren, nicht nur an einem, sondern mehreren Orten in der gantzen Welt, nicht nur Juden, sondern auch Heyden, zu unterrichten vom Weg des Lebens und dem Glauben an JEsum, um sie zu seinen Jüngern und Anhängeren zu machen, damit sie in Ihm möchten selig werden. Zu der Lehre solten sie bey den Anfängeren im Christenthum hinzu thun die Heil. Tauffe, und sie tauffen auff den Nahmen des Drey-Einigen GOttes, der sich nun so viel klärer und deutlicher als ehmalen geoffenbahret, wie Er seye Vatter, Sohn und Heil. Geist, und nach diesen unbegreiflichen Selbst-ständigkeiten genugsam und würcksam seye zum Heil des Sünders: Daher man Ihn als einen solchen müsse erkennen, an Ihn glauben, Ihn über alles lieben, zu seinem Dienst durch die Tauffe sich einweyhen lassen, und seinen gantzen Gnaden-Bund mit Hertz und Mund annehmen, um Seiner seligen Gemeinschaft hinwieder theilhaftig zu werden. Sie solten dan aber auch die getauften im Lauff des Christenthums weiter führen, und sie lehren halten alles, was Er ihnen befohlen habe, daß sie in allen seinen Gebotten als ein heiliges Volck wandelen müsten, Ihm, als ihrem HERRN und Könige zu gefallen.

Ihre Instruction.

Weil aber diese Commission bey den Menschen auszurichten, ein Werck von grosser Wichtigkeit war, da sich dem Reich Christi der Teuffel und die gantze Welt wiedersatzten, auch damahlen Christus im Begrieff stund, seine sichtbahre Gegenwart denen Jüngern zu entziehen; so tröstet Er sie hingegen, daß Er sie doch nicht verlassen, oder wie es Joh. XIV, 18. lautet, nicht Waysen lassen wolle, drum setzet Er hinzu: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende; das ist, Ich will immer mit euch seyn, euch durch meinen Geist tüchtig und bequem machen, euch stärcken, helfen, schützen und bewahren:

Wessen sie sich dabey zu getrösten?

Ich, der Ich alle Gewalt habe im Himmel und auff Erden, will durch euch mein Werck schon ausführen, daß kein Wiederstand der Feinde es hinderen soll, und könt ihr euch auff meine nahe, obschon unsichtbahre Gegenwart immer getrost stützen und verlassen, sintemahl ich nicht gantz von euch gehe, sondern darum **aufffahre über alle Himmel, auff daß ich alles erfülle,** Eph. IV. 10. und daß ich sonderlich bey euch bleibe nach meiner gnadenreichen Gegenwart, als euer Haupt, HERR und König; und zwar **biß an der Welt Ende.**

Dieses erstreckt sich biß ans Ende der Welt.

Dieß letzte Wort zeiget sonderlich an, wie diese Instruction mit der angehängten Verheissung nicht allein auff die **Apostel** und erste Lehrer des Neuen Testaments gehe, die ja nicht biß ans Ende der Welt gelebet; sondern es haben sich noch immer alle rechtschaffene Christliche Lehrer derselben mit anzunehmen, daß, wenn sie auff Christi Befehl ausgehen zu lehren, zu predigen, zu tauffen, Christi Reich auszubreiten, so will der HERR noch bey und mit ihnen seyn, durch seine Krafft in ihrer Schwachheit mächtig seyn, daß sie rühmen können wie **Jeremias** dorten: **Der HERR ist bey mir ein starcker Held,** Jer. XX, 11. der spricht zu ihnen wie zu **Josua: Wie ich mit Mose,** (mit den Aposteln, mit diesem oder jenem Vorgänger, mit deinem Vorfahren) **gewesen bin, so will Ich auch mit dir seyn, Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.** Jos. I, 5. verglichen Hebr. XIII, 5.

Zueignung auff den Antritt seines Lehr-Amts.

Nun, **Geliebte im HErrn!** ich halte es als ein gut Omen und Merck-Zeichen, daß ich eben zwischen dem Tag der **Himmelfahrt** JEsu Christi und der **Pfingsten** meinen Eintritt ins Lehr-Amt bey euch nehme. Dieß ist der **Tag der Stärcke, der Tag der Heers-Krafft JEsu Christi,** wie er genent wird Ps. CX, 3. T.O. da ist **Ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden:** Zum Beweiß Seiner noch währenden Herschaft sendet Er noch seine Knechte aus, und läst noch durchs Wort der Predigt arbeiten an der Auffrichtung seines Reiches. Nun so trett ich dan auch auff als ein Gesandter des grossen **Himmels-Königes Christi JEsu,** und ruff euch nun heute zum erstenmahl zu: **Machet die Thoren weit, und die Thüren in der Welt hoch,** daß

daß der König der Ehren einziehe. **Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit** rc. Ps. XXIV, 7-10. Es ist JEsus Christus, dem alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden, auff dessen Nahmen ihr getaufft seyd; Dessen Worte und Befehle sollen euch heute und künftig verkündiget werden: O so verschliesset diesem herlichen Könige eure Hertzen nicht, sondern öffnet sie zum rechten **Gehorsam des Glaubens**, zu dessen Anrichtung und Bestättigung Er nun seinen Knecht zu euch sendet.

Da ich mir aber in mir selber nichts als lauter Schwachheit und Ohnmacht bewust bin, als verlaß ich mich auff das Wort meines JEsu: **Siehe, Ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende.** Der HErr, der da ist der **Warhafftige** und die **Warheit** selbst, der wolle nun diese so tröstliche Verheissung auch mir wahr machen, daß Er heute und alle Tage in meinem Amt bey mir seye, mich selbsten dazu tüchtig mache, mich darin unterstütze und stärcke, schütze und bewahre, daß ich durch Seine grosse Krafft etwas guts ausrichte zur Ehre Seines Heil. Nahmens, Ausbreitung Seines Reiches, meiner selbst eigenen und meines Nechsten Seligkeit! Er seye auch jetzo in der mitten unsrer Versamlung, und beweise Seine noch immer daurende grosse Krafft in Bezwingung der Hertzen unter den **Gehorsam des Glaubens**, daß doch keiner ohne Empfindung des kräfftigen Worts in seiner Seelen, von hier hinaus gehe: Daß doch auch an diesem Tage der Heers-Krafft Christi sein Volck ihm ein freywilliges Opfer werde im Schmuck der Heiligkeit, darum last uns den **Vatter im Nahmen des Sohns Seiner Liebe** anruffen.

Wunsch.

Text. Rom. I. v. 5. 6. 7.

Durch welchen (JEsum Christum) wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt unter allen Heyden, den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter Seinem Nahmen.

Welcher ihr zum theil auch seyd, die da beruffen sind von JEsu Christo.

Allen, die zu Rom sind, den liebsten GOttes, und beruffenen Heiligen: Gnade sey mit euch und Friede von GOtt unserm Vatter und dem HErrn JEsu Christo.

Näherer Eingang.

Joh. X.

DEr HErr JEsus nent und beschreibt Sich dorten in ein und derselben Rede als **die Thür zu den Schaafen**, als den **Hirten der Schaafen**, der sie **ruffet**, **führet** und **kennet**, als den **HErrn der Schaafen**, dem sie eigen sind, und von dem ihre Erhaltung und all ihre Seligkeit in der Einheit und Gemeinschafft des Vatters abhänget. Joh. X.

Der HErr JEsus die Thür zu den Schaafen.

Von sich, als der **Thür**, sagt Er zu zweyenmahlen und betheuret es mit einem doppelten Eyd: **Warlich, warlich ich sage euch, Ich bin die Thür zu den Schaafen.** Und abermahl: **Ich bin die Thür.** vers 7. 9. Womit Er dan dessen eine Erklärung geben will, was Er verß 1. 2. gesagt hatte: **Warlich, warlich ich sage euch, wer nicht zur Thür hineingehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hineingehet, der ist ein Hirte der Schaafe.** Dieses nun mit v. 7. 8. 9. vergliechen, zeigt nicht undeutlich an, daß Er sich die **Thür** zum Schaaf-Stall der Kirchen GOttes nennet, mit Absicht, sonderlich auf diejenige, die in der Kirchen als Unter-Hirten, Lehrer, Führer und Regierer der Kirchen vorkommen, welche, wenn sie nicht durch Christum, als die rechte Thür eingangen sind, sondern sich anderwärts eingedrungen, der Kirchen so schädlich sind, als **Diebe** und **Mörder**, indem sie unter dem Schein ihres Amts nur irdische Güter an sich ziehen, die armen Seelen aber, es sey mit falscher Lehre und ärgerlichem

lichem Leben / oder mit Entziehung der geistlichen Nahrung aus Faulheit und Trägheit / ermorden. Hingegen wahre und treue Unter-Hirten die haben Christum zu ihrer **Thür** / durch welche sie zuförderst beym ersten Antritt ihres Amts eingehen / indem sie von Ihm beruffen und gesandt / durch Seinen Geist tüchtig gemacht / durch Seine Liebe zu dem Amt gedrungen werden / auff Ihn und Seinen Beystand sich verlassen / unter Ihn und Seinen Willen sich biegen / und also durch diese / obschon enge Thür / in den Schaaf-Stall eingehen. Wie sie aber beym ersten Antritt ihres Amts durch Ihn eingehen / also auch hernach **gehen sie durch Ihn aus und ein und finden Weyde** / das ist / in allen ihren Verrichtungen thun sie alles in Seinem Nahmen / mit Seiner Hülfe / Beystand / Anführung und Regierung / daher es ihnen auch an guter Weyde aus GOttes Wort nicht gebricht / nicht allein für sich selbst / sondern / daß sie auch andre auff dieselben führen können. Der **Heil. Geist** ist der **Thür-Hüter** v. 3. dan durch die von Ihm gewürckte Gebätter und Seufzer thut sich ihnen Christus / als eine willige Thür auff / worinnen sie Sein bedörfen.

Der Hirte der Schaafen.

Wie Er aber so vor die Unter-Hirten die **Thüre zu den Schaafen ist** / so ist Er auch der **Hirte der Schaafen** selbst / wie Er sich in dem X. Cap. Joh. manchmahlen nennet. Er ist der **Hirte der Schaafen** / indem Er nicht allein selbsten in den Tagen seines Fleisches das Hirten-Amt hier auff Erden unter den verlohrnen Schaafen des Hauses Israel geführet / **der das Verlohrne gesucht / das Verirrete wiedergebracht** 2c. Hesek. XXXIV, 16. vergl. Matth. XV, 24. Luc. XIX, 10. der viele Schäflein zu sich geruffen und gelocket / sie mit der süssen Lehre des Evangelii geweydet / im Leben vor ihnen hergegangen / als ein Hirte freundlich und liebreich mit ihnen umgegangen / biß Er endlich gar das Leben für sie gelassen. Sondern auch ist Er **der Hirte der Schaafen** / dieweil Er / als der **Ertz-Hirte** der **einige gute Hirte** ist / wie Er v. 16. der **eine Hirte** heist / der sein Hirten-Amt noch immer führet in denen / und durch die / die Er / als Hirten und Lehrer in Seiner Kirchen bestellet hat / welche all ihr gutes von Ihm allein haben / ohne Ihn nichts können / und dahero nichts sich selber

anzu-

anzumassen haben, sondern alles in ihnen ist Christus, als der **eine Hirte.** Was Er in seiner Person angefangen, das führet Er durch sie fort, und das vermittelst seines **Heil. Geistes**, den Er ihnen mittheilt, durch welchen Er sie **zu Bischöffen setzet der Gemeine, die Er durch sein eigen Blut erworben hat.** Ap. Gesch. XX, 28. Und also ist Er es dan noch selber, der die Schaafe ruffet und herbeyführet, Seine Stimme ist es, die sie hören, Er ist es, dem sie folgen, dieweil die treue Unter-Hirten nicht anders reden und vor-gehen, als sie ihr JEsus gelehret hat; darum sie sagen können: **Seyd meine Nachfolger wie ich Christi bin.** 1. Cor. XI. 1. War Er ehemahlen der **Hirte** unter denen Juden, so ist Er nun auch der **Hirte** der die **andere Schaafe,** so **nicht aus jenem Stall** sind, nemlich die **Heyden** herbeyführet, durch die zu ihnen ausgesandte Knechte. v. 16. im X Cap. Joh.

Der HErr der Schaafen.

Wie Er nun aber noch der **einige Hirte der Schaafen** ist, so ist Er auch der **HErr der Schaafen,** von dem ihre Erhaltung und Seligkeit in der Einheit und Gemeinschafft des Vatters abhänget. Die Schaafe sind **Sein eigen,** von denen Er sagen kan: **Ich habe Schaafe,** Ich kenne **die meinen.** v. 14. 16. Er ist nicht ein **Miedling, des die Schaafe nicht eigen wären,** v. 12. sondern gleich den alten Hirten weydet Er seine eigne Heerde, die sein Erb-Gut ist. Dahero es dan nicht wunder ist, daß Er seinen Schaafen alles gute zuwendet: Von Ihm haben sie **Leben und volle Genüge.** v. 11. **Er giebt ihnen das ewige Leben,** und macht, **daß sie nimmermehr umkommen, und Niemand sie Ihm aus seiner Hand reisset,** v. 28. welches sich dan gründet auff Seine Gemeinschafft und Einheit mit dem **Vatter,** der sie Ihme gegeben hat. v. 29. 30.

Zueigenung hiervon auff den Antritt seines Amts.

Dessen erinnere ich mich dan billig bey Antritt meines Amts in dieser werthen Gemeine: Wie daß nemlich Christus JEsus der Sohn GOttes ist die **Thür** zum Schaaf-Stall, der einige **Hirte** der Schaafen, der **HErr** derselben, von dem all ihre Seligkeit abhänget. Durch Ihn, als die **Thür**, gehe ich in diesen Schaaf-Stall ein: Er hat mich beruffen: Was ich tüchtig bin ist von Ihm: Auff Seinen Beystand verlaß ich mich: Ihm wiedme

ich

ich mich: Seine Ehre und Seiner Kirchen Erbauung suche ich. Jhm lasse ich gerne die Ehre, daß Er der einige wahre und gute Hirte ist, Er gebrauche mich nur als ein Werck-Zeug, daß ich, wie Johannes der Täuffer die Stimme dieses ruffenden Hirten seye, daß Sein Geist mich lehre, was und wie ich in Seinem Nahmen reden soll, daß ich nichts rede, als was Er durch mich redet: Und daß mein Wandel so lauter und unschuldig seye, daß ich nach Christi Muster ein **Fürbild der Heerde** seye. 1. Petr. V, 3. Ist Er auch der **HErr der Schaafen**, so sollen sie Jhme zugeführt, Jhm zur Erhaltung und Seligkeit übergeben, und in hertzlichem Gebätt anempfolen werden.

Des Heil. Apostels Pauli Beyspiel.

In dem allem gehet mir vor der Apostel der Heyden, Paulus, welchem Christus in allen seinen Brieffen und Wünschen sein Ein und Alles, A. und O. Anfang und Ende war. Den rühmt Er dan auch in unsern Text-Worten als die **Thür**, durch welche Er zu seinem Amt gelanget, und eingangen seye: **Durch welchen wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt:** Als den **Hirten von denen andern Schaafen**, die nicht aus dem Schaaf-Stall der Jüdischen Kirche waren, nemlich den **Heyden**, die unter Seinem **Nahmen zum Gehorsam des Glaubens** gebracht waren, daß sie Seine, als des Hirten Stimme höreten und Jhme folgten: Er preiset **JEsum Christum** an als den **HErrn**, dessen sie als **Seine Beruffene** eigen, und von dem auch in der Einheit und Gemeinschafft des Vatters all ihre Seligkeit abhange; daher er ihnen wünschet **Gnade und Friede von GOtt unserm Vater und dem HErrn JEsu Christo.**

Paulus der Knecht JEsu Christi, soll mir jetzo als einem geringen Nahmens- und Amts-Genossen zum Vorgänger dienen, wie man bey einer neuen Gemeine am füglichsten seinen Eintritt nehmen möge. Dann er schrieb hier an eine solche Gemeine, an deren bißhero nicht er, sondern andre Knechte des HErrn gearbeitet und den Grund geleget hatten, deren er sich aber erkendt ein **Schuldner** zu seyn, mit Geneigtheit auch ihnen das **Evangelium zu predigen**, v. 14. 15. ja mit Verlangen und Fürsatz auch unter **ihnen Frucht zu schaffen**, v. 11. 12. 13. er hatte grossen

inneren Trieb Rom zu sehen Ap. Gesch. XIX. 21. und GOtt führte es auch so / daß er da einige Jahre predigte das Reich GOttes und lehrete vom HERRN JEsu mit aller Freudigkeit unverdrossen. Ap. Gesch. XXVIII, 30. 31. Daß also hier sein Wunsch im Anfang dieses Brieffs / als sein Eingang und Eintritt war / zu weiterer gesegneter Amts-Verrichtung unter denen glaubigen Römern / so sollen mir dan jetzo seine Worte zu gleichem Zweck und Absicht dienen.

Einhalt des Textes. Nachdem dan der Apostel seinen diesem Brieff vorgesetzten Apostolischen Wunsch / angefangen mit Beschreibung seiner Person und des Evangelii GOttes / das er predigte / v. 1-4. so erkläret er nun weiter sein Apostel-Amt mit dessen Absicht und Würckung / auch Zueignung auff die glaubigen Römer / um dadurch so gleich die Gemüther derselben zu gewinnen / indem er nicht ausser den Schräncken seines Beruffes schreite / wenn er auch abwesend die Absicht seines Amts an ihnen zu erreichen suche / sie nemlich im Gehorsam des Glaubens zu stärcken / und die dazu benöthiegte Gnade von GOtt in Christo ihnen anzuwünschen.

Abtheilung. Wir haben dan aus unsern Text-Worten näher zu betrachten:

1. Aus wessen Macht und Autorität die Apostel (und unter denen Paulus) ihr Amt führeten?

2. Die Absicht oder den Entzweck wohin es gerichtet war? Zum Gehorsam des Glaubens unter allen Heyden.

3. Die Zueignung / die der Apostel hievon auff die glaubige Römer machte / so wohl mit Anpreisung ihres erlangten Gnaden-Stands / als auch Wunsch noch reicherer und mehrerer Gnade / v. 5. 6.

Das erste Theil weiset uns an die Thür / durch welche die Unter-Hirten zum Schaaf-Stall eingehen müssen: das andere / die Beschaffenheit der Schaafe / auch selbst deren die aus dem andern Stall sind: Das dritte zeigt uns das Gutte / das solche Schaafe von ihrem Ertz-Hirten zu geniessen und zu erwarten haben / daß sie nemlich sind Geliebte GOttes / Beruffene Heiligen / denen zukomt Gnade und Friede.

Erklä-

Erklärung.

Dorten fragten die Obersten und Aeltesten zu Jerusalem, die beyde Apostel Petrum und Johannem, als sie den Lahmen hatten gesund gemacht: **Aus welcher Gewalt, oder in welchem Nahmen habt ihr das gethan?** Ap. Gesch. IV, 7. So war ja freylich dieses eine Haupt-Frage, welche den Aposteln aller Orten konte vorgeleget werden, und auch hier Paulo, da er denen Heiligen zu Rom schrifftliche Lehre und Ermahnung zusandte. Er komt dan dieser Frage zuvor und beantwortet sie im Text, wenn er spricht: **Durch welchen**, neulich **unsern HErrn JEsum Christum**, von welchem v. 4. die Rede war, **wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt:** Und solches bekräfftiget er dan nochmahlen, wenn er am Ende dieses 5. verses hinzusetzet: **Unter seinem Nahmen.**

Aus was für Macht die Apostel prediegten?

Den Urheber ihres Amts rühmt er, daß es seye der **HErr**, den er vers 4. beschrieben hatte, daß er nun **erwiesen**, (als ein Gräntz-Stein vest gesetzet, und die Sache gleichsam ausgemacht) seye als **ein Sohn GOttes in Krafft**, nach **dem Geist der Heiligung** nach Seiner göttlichen Natur, **aus der Aufferstehung aus den Todten**, die Ihn als den Fürsten des Lebens, als den rechten Sohn dessen, der allein Unsterblichkeit hat, erwiesen hat. **Durch den** hätten sie ihr Amt empfangen. Denn nachdem **der HErr JEsus auffgefahren ist über alle Himmel, auff daß Er alles erfülle, so hat Er etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrer.** Eph. IV, 10. 11. So haben dan zwar alle rechtschaffene Lehrer des N. Testaments von dem HERRN selbst, ihr Amt: Wiewohl die meiste mittelbahr durch Menschen, daß also das Lehr-Amt überhaupt ein Apostel-Amt oder Amt der Gesandtschafft heissen kan, wie dan auch andere treue Lehrer Apostel genennet werden. Rom. XVI, 7. 2. Cor. VIII, 23. Dennoch hatte es eine sonderbahre Bewandtnüs mit denen Aposteln in engerm Verstand, welche ihr Amt, als eine außerordentliche Gesandschafft unmittelbahr vom HERRN allein hatten, worauff sich

Der Urheber ihres Amts.

Paulus in Ansehung seiner Person beruffet. Gal. I, 1. **Paulus ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JEsum Christ und GOtt den Vatter.** Wovon er hernach v. 11. 12. eine nähere Erklärung giebt, daß **das Evangelium, so von Ihm geprediget nicht menschlich seye, denn er habs von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi.** Und so will er dan auch hier sagen, daß er benebst den andern Aposteln sich nicht selbst ins Amt gedrungen, auch nicht von Menschen, weder mittelbahr noch unmittelbahr, bestellet seye, sondern sie hätten ihr Amt vom HErren selbst empfangen.

Die damit verknüpfte Gnade.

Er verknüpfet aber nachdrücklich mit diesem Amt die Gnade, sagende: **Wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt.** Da war Gnade die vor dem Amt hergienge, Gnade das Amt selber, und Gnade, welche dasselbe begleitete und kräfftig machte. Gnade gieng vor dem Amt her, daß sie erst durch die unverdiente Liebe und Erbarmung des HERRN aus ihrem elenden Sünden-Stand beruffen, und durch die Gnade aus dem geistlichen Todt lebendig gemacht wurden, welche Gnade Paulus sonderlich gar kräfftig an sich erfahren hatte, je verhärteter sein voriger Zustand war; wie er dan von dieser Gnade rühmet, daß sie **reich, überflüßig, an ihm gewesen seye.** 1. Tim. I, 14. Da gieng Gnade vorher, welche sie zu dem Amt des Evangelii tüchtig machte, wie es davon heisset: **Daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, welcher uns tüchtig gemacht hat zu führen das Amt des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes.** 2. Cor. III 5. 6. Gnade war auch das Amt selber, das sie führten, wovon unser Apostel dorten sagt: **Mir dem allergeringsten unter allen Heiligen ist gegeben diese Gnade unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi.** Eph. III, 8. Es war wol ein recht Gnaden-Amt, (wie auch das Lehr-Amt des Neuen Testaments noch ist) als welches die grosse Gnade des Neuen Testaments in Christo verkündigte. Gnade war auch alles, was sie in diesem Amt ausrichteten, wie

unser Apostel wiederum von sich bekennet: **Von GOttes Gnaden bin ich das ich bin, und Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade die in mir ist.** 1. Cor. XV, 10. So muß dan nicht eine bloß-menschliche Wissenschafft, sondern die Gnade des HErrn und deren selbst-eigene Erfahrung die rechte Tüchtigkeit geben zum Amt des Evangelii, um dieselbe auch andern mit Nutzen zu verkündigen und anzupreisen. Der Gnade gebühret dan auch die Ehre davon, wenn man etwas von Tüchtigkeit hat, oder was gutes ausrichtet, denn **was hastu o Mensch das du nicht empfangen hast?** 1. Cor. IV, 7. Die Gnade versüßet auch das sonst beschwerliche Lehr-Amt. Was hatten sonderlich die Apostel nicht all vor Last, Verdruß und Leyden in ihrem wichtigen Apostel-Amt? Woran es auch rechtschaffenen Lehrern manchmahlen noch nicht fehlet. Man sehe unter andern 2. Cor. VI, 4. 5. 8. 9. 10. XI. 23 - - 29. Die Gnade aber macht, daß man in dem allem getrost und zu frieden seyn kan, weil einem **die Gnade des HErrn genug ist.** 2. Cor. II. 9. Die Gnade des HErrn machte, daß die Apostel in ihrem Amt alles Leyden vor nichts achteten, und freudig rühmeten: **Wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt.**

Nähere Anweisung: Unter Christi Nahmen.

Es läst es aber hier St. Paulus bey dieser Bezeugung, woher sie ihr Amt hätten, nicht bewenden, sondern er bekräfftiget es am Ende des 5ten verses nochmahlen, wenn er dazu füget: **Unter seinem Nahmen.** Das Griechische Wörtlein ὑπὲρ, das Lutherus dem Verstand nach hier füglich durch unter übersetzet hat, wird mehrmahlen davon gebraucht, was jemand in eines andern Nahmen, oder an eines andern Stelle verrichtet; als Philem. v. 13. und in dem so gleich anzuführenden Spruch 2. Cor. V, 20. Ist also der Sinn dieser Worte: Wir verrichten unser Amt nicht aus eigener Autorität und Gutachten, von uns selbst oder vor uns selber: Sondern es geschiehet in einem höheren Nahmen und Autorität: Wir sind Knechte und Gesandten von einem hohen Principalen: **Wir sind Bottschafften an Christus Statt, denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an**

Christus Statt, laßt euch versöhnen mit GOtt. 2. Cor. V, 20. Wir suchen nicht die Menschen unter unsern eigenen, sondern unter Christi Nahmen zu bringen, daß sie nicht nach uns heissen Paulisch, Apollisch ꝛc. sondern Christisch. 1. Cor. I, 12. 13. Wir thun als treue Gesandten alles in und unter dem Nahmen unsers HErrn, vor Jhn, vor Seine Ehre, vor Sein Reich sacrificiren wir uns, um seines Nahmens willen arbeiten wir und werden nicht müde. Offenb. II, 3. Darinn müssen alle rechtschaffene Diener des Evangelii ihnen nachfolgen, daß sie gleich ihnen sagen können: Wir predigen nicht uns selbst, sondern JEsum Christ, daß Er sey der HERR, wir aber eure Knechte um JEsus willen. 2. Cor. IV, 5.

Der Zweck ihres Amts: Der Gehorsam des Glaubens.

Was war es dann aber, das um des Nahmens JEsu willen von denen Aposteln in ihrem Amt bezielet und beäuget wurde? Das war der Gehorsam des Glaubens unter allen Heyden. Dieß ist nun die Haupt-Sache, die wir in unserm Text zu betrachten haben. Es wird aber durch denselben verstanden, theils der Glaube selbsten, theils der neue Gehorsam des Lebens, der aus dem Glauben folget und fliesset. Dann beydes ist genau verknüpfet: Auff beyder Anrichtung war die Apostolische Predigt gerichtet, indem sie keinen todten, sondern lebendigen, thättigen Glauben predigten, und dazu die Menschen ermahnten.

Der Glaube in sich ein Gehorsam.

Der Glaube komt mehrmahlen in Heil. Schrifft vor als ein Gehorsam. So heists Ap. Gesch. V, 32. GOtt hat den Heil. Geist gegeben denen, die Jhm gehorsam, das ist, die auffrichtig an die Predigt des Evangelii glauben, aus vergl. Galat. III, 2. 14. wiederum Ap. Gesch. VI, 7. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam, das ist, zum Glauben gebracht oder bekehret. So heists auch Hebr. V, 9. Christus ist worden allen die Jhm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Und Joh. III, 36. T. O. wird dem, der dem Sohn glaubet, entgegen-gestellt, wer aber ungehorsam ist. Dann der wahre seligmachende Glaube ist ja so keine Einbildung, da man nur (wie manche meynen) sich vest was ins Gemüth drücket, und sich eine ungegründete Hoffnung der Seligkeit machet: Sondern

Sondern er ist ein solches Annehmen des Zeugnüßes GOttes, wobey man seine eigene Vernunfft und Willen GOTT unterwirfft: Wobey man sich an Christum, als Seinen HERRN zu allem Dienst und Leyden gantz zu eigen ergiebt, mit Aufkündigung des Rechts über sich selbst, und Absagung des Eigen-Willens. Er ist eine solche Zustimmung an die gantze Warheit des Evangelii, wobey man seinen Trost und Hoffnung auff GOtt in Christo sucht vest zustellen, und dahero in der Warheit des Evangelii auch wandelt, dieselbe uns Gewißheit des künfftigen ewigen Lebens allen Vortheilen der Welt weit vorziehet, wenn man auch um deren Bekändtnüs willen selbsten sterben solte. Darum beschreibt **Paulus** dorten den Glauben der Corinther, als eine **Unterwerffung ihrer Zustimmung oder Bekändtnüß unter das Evangelium Christi.** 2. Cor. IX, 13.

Verlangt ihr näheren Unterricht, daß der seligmachende Glaube schon an und vor sich selbst ein **Gehorsam** seye, wir wollen solches noch etwas näher und deutlicher an eure Gewissen legen. Um nun der Kürtze wegen nicht weitläufftig auszuführen, wie der Sünder auff GOttes Befehl und Rath sich müsse zu Christo wenden, zu Ihm als seiner Burg fliehen, Ihn als sein vestes Schloß ergreiffen, mit Ihm einen Bund machen, und dergleichen; so wolleu wir nur näher betrachten, wie im wahren Glauben Verstand und Willen sich GOtt unterwerffen, und Ihm dadurch die gebührende Ehre des **Gehorsams** abstatten. Von der **Vernunfft** sagt **Paulus** dorten, daß sie **gefangen genommen werde unter den Gehorsam Christi.** 2. Cor. X, 5. Nicht zwar in dem Verstand, daß man die rechte Vernunfft, sofern sie eine Gabe GOttes ist, nicht brauchen solte, durch dieselbe aus klaren Warheiten, sie seyen in der Natur oder im Worte GOttes geoffenbahret, vernünfftige Schlüße zu machen. Sondern der Sinn gehet dahin, daß man die verdorbene Vernunfft, die gerne Schwürigkeit und Einwürffe gegen das klare Wort GOttes, und gegen unsichtbahre Dinge machet, GOtt müsse unterwerffen, in Demuth seinen Mangel und Unverstand erkennen, und dahero GOtt und Seinem Wort in Einfalt des Hertzens mehr zutrauen, als sich selbsten

Nähere Anweisung davon.

selbsten und allen Menschen. Auff die von GOtt uns vorgelegte theure Warheiten stimmet dan die Seele so zu / daß sie zu GOTT spricht: HERR / ich weiß und verstehe nicht / wie diese Dinge / die du uns offenbahrest und verheissest / mögen zugehen / dennoch weil du es zusagest / so glaube ich / daß du über mein Dencken und Verstehen mächtig bist es zu erfüllen / dann du bist weise / ich bin ein Thor: Du bist Allmächtig / ich ohnmächtig / darum will ich dir mehr / als mir und allen Menschen zutrauen / dir will ich die Ehre geben / daß du alle Dinge vermagst / daß du allein warhafftig bist / und alle Menschen falsch / dein Wort wird mich nicht betriegen / dessen Erfüllung will ich von dir erwarten. So thätte Abraham der Vatter aller Glaubigen / da er **glaubte auff Hoffnung da nichts zu hoffen war, und nicht ansahe seinen eigenen Leib welcher schon erstorben war, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara, denn er zweiffelte nicht an der Verheissung GOttes durch Unglauben, sondern ward starck im Glauben und gab GOtt die Ehre, und wuste auffs allergewissest, daß, was GOtt verheissen, daß könne Er auch thun.** Rom. IV, 18-21. So war der Glaube der Heil. Jungfrau **Maria**, da sie nicht verstunde / wie es solle zugehen / daß eine solche Wunder-Geburt bey ihr solle vollentzogen werden; dennoch weil der Engel sie dessen versichert / und auff GOttes Allmacht sich berufft / daß **bey GOtt kein Ding unmöglich seye**, unterwarff sie sich dem Wort des HErrn / sprechende: **Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe wie du gesaget hast.** Luc. I 34. 37. 38.

Wie nun so der Verstand im **Gehorsam des Glaubens** sich GOtt unterwirfft / also nicht weniger der **Wille.** Glaubt man recht / daß GOttes Wille in allem weise / gerecht / heilig und gut seye / so unterwirfft man sich diesem guten Willen GOttes in kindlicher Zufriedenheit / und spricht zum himmlischen Vatter: **Nicht wie ich will, sondern wie du willst: Mach es mit mir wie es gut ist in deinen Augen.** s. 1. Sam. III, 18. 2. Sam. XV, 25. 26. Matth. XXVI, 39. Ap. Gesch. XXI, 14. Da läst die Seele ab von ihren Sorgen und Bekümmernüßen / weltzet und wirfft sich auff GOTT / und wenn es schon scheinet sehr

wiederig zu gehen / so ist sie stille zu GOtt / der ihr hilft. Ps. XLII, 12. LXII, 2. LV, 23. Diese Stille im Willen GOttes ist ein innerlicher Glaubens-Gehorsam / wenn schon kein äusserliches Werck vorhanden ist. Noch mehr aber zeigt sich dieser **Gehorsam des Glaubens** auch im äusserlichen Werck / wenn der Mensch willig und in Einfalt einem Befehl GOttes folget / der ihm als eine Glaubens-Probe aufferlegt wird / obschon ein solches befohlnes Werck seiner eigenen Liebe und Vernunfft zuwiderläufft / er sich auch schwach dazu befindet; ob er schon nicht weiß / wo es werde hinaus lauffen / und was GOtt darunter für habe / er dennoch im Vertrauen auff GOtt es waget / und den Willen GOttes darin einfältig erfüllet. Solchen **Gehorsam des Glaubens** finden wir an Noah / da er durch den Glauben die Arche bauete / Hebr. XI, 7. an Abraham / da er durch den Glauben außgieng aus seinem Vatterland / nicht wissende / wo er hinkomme / Hebr. XI, 8. auch hernach den Isaac opferte / Hebr. XI, 17-19. An Joseph von Arimathia / da ers wagete den Leichnam JEsu zu begraben / Marc. XV, 43. An denen Glaubigen aus den Juden / die mit Hindansetzung ihrer Freundschafften und aller irdischen Vortheile sich zu Christo bekandten und demselben anhiengen. Hingegen fehlte dieser **Glaubens-Gehorsam** denen / die aus Liebe der ihrigen und der irdischen Vortheile die Einladung zu Christo und Seinen reichen Gnaden-Gütern verschmäheten und verabsäumeten / wovon St. Matth. XII, 5. Luc. XIV, 18-20.

Wie aus demselben der Gehorsam des Lebens fliesset?

Wie dan schon im Glauben selbsten ein Gehorsam enthalten ist / fürnehmlich innerlich / und dan auch zu Zeiten in einem besondern außbrechenden Glaubens-Werck: So folget und fliesset nun auch noch weiter aus demselbigen der neue **Gehorsam des Lebens** / als eine wahre eigenschafft aller warhafftig Glaubigen. Christi vollkommener Gehorsam ist und bleibt zwar der Grund unsrer Seligkeit / Rom. V, 19. Aber aus dessen Zueignung durch den Glauben folgt unser Gehorsam als eine Frucht. Rom. VI, 22. wohin man auch bringen mag Hebr. V, 9. Von diesem Gehorsam des Lebens meldet unser Apostel Rom.

VI,

VI, 17. GOTT sey gedancket, daß ihr Knechte der Sünden gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von Hertzen dem Fürbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Es bestehet dieser Gehorsam in Verleugnung alles gottlosen Wesens und weltlicher Lüste, und daß man hingegen mäßig oder züchtig, gerecht und gottselig lebe, Tit. II, 11. 12. Er ist zu unterscheiden von solchen Wercken, die aus gesätzlichem Zwang, in knechtischer Furcht, mit Unlust und Wiederwillen geschehen, da man gern anders thäte, wenn man nicht harte und schwere Straffe zu förchten hätte; solches ist nicht ein Gehorsam des Glaubens, sondern der Furcht und des Zwanges. Aber der Gehorsam des Glaubens macht das Hertz freudig und willig zum Guten, er hat zuvoren GOttes Liebe und Freundlichkeit in sich erfahren und geschmecket, dahero treibt ihn die Liebe GOttes und Christi GOtt zu gefallen, der Heil. Geist machet das Hertz willig, daß man Christi Joch willig auff sich nimt, als ein sanfftes Joch und leichte Last: Daß man GOtt dient ohne knechtische Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist. Matth. XI, 29. 30. Luc. I, 74.75.

Dessen Auffrichtung unter den Heyden.

Dieser Gehorsam des Glaubens solte auffgerichtet werden unter allen Heyden. Vorher war weder Glaube noch Gehorsam unter den Heyden anzutreffen, sie waren beschlossen unter den Unglauben, Rom. XI, 30. 32. ihren blinden und äusserst verdorbnen Zustand beschreibt der Apostel weitläufig im Text Cap. von v. 21. So war es dan nun ein Werck, so wohl der reichen Barmhertzigkeit als grossen Macht GOttes, daß die Heyden zum Gehorsam des Glaubens gebracht wurden, und das durch eine thörichte Predigt vom gecreutzigten Christo. 1. Cor. 1. Nicht durch weltliche Macht und Weißheit, sondern durch ein einfältiges, verachtetes Evangelium, welches ist eine Krafft GOttes zur Seligkeit, denen die daran glauben. v. 16. im Text Cap.

Und zwar allen.

Es ist auch nicht ohne Nachdruck, daß der Apostel in unserm Text das Wörtlein Alle hinzu thut, den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter allen Heyden. Nicht etwa nur

unter

unter denen Völckern, die am nächsten an die Juden gräntzeten, und die vor andern noch gute natürliche Wissenschafften, Sitten und Gesätze unter sich hatten, als sonderlich die **Griechen** und **Römer** waren, damit man nicht meyne, als ob solche vor andern zum Glauben wären tüchtiger gewesen. Sondern es wurde mehr-bemeldter Gehorsam des Glaubens auffgerichtet unter **allen** Völckern und Heyden, beydes **bey Griechen und Ungriechen** eigentlich Barbaren, bey **Weisen und Unweisen**, v. 14. bey solchen die in gröster Unwissenheit, und Blindheit gelebt, bey **Scythen**, Coloss. III, 11. die da wilde, kriegerische, räuberische Völcker waren: **In allen solte Christus** Alles werden. ibid. Welch ein grosses Werck GOttes und Zeugnüß der Macht Christi war es dan, solche Völcker unter einen freywilligen Glaubens-Gehorsam zu bringen, durch die Liebe untereinander zu vereinigen, zum Leyden und Dulden willig zu machen: Da sie vorher als wilde, unbändige Thiere waren, wurden sie nun so zahm, daß sie als Schaafe und Lämmer, durch ein blosses Wort sich im Gehorsam führen und regieren liessen.

Hiervon als einem grossen Wunder-Werck GOttes hatten die Propheten vorlängst geweissaget. s. Psalm. XVIII 44. 45. LXXII. 8-11. Es. XI, 6-10. LXV, 1. Malach. I, 11. etc.

Dieß der Zweck des Apostel-Amts.

Dieses war dan nun der Zweck des vorhin gerühmten Apostel-Amts, und aller Apostolischen Predigt, **den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter allen Heyden, unter Christi Nahmen.** Nicht war der Zweck, um die Völcker unter das schwere Joch des Mosaischen Gesätzes oder Jüdischen Bottmäßigkeit zu bringen, ihnen auffs neue ein unerträgliches Joch von Ceremonien oder Menschen-Gebott und Lehre auffzubürden: sondern einen besseren Glaubens-Gehorsam auffzurichten, in welchem sie Christo als ein freywilliges Volck dienen solten, Ps. CX, 3. wovon euch unser Apostel Cap. XV. 16. meldet, daß er **priesterlich bediene das Evangelium GOttes, auff daß die Heyden ein Opfer werden, GOtt angenehm, geheiliget durch den Heil. Geist.** Und in dem allem suchten die Apostel nicht ihre eigene Ehre, sondern des HERRN, indem sie

alles thäten unter seinem Nahmen, oder für seinen Nahmen, um seines Nahmens willen, damit Christus als Erb HErr unter den Heyden erkandt werde. Ps. II, 8. LXXXII, 8.

Insonderheit bey St. Paulo.

Dieses war nun auch schon längst das Werck gewesen des grossen Apostels der Heyden, St. Pauli, den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter den Heyden, unter Christi Nahmen. Er hatte von Jerusalem an biß gen Illyricum. und noch als in einem Circkel umher, einem Bezirck von vierthalb hundert Meilen, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet, Cap. XV, 19. Da er aber doch dazumahl noch nicht gen Rom selber, die Haupt-Stadt des Römischen Reiches, kommen war, und doch sein Amt sich auff alle Heyden erstreckte, so wolte er ein weil schrifftlich verrichten, was er mündlich noch nicht thun konte, nemlich auch unter ihnen Frucht schaffen, v. 13. welche dan darin sonderlich, seinem Amt und dessen Absicht gemäß, bestehen solte, den angefangenen Gehorsam des Glaubens auch unter ihnen zu stärcken und zu bestättigen.

Zueignung hiervon auf die gläubige Römer.

Dahero macht er nun von der beschriebenen Absicht seines Amts unter allen Heyden die besondere Zueignung auff die gläubige Römer, von deren wir nun noch in möglicher Kürtze zu handeln haben. Er wendet seine Rede zu ihnen: Unter welchen, Heyden nemlich, die durchs Apostel-Amt zum Gehorsam des Glaubens gebracht sind, auch ihr seyd. Er freuet sich zuförderst drüber, daß GOTT auch mit andern Arbeitern in ihrem Amt kräfftig gewesen, und Segen gegeben auch zu ihrer der gläubigen Römer, Bekehrung, daher er sich nun als ein Mit-Arbeiter von ihnen desto willigeren Gehorsam verspreche, indem ihnen auch sein Apostel-Amt, schon bewust, und dessen Endzweck mit dem Zweck ihrer ersten Lehrer ein und derselbige seye. Er will aber auch hiermit ihnen sagen: Erkennet doch die Gnade, die euch wiederfahren ist, da so viel tausend noch in Blindheit, Sclaverey der Sünden und des Teuffels stecken, so seyd ihr nebst andern zum Gehorsam des Glaubens gebracht, und darum geb ich euch nun weiter den Ehren-Titul, daß ihr seyd Beruffene JEsu Christi.

Die waren: Beruffene JEsu Christi.

Zwar seyd ihr auch von Menschen, von Apo-

stel-

steln und Evangelischen Lehrern beruffen, aber in Christi Nahmen, dessen Bottschaffter wir sind: Es hätte auch unser Ruffen bey euch nichts verfangen und ausrichten können, wenn nicht der HERR zugleich selbst durch seine Gnade euch beruffen hätte, und euch selbsten gebracht aus der Finsternüß zu seinem wunderbahren Liecht. Dahero heist ihr billig **Beruffene** nicht derer Menschen, dieses oder jenen Lehrers, sondern JEsu Christi des Sohns GOttes, der euch durch sein Wort und Geist beruffen hat zu seinem Volck, zu seinem Eigenthum, zum Gehorsam des Glaubens, zu seinem Dienst, ja zu seinem Reich und zu seiner Herligkeit. Das last euch nichts geringes düncken, zu seyn **Beruffene JEsu Christi.**

Dieses dan zum Grund gesetzet, bezeuge ich euch näher, was euch Krafft dieses Nahmens all vor Gutes zukomt, und ich euch nun mit Freudigkeit des Glaubens und Zuversicht der Erhörung, wünschen kan: Es setzet dan der Apostel als zur Auffschrifft seines Brieffs, **allen die in Rom sind**, keinen von eurer Gemeine oder Versamlung ausgenommen, er seye groß oder klein, reich oder arm, so er nur ist ein Beruffener JEsu Christi. Zwar wünschte der Apostel auch denen unbekehrten zu Rom, daß ihnen geholffen werde, und sie zur Erkändtnüß der Warheit kommen möchten, s. 1. Tim. II, 1-4. Aber er richtete hier sonderlich seinen Wunsch zu denen, an welche er als Brüdere schrieb, die er mit der besondern zarten Bruder-Liebe umfassen konte, über denen er in seinem Gebätt so viel mehr Freudigkeit und Gewißheit der Erhörung haben konte. Darum umgränzet er nun näher, welche in der grossen Stadt Rom er meyne: **Denen geliebten GOttes, denen beruffenen Heiligen.** Ehren-Titule, die alle Titulen von Königen und Käysern in der Welt, allen Adel und grossen Nahmen weit übersteigen. **Ein Geliebter GOttes**, des höchsten Monarchen und HErrn Himmels und der Erden, der hat in der Liebe seines GOttes ein unendliches, unbeschreibliches Gut. Es heisset zu ihm wie zu der Jungfrau Maria: **Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey GOtt funden.** Sieht er zurück auff seinen vorigen Zustand, so ist er aus einem verruchten Feind

In Rom.

Geliebte GOttes.

GOttes, aus einem Kind des Zorns und des Teuffels, nun ein Freund und ein Bunds-Genoß GOttes worden: GOTT hat ihn geliebt mit einer Liebe der Ewigkeit, und ist ihm in seiner Liebe zuvor gekommen: Sieht er auffs gegenwärtige, so ruhet er in der Liebe GOttes seines himmlischen Vatters, als ein Kind in dem Schooß seiner Mutter, und spricht: **Ist GOtt für mich, wer will wieder mich seyn?** Sieht er auffs künfftige, so kan ihn nichts von dieser Liebe scheiden, Rom. VIII, 35. 38. 39. Dann da mögen **ehe Berge weichen und Hügel hinfallen**, als diese **Gnade** von einem geliebten Kinde GOttes **weichet**, und als **der Bund** seines **Friedens hinfallen** solte. Es. LV, 10. Dieser Nahme gab dem Apostel Freudigkeit im Gebätt vor sie, weil sie als **Geliebte GOttes** gewiß alles Gutes von GOTT zu erwarten hatten, und möchte dahero ein Glaubiger gegen den andern die Worte des HErrn JEsu entlehnen: **Ich sage nicht, daß ich den Vatter für dich bitten will**, Ihn sehr zu persuadiren, nöthig hätte, **denn er selbst der Vatter hat dich lieb.** Joh. XVI, 26. 27. Doch eben darum, weil der Vatter die Seinen liebt, so hat Er auch gern, daß andere sie lieben, und ihnen alles Gute gewünscht und für sie gebetten werde. Dahero giebt Er ihnen auch nicht alles Gute auff einmahl, sondern nach und nach.

Beruffene Heiligen.

Was diese **Geliebte GOttes** schon vor Guts aus der Liebe ihres GOttes empfangen haben, giebt der Apostel zu verstehen, wenn er sie noch dabey nennet: **Beruffene Heiligen.** Aus der Liebe und Gnade ihres GOttes sind sie **Beruffene**, und durch den Beruff sind sie **Heilige**, wie dan immer eine Gnade der andern die Hand biethet, s. Rom. VIII 29. 30. und 2. Thess. II, 13. 14. Beyde göttliche Wolthaten, **Beruffung** und **Heiligung** gehen bey **Gelibten GOttes** unzertrenlich verknüpfet, und kan man kein in der Kraff **Beruffener** seyn ohne auch heilig zu seyn, wie man auch nicht heilig seyn kan, ohne die **Beruffung**, welche alle Krafft zur Heiligkeit darreicht. Die **Beruffene** (in Nachdruck genommen) sind beruffen aus der Welt zu GOtt, aus der Finsterniß zum Liecht, aus der Irre zu Christo als dem Hirten und Bischoffen ihrer Seelen. Und durch eben diesen

Beruff werden sie auch geheiligt, da dan das Wort heiligen in der Schrifft offters so viel ist, als von unreinem abgesondert, gereiniget, GOTT consecriret, gewidmet und zugeeignet werden, so daß es das gantze Gnaden-Werck beydes der Rechtfertigung und Heiligung in sich fasset. s. Joh. XVII, 19. Hebr. XIII, 12. Bey diesen beruffenen Heiligen findet sich der Gehorsam des Glaubens, dann sie werden geheiliget durch den Glauben an Christum. Apost. Gesch. XXVI 18. Die Heiligung des Geistes ist zum Gehorsam, des Glaubens nemlich, und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi, 1. Petr. 1, 2. Sie haben aber doch noch nöthig weitere Gnade zur Fortsetzung und Erfüllung ihres Gehorsams; dahero ihnen dan hier unser Apostel wünschet: **Gnade und Friede.**

Dieß war der gemeine Apostolische Wunsch, der da in sich fasset die Haupt-Gütere des Neuen Testaments. Da ist nun im Neuen Testament ein überschwenglicher Reichthum der Gnade in Christo JEsu, Eph. II 7. Die Gnade und Warheit, die dem Gesätz entgegen stehet, und die durch Christum JEsum worden ist, Joh. 1, 17. Aus welcher Fülle alle Begnadigte bekennen genommen zu haben Gnade um Gnade, Joh. 1 16. Da ist Gnade, alle Liebe, Huld und Erbarmung GOTTES, welche als eine unerschöpfliche Quelle in Ihm anzutreffen, aus deren dan ein hauffen Bächlein und Strömlein ohne unterlaß heraus fliessen. Da ist die Gnade der Erleuchtung, die Gnade der Kindschafft, die Gnade der Rechtfertigung und Vergebung aller Sünden, die Gnade der Erneuerung, die Gnade der Freyheit Neuen Testaments, die Gnade des freyen Zugangs zu GOTT, die Gnade des Heil. Geistes, der da heist ein Geist der Gnaden, die Gnade aller seinrr Güter und Gaben, die Gnade des Gebätts, die Gnade des tröstlichen Evangelii, die Gnade der Heil. Sacramenten, die Gnade des Leydens um Christi willen, die Gnade der süssen vereinigung mit JEsu, die Gnade der Versiegelung und Bewahrung, die Gnade alles Segens und Wachsthums im guten, die Gnade der Uberwindung und Vollendung. Und wer kan alle

Wunsch der Gnade

Gnade

Gnade GOttes in den Tagen Neues Testaments ausrechnen oder aussprechen? Nun alles, was den glaubigen Römern noch damahlen fehlte, wünschet ihnen der Apostel mit dieser **Gnade**, sonderlich zum Wachsthum im guten, zur Beständigung und Vollendung im Gehorsam des Glaubens, zur gesegneten Frucht vom Wort das sie höreten oder liesen, wozu die Gnade GOttes das Gedeyen giebt. Er leugnet nicht, daß sie nicht schon Gnade hätten, die er vielmehr an ihnen erkandte und schon gerühmet hatte, er wünscht ihnen aber, daß dieselbe an ihnen vermehret, **vermannigfaltiget werde**, wie es dorten **Petrus** giebt 1. Petr. I, 2. T.O. Welches Zutrauen er so vielmehr haben konte, weil sie schon einen guten Anfang hatten, und dem, der da hat, gegeben werden soll: **GOtt auch mächtig** genug war, **zu machen, daß alle Gnade in ihnen reichlich seye.** 2. Cor. IX, 8.

Und des Friedens.

Mit der **Gnade** verknüpfft er den **Frieden**, als ein solches Gut des Neuen Testaments, das von gleicher Wichtigkeit, in welchem das **Reich GOttes** unter andern bestehet. Röm. XIV, 17. und welches aus der Gnade des Neuen Testaments seinen Ursprung hat. Dieser gewünschte **Friede** ist wieder von weiter Ausdehnung, und fasset in sich den Frieden mit GOtt, als eine Frucht der Gerechtigkeit. Röm. V, 1. Dahero GOTT nun ein **GOtt des Friedens** heist, Cap. XV, 33. XVI, 20. Den Frieden oder die Ruhe des Gewissens, in Empfindung und Versicherung der Liebe GOttes, daher er mit **Freude im Heil. Geist** mehrmahlen verknüpfft wird, Cap. XIV, 17. XV, 13. Alle Beschirmung und Bewahrung GOttes, da einen GOTT mit seinem Frieden gegen alle Feinde decket, daß man nichts zu fürchten hat, weil der Friede GOttes, der höher als alle Vernunfft, Hertzen und Sinnen bewahret in Christo JEsu. Phil. IV, 7. Es fasset der gewünschte **Friede** in sich alle Einigkeit, Liebe und Friedfertigkeit unter Menschen, so weit dieselbe in dieser argen Welt Platz finden kan: Da zwar zwischen dem **Weibes- und Schlangen-Samen** nie ein rechter Friede ist, aber GOtt doch manchmahlen die Feinde im Zaum hält, und dieselbe mit denen, an deren Wegen er gefallen hat, zu frieden macht. Sprüchw. XVI, 7.

Inson-

Insonderheit aber ist sein Friede, als ein edel Gut zu wünschen unter denen, die durchs Evangelium des Friedens dem HErrn zu einem Volck gesamlet sind, daß die unter einander gleichgesinnet seyen nach JEsu Christ, auff daß sie einmüthiglich mit einem Munde loben GOTT und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi, Rom. XV, 5. 6. Welcher Wunsch des Friedens so viel nöthiger war, weil sich auch unter denen glaubigen Römern einige Trennung hervor thäte, nach Cap. XIV. Zuletzt heisset Friede nach Hebräischer Red-Art alles Heyl und alles Gute, welches hier auch der Apostel denen glaubigen Römern wünschet nach Seel und Leib, in der Zeit und in der Ewigkeit.

Von GOtt dem Vatter.

Er wünscht es aber von GOTT der Quelle alles Guten: Von unserm, seinem und ihrem Vatter, als wie Kinder die da etwas vor sich und ihre Geschwister begehren, nirgends bessers hinwissen, als daß sie zu ihrem sämtlichen Vatter gehen, so wünscht er hier von ihrem gemeinschafftlichen Vatter alle gute Gaben, die von ihm, als dem Vatter der Liechter herabkommen. Jac. I. 17. Gnade vom GOTT und Vatter aller Gnaden: Friede vom GOTT und Vatter des Friedens. Da aber diese theure Güter nicht anders von GOtt, als in Christo seinem Sohn und unserm Mittler erlanget werden, in welchem Geliebten wir begnadiget werden, Eph. I 6. so wünscht sie der Apostel auch vom HErrn JEsu Christo, der uns Gnade und Friede von GOTT erworben, auch dieselbe durch seine Fürbitte bey GOtt erlanget, und nachdem Er erhöhet und vollendet ist, alle Macht empfangen, solche theure Güter seinen Beruffenen, seinem Volck, deren HErr, Seligmacher und Gesalbter Er ist, mitzutheilen und zuzueignen, in welcher Absicht hier seine Haupt-Nahmen zusammen stehen: Von dem HErrn JEsu Christo. Dessen Nahme war in der Predigt des Evangelii über sie genennet, dem hatten sie sich zu allem Gehorsam des Glaubens ergeben und unterworffen, darum war der Apostel dessen in guter Zuversicht, daß sie auch von Ihm, und durch Ihn vom Vatter, Gnade und Friede zur Vollendung ihres Heils erlangen würden.

Und dem HErrn JEsu Christo.

Zueignung.

Nun / Geliebte im HErrn! Ich stehe anjetzo zum ersten offentlich unter euch / als euer ordentlicher beruffener Lehrer: Was kan ich nun besser und füglicher thun / als daß ich nach Anleitung der Apostolischen Text-Worte / euch 1. mein Amt preise / 2. den Zweck desselben / **zum Gehorsam des Glaubens** / so gleich einschärffe / und dan 3. zur Erlangung dieses Zwecks alle nöthige **Gnade** und **Friede** von GOtt in Christo anwünsche.

Anpreisung Seines Amts.

Erst rühm ich dan mit dem Apostel **Paulo** mein Amt / daß ich auch **durch unsern HErrn JEsum Christum empfangen habe Gnade und das Amt der Gesandtschafft unter Seinem Nahmen.** Ich will mich aber hierin nicht rühmen über das Ziel. Ich rühme nicht ein solcher Apostel zu seyn / der vom HErrn unmittelbahr beruffen / und es jenen Aposteln an Liecht und Gaben des Geistes gleich thue / vielmehr erkenne ich / daß ich gegen ihnen ein geringer und schwacher Hirten-Knabe / der geringste unter den Gesandten und Dienern des HErrn seye / der ich auch nicht werth bin ein **Hirte** / noch weniger ein **Apostel** zu heissen / alß der ich schon manches in meinem Amt leyder! versehen und versäumet / und nach proportion der Jahre / die drinnen gestanden / noch weniges für die Ehre des HErrn und Erweiterung Seines Reiches ausgerichtet habe. Dennoch / so würde ich auch undanckbahr und unerkendtlich seyn / wenn ich alle **Gnade** meines HERRN leugnen / sein Pfund vergraben / und das von Jhm empfangene Liecht / als unter dem Scheffel verstecken wolte. Vielmehr bekenne ich zu seinem Preiß / daß ich **durch Jhn Gnade empfangen habe: Gnade** / so wohl für mich selbst und meine Person / in der gnädigen Vergebung meiner Sünden / in Darreichung des Glaubens / und eines Anfanges in der Heiligung des Geistes: Als auch **Gnade** in ein und anderer Tüchtigkeit zu dem Amt des Evangelii / da / was ich tüchtig bin / nicht von mir / sondern vom HErrn ist: Daher ich gleich anfangs bitte / daß / so ihr etwas von

Tüchtig-

Tüchtigkeit an mir findet / ihr davon nicht mir / sondern dem HErrn allein die Ehre gebet / mit Bitte dieselbe an seinem Knecht zu vermehren. Durch den HErrn hab ich dan auch mein **Amt der Gesandtschafft**, zwar nicht unmittelbahr / sondern mittelbahr / und auch der Gesandtschafft an **euch**, meine Lieben! Dann ihr wisset ja selbsten / daß weder ich noch die Meinigen dieses Amt unter euch gesuchet / sondern ihr selbsten durch eine solche ordentliche einstimmige Wahl mich gewehlet / daß mir dabey ins Gemüth kommen / was dorten in der Historie des Königes Hißkiä stehet: **GOttes Hand kam in Juda, daß Er ihnen gab einerley Hertz.** 2. Chron. XXX, 12. GOtt dan / der die Hertzen regieret und einig machet / der hat es auch in allem / (da andre Umstände jetzo vorbey gehe) so regieret / daß nicht anders sagen konte / als: **Es komt vom HErrn**, und: **Des HErren Wille geschehe!** Da ich nun nicht so sehr von euch / als vielmehr vom Obersten Ertz-Hirten selbsten beruffen / auch durch Seinen inneren Trieb und Versicherung Seines Willens / die Er auff mein Gebätt und Suchen in mein Hertz gegeben / zu euch kommen bin / so kan ich ja sagen und rühmen / daß **vom HErrn** dieses Amt der Gesandtschafft habe / auch zu euch. Der HERR hat mich beruffen / und ich habe mein Ohr dagegen nicht verstopffet / sondern obschon meine Vernunfft mir allerley Schwürigkeit dagegen machen / und mit Vorhaltung besserer irdischen avantagen mich hindern wolte / so hat doch des HErrn Beruff und Wille mich übermocht / daß ich wie Abraham durch den Glauben GOtt gehorsam worden, um mit Schliessung der Vernunffts-Augen dahin zu ziehen / wohin Er mich sendet. Ja / wan ich noch an meine Veränderung und was darinnen gewaget habe / gedencke / so mag ich mit Jeremia sprechen: **HErr, du hast mich überredet, und ich hab mich überreden lassen, du bist mir zu starck gewesen und hast gewonnen.** Jerem. XX, 7. Und dahero hab ich dan Freymüthigkeit jetzo und künfftig auff meine Gesandtschafft vom HErrn mich zu beruffen / in Seinem Nahmen mein Amt an zu tretten und zu verrichten / und die Apostolische Worte auch auff mich zu deuten: **So bin ich nun ein Bottschaffter an**

Seines Beruffs.

Christus Statt, denn GOTT vermahnet durch mich. So bitte ich nun an Christus Statt: Laßt euch versöhnen mit GOtt, oder: Stehet in der erlangten Versöhnung. So nehmt mich dan doch in hertzlicher Liebe auff und an als einen Gesandten und Bothen des HERRN, der zu euch komt im Nahmen des HErrn, da dan der HErr, die Liebe und Zuneigung, die ihr gegen seinen Gesandten traget, sich wird gefallen lassen, und annehmen, als obs Ihm selbst geschehe. Folget dem Exempel der glaubigen Galater, von denen der Apostel rühmen konte: Als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auff, ja als Christum JEsum. Gal. IV, 14.

Der Zweck seines Amts, zum Gehorsam des Glaubens.

Wolt ihr aber näher den Zweck meines künfftigen Amts unter euch wissen, es ist derselbe kein ander, als den auch die Apostel und erste Christliche Lehrer hatten, neimlich, euch zum Gehorsam des Glaubens zu bringen unter Christi Nahmen, und die schon durch GOttes Gnade darzu gebracht sind, noch weiter drinnen zu stärcken und zu beståttigen. Der Haupt-Einhalt aller meiner Lehre wird seyn, euch zu predigen den Glauben an den HErrn JEsum, wie daß in keinem andern Heil, auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben seye, Ap. Gesch. IV, 12. Wie zu dem Nahmen als einem vesten Schloß mit einem bußfertigen Hertzen alle Zuflucht müsse genommen werden, auff demselben aller Trost, Hoffnung und Zuversicht der Seelen, laut der Verheissungen des Evangelii, beruhen müsse. Wie aber der Glaube an Ihn kein todter Maul-Glaube seyn, sondern den Gehorsam sowohl in sich schliessen, als auch zur Frucht haben müsse: Ich werde suchen euch durch die Gnade GOttes zu überzeugen, wie die theure Erlösung Christi, die grosse Gnade des Neuen Testaments, und alle Heils-Güter in Christo euch so viel mehr verbinden, solchen hohen Wolthaten gemäß zu wandelen, und in allem Gehorsam des Evangelii zu leben. Da werd ich euch als ein Mithelffer ermahnen, daß ihr die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahet: 2. Cor. VI, 1. Daß ihr nicht vergeblich euch so viel gutes aus dem Evangelio vorsagen lasset, sondern dem Wort als Befehlen des HErrn gehorchet, und es in die würckliche Ubung bringet. Nun

Nun seh ich zwar voraus / daß dieser heilsame Zweck meines Amts nicht an allen und jeden wird erreichet werden / sondern gleich wie an andern Orten / also auch hier sich solche finden werden / die dem Wort / es seye auff grobe oder subtile Weise / ungehorsam seyn werden: Denen bezeug ich aber gleich anfangs / daß sie das Wort hören werden zu ihrem desto schwererem Gericht und Verdamnüß. Das Wort / das in sich ein Wort des Lebens und eine Krafft GOttes zur Seligkeit ist / das wird ihnen durch ihre Schuld werden ein Geruch des Todes zum Tode / da denen / die da zänckisch oder wiederspenstig sind / und der Warheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Unrechten / Ungnade und Zorn / Trübsahl und Angst wiederfahren wird. Rom. II. 8. 9. Gehorchen sie nicht denen guten Ermahnungen / die sie hören werden / sie geben sich dadurch bloß / daß sie in die Claß deren gehören / von denen der Apostel sagt: Sie sinds / an welchen GOtt ein Greuel hat / und gehorchen nicht / und sind zu allem guten Werck untüchtig. Tit. I, 16. Sie werden nicht mir / sondern dem HErrn selbst ungehorsam seyn / der / was seinen Knechten geschiehet / als Ihn angehend auffnimt / wie Er gesagt: Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich. Luc. X, 16. Der HErr gebe mir Krafft / allen Ungehorsamen mit Ernst / und doch auch mit Sanfftmuth zu begegnen / mit geistlichen Waffen gegen sie zu kriegen / um entweder alle ihre Befestungen zu zerstören / und sie also unter den Gehorsam Christi gefangen zu nehmen / oder aber ihren Ungehorsam auff geistliche Weise zu rächen. 2. Cor. X, 4. 5. 6.

Bezeugung an Ungehorsame.

Doch ich versehe mich ein bessers zu euch / zum minsten zu einem Theil unter euch. Meine Liebsten / ob ich gleich also rede. Ich habe von eurem willigen Gehorsam ans Evangelium / und auch insonderheit an euren abgegangenen treuen Lehrer / gute Zeugnüße gehöret / ihr seyd durch dessen Amt zum theil schon gewonnen und zum Gehorsam schon als bereitet / ich hoffe ihr stehet jetzo vor mir / ja vielmehr für dem HErrn / wie dorten das Hauß Cornelii / die bey der Ankunfft des zu ihnen gesandten Apostels Petri sagen konten:

Hoffnung des Gehorsams und Erweckung dazu.

Nun sind wir alle hie gegenwärtig für GOtt, **zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist.** Ap. Gesch. X, 33. Das soll mich hertzlich für GOtt erfreuen und zu Seinem Lob erwecken, wenn ich euren Gehorsam sehen und spühren werde, wie unser Apostel darob sich freuete in Ansehung der glaubigen Römer: **Euer Gehorsam ist unter jederman auskommen, derhalben freu ich mich über euch.** Cap. XVI, 19. Ach! das solte mir auch seyn als ein köstlicher Balsam auff meinem Haupt. Denn das sag und bezeug ich euch hiermit, daß, wie der Mangel des Gehorsams mich an dem Ort, den ich verlassen, manchmahl betrübet, so hat mich hingegen die Hoffnung euers Gehorsams zu euch gelocket. Betrieget nicht meine Hoffnung: Macht mir nicht dadurch ein neues Hertz-Quälen: Verkürtzet nicht dadurch (ich rede nach Menschen-Weise) meine Tage: Ladet euch dadurch meine Seufftzer nicht auff den Halß: Gedencket der Apostolischen Ermahnung: **Gehorchet euren Lehrern**, oder wie mans auch geben kan: **Glaubet euren Führern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft dafür geben sollen, auff daß sie das mit freuden thun, und nicht mit seuffzen, denn das ist euch nicht gut.** Hebr. XIII, 17.

Forderung des Glaubens.

Dieß ists dan nun, Geliebte, was ich Krafft meines tragenden Amts von euch heische und fordere: **Glauben und Gehorsam. Glaubet dem**, was euch aus dem Wort GOttes wird gesagt werden: Seyd nicht unglaubig, sondern glaubig. Nicht zwar fordere ich einen blinden Glauben, der vom Mund eines Menschen abhange, sondern eine solche Zustimmung ans Wort, wobey ihr gleich denen Berrhoensern selber fleißig forschet in der Schrifft, ob sichs also verhalte. Ap. Gesch. XVII, 11. Und findet ihrs dan allda gegründet, so **nehmts auff nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn warhafftig ist) als GOttes Wort**, 1. Thess. II, 13. welchem ihr Unterwerffung, eine **unterthänige Zustimmung** schuldig seyd. Darauff werd ich mich beruffen, was dorten der HErr JEsus zu den Juden sagte: **So ich euch die Warheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort.** Joh. VIII, 46. 47.

Im Glauben aber reichet dan auch dar den schuldigen Gehorsam ans Wort; **Seyd Thäter des Worts und nicht Hörer alleine**, womit ihr euch sonst selbst betrieget. Jac. I, 22. Gedencket des Worts, womit mein treuer Vorgänger sein Amt unter euch beschlossen aus dem Schluß der köstlichen Berg-Predigt des HErrn JEsu: **Wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleich ich einem klugen Mann, der sein Hauß auff den Felsen bauet**, rc. Matth. VII. 24-27. Was hilffts sonst einen guten Weg wissen, wenn man nicht drauff wandelt? Gute Lebens Regulen und Sitten-Lehren wissen, wenn man sie nicht practic ret und thut? Die seligmachende Lehre hören, wenn man nicht selig ist in der That? von solchen heist es: **Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebott, das ihnen gegeben ist.** 2. Petr. II, 21. Wenn ihr dan offentlich oder in privat eurer Pflicht von mir werdet erinnert werden, so nehmts doch in hertzlicher Liebe und Sanfftmuth an, und bedencket, daß es zu eurer Seelen ewigem Heil und Wohlfarth geschehe, und daß es ja besser seye, wenn ihr bestrafft, ermahnt, erinnert werdet, als wenn man euch in euren eignen Wegen hingehen ließ, und als ein stummer Hund euch bey Gefahr nicht anbellete und wacker machte. Haltet dan nicht leicht eine Bestraffung zu streng oder zu scharff; Wer ja in seinem Hauß gute Kinder ziehen will, der hält sie in guter Zucht: So gehorchet dan auch als liebe Kinder, und glaubet daß **die Straffe der Zucht sey ein Weg des Lebens.** Sprüchw. VI 23. Gedencket nicht, daß es ein schweres hartes Joch seye, sich den Gebotten des Evangelii und der Führung eines treuen Lehrers zu unterwerffen, und sprecht nicht mit dem alten hartnäckigen Israel: **Ich will nicht so unterworffen seyn.** Jerem. II 20. Erkennet vielmehr mit Danckbarkeit, wie unser HERR JEsus im Neuen Testament die Menschen zu einem sanfften, leichten Joch nöthiget, und ein solches Lehr-Amt geordnet, welches nicht mit Gewalt und äusserlichem Zwang, wie im Alten Testament über die Gewissen herschen soll, sondern mit vernünfftigen Gründen und heilsamen

Und ferners des Gehorsams.

heilsamen Lehren zu einem freywilligen Glaubens-Gehorsam die Seelen leiten und führen. Da soll man dan ja nicht so undanckbahr seyn, daß man gleich den Roßen und Maulern nur immer mit Zwang und Schlägen wolle fort getrieben seyn, sondern soll gleich den Schaafen durch blosse Wort und den sanfften Hirten-Stab sich führen und regieren lassen.

Christus dessen Quelle und Führer.

Um euch dan aber den schuldigen **Gehorsam** so viel leichter zu machen, werd ich euch erst immer auff die rechte Quelle weisen, woher alle Krafft darzu zu hohlen ist, auff **Christum JEsum**, der durch Seinen Geist euch selber zu solchem Gehorsam will tüchtig und bequem machen: Ohne Ihn könnet ihr nichts thun, aber in Ihm vermöget ihr alles: Seyd ihr anders Seine **Beruffene**, so wird euch auch in diesem göttlichen Gnaden-Beruff dargereicht **allerley der göttlichen Krafft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet.** 2. Petr. 1. 3. Je mehr ihr eure eigne Ohnmacht fühlet, je mehr habt ihr euch als schwache Kinder oder Schäflein an Ihn zu halten, so will Er euch selbsten **führen auff der Strasse der Gerechtigkeit um seines Nahmens willen.** Ps. XXIII, 3. Wie ich euch aber fürnemlich auff Christum selbst, als den rechten und obersten Führer im Wege des Gehorsams immer weisen werde, so wird dan auch das ferners meine Sorge seyn, euch auch in diesem Weg, als ein treuer Führer selbsten vorzugehen, und euch also nicht allein durch mein Wort, sondern, wie es einem treuen **Hirten** zukomt, auch durch mein Vorgehen zu führen, um dem Apostel nach meiner Maß nachsagen zu können: **Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi bin.** Der HERR verleyhe mir selbst Gnade dazu, und so ich worin fehl trette, helffe Er mir doch bald wieder zu recht, und halte mich bey Seiner Hand! Wie ich dan auch liebreiche Erinnerungen von andern gern annehmen werde, so sie zu mein oder der Meinigen Besserung etwas zu erinnern nöthig finden werden.

Versprochener Vorgang in demselben Gehorsam.

Beweg-Gründe zum Gehorsam.

So bedencket dan nun, daß es JEsus euer HErr ist, der euch auch heute zum **Gehorsam des Glaubens** auffs neue auffordern lässet, und zu euch spricht: **So gehorchet mir nun, meine Kinder, wohl denen die meine Wege behalten, höret**

die

die Zucht und werdet weise, und lasset sie nicht fahren. Wohl dem Menschen der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür täglich, daß er warte an den Pfosten meiner Thür. Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen. Wer aber an mir sündiget, der verletzet seine Seele, alle die mich hassen, lieben den Todt; wie, so Christus die ewige Weißheit redet, Sprüchw. VIII, 32. b. 3. E. Bedencket doch, welch eine Seligkeit in seinem Gehorsam anzutreffen: Er ist denen, die Ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seligkeit. Sie sind Geliebte des grossen GOttes, denen, als Seinen Geliebten alles zum Besten mit-würcken muß. Rom. VIII, 28. Sie sind beruffene Heilige, von der Welt abgesondert, und zu den höchsten Ehren-Aemtern, zu einem königlichen Priesterthum dem HErrn geheiliget und gewiedmet: Ihnen ist die Gnade und der Friede, alle Heils-Güter, die Gnade, die besser ist als das Leben selbst: Die da reichet so hoch der Himmel ist: Der Friede, der alle Vernunfft übertrifft: Der Friede, den die Welt nicht stöhren noch brechen, und kein Feind nicht rauben kan: Der Friede, der auch den Todt süsse macht, weil man da im Frieden auffgelöset wird. Sollen nicht alle solche fürtrefliche Vortheile euch bewegen zu einem beständigen Gehorsam des Glaubens?

Da wir aber ohne JEsu und Seinen Geist, wie wir schon vernommen, nichts können, wie soll uns das treiben zum Gebätt? Bittet doch ohnabläßig für mich, daß der HErr mir gebe, Sein Wort zu reden mit freudigem Auffthun meines Mundes, daß Er mir alle nöthige Gnade in meinem Amt der Gesandschafft darreiche und vermehre, daß Er zu meinem Pflantzen und Begiessen das Gedeyen gebe? Nicht weniger will ich auch nicht ablassen vor euch zu beugen meine Knye zu dem Vatter, welcher der rechte Vatter ist, über alles, was Kinder heisset im Himmel und auff Erden, daß Er seine milde, himmlische Segen in Christo täglich über euch nieder-treuffelen lasse, und unsere Hertzen in Christo JEsu durch das Band der Liebe und des Friedens vest verbinde zu Seinem Preiß. Komt dan, liebe Seelen! Laßt

uns zum HErrn fügen mit einem ewigen Bunde, deß nimmer vergessen werde. Jerem. L, 5. Komt ihr Bürger dieser Stadt, laßt uns von nun an einander bey der Hand fassen und sagen: Laßt uns gehen zu bitten für dem HErrn, und zu suchen den HErrn Zebaoth, wir wollen auch mit euch gehen. Zach. VIII, 21. Ich will euch suchen zu erwecken, ermuntert mich auch, laßt uns ein Hertz und eine Seele seyn im HERRN, seyd wie ich, dan ich bin wie ihr, Gal. IV, 12. daß ich samt euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir untereinander haben. Rom. I, 12. Da die Gemeine durch GOttes Gnade unter dem Schutz der hohen Landes-Obrigkeit Friede hat, so laßt uns gleich denen ersten Christlichen Gemeinen, den äusseren Frieden dazu anwenden, daß wir uns erbauen untereinander, und wandelen in der Forcht des HERRN, und erfüllet werden mit Trost des Heil. Geistes. Ap. Gesch. IX, 31. So wird der GOtt des Friedens mit uns seyn.

Wunsch an alle überhaupt.

Nun ich erinnere mich heute billig dessen, was mein HERR und Heyland seinen Knechten befohlen hat: Wo ihr in ein Hauß komt, da sprechet zu erst: Friede sey in diesem Hause. Luc. X, 5. Wie ich nun dieses schon bey meinem Eintritt in diese Stadt und Hauß in meinem Hertzen gesprochen, so sprech ich es auch hiermit offentlich: Friede seye in diesem Lande! Friede seye in dieser Stadt! Friede seye in diesem Hauß der Versamlung! Friede seye in euren Häusern! Friede sey mit euch allen! Es müssen auch hier lieblich seyn die Füße der Bothen die da Friede verkündigen. Der Fürst des Friedens wolle bey uns wohnen, und uns Seinen geistlichen und zeitlichen, fürnehmlich aber ewigen Frieden schencken.

Friede seye über dem Hohen Landes-Vatter Sr. Chur-Fürstl. Durchl. und dem gantzen Chur-Fürstlichen Hause! Der Höchste verleyhe Ihnen eine friedsame Regierung, friedsame Räthe, friedsame Unterthanen! Friede wünsch ich der gantzen werthen Pfaltz und Pfältzischen Kirche, so vielmehr nach vorher gefühlten Kriegs-Troublen und Unruhen: Ich wünsche diesem Jerusalem Friede, es müsse wohl gehen, denen die dich lieben,

es

es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen: Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Friede wünschen, um des Hauses willen des HErrn unsers GOttes will Ich dein Bestes suchen. Ps. CXXII, 6-9.

Friede sey dan auch mit Ihm, mein werthester Amts-Bruder! Friede mit unsern Mit-Arbeitern an Kirchen und Schulen! Friede mit denen Herren Vorstehern, Eltesten und Diaconen dieser Gemeine! Laßt uns friedlich mit einander wandelen im Hause unsers GOttes: Laßt uns an einem Joch und Stricke ziehen, und mit einander dem nachstreben, was zum Frieden und zur Besserung untereinander dienet: Seyd meine Mithelffer: Laßt uns niemand irgend Aergernüß geben, auff daß unser Amt nicht verlästert werde: Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, solt es auch nach GOttes Willen seyn in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten. 2. Cor. VI, 1-4.

Mit Unterscheid an Unbekehrte und schon Bekehrte.

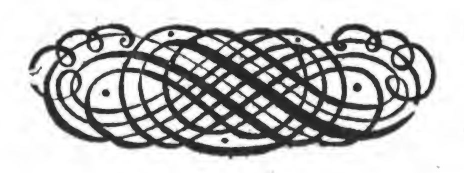
Ihr aber, lieb-wertheste Zuhörer? Ich wünsche euch zwar allen miteinander Friede, erinnere mich aber auch dabey des Worts meines lieben Heylands: So daselbst wird ein Kind des Friedens seyn, so wird euer Friede auff ihm beruhen, wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Luc. X. 6. Denen dan, die des wahren Friedens noch nicht fähig sind, wünsche ich, daß ihre Seelen noch mögen herum gehohlt werden aus dem Verderben, daß sie noch mögen bedencken zu dieser ihrer Zeit, was zu ihrem Frieden dienet: Daß sie sich mögen bringen lassen zum Gehorsam des Glaubens, auff welchem aller göttliche Friede beruhet. Die dan aber unter euch sind Beruffene Christi JEsu, und also auch Geliebte GOttes, Beruffene Heilige, ihr seyd die theure Kinder Zions, das Erbtheil Christi aus den Heyden, denen ich mit aller Freudigkeit und Zuversicht mit dem Apostel wünsche: Gnade sey mit euch und Friede von GOtt unserm Vatter und dem HErrn JEsu Christo. Die Ströhme göttlicher Gnade wollen sich immer reichlicher über eure Seelen ergiessen, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einem Gut: Die Gnade mache euch starck in aller Trübsahl und Prüfung vest zu bestehen, und das

Wort in euren Seelen zu hören: **Meine Gnade sey dir genug. Der Friede GOttes, welcher höher ist dan alle Vernunfft, bewahre eure Hertzen und Sinnen in Christo JEsu!** Der HErr lasse euch seyn meine Freude und Crohne des Ruhms an jenem Tage, daß ich nicht vergeblich geloffen, noch vergeblich an euch gearbeitet habe, sondern mit euch vollen Lohn empfahe: Daß wir einmahl als Seine **Beruffene** mit Freud und Wonne für seinem Thron stehen, daß ich euch als seine Schäflein diesem treuen Ertz-Hirten in seine ewige Liebes-Arme überantworten könne, Ihm nachsprechende: **Siehe, hie bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast.**

Rom. XVI 25. 26. 27.

Dem aber, der euch stärcken kan, laut meines Evangelii und Predigt von JEsu Christ, durch welche das Geheimnüß offenbahret ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist, nun aber offenbahret, auch kund gemacht durch der Propheten Schrifft, aus Befehl des ewigen GOttes, den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter allen Heyden, demselbigen GOtt, der allein weise ist, sey Ehre durch JEsum Christ, in Ewigkeit.

AMEN!



Zweyte

Zweyte Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens.

Text. Sprüche Salomons Cap. XXIII. v. 26.

Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Eingang.

Das Fett der Danck-Opfer war des HErrn.

Bey denen Danckopfern des Alten Testaments war es ein besonderer Befehl und Verordnung GOttes, daß alles Fett am Eingeweide, und die Nieren mit ihrem Fett, und das Netz über der Leber muste auffm Altar angezündet und zur Speise des Feuers, mithin dem HErrn selbst gegeben werden, zum süssen Geruch, sintemahl alles Fett des HERRN war. 3. B. Mos. III, 14. 15. 16. Wodurch dan das übrige Fleisch des Opfers geheiliget, und theils von den Priestern, theils von denen, die das Opfer brachten, gegessen wurde, zum Beweiß ihrer Gemeinschafft mit dem Altar. 1. Cor. X, 18. Dieses bildete ab zuförderst des HErrn Christi vollkommenes Opfer zum süssen Geruch, Eph. V, 2. in welchem Er Sein Inwendigstes, all seine zarteste Begierden und Neigungen, durch Eingeweide und Nieren abgebildet, im Gehorsam, als auch im Feuer der Liebe und Eifers für GOttes Ehre, GOtt Seinem Vatter auffgeopfert hat, wovon Ps. XVI, 7. Auch meine Nieren züchtigen mich des Nachts. Und Ps. LXIX. 11. vergl. Joh. II. 17. Der Eifer um dein Hauß hat mich gefressen. Von welchem Opfer dan die Glaubige, als geistliche Priestere sein heiliges Fleisch zur

Dessen Bedeutung.

Gemeinschafft mit Ihm zu essen bekommen. Joh. VI, 53. 54. 1. Cor. X. 16.

Es bildete aber auch jenes **Danck-Opfer** ab, wie die Glaubigen Neues Testaments sich GOtt dem HERRN zum Danck-Opfer ergeben und darstellen müssen. Rom. XII, 1. Da müssen sie fürnehmlich ihr Inwendigstes, alle Begierden und Neigungen ihres Hertzens GOtte zum Opfer bringen, der nun nicht mehr Lust hat an äusserlichen Opfern und Gaben, es seye von Thieren oder andern Geschencken, sondern **die Opfer die Ihm gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstet zerschlagen Hertz will Er nicht verachten.** Ps. LI, 18. 19. Durch die innere scharffe Buß-Bewegungen wird gleichsam das, was geil und fett ist abgerissen und getödtet, die innerste Neigungen des Hertzens gesaubert, und das Edelste oder Beste am Menschen GOtt übergeben. Ist nun so der erste Anbruch heilig, so wird der gantze Mensch ein GOtt-gefälliges Opfer, all seine Sinnen und Glieder werden GOtt dargestellt: Er ist auch denen nutz und brauchbahr, die als Priestere das Heiligthum GOttes bedienen, und wird er also ein **Opfer GOtt angenehm, geheiliget durch den Heil. Geist.** Rom. XV. 16.

Zueignung auff den Text.

Nur findet sich der Unterscheid, daß, da jene Opfer, als todt und unvernünfftig mit Zwang sich also musten zubereiten lassen, so müssen hingegen die Glaubige seyn **Opfer der Freywilligkeit.** Psal. CX. 3. **Lebendige Opfer.** Rom. XII, 1. Dahero von ihnen bey ihrem Leben gefodert wird, was jene todtseyende hergeben musten: **Gieb mir mein Sohn dein Hertz,** das ist, das inwendige Fett, als das vornehmste und edelste: **Und laß deine Augen meine Wege bewahren,** daß auch alles übrige, alle Sinnen und Glieder an dir, mir ein heiliges Opfer werden mögen.

Einhalt desselben.

Wir finden dan hier eine doppelte vätterliche Ermahnung an einen jeden **Sohn**, da die eine das **Hertz**, die andere die **Augen** betrifft, die erste eine **Gabe**, die andere nach der Grund-Sprach eine **Bewahrung** fordert: Die erste stelt vor eine innere Pflicht: **Gieb mir mein Sohn dein Hertz**, die andere, ein merckliches Kennzei-

Kennzeichen von dem / was im inneren geschehen: **Und laß deine Augen meine Wege bewahren.** Das erste ist das Mittel zur Weißheit zu gelangen: Und das andere die Frucht oder rechte Anwendung der Weißheit selbsten.

Erklärung.

Es heist dan hier: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.** Da ist 1. eine Anrede: **Mein Sohn,** 2. eine Sache die gefodert wird: **Das Hertz,** 3. die Forderung selbst: **Gieb mirs.**

Hier fragt sich erst: Wer die Anrede thue? Wer hier **Mein Sohn!** Sehen wir zurück ins vorhergehende / so solt es rede? fast das ansehen gewinnen / als ob ein leiblicher Vatter zu seinem Sohn rede. Dann da hatte es geheissen v. 22. 24. 25. **Gehorche deinem Vatter, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird: Ein Vatter des Gerechten freuet sich, und wer einen Weisen gezeuget hat, ist frölich drüber: Laß sich deinen Vatter und deine Mutter freuen, und frölich seyn die dich gezeuget hat.** Und darauff folgt dan unmittelbahr im Text: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.** Dennoch aber / wer den Sinn des Geistes in denen Sprüchen Salomons was tieffer einsiehet / der wird finden / daß GOTT selbsten da manchmahl zu den Menschen redet / als zu Kindern. So heist es zum Exempel: **Mein Kind verwirff die Zucht des HERRN nicht, und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe,** Cap. III, 11. welches der Apostel im Neuen Testament als von GOtt gesprochen anführt: **Und habt bereits vergessen des Trosts, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn.** Hebr. XII. 5. So ist auch offenbahr / daß im VIII. und IX. Cap. der Sprüchen / die ewige selbst-ständige Weißheit / welche der Sohn GOttes ist / zu denen Menschen redet / die dan aber auch zu ihnen redet als zu **Kindern: So gehorchet mir nun meine Kinder,** Cap. VIII, 32. wie dan auch im Neuen Testament derselben

Weißheit

Weißheit Kinder beygeleget werden/ Matth. XI, 19. Und so ist dan auch in unseren Text-Worten die Forderung so hoch und weit/ daß Menschen für sich allein dieses so schlechthin nicht forderen können: **Gieb mir dein Hertz/ laß deine Augen meine Wege bewahren.** Es sind dieses Pflichten/ die wir GOTT schuldig sind/ und wenn sie Ihm geleistet werden/ uns wahrhafftig glückselig machen. Ist also nicht zu zweiffelen/ daß auch hier die **ewige Weißheit** zu uns redet als zu Kindern/ um uns den rechten Weg zur Seligkeit zu zeigen. Da aber dieselbe auch ihre **Dirnen**/ wie sie Cap. IX, 3. genennt werden/ das ist/ ihre Bothen und Gesandten hat/ die sie zu den Menschen aussendet/ so werden wir nicht unrecht thun/ wenn wir solche in geringerem Verstand hiermit einschliessen/ daß sie als geistliche Vätter und Mütter/ die ihre Lehr-Jünger zum geistlichen Leben gebähren/ auch zu ihren Kindern hier reden: Und wenn dan leibliche Eltern ihre Kinder auch Christo geistlich zu gebähren trachten/ so ist Christi Wort auch in ihrem Munde/ und redet Christus auch durch sie zu ihren Kindern: **Gieb mir mein Sohn dein Hertz/ und laß deine Augen meine Wege bewahren.** Daß also hier redet zuförderst **Christus** der Sohn GOttes/ die ewige Weißheit: Hernach/ Seine Lehrer und Gesandten/ die da sind **Bottschaffter an seiner Statt/ durch welche Er bittet und ermahnet:** 2. Cor. V, 20. Und dan Christliche Eltern/ durch welcher Mund Christus auch Kinder lehret und ermahnet/ wie einen Timotheum **durch seine Groß-Mutter Loide und Mutter Eunicke.**. 2. Timoth. I, 5. So behält die Verknüpfung unsers Texts mit dem vorhergehenden Platz: **Ein Vatter des Gerechten** (geist- und leiblicher Vatter) **freuet sich/ und wer einen Weisen gezeuget hat/ ist frölich drüber;** wie dorten ein alter Johannes keine grössere Freude hatte/ als daß seine geistliche Kindlein in der Warheit wandelten/ 3. Joh. v. 4. **Laß sich deinen Vatter freuen/** fürnemlich Christum den **ewigen Vatter/** Esa. IX, 6. dem alle Glaubige **zu Kindern gegeben.** Hebr. II, 13. **Und deine Mutter frölich seyn/ die dich gezeuget hat/** die Christliche Kirche/ die **deine Mutter** ist/ besonders die Werckzeuge/ durch welche

welche du zum geistlichen Leben gebracht bist, es seyen Eltern oder Lehrer, die dich mit Schmertzen gebohren, daß Christus in dir eine Gestalt gewinne. Gal. IV, 19. Sollen die sich dan über dir und deiner geistlichen Geburt freuen, so ist ihrer aller einmüthige Forderung: Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.

Die Anrede ist dan: Mein Sohn, oder wie es Cap. 1. 2. 3. auch recht übersetzet wird: Mein Kind! Das geht sonderlich auff solche, die Kinder sind, es seye an Jahren, oder an Verständnüß, und noch Lehre annehmen. Ist aber auch ein liebreiches Wort, welches zeuget von der grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes, von der Menschen-Liebe der ewigen Weißheit, deren Lust ist bey den Menschen-Kindern, Cap. VIII, 31. und die dahero zu den Menschen redet, wie ein Vatter zu seinem Kind. Da sie uns auff strenge Weise drohen und befehlen könte, als ihren Knechten, Geschöpfen und Unterthanen, so will sie doch um der Liebe willen nur ermahnen, wie ein Vatter sein Kind, vergl. Philem. v. 8. 9. welches uns dan auch so viel williger und hertzlicher machen soll, einem so liebreichen Vatter zu gehorchen, dieweil man sonst zu erkennen giebt, man seye ein Bastart und kein Kind.

Die Anrede: Mein Sohn.

Es hat aber noch mehrere Gründe und Ursachen, um deren willen die ewige Weißheit zu ihrem Volck redet, als zu Kindern: Es stehet Cap. VIII, 23. von Ihr, daß Sie gesalbet seye (im Hebräischen) von Ewigkeit, von Anfang für der Erden. Nun wissen wir, daß diese Salbung geschehen zu dreyen Haupt-Aemtern, zum Prophetischen, Hohen-Priesterlichen und Königlichen Amt: Nach allen diesen dreyen Aemtern ist Sie als ein Vatter ihres Volcks, der seine Untergebene in dieser Beziehung billig anredet als Söhne und Kinder. Da sind Söhne und Kindere Christi als der ewigen Weißheit, die von Ihm als Propheten und Lehrer durchs Wort der Warheit gezeuget werden, seine Lehr-Kinder und Schüler sind, die bey Ihm in die Schule gehen, um von Ihm zu lernen: Da sind Söhne und Kindere, die Ihm als Hohen-Priester vom Vatter zum Erbe gegeben sind, die Er traget in seinem Busen, 5. Buch Mos.

XXXIII. 3. T. O. und wie jener Hoherpriester auff seiner Brust/ die mit ihm als Brüdere und Kinder aus einem kommen, und dahero durch Jhn als ihr Haupt-Vatter/ und erstgebohrnen Bruder/geheiliget werden/ Hebr. 2:11. Da sind Söhne und Kindere, deren König Er ist / die Er auff eine vätterliche Weise sanfft führet und regieret/ sie schützet und bewahret/ und als ein treuer Landes-Vatter ihr Bestes in allem besorget. Krafft solcher hohen Ehren-Aemter / mag Er dan billig Seine untergebene Söhne oder Kinder nennen / wie es dan mercklich ist / daß der HErr JEsus im Neuen Testament eben diese Anrede: **Mein Sohn, meine Tochter,** zu verschiedenen gebrauchet hat. S. Matth. IX, 2. 22. Marc. V, 34. rc.

Es redet aber Christus / als die ewige Weißheit einen jeden ins besondere an: **Mein Sohn / mein Kind;** damit ein jeder davon die Zueignung auff sich selbsten mache / und gewiß versichert seye / es seye auch ihn gemeynt / und geh auch ihn diese treue Ermahnung an: Er seye als ein Sohn verflichtet seinen Vatter zu hören. Ja / wer nur für einen Sohn sich ausgiebt / Christum seinen HErrn nent / der ist eben hiermit verpflichtet seine Befehle und Ermahnungen zu hören / oder er begiebt sich selbst all seines Rechts und Antheils an Jhm. Also gilts eine jede Seele / die noch Christi Wort höret: **Mein Sohn / mein Kind.** Und so mögen es dan auch Lehrer und Prediger ihrem Ertz-Hirten aus dem Munde nehmen / und auch zu ihren anvertrauten Lehr-Jüngern / als geistlichen Kindern / die sie dem HErrn gebähren wollen / sagen: **Mein Sohn / meine Tochter,** oder wie der Apostel Johannes sich der Red-Art mehrmahlen bedienet: **Kindlein,** 1. Joh. II, 12. 28. Wo in solcher Liebe gehandelt / ermahnet und gebetten wird / da heists: **Wir sind mütterlich gewesen bey euch / wie eine Amme ihre Kinder pfleget.** 1. Thess. II, 7.

Die Sache die gefordert wird / das Hertz.

Die Sache nun / die von den Kindern der ewigen Weißheit gefordert wird / die ist das **Hertz. Gieb mir / mein Sohn / dein Hertz.** Das Hertz bedeutet in Heil. Schrifft vielfältig die vernünfftige Seele des Menschen / als welche auff das menschliche

Hertz

Hertz ihre sonderbahre Würckungen hat / und mit demselben auch zweiffels ohne mehr / als mit andern Gliedern in einer genauen Verbindung stehet. Da hat dan die Seele ihre mancherley innere Kräffte / welche durchgängig in Heil. Schrifft dem Hertzen zugeschrieben werden / als die Krafft zu gedencken / zu erkennen / zu verstehen / zu urtheilen / zu schliessen / zu erwehlen oder zu verwerffen / zu lieben oder zu hassen / sich zu erfreuen oder zu betrüben / ein Zutrauen oder Mißtrauen zu fassen / beständig oder wanckelmüthig zu seyn. Wenn nun der Sohn GOttes hier das **Hertz** begehret / so ist das 1. entgegen gesetzt anderen Gaben ausser uns / als Opfern / Allmosen / und allen irdischen Gütern / welche GOtt vom Menschen vor sich nicht fordert / indem Er derselben nicht bedarff / und sie ohne dem Seiner sind / wie es Ps. L, 9. 10. heisset: **Ich will nicht von deinem Hause Farren nehmen / denn alle Thiere im Walde sind mein**, 2c. So können auch solche Gaben nicht alle geben / indem sie sie nicht haben / oder kein Recht drüber haben. Aber ein **Hertz** hat ein jeder / das kan auch der ärmste geben / und das ists auch / wo er das nächste Recht über hat. 2. Ist das **Hertz** hier entgegen gestellt denen äusserlichen Gliedern des Leibes / der Zungen / denen Lippen / denen Ohren / Händen / Füßen / dann ob man schon all die äusserliche Glieder GOTT dem HErrn auch schuldig ist / so gelten sie doch nichts ohne das innerliche / nemlich das Hertz; wie GOtt im Propheten klagt: **Dieß Volck nahet zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir.** Esa. XXIX, 13. Matth. XV, 8. Der schönste / wohlgestalteste und stärckeste Leib ist noch kein angenehm præsent für GOtt / sondern das **Hertz** / das nicht scheinet von aussen / aber ihm offenbahr ist von innen; darum hieß es dorten bey den Söhnen Isai / und dem ältesten wohlgestalten Eliab: **Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine grosse Person / denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet / ein Mensch siehet was für Augen / der HErr aber siehet das Hertz an.** 1. Sam. XVI 7. Und im Psalm heists: **Er hat nicht Lust an der Stärcke des**

Steht entgegen anderen Gaben.

Roßes, (noch eines Riesen) noch gefallen an jemands Beinen, der HERR hat gefallen an denen die Ihn förchten. Psalm. CXLVII. 10. 11. vergl. Ps. XXXIII. 16. 17. 18. Wir mögen das Hertz, das hier gefodert wird ansehen, als ein Opfer und Gabe eines Armen, der sonst nichts hat, als sein Hertz. Im Gesätz des Alten Testaments war denen Armen, die kein Schaaf zum Opfer vermochten, befohlen, ein paar Turtel-Tauben und zwo junge Tauben zum Opfer zu bringen, 3. B. Mos. XII. 8. das bildete ab die Gabe eines Geistlich-Armen, der nichts hat zu geben, als ein geängstetes, zerschlagenes, girrendes und winßlendes Hertz, Ps. LI. 19. und CXLIII. 4. Das aber doch dabey in Tauben-Einfalt auffrichtig, und noch zum Geschenck bequem ist, da hingegen ein Hertz, das mit bösen Tücken umgeht dem HErrn ein Greuel, Sprüchw. VI, 16. 18. welches folglich zum Opfer nichts taugt, und dem HErrn in solchem Zustand nicht kan gebracht werden.

Was unter dem Hertzen gefordert wird?

Insonderheit ist hier bey der Forderung des Hertzen zu mercken, daß dasselbe mit seinen Gedancken, Uberlegungen, Gedächtnüß, das eintzige Mittel, Instrument und Werckzeug ist, wodurch ein Mensch etwas fassen, lernen, urtheilen und behalten kan, darum der weise König Salomon mehrmahlen von sich sagt, daß er sein Hertz auff dieses und jenes begeben habe, Pred. I. 13. 17. und VIII. 9. 16. Es ist das Hertz als eine Tafel, auff welche etwas geschrieben wird, wie es damit verglichen wird Sprüchw. III. 3. und VII, 3. es ist als eine Schatz-Kammer, in deren was bewahret wird. In all dieser Absicht ist nicht wunder, daß die ewige Weißheit von ihren Kindern das Hertz sonderlich fordert, weil ohne dasselbe nichts zu fassen, zu lernen noch zu behalten ist; das muß am ersten geschickt und bereit seyn, ihre himmlische Lehre zu fassen, und sich ihrer Zucht zu unterwerffen; darum es v. 12. im Text-Cap. heisset: Gieb dein Hertz zur Zucht. Das heisset Cap. II, 2. Laß dein Ohr auff Weißheit acht haben, und neige dein Hertz mit Fleiß dazu. Und Cap. III, 1. Mein Kind vergiß meines Gesätzes nicht, und dein Hertz behalte meine Gebott. So auch Cap. IV. 1.

Höret

Häret meine Kinder die Zucht eures Vatters, mercket auff, daß ihr lernet und klug werdet; noch Cap. V, 1. Mein Kind, mercke auff meine Weißheit, neige dein Ohr zu meiner Lehre. All solche Lehr-Begierde, Attention, Auffmercksamkeit, Andacht, wird hier das Hertz genandt, weil sie im Hertzen ihren Sitz und Wohnung haben, und mit demselben verrichtet werden.

Ist das Hertz auch weiter der Sitz von Lust, Begierde, Freude, Liebe, Wohlgefallen wie so dorten es vom Reichthum gebraucht wird: Hanget das Hertz nicht daran, Ps. LXII. 11. So fordert hier auch die ewige Weißheit von ihren Kindern ihre Lust, Liebe und Wohlgefallen ihres Hertzens, daß, wie Sie Lust hat an den Menschen-Kindern, Cap. VIII. 31. so sie wieder Lust an ihr haben, daß ihre Schöne sie gelüste in ihrem Hertzen, und es nicht was gezwungenes, sondern freywilliges seye, das Sie von ihnen begehre, in allem ihrem Dichten, Trachten, Rath und Fürnehmen ihres Hertzens, daß sie alles mit freywilligem Hertzen verrichten solten, dan nachdem einer willig ist, ist er angenehm. 2. Cor. VIII. 12. So war dorten die Freywilligkeit Davids mehr, als alle grosse Schätze von Gold und Silber, die er zum Tempel-Bau gewiedmet hatte, daher er sagen konte: Ich weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfest, und Auffrichtigkeit ist dir angenehm. Darum hab ich dieß alles aus auffrichtigem Hertzen freywillig gegeben. 1. Chron. XXX, 17.

Ist dan auch das Hertz der Sitz der Auffrichtigkeit, so fodert hier die ewige Weißheit mit dem Nahmen des Hertzens auch eine wahre Auffrichtigkeit, daß das Hertz einen ernsten Willen und vesten Vorsatz habe, ohne alle Heucheley, Gleißnerey, Betrug und Verstellung, wie es so zu Abraham hieß: Sey auffrichtig oder vollkommen. 1. Buch Mos. 17: 1. Die heissen: Recht von Hertzen, im Gegensatz gegen die, so abweichen auff krumme Wege. Ps. 125: 4. 5. Das heist in Heil. Schrifft ein gantzes unzertheiltes Hertz, da man von gantzem Hertzen an Ihm, dem HErrn, ist, 2. Chron. 16: 9. wie Hißkia für Ihm wandelte in der Warheit mit vollkommenem Hertzen, Es. 38: 3.

Und so will hier die ewige Weißheit das Hertz nicht halb oder zertheilet / sondern gantz haben.

Geben des Hertzens / wie es geschehe?

Es wird aber der Einhalt dieser Forderung noch weiter erhellen / wenn wir das **Geben** selbst was näher betrachten: **Gieb mir dein Hertz.** Dieses Geben setzet voraus / daß das Hertz des Sünders vom Sohn GOttes / als der ewigen Weißheit von Natur abgewandt ist / es ist ihm verschlossen / verhärtet und verstockt; an statt der Weißheit ist es der **Thorheit** ergeben / wie es so von einem jeden Adams-Kind heisset Cap. 22: 15. **Thorheit steckt dem Knaben im Hertzen.** Dahero / wenn die Weißheit schon die Menschen rufft / so ist ihr verfinstert Hertz unverständig / daß sie von Natur nicht drauff achten / sie geben ihr Hertz nicht zur Zucht / und ihre Ohren nicht zu vernünfftiger Rede. Soll es dan aber geschehen / daß das Hertz der ewigen Weißheit **gegeben** werde / als worum sie anhält: **Gieb mirs;** So geschicht das 1. wann man nun wieder mit den Gedancken und Begierden des Hertzens zum HErrn nahet / dan wer einem was geben will / muß sich zu ihm herbey machen / und wer das Hertz geben will / muß sich mit dem Hertzen zu einem wenden; dahin zielet der Befehl: **Wendet euch zu mir und werdet selig /** Es. XLV, 22. **Nahet euch zu GOtt / so nahet Er sich zu euch.** Jac. IV 8. Da muß das Hertz in eyfrigem Gebätt dem HErrn gebracht werden: **Mein Hertz hält dir für dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen / darum such ich auch HERR dein Antlitz.** Psalm. 27:8. 2. Wird das Hertz der ewigen Weißheit gegeben / wenn es von denen Dingen absteht / die solches geben hindern / ja durch welche vielmehr das Hertz dem HErrn genommen und entrissen wird. Da muß es abstehen vom Sünden-Dienst / von denen Lastern in denen es ersoffen gewesen / von seinen Thorheiten / von seinem Wiederstreben / Fleisches-Sicherheit / bösen Gedancken wieder GOtt und dessen Willen; das heist: **Verlasset das albere Wesen / so werdet ihr leben.** Sprüchw. 9:6. **Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthäter seine Gedancken.** Es. 55:7. **Wache auff / der du schläffest / und stehe auff von den Todten / daß Christus /**

die

die ewige Weißheit dich erleuchte. Eph. V, 14. **Reiniget die Hän[d]e ihr Sün[d]er, und machet eure Hertzen keusch ihr Doppelhertzi[g]en,** nemlich von dem falschen Wesen, da ihr Christum und die Welt mit einander verpaaren wolt. Jac. IV, 8. Da wird dan 3. das Hertz der ewigen Weißheit gegeben, durch eine auffrichtige Liebe zu Ihr und allen Ihren Gütern. Wen man auffrichtig liebt, dem giebt man ja das Hertz, der ist einem ein solcher Schatz, der das Hertz nach sich ziehet. Matth. VI, 21. Eine Braut giebt ihrem Bräutigam das Hertz durch die Liebe: So auch ein Freund dem andern, daß man durch die Liebe als ein Hertz wird, wie dorten steht: **Dein Freund der dir ist wie dein eigen Hertz.** 5. B. Mos. XIII, 6. So muß das Hertz der ewigen Weißheit durch auffrichtige Liebe gegeben werden, daß man sie in Liebe umarme, umhälse, küße, ihr anhange, daß man besser achte, **um sie handthieren, weder um Silber, und ihr Einkommen besser achte, dan Gold: Sie edler achte, dan Perlen, und alles, was man wünschen mag, ihr nicht gleiche.** Sprüchw. III, 14. 15. Und wer so die ewige Weißheit ihres hohen Werths wegen recht liebet, der wird nicht weniger auch ihre geistliche Güter und Schätze lieben, um dieselbe sich bewerben, und auch dazu sein Hertz geben und richten, welches v. 23. im Text-Cap. heist: **Kauffe Warheit, und verkauffe sie nicht, Weißheit, Zucht und Verstand.** 4. Wird das Hertz der ewigen Weißheit gegeben, wenn man mit Cedierung des Rechs über sich selbst, nun gantz will des HErrn seyn, dessen Willen sich untergiebt und unterwirfft: Wie eine Gabe durchs wegschencken eines andern eigen wird, der dan nach seinem Wohlgefallen mit derselben schalten und walten mag. So wird das Hertz dem HErrn gegeben durch die Verläugnung sein selbst und seines eignen Willens, um nun gantz des HErrn zu seyn, als sein Eigenthum, das sich nun zu seinem Dienst, Gehorsam und Gefallen gantz gewidmet hat. Davon heists dorten: **Dieser wird sagen, ich bin des HErrn, und wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben.** Es. 44:5. An einem andern Ort heist es: **Seine Hand dem HErrn geben,** 2. Chron. 30: 8. nemlich zum Beweiß, daß auch das Hertz ihm

gegeben

gegeben seye; Im N.uen Testament finden wir die deutlichste Erklärung dieses gebens des Hertzens an dem HErrn, wenn es von solchen Ihm ergebenen heisset: **Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber: Leben wir, so leben wir dem HErrn: Sterben wir, so sterben wir dem HErrn: Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.** Rom. 14:7.8. Wo dan das Hertz, als die Quelle aller unsrer Handlungen dem HErrn gegeben wird, da ist alles übrige mit eingeschlossen, und wird man gantz des HErrn, wie es heist: **Ihr seyd nicht euer selbst, dann ihr seyd theuer erkaufft, darum so preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.** 1. Cor. 6:19.20.

Dieweil aber doch der Mensch nicht so gleich zu dem Staffel der Uberwindung komt, daß er sich, und alles an ihm bloß dem HErrn auffopfere, und dem also ein gantzes Opfer werde: So soll er ein weil in Armuth des Geistes sein Hertz dem HERRN bringen, daß das dem HErrn offen und bereit stehe zu allem willigen Gehorsam, sich Ihm auch zur Zubereitung gantz ergebe, um alles Gute selbsten darinnen zu würcken und auszurichten.

Endzweck solcher Forderung.

Wenn also hier der Sohn GOttes befiehlt und spricht: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz;** so ist der Endzweck dieser Forderung wohl zu behertzigen. Er verlangt dieß Geschenck nicht ohne Ursach und vergebens: Es geschicht nicht, daß ihm dardurch ein Vortheil oder Seligkeit zu wachse; sondern aus einem uns selbsten sehr nützlichen und ersprießlichen Endzweck. Da verlangt Er unser Hertz zur Unterweisung und Erleuchtung. Er siehet, daß wir von uns selbsten so unwissend, blind und thöricht sind, so begehrt Er dan unser Hertz, um dasselbe zu erfüllen mit aller geistlicher Weißheit und Verstand, und mit Erkändtnüß Seines Willens. Da verlangt Er das Hertz zur Reinigung und Heiligung. Er siehet, wie es mit so vielen unreinen Lüsten, Begierden, Neigungen, eitlen Gedancken, angefüllet, zum guten und göttlichen Verrichtungen aber so untüchtig ist. Darum verlangt Ers, daß Er doch unsrer Seelen Heiligung seye, daß Er es reinige von aller Befleckung, den Gehorsam

des

des Glaubens immer mehr darinnen würcke / und das verlohrne göttliche Bilde wieder drinnen auffrichte. Da verlangt Er unser Hertz zur Erfüllung mit geistlichen Gütern / daß Er Anlaß habe seine herliche Schätze in dasselbe einzulegen / wie es Cap. 8: 21. heist: **Daß ich wohl berathe die mich lieben / und ihre Schätze voll mache.** Da will Er das Hertz gern erfüllen mit süßem Trost / Friede und Freude / mit seiner süssen Liebe / die da außgegossen wird durch den Heil. Geist. Rom. 5: 5. Er begehrt deßhalben ein leeres / von allen Schein-Gütern außgeleertes / hungriges und durstiges Hertz / damit Er die Hungrigen füllen möge mit Gütern. Luc. 1: 53. Er verlangt endlich das Hertz / daß Er selbsten drinnen wohne / als in Seinem Tempel / nach Seiner Verheissung: **Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandelen.** 2. Cor. 6: 16. Daß Er zu demselben / als Seinem Wohn-Hauß **hinein gehe / und das Abendmahl darinnen halte.** Offenb. 3: 20. O des herlichen Endzwecks / wozu Er das Hertz verlanget und bittet!

Willigkeit des HErrn zu helffen.

Ja / es ist auch sein Befehl und Ermahnung so beschaffen / daß Er auch selbst die Kräffte will darreichen / denen / die ihr Hertz schicken / und es Ihme gerne geben wollen. Mit dem Befehl locket und ziehet Er zugleich am Hertzen / **steht vor** demselben als einer **Thür und klopffet an**, Offenb. 3: 20. Er komt dem / der es Ihm bringen will entgegen / wenn er noch ferne ist / wie der Vatter seinem verlohrnen und wiederumkehrenden Sohn. Luc. 15: 20.

Das Hertz auch denen Dienern der Weißheit zu geben.

Wird nun aber das Hertz der obersten Weißheit gegeben / so wird es auch in geringerem Verstand denen gegeben / durch deren Mund die Oberste Weißheit zu den Menschen redet / sie bitten und ermahnen lässet. Die können in gewisser Maß auch forderen: **Gieb mir / mein Sohn / dein Hertz /** dann / **wer sie höret / der höret auch Christum** selbst / **wer sie verachtet / der verachtet Ihn.** Luc. 10: 16. Von den Glaubigen in Macedonia rühmt der Apostel dorten: **Sie ergaben sich selbst zu erst dem HErrn / und darnach uns / durch den Willen GOttes.** 2. Cor. 8: 5. Da muß ja auch das Hertz treuen Lehrern / und allen geist-

lichen Vättern gegeben werden zur Attention und Auffmercksamkeit, zur willigen Annehmung des Worts, zu hertzlicher Liebe und Zuneigung, zum bereitwilligen Gehorsam und Folge, als worohne all ihre Bemühung, wie bey ungelehrigen Schülern, vergeblich seyn würde. Wie sehr eyfert deßwegen dorten der Apostel Paulus, um die Galater wieder in die vorige Liebe gegen ihn und sein Amt zu bringen, da sie ihm anfänglich, **wo es möglich gewesen wäre, ihre Augen**, und also nicht weniger ihr Hertz, gegeben hätten, wie sie auch als **Kinder** dem schuldig waren, der gleich einer **Mutter sie nun zum andernmahl mit Aengsten gebahr.** Gal. 4: 14. 15. 19. So ists dan nicht gegeneinander, sondern vielmehr genau verknüpfft, dem HErrn, und auch denen, die einen in Seinem Nahmen unterweisen und lehren, **das Hertz zu geben.**

Der ander Befehl von Bewahrung der Wege.

Die dan aber der Weißheit und ihren Mit-Arbeitern das Hertz gegeben haben, denen schreibt sie dan auch gewisse Wege vor, von denen nun der ander Befehl nach der Sprache des Geistes lautet: **Und laß deine Augen meine Wege bewahren.** * Es hat die Weißheit ihre Wege, das ist, eine solche Lehr- und Leb-Art, welche gleich einem Weg zu einem gewissen Ziel und Zweck führet: Das heisset sonsten in den Sprüchen: **Der gute Weg, der Weg des Lebens, die rechte Bahn.** Sprüch. 2: 9. 19. 20. **Der Weg der Weißheit,** Cap. 4: 11. **die Straffe der Zucht heist der Weg des Lebens,** Cap. 6: 23. **es ist der Weg des Lebens, der überwärts gehet klug zu machen, daß man meyde die Hölle unterwärts.** Cap. 15: 24. Soll man nun diesen Weg gehen und bewahren, so setzet das voraus, daß man ihn erst muß wissen, verstehen, von falschen und bösen Wegen unterscheiden können: Daß es einem nicht gleiche viel gelte, was für Wege man wandele, indem mancher Weg angenehm ist und **wohl gefället,**

* Daß es nach denen Masorethen besser gelesen werde **bewahren**, als **gefallen** oder **belustigen**, finden die Gelehrten in Poli Synopsi in h. l. und andern Autoren. Daß aber dem Sinn nach die Sache auff eins komme, S. unten bey Erklärung der **Augen.**

fället, dessen letzteres zum Tode bringt, Cap. 14:12. und 16:25. Darum heists dorten: **Das ist des Klugen Weißheit, daß er auff seinen Weg mercket**, oder denselben verstehet, unterscheidet von bösen betrieglichen Wegen. Cap. 14: 8. Hat man nun erst den Weg der Weißheit recht verstehen und kennen lernen, so muß man dan nach dem Befehl im Text: **Ihre Wege bewahren.** Wer einen rechten Weg bewahren, und auff demselben zum rechten Ziel kommen will, der muß auff all seine Tritt wohl acht geben, und muß sich hüten vor allen Irr- und Abwegen, und allem dem, was ihn auff dieselbe verleiten möchte. Also dan, die Wege der Weißheit zu **bewahren**, muß man auch auff seinen **Gang**, das ist, auff all seine Gedancken, Anschläge, Wort und Wercke wohl **mercken**, Cap. 14: 15. **Wiegen**, das ist, wohl überwegen **den Gang seines Fußes**, daß **all eines Wege gewiß seyen**, daß man **nicht wancke weder zur rechten noch zur lincken, und wende seinen Fuß vom Bösen.** Sprüchw. 4: 26. 27. T. O. Da hat man sich genau fürzusehen, **daß man nicht gerathe auff den Weg der Bösen, noch des Mannes, der verkehrte Dinge lehret oder redet, die da verlassen die rechte Bahn und gehen finstere Wege** rc. Sprüch. 2: 12. seq.

Wie man die Wege der Weißheit zu bewahren habe, lehret uns David dorten, wenn er eine wichtige Frage erst vorstellt, und dan auch beantwortet: **Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?** Oder eigentlich, **womit wird er seinen Weg reinigen?** denselben von allen Anstößen säubern, daß er auff demselben frey und ungehindert wandelen könne? Die Antwort ist: **Wann er denselben Weg bewahrt, acht drauff hat, nach deinem Wort.** Ps. 119: 9. Das ist das rechte **bewahren**, daß man nicht folget seiner eignen Vernunfft und Gutdüncken, nicht sich bloß nach andrer Exempel richtet, nicht durch menschliche Klugheit, Autorität und irdische Absichten sich führen und regieren lässet, sondern alles prüfet nach GOttes Wort, und was dem zu wieder ist, als einen bösen Weg meydet und fliehet, was aber auff dasselbe sich gründet, darnach sein Thun und Lassen gehorsamlich richtet: Wenn man dabey auff die Fuß-Stapfen

dessen / der die ewige Weißheit ist / acht giebet / wie dieselbe in den Exempelen der Heiligen Bunds-Genossen GOttes von Anfang zu spühren gewesen / nun aber im heiligen Leben und Leyden Christi so viel deutlicher ausgedrucket sind: Auff diese Fuß-Stapfen acht geben / nach denen sich in seinem Leben und Wandel richten / das ist / **die Wege der Weißheit bewahren.**

Wird denen Augen befohlen.

Wir mögen aber in unserm Text die Red-Art wohl bemercken / daß es heist: **Laß deine Augen meine Wege bewahren.** Das will sagen / die Augen deines Verstands und Gemüths / deines Urtheils / deiner Beschauung und Betrachtung / auch das Auge deiner Lust und Wohlgefallens / deiner inn- und äussere Sinnen / laß dahin gerichtet seyn / daß du meine Wege bewahrest; daß also in der Benennung der **Augen** all die Gemüths-Verrichtungen eingeschlossen / wozu uns die Augen dienlich / oder auch / die aus den Augen leuchten und erkandt werden: Wohin dan auch das **Wohlgefallen** gehöret / aus welchem herrührt / daß man etwas steiff in den Augen hält: Wer dan einen **Weg bewahren** will / der muß denselben immer in seinem Gesicht und vor seinen **Augen** haben / so sollen die Wege der Weißheit immer für unsern Augen seyn / sie zu betrachten und daran zu gedencken; von ihren Wegen / Lehren und Gebotten heist es: **Laß sie nicht von deinen Augen weichen.** Cap. 3:21. 4:21. Einen Weg zu bewahren / müssen auch die Augen nicht hin und her fladdern / nicht nach unnützen Dingen ausschauen / sondern stracks für sich auff den Weg gerichtet seyn / daß man denselben nicht aus den Augen verliere: So dan auch im Geistlichen müssen die Sinnen zusammen gehalten werden / um seinen Weg zu bewahren / daß nicht die Sinnen durch allerley listige / betriegliche Vorstellungen **verrucket werden von der Einfalt in Christo.** 2. Cor. 11:3. Das heist dorten: **Wende meine Augen ab / daß sie nicht sehen nach eitelen Dingen** / Psal. 119:37. und an einem andern Ort: **Laß deine Augen stracks für sich** (nemlich auff deinen Weg) **sehen / und deine Augen-Lieder richtig für dir hinsehen.** Sprüch. 4:25 Dieses will sagen: Siehe nicht in deinem Thun und Lassen auff eitle / vergängliche Dinge / und laß dich nicht durch verkehrte

verkehrte Absichten regieren: Siehe nicht auff eitle Ehre, Lob und Ruhm des Menschen, nicht auff Geld, Gut und Reichthum der Welt, nicht auff Lust und Gemach des Fleisches, was dem beliebet, sondern siehe in allem auff GOtt und dessen Willen, daß **dein Auge einfältig seye**, Matth. 6: 22. daß es dir nur um den rechten Weg des Lebens zu thun seye, und daß du den Weg bewahrest, von demselben nicht weichest; so wirstu vor allem bösen gefährlichen Weg, und üblen Ausgang eines solchen Wegs bewahrt bleiben.

Warnung vor Fleisches- und Augen-Lüsten.

Insonderheit will ja die ewige Weißheit all ihre Kinder warnen vor denjenigen Fleisches-Wegen, welche die unbesonnene Welt und thörichte Jugend läuffet, da sie ihren Fleisches-Lüsten folgen, und nicht dencken, was dieselbe vor einen elenden Ausgang gewinnen, indem auff eine gar kurtze Lust ein langes Weh, Reu und Schaden hinten nach folget; da man sich durch Augen-Lust und Fleisches-Lust fangen läst, und drüber an seiner unsterblichen Seelen ewigen Schaden leydet. Da läst man seine **Augen fliegen auff das, das nichts ist**, im Geitz und Begierlichkeit nach irdischem Gut; v. 5. im Tex-Cap. T. O. Man lässet sich **der Schöne** von Weibs- oder Manns-Personen zur fleischlichen Lust **gelüsten, und verfähet sich an ihren Augenliedern**, Cap. 7: 25. man läst **seine Augen nach andern Weibern sehen**, v. 33. man gehet **zur Huren**, und fält dadurch in eine **tieffe Grube**, und **zur Ehbrecherin**, die da ist eine **enge Grube**; wie v. 27. gleich nach dem Text folget; Man läst sich durchs Ansehen des schönen Weins zum vollsauffen verführen, v. 30. 31. Und durch all solche Augen- und Fleisches-Lüste verfehlt man des rechten Wegs, des Wegs des Lebens, und gehet die Wege zur Höllen. S. Cap. 2: 18. 19. 7: 27. Ja, da wird man auch im Geistlichen durch falsche Lehre, die mit irdischen Vortheilen oder Fleisches-Freyheit gemeiniglich verpaart ist, zu falschem Gottes-Dienst, als einer geistlichen Hurerey verführet, S. Offenb. 2: 20. Gegen alle solche Fall-Stricke und pestilentzische Seuche schreibt die Weißheit dieß Geneß-Mittel für: **Laß deine Augen meine Wege bewahren.**

Und was nun hierin die ewige Weißheit rufft, das ruffen auch ihre Knechte und Gesandten, alle geistliche Vätter und Mütter: Bewahre die Wege, mein Sohn, die ich dir aus GOttes Wort vorschreibe, und auch in meinem eignen Exempel zeige; **hab ich dir nicht herliche Dinge vorgeschrieben von allerley Rath und Wissenschafft?** Cap. 22: 20. T. O. **So bleibe dan in dem das du gelernet hast, und dir vertrauet ist, sintemahl du weist von wem du gelernet hast.** 2. Tim. 3: 14. **Dein Hertz folge nicht den Sündern nach,** v. 17. Text-Cap. sondern **laß deine Augen meine,** ja der ewigen Weißheit, **Wege bewahren.**

Die Verknüpfung zwischen beyden Ermahnungen.

Bemercket auch mit wenigem die Verknüpfung zwischen diesen beyden Ermahnungen: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz, und laß deine Augen meine Wege bewahren.** Diese Verknüpfung will 1. anzeigen, daß man die Weißheit erst müsse ins Hertz nehmen, wenn sie hernach im Leben und Wandel uns führen und regieren, und auch zum Ziel einer wahren Glückseligkeit bringen soll. Wer Ihr erst das Hertz giebt, dem giebt sie sich wieder, so daß **Christus durch den Glauben wohnet in den Hertzen.** Eph. 3: 17. Und wo der erst ins Hertz eingenommen ist, da **wandelt man dan auch in Ihm,** Col. 2: 6. bringt durch Ihn gute Frucht, Joh. 15. und bewahret dan die Wege des HErrn. Je mehr man auch auff Christum sein Hertz, Sinn und Gedancken richtet, je mehr wird man seiner Erleuchtung und Führung gewähret werden, daß man seine Wege bewahren wird: **Gedencke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen.** Sprüch. 3: 6. 2. So muß hier die letztere Ermahnung als ein Kennzeichen und nöthige Folge der ersteren angemercket werden, in diesem Verstand: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz, so** (welche Ubersetzung vom **und** im Hebräischen vielfältigen Platz hat) **werden deine Augen meine Wege bewahren.** Daraus wirds nemlich erhellen und offenbahr werden, daß du mir dein Hertz recht gegeben, wenn du auch in meinen Wegen wandelst, und deine Augen meine Wege bewahren und darauff acht geben. Ist also dem Sinn nach eben das, was im Neuen Testa-

Testament der HErr Christus zu seinen Jüngern sagt: **Liebet ihr mich so haltet meine Gebott: Wer meine Gebott hat und hält sie, der ists, der mich liebet: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten,** 2c. Joh. 14: 15. 21. 23. 15: 10. Ist Ihm das Hertz auffrichtig gegeben, so wird dasselbe gereinigt durch den Glauben, Ap. Gesch. 15: 9. und so kommen dan aus demselben gar andere Anschläge und Bemühungen als vorhin, man liebet Christi Lehr und Exempel, man stellt sich seine Tugenden vor Augen, man wehlet seinen engen Creutzes-Weg vor dem breiten Weg der Welt, man sagt ab der Welt, die einen mit ihren Exempelen verführen will, und folget Ihm nach; Und so folget aus der Ubergabe des Hertzens an Ihn, daß die Augen auch seine Wege bewahren. Man unterscheidet sich eben hierdurch von den Heuchlern, die ihm das Hertz nur halb geben, daß sie zugleich ihren Eigen-Willen und ihre Lüste beybehalten wollen, dahero sie dan hernach untüchtig sind seine Wege zu bewahren, wenn sie, worinnen sich und die Welt verläugnen und Ihme folgen sollen. Wer Ihm aber das Hertz gantz gegeben, der folget Ihm auch mit Hindansetzung aller Dinge, und bewahret Seine Wege, ob sie dem Fleisch schon gar steige, rauh und beschwerlich sind. Man unterscheidet sich weiter von den Heuchlern, die ihm nur die Zunge und Ohren geben, daß sie mit dem Munde sagen: **Wir wollens thun, oder wir habens schon gethan,** auch mit den Ohren seine Befehle vielfältig hören, aber indessen nicht thun, die dan als **thörichte** Leute ihr Hauß nur auff den Sand bauen. Matth. 7: 26. 27. Die aber seine Wege bewahren, und würcklich drinnen wandeln, die zeigen eben damit, daß sie der Weißheit nicht nur Zunge und Ohren, sondern das Hertz gegeben haben, daß ihnen als weisen Leuten die Augen im Haupt stehen, Pred. 2: 14. mit einem Wort, daß sie **kluge** Leute seyen, die ihr Hauß auff den Felsen bauen, Matth. 7: 24. Die ihren Weg und mit demselben ihr Leben bewahren, dann **wer seinen Weg bewahrt, der behält sein Leben,** Sprüch. 16: 17.

Zueignung.

Zueignung.

Die Haupt Summa aller Lehre.

NUn, Geliebte, es ist eine kurtze, aber gar wichtige Forderung, die wir nun aus dem Mund der ewigen Weißheit vernommen haben: Alles, was sich sonsten von Pflichten der Kinder GOttes im Wort GOttes zerstreuet findet, das ist all in dem einen begriffen und eingeschlossen: **Gieb mir, mein Kind, dein Hertz, und laß deine Augen meine Wege bewahren:** Oder wie die Bundes-Formul an Abraham lautet: **Wandele für mir und sey vollkommen, gantzes Hertzens,** 1. B. Mos. 17: 1. Oder wie der Einhalt des göttlichen Gesätzes lautet: **Du solst lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen.** Oder was im Neuen Testament heist, **sich selbst verleugnen, sein Creutz auff sich nehmen und Christo folgen:** Oder sonsten: **Der Gehorsam des Glaubens:** Oder was St. Paulus als **das Ende,** den Endzweck **der Verkündigung** des Evangelii beschreibet: **Liebe aus reinem Hertzen, von gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben,** 1. Tim. 1: 5. Das ist alles hierin enthalten und begrieffen, wann die ewige Weißheit von ihren Kindern fordert: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz, und laß deine Augen meine Wege bewahren.**

O möchten dan nun fein viele gehorsame Kinder seyn, die dieser so billigen als nöthigen Forderung der Weißheit Gehör gäben und gehorsamten! die ihre Hertzen zu nichts anders als zur wahren Weiheit gäben, und deren Augen auff nichts anders, als auff die rechte Wege des Lebens sähen, um in denenselben zu wandeln, und nicht abzuweichen weder zur rechten noch zur lincken. Aber ach! **Die Weißheit klaget draussen, und läst sich hören auff den Gassen, Sie ruffet in der Thür am Thor, vornen unter dem Volck, Sie redet ihre Worte in der Stadt, wie lange wolt ihr Albern alber seyn, und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben, und ihr ruchlosen die Lehre hassen?** Sprüch. 1: 20. 21. 22. Sie klaget über die Blindheit, den Unverstand, die Wiederspenstigkeit derer Menschen, die ihr Wort

Klage der Weißheit über der Menschen Thorheit.

und

und Lehre so vielfältig hören, und sich doch nicht daran kehren, Ihr doch nicht ihr Hertz bringen; dann an statt daß man der Weißheit das Hertz bringen und geben solte, so bringt man es vielmehr der Thorheit, dem thörichten wilden Weib, das voll Schwätzens und nichts weiß, die da sitzet auffm Stuhl oben in der Stadt, und ladet alle die fürüber gehen und richtig auff ihrem Wege wandelen. Sprüch. 9: 14. 15. Wer in der Welt nur praff schwätzen und plaudern, sich dabey brüsten und hervor thun kan, dem wird mehr geglaubet und gefolget als der Einfältigen Warheit des Evangelii, in deren die wahre Weißheit anzutreffen ist. Denen süssen Lock-Stimmen und Sirenen der verführischen Welt folgen die alber und unbesonnene Menschen, und geben also ihr Hertz dem Eitlen das nichts ist, das sie nicht erretten, nicht trösten, ihnen keine wahre Ruh und Vergnügung zu wegen bringen kan, sondern sie in zeitliches und ewiges Verderben stürtzet. Da giebt der eine sein Hertz der Unzucht und hat Lust zu unkeuscher Liebe, zu Unreinigkeit und schändlicher Brunst: Der ander giebt sein Hertz dem Trunck und Sauffen, dem starcken Getränck das wild machet, da seine Lust und Paßion immer hingeht, in allerley solchen Compagnien herum zu schwermen: Ein ander giebt sein Hertz zu allerley unnützen Geschwätz, Geplauder, Narrentheidung und Schertz, oder andre Leute durchzuhechelen: Ein ander giebt sein Hertz dem Mammons-Dienst und Geitz, nur immer zu wühlen im irdischen Koth, und all seine Sorgen dahin zu wenden, wie er sein Gut möge mehren, obschon manchmahl mit Ungerechtigkeit, Wucher und Ubersatz. Ein ander giebt sein Hertz zu allerley Streit-Zanck-Rechts-Sachen, Proceßen, da sein Hertz nur immer beschäfftigt ist in allerley Händeln sich zu verwirren, allerley Klagen und Beschuldigungen gegen seinen Nächsten auffzubringen, mit allerley Tücken und Practiquen umzugehen. Ein ander giebt sein Hertz allerley hohen einbildischen Gedancken, die er von sich selbsten hat, da er sich düncket weise zu seyn, läst sich düncken er sey etwas, er seye mehr als andere Leute: Ein ander giebt sein Hertz dem Welt-Sinn, daß er nur auff dieß irdische Leben

und dessen Conservirung dencket, wie er möge frisch und gesund seyn, gute Tage und alle Gemächlichkeit des Fleisches, alles voll auff haben, deren Hertz ist, daß ihre Häuser währen immerdar, und ihre Wohnungen für und für, die sich trösten dieses guten Lebens, und preisens, wenn einer nach guten Tagen trachtet, wie es beschrieben wird Psal. 49: 12. 19. Diese alle geben ihr Hertz ja nicht der ewigen Weißheit, sondern der Thorheit, solchen Dingen, die sie vom ewigen wahren Gut absondern, und deren kurtze Lust ihnen ewige Reue und Jammer zu wegen bringen wird, darum es im angeführten Psalm wohl mit Recht heisset: **Dieß ihr Thun ist eitel Thorheit.** Psal. 49: 14. Obschon die Menschen es nicht davor halten, sondern noch loben mit ihrem Munde, sich dabey gar weiß und klug düncken lassen.

Gleißnerey in Zertheilung des Hertzens.

Da wollen dan auch die Menschen den Nahmen und das Ansehen nicht haben, daß sie nicht auch dabey der ewigen Weißheit ihr Hertz gäben, das wollen sie auch dabey thun, indem sie doch dabey GOttes Wort hören, lesen, wissen, auch wohl etwa einmahl davon reden, und mit jenem Volck Israel sagen: **Alles was der HErr geredt hat, wollen wir thun.** 2. B. Mos. 19: 8. Wogegen aber GOtt der HErr annoch über sein Volck klagende antworten mag: **Ach! daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten, und zu halten alle meine Gebotte ihr lebenlang, auff daß ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich.** 5. B. Mos. 5: 29. Siehe doch lieber Mensch, du giebst mit solchen guten Worten, die du zuweilen im Munde führest, GOTT noch nicht das Hertz, sondern die Zunge, die da anders redet, als es hernach die That beweiset. Du machst es, wie jener Sohn im Evangelio, der auff den Befehl des Vatters in Weinberg zu gehen und da zu arbeiten, sprach: Herr ja, und gieng nicht hin; hatte der aber damit des Vatters Willen gethan? S. Matth. 21: 30. 31. So betriege dich doch nicht, daß du meynest, damit seye das Hertz GOtt gegeben, wenn du einmahl bey dir eine Willigkeit, einen guten Vorsatz findest, dem HErrn was angelobest, und hernach es doch nicht hältst, und dir dan schmeichelst, GOTT werde den Willen für die That nehmen; Nein, auff solche Art ist GOTT

das

das Hertz noch nicht gegeben / sondern du redest aus doppeltem / falschem / uneinigem Hertzen / das sich wohl GOtt geben wolte / wann es nicht brauchte seinen heimlichen Lüsten und verkehrten Neigungen abzusagen / wenn es GOTT und die Welt könte zusammen haben / zugleich GOTT und dem Mammon dienen / zugleich GOttes und der Welt Freund seyn / zugleich GOTT und die Wollust lieben / zugleich der Weißheit und Thorheit ergeben seyn; Aber solches ist unmöglich / und streitet gegen-einander. Wilstu Christo dein Hertz geben / so mustu es Ihm gantz geben / und also allem dem Absagen / was Christo zu wieder ist: Du must es Ihm **auffrichtig** und ohne falsch geben / daß du nicht mit Tücken und Practiquen umgehest / wie du noch mögest in deinem alten Welt-Sinn ungehindert bleiben / wenn es nur nicht zu grob ausbreche / sondern mit gutem Schein und Vorwand könte begleißnert werden. **Solcher Seele ist nicht recht / nicht auffrichtig / in ihnen /** wie es so nach der Grund-Sprach lautet Habac. 2:4. Es muß nichts in dir geduldet werden / wovon dein Hertz entweder überzeugt / daß es böse seye / oder doch im Zweiffel steht / und es dan doch im Zweifel hin-thut / wodurch man sich selbst verdamt / Rom. 14:23. Alle solche krumme Wege müssen aus dem Hertzen heraus / daß es recht und schlecht / und also Christo als Seinem **HErrn** gantz ergeben seye / ohne einigen Vorbehalt dabey nach eigner Lust / eignem Willen und Gutdüncken zu leben. Soll nun danach / nach solcher Regul / der heutigen Nahm-Christen Hertz geprüfet werden / so möchten ihr sich gewiß wohl wenige finden / die ihr Hertz dem HErrn gantz gegeben hätten.

Prüfung und Bestraffung der Jugend.

Da aber unser Text absonderlich auch auff die **Jugend** gehet / auff solche / welche entweder an Jahren / oder auch an Verständnüß noch Kinder sind / welche den Vättern und vorgesetzten Lehrern zu gehorchen und Freude zu machen im vorgehenden ermahnet worden / und zu denen die ewige Weißheit durch anderer Lehre und Ermahnung redet / **gieb mir / mein Kind / dein Hertz.** So hat sich dan auch die Jugend hier sonderlich zu prüfen / wie sie diesen Befehl der ewigen Weißheit behertzige / und demselben bißhero nachkommen seye? Hastu / o Jüngling! o Jungfrau! o Kind!

o Kind! der **Weißheit** oder der **Thorheit** dein zartes Hertz gegeben? Hastu deinen Fleiß / Sorge und Bemühung angewendet / die Erkäntnüß GOttes und Seines Willens recht zu lernen / und dahero keine Gelegenheit in Kirch- und Schulen / Catechisationen und Kinder-Lehren versäumet? Hastu unter der Unterweisung die gebührende Andacht und Auffmercksamkeit herzugebracht / daß du es mit Respect und Ehrerbiethung angehöret als GOttes Wort / als Worte der ewigen Weißheit / die dich selbst durch ihre Knechte lehret? Oder hastu nicht durch Muthwillen / Geschwätz / Lach.n und andere Thorheiten die Frucht der Unterweisung gehindert / und noch dabey andrer Andacht gestöhret / und andere mit deiner Unart geärgert? Hörestu auch **gern** und **willig** das Gute / so dir aus GOttes Wort zu deinem Seelen-Besten gesagt wird / oder ist dirs verdrießlich / als eine Last / deren du lieber entübriget und davon loß wärest? Bedencke doch / ob du nicht viel lieber hörest unnütz Welt-Geplauder / Narrentheidung / Schertz / als du dein Ohr läst auff Weißheit und gute Lehre mercken? Und dannoch heists: **Der Weißheit Anfang ist / wenn man sie gerne höret.** Sprüch. 4: 7. Was hilffts / wann du nur gezwungen und mi' Unlust den Leib dahin stellst / und indessen das Hertz allem eitelen läst offen stehen / und nur verlangest / daß es zum Ende seye / und du wieder in deinem Muthwillen herum lauffen und herumschwermen könnest? Wie offt hastu auch / o Jugend! Besserung in solchen Dingen angelobet / aber ohne das **Hertz** dem HErrn zu geben / indem du nur aus Furcht der Menschen was gelobet ohne es zu halten / welches ein **Narren-Opfer** ist / Pred. 5: 3. 4. In Summa bedencke doch / hastu dein Hertz zur **Furcht des HErrn** gegeben / welche der Weißheit Anfang ist / daß das deine gröste Sorgfalt gewesen wäre / wie du deinen Weg möchtest rein und unsträflich halten / wann du ihn nemlich bewahrtest nach GOttes Wort? Hastu aber dieß alles aus den Augen gesetzet / und bist wie ein wildes Vieh / wie **wilde Wald-Esel** (Hiob. 11: 12.) in allem Muthwillen und Frechheit unbändig herumgeloffen / dich an keine Vermahnung und Erinnerung gekehret / was wunders dan / daß du als ein böses schädliches Unkraut hinwäch-

hinwächsest, daß du in allerley Schand und Laster geräthest und verfällest, sonderlich in die so überhand nehmende schändliche Brunst von allerley Unreinigkeit und bösen Lüsten, daß du gleich wirst einer fürwitzigen Dina, die durch ihr auslauffen sich um Ehr und Reputation bringet, ja sich und ihr Hauß stinckend macht für den Einwohnern des Landes: Oder, daß du gleich wirst einem verlohrnen Sohn, der, wan er erst das Seine mit prassen durchbracht, und mit huren verschlungen, hernach darben und ein Schweinen-Hirt werden muß. Luc. 15. Solche Kinder sind dan (und o möcht es nicht offt durch der Eltern selbst eigne Schuld seyn) ihrer Eltern Grämen, derselben Schande, wie in den Sprüchen geredet wird: Sie sind ein Hertz-Leyd ihrer Lehrer und treuen Præceptoren, die ihr Amt bey ihnen mit seufftzen thun. Aber endlich werden sie erfahren, wie thöricht und übel sie gehandelt, wenn sie einmahl über sich selbst, aber zu spätt, werden seufftzen müssen: **Ach wie hab ich die Zucht gehasset, und mein Hertz die Straffe verschmähet, und habe nicht gehorcht der Stimme meiner Lehrer, und mein Ohr nicht geneiget zu denen die mich lehreten, drüber bin schier in all Unglück kommen, für allen Leuten und allem Volck.** Sprüch. 5: 11-14. So laß dich dan, mein Kind, vom Strick der Sünden nicht also halten, daß es von dir heisse: **Er wird sterben, daß er sich nicht will ziehen lassen, und um seiner grossen Thorheit willen wirds ihm nicht wohl gehen.** Sprüch. 5: 22. 23.

Ruff der ewigen Weißheit

An alle und jede aber, Alte und Junge, ergeht nun der Ruff der ewigen Weißheit: **Es ruffet die Weißheit, und die Klugheit läst sich hören, offentlich am Wege, und an der Strassen stehet sie, -- O ihr Männer,** ihr vornehmen, **ich schreye zu euch, und ruffe den Kindern der Menschen,** den geringen und schlechten. **Mercket ihr Albern,** die ihr euch so leicht betriegen und verführen lasset, **die Witze, und ihr Thoren,** die ihr im geistlichen Sinn thöricht seyd, nehmt es zu **Hertzen: Höret, dan ich will reden was Fürstlich ist, und lehren was recht ist, mein Mund soll die Warheit reden, und meine Lippen sollen hassen,**

das gottloß ist: Nehmet an meine Zucht lieber dan Silber, und die Lehre achtet höher dan köstlich gold. (Sprüch. 8.) Denckt, es stehen gegen-einander Christus und Belial, die Weißheit und die Thorheit, das himmlische Jerusalem, das eure Mutter ist, und die Welt, beyde buhlen um euer Hertz, eine jede Parthey rufft dir zu: **Gieb mir, mein Kind, dein Hertz.** Wehle dir nun, welchem von beyden du es geben wilst, du kanst es nicht theilen, nicht beyden zugleich geben, nicht zweyerley Bräutigams die Morgen-Gabe bringen: Du kanst nicht zweyerley wiederwärtigen Herren dienen, nicht zweyerley Wege, den engen und breiten gehen, darum wehle dir nun, welchem von beyden du dein Hertz, deinen Verstand, deinen Willen, deine Liebe, deine Zuneigung, deinen Gehorsam, deine Treu, wiedmen, geben und auff immer zueignen wollest?

Höchst-billige und nöthige Forderung.

Bedencke doch, lieber Mensch! die gerechte, billige, und dir selbst höchst-vortheilhafftige Forderung, wann der ewige Sohn GOttes, die selbst-ständige Weißheit, von dir fordert: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.** Wem kan das Hertz mit grösserem Recht zukommen als seinem Schöpfer, der es uns gegeben, dem Wort, durch welches alle Dinge, und also auch der Mensch, gemacht, Joh. 1:3. Hieß es dorten vom Zinß-Groschen, auff welchem des Kaysers Bildnüß stunde: **Gebt dem Kayser, was des Kaysers ist,** wie viel mehr mag es, o Mensch, von deinem Hertzen und deiner Seelen, die anfänglich zum Bilde GOttes erschaffen, heissen: **Gieb GOtt, was GOttes ist.** Wie Er aber als **Schöpfer** schon recht zu deinem Hertzen hat, nicht weniger auch als dein **Erlöser.** Bedencke doch, wie sauer Ihm dein Hertz worden ist, dasselbe aus der Gewalt der Sünde und des Teuffels zu erkauffen, welches Ihn Sein Leben, Sein kostbahres Blut gekostet, daß Ihm drüber sein Hertz in Todes-Angst zerbrochen ist. Was bistu dan diesem deinem Erlöser nicht schuldig? Was kanstu Ihm geringer geben, als das Hertz, das Er so theuer erkaufft hat? Welch ein Unrecht wäre es, das Hertz seinem rechtmäßigen HErrn nun wieder entziehen, und es seinem ärgsten Feind dem Teuffel geben wollen? Kein Kirchen-Raub kan so abscheulich seyn, als

als wann du auff solche Art dem HERRN raubest was sein ist. Hastu dich auch etwa / o Mensch! zu beschweren / daß der HErr ein allzugrosses und hartes von dir foderte? Ach! siehe / es ist ja etwas / das da ohne grosse Müh und Unkosten dir nah und eigen / und also leichter als andere Dinge gebracht werden kan / vom Aermsten so wohl als vom Reichsten. Er fodert nicht von dir Gold aus Ophir / Weyrauch aus Reich Arabien / nicht viel tausend Ochsen und Schaafe / sondern dein eigen Hertz / das ohne dem ausser Ihm dem höchsten Gut keine wahre Ruh / Vergnügung und Seligkeit finden kan / indem seine unersätliche Begierden mit nichts vergängliches zu sättigen stehen. Und ob dan auch schon dein Hertz so schlecht und gering / und du es ohne dem Ihm / dem König Himmels und der Erden / schuldig bist / so will Ers doch nicht umsonst haben / Er verspricht dagegen sich Selbsten / Sein Hertz / Seine Liebe / Er will sich in einen Bund mit dir einlassen / Er will dein Bräutigam / und du sollst seine liebe Braut seyn / Er will sich mit dir verloben in Ewigkeit. Nun / du Erd-Wurm soltestu dem Könige dich versagen / dem alles stehet zu / der allein weiß und reich / der alles ist zugleich / der Selbst die gantze Welt erschaffen und erhält. **O höre doch / Tochter / schaue drauff und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks und deines Vatters Hauß / sag allem ab / und gieb diesem Monarchen dein Hertz / so wird der König Lust an deiner Schöne haben. Ps. 45: 11. 12.** Wie billig und heilsam ists auch das Hertz der Weißheit zu geben? Unsre Seele ist von Anfang dazu erschaffen / und mit solchen Kräfften versehen / daß die himmlische Weißheit in dieselbe als in einem klaren Spiegel ihre Strahlen schiessen könne. Es liegt in der Seele eine Begierde klug zu werden: Die Weißheit übertrifft die Thorheit / als wie Liecht die Finsternüß / Pred. 2: 13. Das ewige Leben wird unter andern in grossem Liecht der Weißheit bestehen: So ists je dan billig und heilsam das Hertz der Weißheit zu geben.

So gieb dich dan doch / lieber Mensch / in Auffrichtigkeit dem HErrn / der dich selbst begehret und fodert: Wirff dich für Ihm nieder / beklage und bereue für Ihm / daß du Ihm sein Eigenthum so lang entwandt / daß du gegen deinen Tauff-Bund lieber dem Teuffel /

Wie man dem HErrn das Hertz zu bringen?

Teuffel / Welt und Sünde als Ihm gedienet / daß du dich in Heu- cheley von Ihm genennet / ein Christ zu seyn / und Ihm äusserlich mit Zung und Lippen gedienet / da doch dein Hertz nicht mit Ihm gewesen / und Ihm nicht in auffrichtiger Liebe angehangen / sondern die Welt-Lüste noch mehr geliebet als Ihn / der Thorheit mehr ge- horchet und gefolget / als den Gebotten der ewigen Weißheit. Bring Ihm nun hierüber ein durch göttliche Reu und Traurig- keit zerknirschtes und zerschlagenes Hertz: Bitte Ihn demüthig / daß Er nun noch diese / obschon spätt-gebrachte Gabe nicht ver- schmähe / sondern da du Ihm auff sein Wort nun noch dein Hertz brächtest / zu Gnaden annehmen wolle: Und ob es schon noch mit vielem Sünden-Koth verunreinigt und beflecket / so habestu selber daran einen Eckel und mißfallen / und brächtest Ihm dein Hertz zu eben dem Endzweck / daß Er es doch waschen und reinigen wolle durch Sein Blut und Heil. Geist. Ja bringe dem HErrn JEsu dein Hertz zum Opfer: Prüfe / woran / an welcher Lust / an wel- cher Creatur / dein Hertz noch bißhero mit all zu zarter Liebe und Zuneigung gehangen / das bekenn Ihm dan in Auffrichtigkeit / sa- ge solcher Lust oder Creatur / mit Streit und Kampff dagegen / ab / bitte Ihn dan inständig / daß Er als der höchste Priester dein Hertz von allem / und auch hiervon loß-reisse / damit du GOtt ein ange- nehmes Opfer werden möchtest / und damit die göttliche Liebe dein gantzes Hertz einnehmen und erfüllen möge. Und so gieb Ihm dan auch dein Hertz zur Erleuchtung / daß Er als die ewige Weißheit / alle Finsternüß / Blindheit / verkehrtes Urtheil von göttlichen Din- gen daraus vertreibe / und dich erfülle mit Erkändtnüß Seines Willens in aller geistlicher Weißheit und Verstand. Col. 1:9. **So du mit Fleiß darnach ruffest und darum bettest / so du sie suchest wie Silber / und forschest sie wie die Schätze / alsdann wirstu die Furcht des HErrn vernehmen / und GOttes Er- kändtnüß finden / dan der HErr giebt Weißheit / und aus sei- nem Munde komt Erkäntnüß und Verstand.** Cap. 2:3-6.

Ermahnungen auch die Wege der Weißheit zu bewahren.

Hastu dan der Weißheit dein Hertz gegeben / und Sie hat sich dir wieder gegeben / so siehe dan auch zu / daß du diese Gnade nicht vergeblich empfahest / sondern im Liecht der Weißheit wandelst: Laß

Laß dan deine von Ihr erleuchtete Augen ihre Wege bewahren. Betrachte fleißig die Wege des HErrn, und nach deren Betrachtung richte dan deinen Wandel; wie es so David schön zusammen füget: **Ich betrachte meine Wege**, was dan mehr? **Und kehre meine Füße zu deinen Zeugnüßen: Ich eile, und säume mich nicht zu halten deine Gebott.** Ps. 119: 59. 60. Und da Paulus denen Colossern die Erfüllung mit aller Weißheit gewünschet hatte, setzet er hinzu: **Daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und wachset in der Erkändtnüß GOttes, und gestärcket werdet mit aller Krafft, nach Seiner herlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden.** Col. 1: 10. 11. Das innere Liecht der Weißheit muß auch äusserlich im Wandel scheinen und leuchten zum Preiße GOttes, Matth. 5: 16. daß es heissen könne: **Ey welche weise und verständige Leute sind das und ein herlich Volck!** 5. B. Mos. 4: 6.

Hat man die rechte Wege der Weißheit gefunden, so müssen auch unsere Augen dieselbe bewahren, daß man sich durch nichts von denselben abführen und verleiten lasse. Folge nicht den gefährlichen krummen Wegen der Welt, die ob sie dem Fleisch angenehm, endlich zum Verderben führen, sondern laß durch GOttes Wort und Geist dich führen auff der ebenen Bahn, auff dem engen Weg, der ob er dem Fleisch beschwerlich, doch endlich gewiß zum Leben führet. Und damit du den nicht verfehlest, so laß dir GOttes Wort immer der rechte Weg-Weiser, Compaß und Leit-Stern seyn, das laß nicht von deinen Augen kommen, nach der Anweisung der Weißheit selbsten: **Mein Kind bewahre die Gebott deines Vatters, und laß nicht fahren das Gesätz deiner Mutter (der Kirchen) Binde sie zusammen auff dein Hertz allewege, und henge sie an deinen Halß: Wenn du gehest, daß sie dich geleiten, wenn du dich legest, daß sie dich bewahren, wenn du auffwachest, daß sie dein Gespräch seyen. Denn das Gebott ist eine Leuchte, und das Gesätz ein Liecht, und die Straffe der Zucht ist ein Weg des Lebens, auff daß du bewahret werdest für dem bösen Weibe, und allem was dich verführen mag.** Sprüch. 6: 20 - - 24.

Nutze davon.

So wird dein Pfad gläntzen wie ein Liecht, das da fortgehet und leuchtet biß auff den hellen Tag. Sprüch. 4:18. Die Weißheit selbst wird dich führen und auff rechter Bahn leiten, daß wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läuffest, daß du dich nicht anstössest. ibid. v. 11. 12. Du wirst erfahren, wie ihre Wege liebliche Wege, und all ihre Steige Friede sind. Cap. 3:17.

Ruhe deren / die ihr Hertz dem HErrn gegeben.

Hastu dein Hertz dem HErrn gegeben, so kanstu ruhig seyn, weil der HErr Selbsten alsdann alles Gute darinn würcken und es mit seinen Schätzen erfüllen will. Ein Kind kan nicht ruhiger seyn, als wenn es sich seinen Eltern gantz hin-giebt, und ruhet auff dem Schooß seiner Mutter: So kan auch die Seele stille und ruhig seyn, die sich dem HErrn ergeben hat, sie findet Ruhe bey Christo, nach der Verheissung Matth. 11:29. deren ist Christi Joch sanfft und seine Last leicht, weil sie sich willig drunter beuget, und dem HErrn in allem still hält. Das Hertz, das sich Ihm zu eigen gegeben, will Er dan auch als sein eigen bewahren, und soll es Ihm niemand aus seiner Hand reissen. Er will es so mit sich vereinbahren, daß es mit Ihm soll zu einem Geist werden, und erfahren, daß es an Ihm genug, und in Ihm Alles habe.

So sprich dan, liebe Seele! in Auffrichtigkeit zu JEsu, als der ewigen Weißheit, aus einem Christlichen Gesang. *

Wem solt ich mein Hertz lieber gönnen,
Als dir, der mir das Seine giebt?
Dich kan ich den Hertz-Liebsten nennen,
Du hast mich in den Todt geliebt.
Mein Hertz, dein Hertz, ein Hertz allein
Soll dein und keines andern seyn.

A M E N!

Dritte

* Was giebstu dan o meine Seele! Im Hallischen Gesang-Buch von Hn. Freylinghausen 1. Th.

Dritte Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens.

Text. Jsai. Cap. XLV. v. 22. 23. 24.

Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin GOTT und keiner mehr.

Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich, mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schweren,

Und sagen: Im HErrn hab ich Gerechtigkeit und Stärcke.

Eingang.

GOtt ist König über die Heyden. Ps. 47: 9. Sehen wir in diesem Psalm zurück, so wird von der göttlichen Person geredet, von deren mit Nachdruck konte gesagt werden, daß Sie in die Höhe gefahren, indem Sie zuvor hernieder gefahren, und also auch wieder aufffahren konte. So hieß es verß 6. GOtt fähret auff mit Jauchzen, und der HERR mit heller Posaunen. Diesem GOTT solte man lobsingen, welches zu fünff-mahlen eingeschärffet wird v. 7. 8. Zur Ursach wird angeführet, weil Er König seye auff dem gantzen Erdboden, v. 8. und nachmahlen, GOtt ist König über die Heyden. Es will dieses kurtz sagen: Da sonsten das König-Reich GOttes, sofern

Ps. 47: 9.

es ein Gnaden-Reich ist, in die enge Gräntzen des Jüdischen Volckes eingeschlossen, die Heyden aber von demselben ausgeschlossen, und der tyrannischen Herschafft des Satans und seiner Werckzeuge übergeben waren, so hat nun der HERR als rechtmäßiger König sein Reich unter den Heyden eingenommen, seine Herligkeit unter ihnen offenbahret, daß es nun heisset: **Der HErr ist König, des freue sich das Erdreich, und seyen frölich die Insulen, so viel ihr ist.** Ps. 97: 1.

Dieß Reich hat sich angehoben nach der Aufffahrth und Erhöhung des grossen Ehren-Königes Christi JEsu, von welcher Zeit Er seine Reichs-Gesandten ausgesendet hat **in alle Welt, zu lehren alle Heyden**, Matth. 28: 19. Es wäret aber noch immer biß ans Ende der Welt, wenn **die Fülle der Heyden** wird eingangen seyn. Rom. 11: 25. Von diesem Reich des HErrn unter den Heyden sind alle Propheten voll, und haben es als was grosses verkündiget. Sie ruffen und locken im Nahmen des grossen Königes die Heyden zu diesem Reich herbey, sie führen den König selbsten redend ein, um die Heyden zu überzeugen von der Unterwerffung, die sie Ihm schuldig sind, um ihnen auch anzupreisen, was für grosses Heil und Seligkeit bey Ihm allein anzutreffen, wie sein Dienst so billig, so gerecht, so glückselig seye. Höret hiervon den König selbsten reden zu den Heyden, um sie zum Gehorsam des Glaubens zu persuadiren, zu locken und zu reitzen, wenn Er spricht in unsern Text-Worten: **Wendet euch zu mir, und werdet selig aller Welt Ende, &c.**

Vorgehende Rede GOttes zu den Heyden, von v. 18. im Text-Cap.

Es hatte der **HErr** vorher schon vom 18ten Vers zu den Heyden geredet, um sie von Seiner Hoheit und Herligkeit, in Gegenstellung gegen alle falsche Götter, zu überzeugen. Er seye es ja, der nicht allein den **Himmel erschaffen**, um da etwa nur seinen Sitz und Wohnung für sich zu haben, sondern Er habe **auch die Erde zubereitet und gemacht und zugerichtet, und habe sie nicht gemacht, daß sie leer seyn solte, sondern, daß sie bewohnet werde**, und hätten sie also Ihm ihre Wohnung, ja ihr Leben, weben und seyn zu dancken; Er habe ihnen darum

solche

solche Wohnung zubereitet, daß sie Ihn den HErrn suchen solten, ob sie Ihn fühlen und finden möchten, wie dieses erhellet aus Vergleich Ap. Gesch. 17:24-27. Ohne eine solche Absicht hätte Er die Erde ja leer lassen können. Noch weiter führt Er zum Beweiß Seiner Herligkeit v. 19. an, daß **Er nicht im Verborgenen geredet habe**, wie die Götzen der Heyden, die ihre Oracula und Aussprachen aus verborgenen Oertern murmelten, und damit heimlich und verdeckt umgiengen, auch zweydeutig redeten, um die Leute zu betriegen. Der HErr aber redete durch Seine Propheten frey offentlich, wie dan die klare Weissagung von der Erlösung seines Volcks aus der Babylonischen Gefängnüß durch der Persischen Monarchen Cores oder Cyrus dessen ein Exempel gab, Cap. 44:26.28. und 45:1. So hab Er auch am Volck Israel dem Samen Jacobs schon offenbahr genug erwiesen, daß Er sich nicht vergeblich suchen lasse, wie es so v. 19. eigentlich lautet: **Ich habe nicht zum Samen Jacob gesagt: Suchet mich vergeblich;** da hingegen die Heyden vergeblich ihren Göttern gedienet, Er aber **ein Vergelter seye, denen die Ihn suchen.** Hebr. 11:6. In Summa, Er seye **GOTT der Gerechte, der Heiland, und seye keiner ausser Ihm;** wie so v. 21. das Theil solcher Rede geschlossen wird.

Da aber GOtt dieses, was v. 18-21. enthalten nur zu einem gewissen Antheil von Heyden geredet hatte, welche v. 20. im Hebräischen heissen, die **Entkommene**, oder **Entflohene aus den Heyden**, und allem Ansehen nach gehet auff diejenige, welche am Ende des Alten und Anfang des Neuen Testaments aus denen Heyden am ersten zum Volck GOttes übergegangen, und also theils schweren Gerichten, theils der Blindheit und dem Irthum andrer Heyden entflohen waren. So richtet nun der HErr im Text seine Rede zu **allen Heyden** auff der gantzen Welt ohne Unterscheid, daß sie denen Erstlingen der Entflohenen nachfolgen, und sich alle zu Ihm wenden solten: **Wendet euch zu mir, u. s. w.**

Wendung der Rede zu allen Heyden.

Einhalt des Texts.

Es findet sich dan hier ein Beruff der Heyden vom Sohn GOttes selber ausgesprochen, um sie zum Gehorsam des Glaubens zu bringen. Da dan näher zu betrachten:

Theile.

1. Eine allgemeine Einladung oder Beruffung der Heyden zum Glauben an Ihn, nebst angehengten Beweggrund,

2. Eine weitere Befestigung der Ihm zukommenden Ehre, und des daraus fliessenden Segens, v. 23. 24.

Erklärung.

Wir finden dan hier im Beruff der Heyden einen Befehl, dessen Allgemeinheit, und einen angehengten Beweggrund.

Die redende Person.

Wir bemercken aber kurtz voraus die redende Person, welche ist der wahre GOtt, der sich so gleich El den starcken GOtt nennet, der sich v. 12. und 18. als den Schöpfer Himmels und der Erden beschrieben hatte, im Gegensatz gegen alle falsche Götzen der Heyden, welche den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, und dahero vertilget werden müssen, Jerem. 10: 11. Zu dem hier redenden wahren GOtt muß der Sünder sich wenden. Es hat sich aber dieser wahre GOTT geoffenbahret in Seinem Sohn, in welchem Ihn die Heyden am wenigsten erkandten; dieser Sohn ist sonderlich der Heiland, der da kan selig machen, und ausser welchem keiner ist, v. 21. Und also ists auch der Sohn sonderlich, der hier redet, wie hernach aus dem gantzen Einhalt der Rede, und Vergleichung des Neuen Testaments näher erhellen wird.

Dieser rufft dan: **Wendet euch zu mir und werdet selig.** Das erste ist der eigentliche Einhalt des Befehls, und das ander zeigt den Nutzen, den sie von dessen Erfüllung zu erwarten hätten.

Der Befehl sich zum HErrn zu wenden.

Wendet euch zu mir, oder wie man es auch übersetzen kan: **Sehet auff mich.** Sich zu einem wenden, oder auff einen sehen, ist in Heil. Schrifft so viel, als seine Zuflucht zu einem nehmen, seine Hoffnung und Zuversicht auff einen richten und setzen;

setzen; wie es dan so auch gebraucht wird von denen / die auff Creaturen ihre Hoffnung und Zuversicht stellen / wodurch sie mit ihnen geistliche Hurerey und Abgötterey treiben. So steht von denen / die sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern **wenden**, daß sie denen **nachhuren**, 3. B. Mos. 20:6. Die sich **zu andern Göttern wenden**, 5. B. Mos. 31:18.20. Elihu warnet den Hiob dorten: **Kehre dich nicht zum Unrecht.** Hiob 36:21. Sonderlich finden wirs als gleich-geltende Reden / seine Hoffnung worauff setzen und sich zu jemanden wenden / Psalm. 40:5. **Wohl dem, der seine Hoffnung setzet auff den HErrn, und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen.** So mögen wir auch vergleichen Es. 17:7. **Zu der Zeit wird der Mensch sehen auff den, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auff den Heiligen in Israel schauen.**

Das Wenden zum HErrn dan / ist / wenn das Hertz erst von seiner Noth und Gefahr verlohren zu gehen / überzeugt seyende / nun von allen Creaturen / auff die es vorher gepochet und getrotzet / sich abwendet / deren Nichtigkeit gewahr wird / und dahero mit ernster Begierde im HErrn allein all seine Seligkeit suchet / und zu dem in Auffrichtigkeit sprechen lernt: **Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auff den ich hoffe.** Ps. 91:2. 62:3.7.8. Da heists dan: **Warlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen,** (mit aller weltlicher Hoheit und Macht) **warlich es hat Israel keine Hülffe dan am HErrn unsern GOtt.** Jerem. 3:23. **Assur soll uns nicht helffen, wir wollen nicht mehr auff Roßen reiten, auch nicht mehr sagen zu den Wercken unserer Hände: Ihr seyd unser GOtt, sondern laß die Waysen** (die nirgends Rath und Trost wissen) **bey dir Gnade finden.** Hos. 14:4.

Das ist dan als ein **Wenden zum HErrn**, da man sich von seinen vorigen Wegen / absonderlich von seinen vorigen Götzen und Stützen abwendet / denen den Rücken zuwendet / und nun mit gantzem Willen und allen Begierden **zum HErrn kehret.** Zach. 1:3. Es ist ein Sehen und Schauen auff den HErrn, wie ein Kind in Noth und Gefahr auff seinen Vatter / und ein Knecht in

Oder: Auf Ihn sehen.

Verle-

Verlegenheit auff seinen Herrn siehet, daß er ihm beystehen und helffen solle: Siehe, wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen, also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt, biß Er uns genädig seye. Psalm. 123: 2.3.4. Der Glaube ist das Auge der Seelen, der macht GOtt zum stätten Vorwurff seiner Beschauung und Betrachtung, in vester Zuversicht, daß er so immer auff GOtt sehende, auch von Ihm als der rechten Sonnen, Liecht, Trost und Gnade in sich empfangen werde, und in seinem Aussehen nach GOTT nicht zu schanden werden solle. So spricht David: Meine Augen sehen stets zu dem HERRN, denn Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Ps. 25: 15. Welche Ihn ansehen und anlauffen, deren Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 34: 6.

Und so rufft hier der Meßias zu den Heyden: Wendet euch von euren vorigen Götzen und Sünden-Wegen zu mir, sehet in Buß und Glauben auff mich, der ich euch helffen kan, hoffet und vertrauet auff mich: Stellt mich immer für euer Angesicht, als den, der der Heyden Wunsch und Trost ist. Hagg. 2: 8.

Die angehengte Verheissung: Und werdet selig.

Ein solcher Glaube oder glaubiges Ansehen ist zur Seligkeit; drum wird so gleich mit verknüpffet: Und werdet selig. Es steht dieses, ob es schon in sich selbsten eine Verheissung ist, in der Grund-Sprache gleich dem ersten Wort befehls-weise, nach einer gewöhnlichen Red-Art im Hebräischen, da und offt so viel als daß, und den Nutzen der vorhergehenden Pflicht anzeiget, auch ihre Nothwendigkeit, wie man des Guten nicht anders als im Beding der angehengten Pflicht theilhafftig werden könne. So heists Sprüch. 9: 6. Verlasset das albere Wesen und lebet. Esa. 55: 2.3. Höret zu, esset das Gute, und eure Seele belustige sich in Fettigkeit: Und abermahl: Höret, und eure Seele lebe. Also hier: Wendet euch zu mir und werdet selig: Das ist, in dieser Ordnung, in diesem Beding solt ihr selig werden, wenn ihr euch in Warheit zu mir wendet.

Werdet

Werdet selig, das zeiget an, wie es ihnen bißhero an wahrer Seligkeit gemangelt, wie unglückselig ihr Zustand im elenden Götzendienst gewesen, wie aber nun noch eine Errettung vor sie übrig seye, nicht etwa nur eine leibliche, sondern fürnemlich eine geistliche und ewige, sie solten mit dem Volck GOttes **durch eine ewige Erlösung erlöset werden, auch nicht zu schanden noch zu Spott werden immer und ewiglich**, v. 17. im Text-Cap. Sie solten zu einem recht glückseligen Zustand nach Seel und Leib, in Zeit und Ewigkeit gebracht werden.

Allgemeinheit des Beruffs.

Hierzu werden nun nicht etwa einzele oder wenige Personen geruffen, sondern es heist: **Aller Welt Ende.** Womit übereinstimt Ps. 22: 28. **Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum HERRN bekehren, und für Ihm anbetten alle Geschlechte der Heyden.** Da solten nun nicht nur die Juden, nicht nur nah angrentzende Heyden, nicht bloß die **Entkommene aus den Heyden**, v. 20. sich zum HErrn wenden, sondern **alle Ende der Erden.** Es solten nun hiermit alle ernstlich geruffen seyn; **Nachdem die Zeit der Unwissenheit übersehen, solte nun allen Menschen an allen Enden gebothen werden Busse zu thun**, Ap. Gesch. 17: 30 daß sich niemand ausnehmen könne, als ob Er nicht auch hierunter begrieffen seye, so ist der Befehl an **aller Welt Ende** gerichtet, wo man auch unter dem gantzen und weiten Himmel sich befindet, wär es auch am Ende der Erden, oder am äussersten Meer.

Angehengter Beweg-grund.

Nachdrücklich aber ist der angehengte Beweg-Grund, **dann ich bin GOtt, und keiner mehr.** Der allhier vollkommende göttliche Nahme El, der den **starcken GOTT** bedeutet wird in unserm Propheten mehrmahlen dem Meßiä, als dem Sohn GOttes sonderlich zugeeignet, dessen Nahme ist **El, der starcke GOtt,** Es. 9: 6. T.O. auff den dan wiederum gezielt wird Cap. 10: 21. Daß die übrigen in Jacob sich bekehren würden **zu GOtt dem starcken.** Es ist die End-Sylbe im tröstlichen Nahmen ImmanuEl **der starcke GOTT mit uns.** Cap. 7: 14. Mit welchem Nahmen dan angedeutet wird, theils die wahre und ewige Gottheit des Meßiä, als auch die daher rührende Stärcke, uns von

allem Elend / von allen Feinden / Sünde / Todt / Teuffel zu erretten / uns lebendig und selig zu machen. **Dieser starcke GOtt ist unser / ein starcker GOtt vieler Seligkeiten / und bey diesem HERRN HErrn sind Ausgänge des Todes.** Psalm. 68:21. I O.

Wie es heisse: Und keiner mehr?

Er ist der **starcke GOtt und keiner mehr.** Er redet hier von Sich als Eins seyende mit dem Vatter und Heil. Geist / in einem göttlichen Wesen / in Gegenstellung gegen die falschen Götter der Heyden / **die nicht helffen konten** / v. 20. Er aber seye der wahre GOTT / ausser welchem kein Helffer / Heiland und Erlöser zu finden seye / wie dieses gar offt in diesem Propheten zur Beschämung aller Heydnischen Götzen vorkomt / als Cap. 43:11. **Ich / Ich bin der HErr / und ist ausser mir kein Heiland** / Cap. 44: 6. So spricht **der HERR / der König Israel und Sein Erlöser / der HErr Zebaoth.** (Siehe da / der Dreyeinige GOtt / indem die mitlere Person / **der König Israel und Sein Erlöser** klar auff den Sohn zielet.) **Ich bin der Erste und der Letzte / und ist ausser mir kein GOtt.** Und gleich darauff v. 8. **Ist auch ein GOtt ausser mir? Es ist kein Hort oder Felß / ich weiß ja keinen.** Da nun kein ander **starcker GOtt** anzutreffen / der zugleich **Erlöser** und **Heiland** seye als Er / da sie so viele Jahr-hunderten hindurch aus Erfahrung gelernet hätten / wie ihre vermeynte Götter und Erretter doch nicht helffen könten / sonderlich vom geistlichen Stand / so solten sie nun als durch die Noth gedrungen / als in die Enge getrieben / und sonst nirgends hin-wissende / zu Ihm sich wenden und kehren / bey dem allein Rath / Trost / Hülffe / gegen all ihr Elend anzutreffen seye / Er seye GOtt / der starcke GOTT ihrer Seligkeit / bey dem es stehe zu verdammen und selig zu machen / und sonst keiner mehr.

Zueignung dieses Beweggrunds auff den vorgehenden Beruff aller Heyden.

Es beziehet sich aber dieser Beweggrund: **Dann ich bin GOTT und keiner mehr** / sonderlich auch auff die allgemeine Anrede an alle Enden der Erden / daß sie sich doch von allen Enden im Glauben zu Ihm kehren solten um in Ihm selig zu werden / indem Er ja **GOtt der starcke seye und keiner mehr.**

Dem

Dem grossen GOtt, der die gantze Erde erschaffen, und dem alle ihre Einwohner seine Vasallen wären, komme ja die Ehre ohne dem zu, daß sie sich alle billig und von Rechtswegen zu Jhm kehreten, Jhn als ihren HErrn erkenneten, Jhn anbätteten, Jhn verehrten und Jhme dieneten: Dieser grosse GOTT könne ja nicht zu viele Unterthanen und Verehrer haben: Er seye auch an ein Land und Nation nicht gebunden, wolle nun nicht mehr allein unter den Juden seine Herschafft einschrencken; nicht allein **der Juden GOtt** heissen, sondern auch **der Heyden GOtt.** Rom. 3:29. So solten sie dan aller Orten zu Jhm kommen und Jhm die gebührende Ehre geben. Noch so viel mehr aber, da Er sie zu sich ruffe, um sie selig zu machen. Da solten sie doch wahrnehmen, wie Er so reich und so allgenugsam seye; Er habe Heil und Seligkeit genug für **alle Ende der Erden;** Sie möchten nur alle kommen und sich einstellen, es solle keinem bey Jhm an Heil und Seligkeit gebrechen: Er seye **GOTT und kein Mensch,** Hos. 11:9. Von unendlichem Heil, auch von unendlicher Liebe, seinen armen Creaturen zu helffen, als der **keinen Gefallen habe am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe,** Ezech. 18. und 33. **Darum wendet euch zu mir und werdet selig aller Welt Ende, dan ich bin GOtt und keiner mehr.**

Welch ein Ernst aber dahinter seye, daß der HErr hier **allen Enden der Erden** befiehlt, sich zu Jhm zu wenden um selig zu werden, das hören wir nun weiter aus Seinem theuren Eydschwur, womit Er die Jhm gebührende Ehre befestigt: **Jch schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde: Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schweren.** Was das höchste göttliche Wesen überhaupt betrifft, das auch die Vernünfftige unter den Heyden erkandten, darüber konte kein grosser Streit seyn, daß dem sich alles unterwerffen müsse, und hätte es also in Ansehung dessen einer solchen Betheurung so nöthig nicht gehabt. Was aber den Heiland und Meßiam insonderheit betrifft, so war dessen Ehre und Gottheit mehr unbekandt, wurde von vielen Jhme disputirt, und war also in Ansehung Seiner einer solchen Betheurung mehr

Eydschwur des HErrn.

vonnöthen. Wie dan hier auch eben die Person redet, von deren hernach gesagt wird, daß in Ihr die Gerechtigkeit seye, welches Christus ist. Der redet dan hier und sagt: Ich schwere bey mir selbst. Eben dieses ist was göttliches, denn GOTT, weil Er bey keinem grösseren zu schweren hat, so schweret Er bey sich selbst, Hebr. 6: 13. Also dan auch hier der Sohn GOttes schwert bey sich selbst: So wahr als ich lebe spricht der HErr. vergl. Rom. 14: 11. welches der göttliche Eyd ist: Ich will meine Hand in den Himmel heben, und sagen: Ich lebe ewiglich. 5. B. Mos. 32: 40. Dieser Eyd des Sohns ist einstimmig mit dem Eyd des Vatters, der auch Ihme geschworen hat, Ps. 110: 4. der Ihm Krafft des ewigen Rathschlusses die Heyden zum Erbe gegeben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Psal. 2: 7. 8. Diesen Rath und Eyd des Vatters setzet hier der Sohn voraus, indem Er nichts redet oder thut, als was Er siehet den Vatter thun. Joh. 5: 19.

Wie das Wort der Gerechtigkeit aus Seinem Munde gangen?

Ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gegangen. Ein Wort der Gerechtigkeit ist nach Hebräischer Red-Art so viel als ein warhafftiges Wort, das der Warheit in allem gemäß und einstimmig, so daß nichts dran mit Recht zu tadeln ist. * Doch kan es auch ein Wort der Gerechtigkeit heissen, weil es sich auff göttliche Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit, und alle Tugenden GOttes gründet. Dieses Wort ist aus Seinem des Sohns GOttes, Munde gangen, indem Er es nicht nur bey sich selbst gesprochen und beschlossen, sondern auch von Anfang an kund gemacht an die Ertz-Vätter und Propheten; wie dan dieser Engel, der der HErr selber ist, dorten dem Abraham bey sich selbst geschworen, daß sein Same, welcher sonderlich Christus ist, besitzen soll die Thoren seiner Feinde, und in seinem Samen alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden. 1. B. Mos. 22: 17. 18. So hatte auch der Ertz-Vatter Jacob

* So komts auch vor Esa. 41: 26. und im Text-Cap. v. 19. S. Vitringam in h. l.

Jacob durch den Geist des HErrn geredet, daß dem Meßiä, dem Schiloh die Völcker solten anhangen oder gehorchen. 1. Buch Mos. 49: 10. welches hernach alle Propheten, und auch insonderheit unser Esaias befestiget. So war dan von Anfang dieses Wort der Gerechtigkeit aus Seinem des Meßiä Munde gegangen. Da solt es auch bey bleiben, eigentlich, es solte nicht wieder zurück gehen. Was aus Seinem göttlichen Munde, ohne einige Bedingung, ausgehet, das kan nicht wiederruffen werden. Er ändert nicht, was aus Seinem Munde gegangen ist. Ps. 89: 35. Denn Er ist nicht ein Mensch, daß Er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. 4. B. Mos. 23: 19. Darum solten dan die Heyden diesem Worte so viel weniger wiederstreben, weil sie es doch mit aller ihrer Macht und Bemühung nicht umstossen könten.

Das Beugen der Knye vor dem HErrn Meßia.

Die Sach selbsten, die durch diesen hohen Eyd vest gestellet ist, die lautet: Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schweren. Knye beugen ist in Heil. Schrifft ein Zeichen der Verehrung, es geschehe dieselbe bürgerlich, Königen und Herren, oder Gottesdienstlich, falschen Göttern oder dem wahren GOtt. So stehet von denen die dem Baal ihre Knye nicht gebeuget, 1. Kön. 19: 18. Dem nun, der so eben alle Enden der Erden zu sich geruffen, der da sagen konte: Ich bin GOtt und keiner mehr, dem sollen sich auch die Knye beugen, d. i. man soll Ihn als einen solchen grossen König und HErrn erkennen, dessen hoher Majestät man schuldig seye sich zu unterwerffen; und zum Zeichen der Reverentz und Unterwerffung, werde man Ihn auch mit demüthigen Gebährden, als mit Knye beugen, verehren. Da das Knye beugen auch sonderlich eine Gebährde der Bittenden und Flehenden ist, die durch ihren Fuß-Fall einen Höheren zu bewegen suchen; So bringt auch hier dieses Knye beugen mit sich ein demüthiges Flehen um Gnade, und eine Anruffung in Nöthen. So stehts vom Meßia und Seinem Reich geweissaget Ps. 22: 30. Alle Fetten auff Erden werden essen und anbetten, vor ihm werden Knye beugen alle die im Staub liegen, und die, so kümmerlich leben. Ist es dan auch, wie

wie bereits gemeldet / eine Gottes-dienstliche Verehrung / so solte auch durch dieses Knye beugen der Meßias / als wahrer GOtt erkandt und verehret werden / von dem es heissen würde: **Komt / last uns anbetten und knyen / und niederfallen für dem HERRN der uns gemacht hat / denn Er ist unser GOTT / und wir das Volck seiner Weyde und Schaafe seiner Heerde.** Ps. 95: 6. 7.

Und zwar aller Knye.

Darin aber solte der Meßias für allen Königen und Monarchen der Erden einen grossen Vorzug haben / daß Ihm **alle** Knye sich beugen solten: Es solten nicht allein / wie ehmahlen im Alten Testament die Juden allein Ihn verehren / nicht nur ein und andre Nation / sondern **alle** Knye solten **sich Ihme beugen / für Ihm solten sich neigen die in der Wüsten / und seine Feinde solten Staub lecken: Die Könige am Meer und in den Insulen solten Geschencke bringen / die Könige aus Reich Arabien und Seba solten Gaben zuführen. Alle Könige solten Ihn anbetten / und alle Heyden Ihm dienen.** Ps. 72: 9. 10. 11. Es können aber die Knye verschiedentlich einem gebeuget werden / entweder freywillig oder gezwungen. Beydes solte auch dem HErrn Meßiä wiederfahren: Ihm solte ein grosses Volck aus allen Heyden sich freywillig zu seinem Dienst ergeben und unterwerffen / welches Knye beugen als eine freywillige Verehrung Er sonderlich fordert und begehret. Dennoch aber solten ihr auch seyn / die es gezwungen und aus Noth würden thun müssen; deren Knye und Hertzen sich zwar lang steiff und hart gegen Ihn gehalten / aber doch endlich sich würden beugen müssen. So finden wir die Herschafft des Meßiä beschrieben Ps. 17: 44. 45. 46. **Du / (o Vatter!) machest mich ein Haupt unter den Heyden / ein Volck das ich nicht kante / dienet mir / es gehorchet mir mit gehorsamen Ohren / Fremde werden sich mir heuchlerisch unterwerffen.** (Grund-Text) **Die fremdde Kinder verschmachten und zappeln in ihren Banden / oder zittern aus ihren Schlössern.** Da sieht man den Unterscheid der freywilligen und gezwungenen / der rechten und der heuchlerischen unterwerffung.

Nebst

Nebst dem beugen aber aller Knye, solte Ihm auch alle Zunge schweren. Das schweren geschiehet entweder einem Herrn zu huldigen, oder vor Gericht, eine Sache zu erkundigen und ans Liecht zu bringen: Oder es ist eine Gottes-dienstliche Handlung, da GOTT befohlen bey Seinem Nahmen zu schweren, 5. Buch Mos. 6:13. 10:20. da es Bekändtnüß, Anruffung und Verehrung GOttes, und alles dessen, was Er von sich geoffenbahret, in sich schliesset. So solte dan diesem Könige der Heyden, Christo, alle Zunge schweren, indem sie Ihm als Ihrem rechtmäßigen König und HErrn huldigen, und Unterthänigkeit zusagen solte: Auch solte alle Zunge vor seinem Gericht, als an Eydes statt die Warheit aussagen, und ihres Thuns Rechenschafft geben: Ihm solte auch alle Zunge das Zeugnüß der Gottheit abstatten und Ihn vor wahren GOTT verehren und bekennen. Die da vorher geschworen hatten bey dem der nicht GOtt ist, Jer. 5:7. die solten nun ihren vorigen falschen Gottes-Dienst verwerffen und fahren lassen, und schweren bey dem HErrn Zebaoth, Esa. 19:18. das ist, die wahre Religion annehmen und bekennen, die da lehret, wie man GOttes Nahmen recht gebrauchen und bey demselben schweren soll. So werde also alle Bekändtnüß, sie seye freywillig oder gezwungen, sie geschehe noch in der Gnaden-Zeit oder vor dem letzten Gericht, dennoch zu seiner Ehre ausschlagen und gedeyen.

Das schweren aller Zungen.

Dieß war nun der Grund, warum aller Welt Ende zu Ihm dem Welt-Heyland sich wenden solten, um selig zu werden, weil Ihn der Vatter in Seinem ewigen unveränderlichen Rath zum König und HErrn über alles bestimmet, Er auch solche Ehre sich keines weges wolle rauben lassen, sondern auff deren Behauptung eyferig seye, daher Er selbsten darauff geschworen, und diesen Seinen Eyd kund werden lassen. Der Ihm nun Seine billige, rechtmäßige, vest-gegründete Ehre willig und von Hertzen leisten werde, der würde dessen keinen Schaden, sondern grossen Nutzen haben, er würde von Ihm, als dem grösten Könige und Richter aller Seligkeit theilhafftig werden: Er würde Seinem Zorn und Feuer-Eyfer gegen die Wiederwärtigen entfliehen:

Beweiß, daß Ihm solche Ehre zukomme.

fliehen: Wer sich aber gegen Ihn aufflehnen und seiner Herschafft gern entziehen wolte, der werde nur wieder den Stachel lecken, wieder einen Felsen anlauffen, es werde dadurch Sein Rath und der glückliche Fortgang Seines Königreichs nicht umgestossen werden, es würde sich Ihm doch alles, es sey freywillig oder gezwungen, zur Seligkeit oder zum Gericht unterwerffen müssen. Darum, **wendet euch zu mir und werdet selig aller Welt Ende, dann, Ich bin GOtt und keiner mehr**, Ich bin genugsam, wie eure Seligkeit, so meinen Rath auszuführen, und daß ihr meines Raths völlige Versicherung und Gewißheit habet, so **schwere ich bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus meinem Munde, da soll es bey bleiben: Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle Zungen schweren.**

Besonderes Stück der Bekändtnüß vom Meßia

Hierauff meldet nun der HErr noch ein besonderes Stück der Bekändtnüß, welche die Glaubigen in seinem Reich von Ihm thun würden: Womit Er zugleich bevestiget seinen Gnaden-Reichthum, daß die sich zu Ihm wenden, in Ihm alle Seligkeit erlangen. **Von mir sagt man: Nur in Jehova sind Gerechtigkeiten und Stärcke.** Es werden zwar die Worte von denen Auslegern unterschiedlich gedeutet, aber so fliessen sie ungezwungen und am einfältigsten, wenn sie als ein besonderes Stück der Bekändtnüß von dem Guten, das die Glaubigen im Meßia haben, auffgenommen werden: **Von mir**, dem Heyland und Sohn GOttes, **sagt man**, ein jeglicher Glaubiger nemlich, saget, rühmet und bekennet dieses von mir aus Uberzeugung und Erfahrung, da ers vom Vatter selbsten gehöret und gelernet, Joh. 6:45. Darum **rühmt** er sich meiner, wie v. 25. vom gerechten Samen Jsraels folget, oder, wie im Psalm stehet: **Alle Heyden segnen sich in Ihm**, Psal. 72:17. T.O. das ist, sie rühmen die grosse Segen die sie in Ihm haben, und **preisen Ihn** folglich auch sich selber in Ihm **selig**, ibid. So **sagt ein jeder von Ihm:**

Nur in Jehova.

In Jehova. Jehova ist der eigene Nahme GOttes, Sein **Denck-Nahme**, Hos. 12:5. T.O. der keiner Creaturen gegeben wird. Hier aber und sonsten wird derselbe dem Meßiä

gegeben,

gegeben, zum Beweiß Seiner ewigen Gottheit, in dessen Mitten der Nahme Jehova ist, 2. B. Mos. 23: 21. Es findet sich aber in der Teutschen Ubersetzung unsers Texts nicht ausgedrückt, was in der Grund-Sprach aus wichtiger Ursach beygefüget: **Nur in Jehova.** Dan dieses schliesset aus alle andere, in denen das nicht anzutreffen, was hier in der Warheit von Jehova gerühmt wird: Und zeigt zugleich an den Liebes-Affect der Glaubigen Bekenner, die sich sein so rühmen, daß sie diesen Ruhm niemand anders geben wollen, dem er nicht gebühret: **Nur in Jehova.**

Gerechtigkeiten.

Sind Gerechtigkeiten, (in der mehreren Zahl) das will was mehreres sagen, als daß er nur etwa vor sich die Tugend der Gerechtigkeit, als eine Eigenschafft an sich habe, wie GOtt überhaupt dem Wesen nach gerecht ist, auch die Engele gerecht sind. So hätte es nur heissen können: **Er ist gerecht**, oder wie es sonsten heisset: **Er liebet Gerechtigkeit und hasset gottloß Wesen.** Ps. 45: 8. Hier aber heists mit Nachdruck: **In Ihm sind Gerechtigkeiten**, und hernach folget v. 25. **In Ihm werden gerecht aller Samen Israel.** Was zeigt das anders an, als daß in Ihm ein rechter Schatz und Uberfluß von einer grossen, fürtreflichen, vollkommenen Gerechtigkeit anzutreffen, welche auch andern helffen und mitgetheilt werden könne, die sich dahero derselben erfreueten und rühmeten. So heists ja auch von Ihm Cap. 53: 11. **Durch seine Erkändtnüß wird mein Knecht der Gerechte viele gerecht machen, dann er trägt ihre Sünden.** Da ist dan **in Ihm Gerechtigkeit**, indem in Ihm und durch Ihn eine reiche Vergebung aller Sünden, und deren gültige Bezahlung als der Grund der Vergebung, anzutreffen ist, da Er die Sünden durch seine Gerechtigkeit tilget, Cap. 43: 25. 44: 22. **Er ist die Sonne der Gerechtigkeit, unter deren Flügelen Heil ist.** Mal. 4: 2. S. auch Dan. 9: 24. **In Ihm ist Gerechtigkeit**, das ist, durch Ihn bekomt man auch Recht zu allen göttlichen Segen und zum ewigen Leben selbsten. Wie von diesem Samen Abrahä längst ausgesprochen, daß **in Ihm alle Heyden solten gesegnet werden**, welches aber nicht geschehen konte, ohne erst ein Recht darzu zu haben, wie auch Abraham erst

muste gerecht seyn, um von GOtt gesegnet zu werden. Da sind im Meßia **Gerechtigkeiten** in Uberfluß, auch vor die grössesté Sünder, wie die Heyden als Götzendiener waren; sie solten aber nur herbeykommen, sich zu Ihm wenden, in Ihm seyen Gerechtigkeiten genug für sie, ein **Brunne des Heils.** Esa. 12:3. **Ein Born wieder die Sünde und Unreinigkeit.** Zach. 13:1.

Vollkommenheit derselben.

Diese **Gerechtigkeiten** werden gerühmt in Jehova zu seyn, im wahren GOtt und Sohn GOttes, da eine bloß menschliche Gerechtigkeit andern kein Recht noch Ruhm für GOTT geben könte, als welche nicht einmahl zulanget, daß der, welcher alle Wercke der Gerechtigkeit erfüllet, für sich selbst Ruhm habe für GOtt, Rom. 4:1. vergl. Luc. 17:10. viel weniger aber anderen Recht und Ruhm geben könte. Die **Gerechtigkeit** aber in Jehova kan das, was keine menschliche kan, drum solte das gerechte **Gewächs Davids** heissen: **Jehova unsere Gerechtigkeit.** Jerem. 23:5.6. Die ist ein solch hochzeitliches Ehren-Kleid, das auch andern kan zu ihrer Bedeckung, Zierde und Freude angezogen werden, Esa. 61:10. Daher sie sagen können: **In Jehova**, in dessen Vereinigung und Gemeinschafft, sind **Gerechtigkeiten.** Ja, **Nur in Jehova;** die dieses bekennen, die lehnen hiermit von sich ab allen Ruhm und Einbildung von sich selbsten: Nicht in uns, nicht in Menschen, nicht in unsern eignen Wercken, Opferen, Verdiensten, Gaben, sondern **nur** in Jehova ist unsere Gerechtigkeit. Auch ist sie nicht in andern Menschen, Heiligen, Engeln, überhaupt nicht in Creaturen, **nur und allein in Jehova** ist sie zu finden und anzutreffen, der hat uns das kostbahre Gut erworben, der eignet es auch zu und theilt es mit, in dessen Vereinigung und Gemeinschafft besitzen wir es und rühmen uns desselben.

Verknüpfet mit Stärcke.

Mit dem Gut der **Gerechtigkeit** wird Stärcke verknüpfet, die auch **in Ihm**, dem Jehova anzutreffen, nicht allein vor sich selbsten, sondern auch vor andere, und alles dasjenige in sich fasset, was einem nöthig ist zur Errettung, Beschirmung, Sieg und Uberwindung gegen Feinde und deren Gefahr: Als auch, was man bedarff in selbst-eigener Schwachheit, Müdigkeit, Trostloßheit und dergleichen. **In Jehova ist Stärcke** zu aller Sicher-

Sicherheit / Errettung und Bewahrung. **Der Nahme dieses Jehova ist ein vestes Schloß, ein starcker Thurn, wohin der Gerechte laufft und bewahret wird.** Sprüch. 18:10. In Ihm ist Stärcke alle Feinde zu überwinden / **die Rechte dieses HErrn behält den Sieg, Seine Rechte ist erhöhet, Seine Rechte behält den Sieg.** Psal. 118:15.16. In Ihm ist Stärcke gegen alle Schwachheit und Müdigkeit / sintemahl **Er den Müden Krafft giebt und Stärcke genug den Unvermögenden, die auff Ihn harren kriegen neue Krafft.** Esa. 40:29.31. Er heist Seiner Stärcke wegen bald ein **Felß**, bald ein **Schloß**, **Thurn**, und **Festung**, bald ein **Schild**, bald ein **Horn des Heils**, bald die **Krafft** und **Stärcke** selbst.

Diese **Stärcke** ist wiederum **nur in Jehova**, in niemand anders als in Ihm anzutreffen. In der gantzen Welt ist sonst keine Stärcke und Sicherheit anzutreffen / darum **ein Starcker sich nicht zu rühmen hat seiner Stärcke**, weder im geist- noch leiblichen / Jerem. 9:24. S. auch Ps. 33:16.17. aber **nur in Jehova ist Stärcke**, auch selbst vor die geringste. Von Ihm heists im Gegensatz gegen gewaltige Städte / die Er zustöret: **Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsahl.** Esa. 25:4. vergl. mit v. 2. darum wird auch diese Stärcke von Ihm gerümt; **von mir sagt man: In Jehova ist Stärcke.** Er heist der **Ruhm ihrer Stärcke**, Ps. 89:18. von dessen Stärcke man **singet in den Hütten der Gerechten.** Psal. 118:15. Von Ihm heists vielfältig: **Der HERR ist meine Stärcke, und Lobgesang, und ist mein Heil.** 2. B. Mos. 15:2. Ps. 27:1. und 28:7.8. und 118:14. 2c.

Auch diese nur in Jehova.

Diese Stärcke geht genau verknüpfft mit der **Gerechtigkeit** in Jehova; dieweil sie sich auff seine Gerechtigkeit gründet / und man nicht anders als in Ergreiffung Seiner Gerechtigkeit sich derselben trösten und erfreuen kan. Beydes muß man als seine **Burg ergreiffen**, Esa. 27:5. T. O. beydes im Glauben halten: Der **Gerechte**, der in Ihm gerecht ist / kan allein zu Seinem Nahmen als einem vesten Thurn fliehen / Sprüch. 18:10. **Das Volck das Vergebung der Sünden durch ihn hat**, erlangt

auch in Ihm solche Krafft und Stärcke, daß keiner nöthig hat zu sagen: **Ich bin schwach**, Esa. 33:24. **Der Schwache der ist wie David.** Zach. 12:8. So ist dan **in** diesem **Jehova** beydes **Gerechtigkeiten und Stärcke.**

Dieses ein Grund, daß im HErrn allein die Seligkeit zu suchen.

Dieses befestigt dan dasjenige, was in beyden vorigen Versen von diesem warhafftigen GOtt und treuen Zeugen ausgesprochen war: **Wendet euch zu mir und werdet selig aller Welt Ende:** Ihr könt doch nirgends anders eure Seligkeit suchen und finden, es ist vergeblich sonsten wo noch derselben umher lauffen; dan nur **in Jehova**, in dem, der sich als den wahren GOtt legitimirt und kräfftiglich erwiesen hat, ist **Gerechtigkeit und Stärcke** vor den armen elenden Sünder. So gewiß **Ich** nur allein **GOtt bin und keiner mehr**, so gewiß ist auch in mir nur Gerechtigkeit und Stärcke. **Mir sollen sich** auch eben darum **alle Knye beugen und alle Zungen schweren;** nemlich um meiner Gerechtigkeit und Stärcke willen, werden meine Gnade und Gunst alle demüthig suchen und anflehen müssen; sie werden nirgends anders dergleichen antreffen können, und nirgends anders hinwissen, als zu mir. **Und die sich mir** dan im Glaubens-Gehorsam unterwerffen, die werden dan diese herliche Früchte davon zu geniessen haben, daß, da sie erst zitterend und bebend sich vor mir niedergeworffen und mir gehuldigt, hernach in Glaubens-Freudigkeit werden rühmen und von mir sagen können: **Nur in Jehova hab ich Gerechtigkeiten und Stärcke.**

Prophezeyung des Meßiä von Seinem Reich.

Dieses verkündigt der HErr selbsten voraus als ein vestes, gewisses Wort, daß obschon sein Reich grosse Hindernüß und Schwürigkeit unter den Heyden finden würde, es doch allen Feinden zum Trotz gewiß dahin kommen solte, daß sich Ihm nicht allein äusserlich alle Knye beugen, und alle Zungen zu Ihm noch bekennen würden: Sondern auch noch grosse Schaaren aus den Heyden warhafftig unterwerffen, und also seine Gerechtigkeit, Stärcke, Heil und Seligkeit erlangen würden. Sein Beruff der werde noch zur Krafft und einem glücklichen Ausgang kommen, und werde Er selbst nach Seiner grossen göttlichen Krafft und verborgnen Weißheit denselben auszuführen wissen;

da

da Er dan im folgenden den Ausgang selbsten noch kürtzlich anweiset: **Und sie werden oder man wird zu Jhm (dem HErrn) kommen, im Glauben Seine Seligkeit annehmen: Aber alle die gegen Jhn im Zorn entzündet, müssen zu schanden werden. In Jehova wird gerecht werden und rühmen der gantze Samen Israel.**

Erfüllung des Prophetischen Texts.

Daß nun diese unsere erklärte Text-Worte auff unseren HErrn JEsum Christum abzielen, dessen finden wir klaren Beweiß im Neuen Testament und zwar erst Rom. 14: 10. 11. 12. da es heist: **Du aber, was richtestu deinen Bruder? Oder du ander, was verachtestu deinen Bruder? Wir werden alle für dem Richtstuhl Christi dargestellet werden. Nachdem geschrieben stehet: So wahr als ich lebe, spricht der HErr; Mir sollen alle Knye gebeuget werden, und alle Zungen sollen GOtt bekennen. So wird nun ein jeglicher von sich selbst GOtt Rechenschafft geben.** Da ist der Zweck des Apostels, zu beweisen, daß sich kein Bruder über den andern zum Richter erheben, sondern ein jeder den andern dem Gericht und Urtheil des HErrn Christi solle stehen lassen, indem wir doch alle einmahl für dessen Richterstuhl müsten dargestellet werden, wie solches in diesem Spruch des Propheten geschrieben stehe. Da dan auff Vergleichung des Propheten und Apostels erhellet 1. wie der HErr Christus wahrer GOTT und Jehova seye, und wer vor Seinem Richtstuhl erscheinet, eben hiermit GOtt Rechenschafft gebe, v. 12. vergl. mit v. 10. 2. Daß das **Knye beugen** mit sich bringe, für seinem Gericht erscheinen müssen, theils daß man von der vorigen Verehrung die man Jhm als HErrn und König geleistet, Rechenschafft gebe, theils auch im Gericht selber von Jhm in tieffster Submission seine Sententz und Urtheil erwarte. 3. Daß das **Schweren** so viel seye, als **GOtt bekennen**, seine Bekändtnüß für GOtt abstatten.

Vergleichung des Texts mit Rom. 14: 10. 11. 12.

Mit Phil. 2:9.10.11.

So finden wir auch unsere Text-Worte ohne expresse Anführung dem Einhalt nach auff unsern HERRN Christum gedeutet. Phil.2:9.10.11. **Darum hat Jhn auch GOTT erhöhet, und hat Jhm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knye, die im Himmel, und auff Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HERR seye, zur Ehre GOttes des Vatters.** Da dan zu bemercken, daß **im Nahmen JEsu** so viel ist, als was im Propheten heist: **Mir**, und nicht den blossen Nahmen, sondern die Person selber betrifft. Er will sagen: Von wegen der grossen Ehr, Macht und Herligkeit, die nun der HERR JEsus vom Vatter empfangen hat, muß sich Jhm nun alles in Unterthänigkeit unterwerffen, alles muß unter Seine Füsse gethan werden, vergl. Eph. 1:21.22. Er eignet diese mitlere Text-Worte vom **Knye beugen** zu, nicht allein auff die Glaubige aus **den Heyden**, sondern auff alle vernünfftige Creatur, die Christi Herschafft über sich erkennen und verehren muß. Das **Schweren** aber erklärt er wieder von der **Bekändtnüß** des HERRN Christi, mit dem Zusatz, daß solches geschehe **zur Ehre GOttes des Vatters**, der Jhn nemlich erhöhet hat und Seine Ehre suchet; damit man also hieraus erkenne, der Vatter werde geehret in dem Sohn. Und wie nun im Propheten Christi Hoheit und Macht angeführt wird, um durch sein **Anschauen** im Glauben bey zeiten die **Seligkeit** bey Jhm zu suchen, so will auch der Apostel durch Christi Herligkeit die **Philipper** bewegen, daß sie dan doch im Gehorsam **ihre Seligkeit** eilend **schaffen** und auswürcken solten **mit Furcht und Zittern**, v. 12. um also in der Zukunfft Christi für Jhm bestehen zu können.

Erfüllung des Texts im Beruff der Heyden zum HErrn JEsu.

Wie nun die Mittlere Worte des Texts auff unsern HErrn JEsum abzielen, also auch die vor- und nachgehende. **Wendet euch zu mir**, oder: **Sehet mich an, und werdet selig**; das hat der HErr JEsus erst in eigner Person denen Sündern befohlen, wenn Er geruffen: **Komt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken.** Matth. 11:28.

Das

Das ist der Wille des Vatters, daß wer den Sohn siehet und glaubet an Jhn, der hat das ewige Leben. Joh. 6:40. Hernach aber hat Er Seinen Aposteln befohlen, es in Seinem Nahmen **aller Welt Ende** zu verkündigen, und alle zur Seligkeit durch den Glauben an Jhn, einzuladen; darum sprach Er zu ihnen vor Seiner Aufffarth: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden, darum gehet hin und lehret alle Völcker und tauffet sie: Wer da glaubet und getaufft wird, der soll selig werden.** Matth. 28:19. Marc. 16:15.16. Daher konte der Apostel der Heyden Paulus sagen: **Durch welchen** (JEsum Christum) **wir haben empfangen Gnade und Apostel-Amt, unter allen Heyden den Gehorsam des Glaubens auffzurichten unter Seinen Nahmen.** Rom. 1:5. Da hat dieser Hauß-Herr nicht nur beym ersten Anfang der Predigt des Evangelii seinen Knechten befohlen: **Gehet aus auff die Strassen und Gassen der Stadt, und führet die Armen, und Krüpel, und Lahmen, und Blinden herein**, die elende und beladene Sünder aus Juden und Heyden, solche die aus der anderen ihrer Verstockung und Blindheit als Entflohene, oder Entrunnene sind. Sondern, da Er vernahm, daß noch Raum da seye, sprach Er noch zu dem Knechte: **Gehe aus auff die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, daß mein Hauß voll werde.** Luc. 14:21.22.23. So reich und überfliessend ist Seine Liebe, daß Er nach allen Seine Hände ausstrecket, und wie Er von Anfang des Evangelii geruffen, also auch noch rufft: **Wendet euch zu mir, und werdet selig aller Welt Ende.**

Zeugnüsse des Neuen Testaments von der Gerechtigkeit und Seligkeit nur im HErrn Und JEsu.

Ob nun schon nicht alle dem Evangelio gehorsam sind, nach Rom. 10:16. so ist dennoch aus der Predigt des Evangelii auch bey vielen der Glaube kommen, welche die Worte des Propheten erfüllen, daß sie von Jhm, dem HErrn Christo sagen: **Nur in Jehova sind Gerechtigkeiten und Stärcke.** Was ist das anders, als was der Apostel dorten von Jhm sagt: **Welcher**, Christus JEsus, **uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, zur Erlösung.** 1. Cor. 1:30.

Und das **Nur** in Jehova, bekräfftiget der Apostel Petrus, wann er dorten so freudig vom HErrn JEsu bekennet: **Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.** Apost. Gesch. 4: 12.

Noch zu erwartende weitere Erfüllung von aller Unterwerffung.

Was aber die mitlere Textes-Worte betrifft, mögen wir auff dieselbe zueignen, was der Apostel dorten anführt, als er die Worte des 8. Psalms: **Alles hastu unterthan zu seinen Füssen,** auff Christum deutete: **In dem, daß Er Ihm alles hat unterthan, hat Er nichts gelassen, das Ihm nicht unterthan seye. Jetzt aber sehen wir noch nicht daß Ihm alles unterthan seye.** Hebr. 2: 8. Also sehen wir auch jetzt noch nicht, daß sich Christo **alle Knye beugen und alle Zungen schweren.** Da aber doch auff dieses Wort so ein hoher und theurer Eyd gesetzt ist, der nicht wancken kan, so haben wir gewiß zu schliessen, daß auch dieses Wort zu seiner Zeit gewiß in seine Erfüllung gehen werde. Es wird noch unter der siebenden Posaune, heissen müssen: **Es sind die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden.** Offenb. 11: 15. Wenn **die Urtheile des HErrn** erst **werden** offenbahr worden seyn, so **werden alle Heyden kommen und anbetten für Ihm.** Offenb. 15: 4. Und was den hier in diesem Zeit-Lauff noch mangelen wird, das wird am grossen Gerichts-Tag zum völligen Stande kommen, da alles für Christi Richterstuhl wird erscheinen müssen: Da, da, werden sich in vollem Nachdruck **beugen alle Knye, wenn Er sitzen wird auff dem Stuhl seiner Herligkeit, und alle Völcker für Ihm werden versamlet werden.** Matth. 25: 32. Da wird Ihn alle Zunge bekennen, daß Er HERR und Richter seye; und sonderlich wird Sein Volck bekennen: **Das Lamm das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit, und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob.** Offenb. 5: 12.

Zueignung.

Zueignung.

WAs hilfft es aber, Geliebte! von Christi Hoheit und Herligkeit, auch zukünfftigem Gericht etwas wissen und hören, dasselbe aber doch nicht förchten und sich nicht bey zeiten unter Seinen Scepter beugen? Was hilfft es Seinem Gnaden-Beruff hören, und dessen ohngeachtet, sich doch nicht zu Ihm wenden, daß man selig werde? Hingegen aber zu denen gehören, die wegen der Grösse Seiner Stärcke sich Ihm nur heuchlerisch unterwerffen, Ps. 66:3. T O indessen aber innerlich gegen Ihn und seine Herschafft als in Zorn und Ungedult entbrandt sind, welche müssen zu Schanden werden, wie v. 24. nach unserm Text folget.

Da ergeht zwar ja noch der Gnaden-Beruff des HErrn: **Wendet euch zu mir, und werdet selig aller Welt Ende,** aber gar viele sind diesem göttlichen Beruff ungehorsam, und wollen nicht umkehren, nicht kommen, daß sie selig würden. Zu denen Christus der HErr noch sagen mag: **Solches sage ich,** oder hab ich gesagt, **auff daß ihr selig werdet, und ihr wolt doch nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet.** Joh. 5: 34. 40. Wunderbahre Sache! Wenn die Menschen geruffen werden zu irgend einer vergnüglichen Sache oder Lustbarkeit auff der Welt, oder zum Gewinn eines irdischen Vortheils, o wie hurtig sind sie da zu folgen, ja sie kommen wohl ungeruffen und ungebätten. Aber werden sie zur ewigen Seligkeit geruffen, so bleiben sie zurück und dahinden. Darum der grosse GOtt die erschreckliche Thorheit und Nachläßigkeit solcher Menschen, das Leben von Ihm zu nehmen, selbst bewundert, wann Er beym Propheten spricht: **Warum wolt ihr sterben ihr vom Hauß Israel?** Ezech. 18:31. und 33:11.

Der noch währende Gnaden-Beruff.

Was hats doch zu thun, daß ein Mensch dahin gebracht werde, daß er sich recht von Hertzen zum HERRN wende! Den Schein nimt wohl ein und der ander an, den Nahmen will man wohl haben, daß man sich zu GOTT gewendet, daß man auch Christum

Man ist nicht bedacht sich zum HErrn zu wenden,

Christum als Seinen Heiland ansehe; in der That und Warheit aber wenden sich mehrere von GOtt und von Christo, als daß sie sich zu Ihm wenden solten, und hat GOtt noch immer zu klagen: **Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht, aber wenn die Noth hergehet, sprechen sie, auff und hilff uns.** Jer. 2:27. Da mag es ja von manchen heissen: **Sie dencken nicht darnach, stellen ihre Handlungen nicht darnach an, daß sie sich kehrten zu ihrem GOTT, denn sie haben einen Huren-Geist in ihrem Hertzen,** (der nur der Welt nachhuret) **und kennen den HErrn nicht.** Hos. 5:4. T.O. Und abermahl: **Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind, wie ein falscher Bogen.** Hos. 7:16. Die Heyden die sich zum HERRN wenden solten, die musten aus ihren Hertzen alle falsche Götzen und deren Liebe fahren lassen, und nun den wahren GOtt und einigen Seligmacher recht erkennen, über alles förchten und lieben, auff Ihn allein vertrauen, Ihm mit Seel und Leib dienen, so wurden sie dan bekehrt von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren GOtt, 1. Thess. 1:9. Ihre Götzen aber, die sie vorher hatten, waren Geschöpfe, denen sie mit unordentlicher Liebe anhiengen, und GOtt drüber hatten fahren lassen, wie der Apostel ihren ehmahligen unbekehrten Zustand beschreibet: **Sie haben geehret und gedienet dem Geschöpfe mehr, dan dem Schöpfer, welcher gelobet ist in Ewigkeit.** Rom. 1:25. Nun, lieber Mensch! daraus erkenne doch, was es ist und auff sich habe, sich **zum HErrn wenden,** daß nemlich dein bitter-böses Hertz, welches leyder gantz in Welt- und Creatur-Liebe versuncken, und dadurch von GOtt dem höchsten Gut abgewichen ist, das muß nun durch eine rechte ernste Buße und Umkehrung, sich von allen Creaturen abwenden, mit denen es heimliche Abgötterey getrieben, es muß nicht mehr dem Geitz oder Mammon, nicht dem Bauch, nicht eitler Ehre dienen, es muß sich nicht mehr auff Menschen, Geld und Gut, oder sonst was irdisches verlassen, es muß aus nichts irdisches ein solch Götzchen machen, daß es um irgend eines irdischen Dinges willen GOTT beleydigen, und Seinen Heiligen Geist betrüben solte.

Was es auff sich habe, sich zum HErrn wenden?

solte. Hingegen muß nun GOtt in Christo als dein höchstes Gut und Quelle aller Seligkeit recht erkandt, begehret, gesucht, geliebt und geehret werden, daß man spühren möge, und du selber spühren könnest, es seye dir um Ihn mehr, als um alles irdische zu thun; Siehe, das heist dan recht, **sich zu GOtt gewendet: Wendet euch zu mir, und werdet selig.**

Was kan doch ein grösser Lob und besseres Zeugnüß seyn, als wenn man von jemand sagen kan: **Der Mensch hat sich recht zum lieben GOtt gewendet;** da er zuvor ein wüstes, unordiges Leben geführet in Fressen und Sauffen, allerley liederlicher Gesellschafft, bösen Reden, Zäncken und Schelten, 2c. so ist er nun gantz anders, er beklaget und bereuet sein voriges Wesen, er hütet sich vor Sünden, er ist mäßig, still und sittsam, er liebet GOttes Wort, er ist begierig GOtt und seinem Nächsten zu dienen, dabey demüthig und gedultig, 2c. Ey! welch ein herliches Lob ist das! welch eine Veränderung, wenn sich so einer zum lieben GOTT gewendet hat. Aber ach! wie ist der Teuffel und die Welt so geschäfftig, die Menschen davon zurück zu halten! da ist lauter Entschuldigung, wie im Evangelio steht: **Ich bitte dich** entschuldige mich. Man wolte sich wohl zum lieben GOtt wenden, wenn nur dieses oder jenes nicht wäre, das einen abhielte und hinderte. Sonderlich sucht der Teuffel dasjene, das die höchste Ehre ist, den Menschen schimpflich und verächtlich zu machen. Will sich da einer ernstlich zu GOtt **wenden**, so heists: Siehe, wilstu auch ein neuer Heiliger werden? Wilstu ein Narr oder melancholisch werden, daß du nicht mehr wilst mitmachen, wie vorhin? Da lassen sich dan durch Spott oder Lockungen der Welt die einfältige und thörichte Menschen gar manchmahl umkehren, und an statt sich in rechtem Kampff gegen das Böse ernstlich zu GOTT zu wenden, wenden sie sich wieder zu ihren vorigen Sünden, oder zu solch einem Heuchel-Wesen, da sie GOTT und die Welt beysammen haben wollen, und in allen ihren Welt-Lüsten sicher und ungehindert fortfahren können.

Das gröste Lob, daß man sich zu GOtt gewendet.

Erweckung sich zum HErrn zu wenden.

So erkenne dan doch ein jeder / der dieses höret / (oder lieset) und ihm sein Gewissen sagt: Siehe / du hast dich auch noch nicht recht zu GOtt gewendet / du hast noch das Eitle lieber gehabt / als JEsum den gecreutzigten / du hast dich durch dieß oder jenes noch abhalten lassen: Ein jeder / sag ich / dem sein Gewissen solches sagt / der bedencke / daß es auch ihm nun gesagt seye: **Wende dich zu Christo / siehe im Glaubens-Gehorsam auff Christum / daß du selig werdest** / der du ja mit gehörest **zu aller Welt Ende** / und der HErr JEsus dir die Seligkeit so freundlich anbiethet / dir ruffet: **Wende dich zu mir / komme zu mir** / Ich will dir helffen von deinen Sünden / Ich will dich Gefangenen loß und ledig machen von den Banden / womit dich Satanas gebunden hat / Ich will dich heilen von deinen gefährlichen Kranckheiten / Ich will dich befreyen von der Furcht des Todes und der Höllen / die dich bey auffwachendem Gewissen sonst quälen wird / Ich will dir helffen vom Zorn GOttes und ewigen Verdamnüß. Soltestu dich nun nicht zu dem **wenden** / der dir helffen kan und will? Was ist sonsten in der gantzen Welt das dir helffen könte / wenn dir JEsus der Sohn GOttes und wahre Helffer nicht hilfft? Wenn du in Angst / in Noth / in Traurigkeit bist / ruffe dan alle Welt-Lust / alle Welt-Güter / alle Welt-Freunde herbey / und laß sie dir helffen / dich erretten / dich trösten / dich selig machen. Ja / wan du sterben und fürs Gericht tretten solst / laß dir dan dieses und jenes helffen / worauff du dich jetzo verläst / und so viel Wercks draus machest. Wo werden dan deine Tröster und Helffer / und alles worauff du getrotzet / bleiben? Möchtestu das bey zeiten bedencken / lieber Mensch / und nicht länger **dem Eitlen nachweichen / denn es nutzet nicht / und kan nicht erretten / weil es ein eitel Ding ist.** 1. Sam. 12: 21. Darum sage dan allem ab / wenn du dich zu Christo recht wenden wilst: **Wer nicht allem absagt / was er hat / der kan nicht sein Jünger seyn.** Luc. 14: 33. Das Hertz muß von allen Creaturen und deren unordentlichen Liebe abgezogen / und auff Ihn / als den einigen Schatz / das einige Heil gerichtet werden: Das Auge der Seelen muß einfältig seyn / und auff Ihn allein / als auff Seinen

einigen

einigen Trost sehen / daß Er der **einige Trost seye im Leben und im Sterben** / wie sich unser Catechismus anhebet.

Findestu dich auch hierzu untüchtig / indem dein Hertz von Natur so starck an den Creaturen klebt / und von denen sich nicht gern abwenden will / um JEsum über alles zu lieben; So gehe auch in diesem Gefühl deiner Ohnmacht zu Jhm / daß Er doch selber dein Hertz von allem loß ziehe / und es kräfftig zu sich wenden wolle / indem Er doch der starcke **GOtt** seye / der auch die Hertzen ändern könne / und selber würcke beydes das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen. Drum seuffze in Auffrichtigkeit zu Jhm: **O JEsu GOTT der Ehren / O HErr von Ewigkeit / Ein Sünder will sich kehren / Zu dir / mach ihn bereit: Weg / Warheit und das Leben / Du wollest Kräffte geben / dem / der sonst nichtes kan.** Wer sich dan so auffrichtig zu Jhm wendet / dem will Er seine Krafft / Hülffe und Beystand nicht versagen / denn da Er aus lauter Liebe einen zur Seligkeit rufft / wie solt Er nicht auch gern die Hand nach einem solchen ausstrecken / der seinem Beruff gern folgen will / und im Gefühl der Ohnmacht seiner Hülffe begehrt? Es ist dan nur **Glaube** nöthig / daß man in allem auff Jhn sehe / in Zuversicht / Er will alles selbst ausrichten; Und ob dan schon die grosse Seligkeit / die bey Jhm zu finden ist / nicht so gleich verspührt und empfunden wird / sondern noch erst allerley Streit und Kampff sich erreget / daß man dan doch im Glauben auff Jhn immer sehe / und durch den Glauben / wie Mose / **den halte den man nicht siehet / als sehe man ihn.** Hebr. 11: 27. vergl. Cap. 12: 2.

Eigne Untüchtigkeit soll nicht abhalten.

Wer dan aber **JEsum** als seinen Seligmacher im Glauben erkandt und sich zu Jhm gewendet hat / der muß Jhn nicht weniger auch erkennen und annehmen als seinen **HERRN** / **König** und **Richter**, dem er allen Gehorsam und Unterthänigkeit / Forcht und Ehrerbiethung schuldig ist. Dann mit dem Befehl in Jhm selig zu werden / geht unmittelbahr verknüpfft das Wort der Gerechtigkeit: **Mir sollen sich alle Knye beugen** / und nicht nur äusserlich beugen / sondern auch zu einem warhafftigen Dienst in aller

Christus muß auch als HErr / König und Richter angenommen und verehret werden.

Unterthänigkeit beugen. Dann der Samen, der in Ihm gerecht und selig wird, der soll Ihm auch dienen: **Er wird einen Samen haben der Ihm diene.** Psal. 22:31. Die wir erlöset von der Hand unsrer Feinde sollen **Ihm dienen ohne knechtische Forcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist, alle Tage unsers Lebens.** Luc. 1:74.75. **Darum dienet dem HErrn mit Forcht, und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß Er nicht zörne, und ihr umkommet auff dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen.** Ps. 2:11. 12. Die Zeit seines Gerichts wird bald kommen, da sich Ihm alle Knye vor dem Richterstuhl werden beugen müssen, und da es um die wohl stehen wird, die Ihm hier schon dieselbe in Demuth und Furcht gebeuget, und Ihm als ihrem HErrn zu ehren gelebet haben. O möchte doch nur unser Hertz von der grossen Herligkeit und Würdigkeit unsers JEsu immer recht überzeugt seyn, den der Vatter im Himmel so über alles erhöhet hat, daß sich Ihm alle Knye beugen müssen, daß Ihn auch selbst die Engel GOttes anbetten, und noch einmahl alle Monarchen und Könige der Erden Ihn fußfällig werden verehren, ja, alle seine Feinde vor Ihm werden zappelen müssen. Wer von dieser Hoheit und Herligkeit Christi eine Einsicht hat, der wird Ursach finden in tieffster Veneration sich für diesem Könige zu demüthigen, und auff Ihn zuzueignen, was dorten stehet: **Wer solt dich nicht förchten, du König der Heyden? Dir solt man ja gehorchen, denn es ist unter allen Weisen der Heyden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht.** Jer. 10:7. Was macht man nicht offt aus weltlichen Fürsten und Herren? Welche Reverentzen und Fußfälle werden ihnen offt erwiesen, um eine geringe Gnade zu erlangen, die doch sterbliche Menschen sind wie wir, und ihre Hülffe nicht weit sich erstrecket. Was soll man dan nicht für Ehre erweisen dem König aller Königen, dessen Herschafft im Himmel, auff der gantzen Erden, ja auch unter der Erden ist? Der da kan verdammen und selig machen? **Komt doch, lasset uns anbetten, und knyen, und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht hat, denn Er ist unser GOtt,**

und

und wir das Volck seiner Weyde, und Schaafe seiner Heerde. Ps. 95:6.7. Man halte doch keine Ehrerbiethung zu tieff für einen solchen grossen HErrn und König: Man schäme sich nicht für ihm Knye zu beugen, ob die Welt schon der Devotion und des Knyebeugens spottet und zu stoltz dazu ist; beuge du dich gern, mein lieber Christ, mit Hertz und Leib, daß auch deine Gebährden Zeugnüß geben von der Ehrerbiethung die du für dem HErrn JEsu hast, daß du nicht anders, als mit Ehrerbiethung von Ihm redest, mit demüthigen Gebärden Ihme dienest, in Demuth und H. Ehr-Furcht, sein Wort hörest, seine Sacramenten gebrauchest, und aus all deinem Thun erhelle, daß dieser dein König recht groß und herlich in deiner Seele seye.

Wie Er auch mit der Zungen zu preisen.

So laß dan auch deine Zunge, als eins deiner edelsten Glieder Ihm zum Dienst dargestellet seyn, wie es hier heist, daß Ihm alle Zunge schweren, oder alle Zunge Ihn bekennen soll. Dorten steht von den Heiligen: Ihr Mund soll GOtt erhöhen, Ps. 149:6. so soll und muß es seyn. Weß das Hertz voll ist, soll der Mund übergehen: Ist das Hertz voll von Glauben, Liebe, Hochachtung Christi, der Mund soll übergehen von bekennen, von Ruhm in Christo, von Lob und Preiß: Rühmet den HErrn, die ihr Ihn förchtet: Die nach dem HErrn fragen, sollen Ihn preisen. Vom HErrn soll man verkündigen zu Kindes Kind. Ps. 22:24. 27. 31. Ihm soll man opfern die Farren der Lippen, Hos. 14:3. nemlich das Lobopfer allezeit, die Frucht der Lippen, daß man seinen Nahmen bekenne. Hebr. 13:15. Laßt uns doch nicht schämen vom HErrn zu reden und zu rühmen: Schämt sich doch die Welt nicht ihrer bösen Reden, ihres Fluchens, Schwerens, Zotten, ihrer eitelen Ruhmredigkeit: Vielweniger last uns, o Christen! schämen, mit unseren Lippen den HErrn zu preisen, in Ihm zu rühmen, Seine Tugenden zu verkündigen: Aller Samen Israel soll sich Sein rühmen, v. 25. Wer sich rühmen will, der rühme sich des HErrn, Jerem. 9:24. Laßt uns schweren bey seinem Nahmen, demselben geloben und halten, und gedencket des GOttes in Israel, aber in Warheit und Gerechtigkeit. Es. 48:1.

Daß unser Hertz, Zunge und Thaten lieblich miteinander harmoniren und einstimmen, und alles zum Lob und Ruhm Christi gerichtet seye. Die Zunge, die Ihn bekennet und rühmet, die Ihm schweret, die muß dan nicht zugleich dem Teuffel schweren, nicht zu einem Werckzeug der Sünde mißbraucht werden, sie muß sich nicht mit Fluchen, Lästern, Schelten, Zotten, verunreinigen; Es ist ungereimt, **durch sie GOtt loben, und den Menschen fluchen nach dem Bilde GOttes** gemacht: Ungereimt, daß **aus einem Munde geht loben und fluchen: Quillet auch ein Brunn aus einem Loch süße und bitter? Kan auch ein** Feigen-**Baum Oel, oder ein Weinstock Feigen tragen?** Es **soll nicht, lieben Brüder also seyn.** Jac. 3:9-12. So last dan die Zunge und all eure Glieder eintzig und allein Christo eurem HErrn zu Ehren gewidmet seyn.

Christi Gerechtigkeit sich beständig zu Nutz zu machen.

Insonderheit last auch eure Zunge **Seine Gerechtigkeit rühmen**, Psalm. 51:16. Und mit dem außerwehlten Samen zum Preiß des HErrn bekennen: **In Jehova hab ich Gerechtigkeiten und Stärcke.** Siehe hier, glaubige Seele! du hast nicht nur im Anfang deiner Bekehrung vom HErrn Christo die dir manglende Gerechtigkeit ernstlich zu suchen, sondern auch im Fortgang des geistlichen Lebens immer in Armuth des Geistes zu erkennen, wie in dir keine Gerechtigkeit, sondern Er allein deine Gerechtigkeit für GOTT seye, und aus dieser erlangten Gerechtigkeit deine gute Wercke, als Früchte derselben (Phil. 1:11.) entspriessen und herrühren müssen. So wistu immer in Demuth bleiben und dich nicht in eigener Gerechtigkeit brüsten, sondern nach Christi Gerechtigkeit und deren weiteren Zueignung hungeren und dürsten, die dich dan auch sättigen wird. Matth. 5:6. Wirstu bey dir gewahr neuer Befleckung von Sünden, o eyle mit Reu und bußfertigem Hertzen zu dieser Quelle, und wasche deine Kleider im Blut des Lamms. Achte gegen dieser vollkommenen göttlichen Gerechtigkeit alles Menschen-Werck als elende, unreine Lumpen gering, folgende dem Exempel des Apostels Pauli, der von sich sagen konte: **Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkändtniß**

JEsu

JEsu Christi meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auff daß ich Christum gewinne, und in Ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesätz, sondern die durch den Glauben an Christum komt, = = zu erkennen Ihn und die Krafft Seiner Aufferstehung, deren Krafft nemlich zur Rechtfertigung ist. Phil. 3: 8. 9. 10. vergl. Rom. 4: 25. Laß durch fleißige Glaubens-Betrachtung und veste Zueignung diese Gerechtigkeit so bey dir zur Krafft kommen, daß sie dich freudig mache gegen Todt, Gericht und alle Feinde in derselben zu gloriiren und zu triumphiren, wie wiederum bemeldter Apostel darin vorgehet: Ist GOtt für uns, wer will wieder uns seyn? :c. S. Rom. 8: 31. b. z. E. Wohl dem, der so die Krafft dieser Gerechtigkeit in sich erfährt, und bey dem dieses Wort Warheit ist.

Aber auch die Stärcke.

Bedencke aber auch wohl, mein lieber Christ, das veste Band zwischen der Gerechtigkeit und Stärcke, da, wem Christus zur Gerechtigkeit ist, dem ist Er auch zur Heiligung, und zu so einer Stärcke, daß man immer mehr durch Ihn ausrichten, überstehen und tragen kan, wie es so wieder bey der Heyden Apostel, als einem rechten Muster andrer Glaubigen hieß: Ich vermag alles, in dem der mich innerlich stärcket, Christo. Phil. 4: 13. Wem als einem Kind die Sünden vergeben werden in Seinem Nahmen, der muß auch als ein Jüngling in Ihm starck werden, um den Bösewicht zu überwinden. 1. Joh. 2: 12. 13. 14. Ferne sey es, dem HErrn JEsu die Unehre anzuthun, als ob in Ihm keine Stärcke anzutreffen seye, und man durch Ihn die Sünde nicht überwinden könne. Vielmehr, wer in Ihm bleibet, der sündiget nicht. 1. Joh. 3: 6. Der Glaube an Ihn ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: Dann, wer ists der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? 1. Joh. 5: 4. 5. Da wollen sich Heuchel-Christen ihrer Schwachheit rühmen, aber sie thun es nicht im Apostolischen Sinn; Man rühme sich seiner eigenen Schwachheit und

deren Gefühl, aber nie der Sünde und deren Herschafft: Man rühme so im Gefühl der Schwachheit, daß man sich auch rühme der Trübsahlen, die das Fleisch schwächen, daß so vielmehr die Krafft Christi in einem wohne, und man also bey und **unter der Schwachheit starck seye**, wie der Apostel war. S. 2. Cor. 12: 9. 10. und 13: 4. 5. Laß dir, mein Christ, dieses Sprüchlein: **In Jehova hab ich Gerechtigkeit und Stärcke**, ein kräfftiges Antidoton und Artzney seyn gegen alle deine Schwachheit. Hält dir die Vernunfft vor: Es lasse sich zwar wohl vom Christenthum reden, aber wer das alles halten und thun könne? Der Geist sey willig, das Fleisch sey schwach. Dencke du: Ich weiß nun die Quelle, aus deren ich all meine Krafft und Stärcke herzuhohlen habe: Ich weiß meine stärckende Artzney, meinen Artzt, da will ich im Glauben und Gebätt fleißig hingehen, und Ihm bekennen: **HERR, in mir ist keine Krafft gegen den Hauffen meiner Feinde, aber meine Augen sehen auff dich.** 2. Chron. 20: 12. Dein Wort sagt mir: In dir, dem Jehova, seye **unsere Gerechtigkeit und Stärcke**, nun so verherliche du deine Krafft in mir einem schwachen Werckzeug, auff daß dir dan so vielmehr die Ehre davon zukomme. Die dan so unter Gebätt und Gedult **auff den HERRN harren, die kriegen gewißlich neue Krafft**, Esa. 40: 31. Dan sein Wort ist Warheit, Er kan sich selbst nicht leugnen, daß in Ihm, als dem wahren **Jehova** seye **Gerechtigkeit und Stärcke.**

Glückseligkeit der Glaubigen im Besitz dieser Güter.

O wohl dan dem, der dieser herlichen Güter, **der Gerechtigkeit und Stärcke in Jehova** theilhafftig wird, der hat beständig und gewiß Gut, das ihn kan vom Todt und Gericht erretten und ewig glückselig machen. Hörets aus dem Munde des HErrn, als der ewigen Weißheit selber, wie sie diese ihre Güter rühmet und anpreiset: **Reichthum und Ehre ist bey mir, warhafftig Gut und Gerechtigkeit, meine Frucht ist besser den Gold und fein Gold, und mein Einkommen besser, dan außerlesen Silber.**

Silber. Ich mache wandelen (wie es eigentlich lautet) auff dem rechten Wege, auff der Strassen des Rechts, daß ich wohl berathe die mich lieben, und ihre Schätze voll mache. Sprüch. 8:18=21. Die Gerechtigkeit in Jehova ist ein Schild allen die auff sie trauen, sie decket gegen alle Anklage und Verfolgung, sie machet alle Feinde zu Schanden, daß man in derselben rühmen kan: Er ist mir nahe, der mir recht spricht, wer will mit mir haddern? Wer ist der recht zu mir hat? der komme her zu mir. Siehe, der HERR HERR hilfft mir, wer ist der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumahl wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen. Esa. 50:8.9. vergl. Rom. 8:33.34. Nicht weniger, wohl den Menschen, die Jehova für ihre Stärcke halten, in deren Hertzen ebene Wege sind, Psalm. 84:6. Die gehen getrost auch durch die Thränen-Thäler, sie finden da Brunnen des Trostes, und gehen von Krafft zu Krafft: Die Stärcke in Jehova, da der HErr selber Stärcke und Krafft ist, die ist ihnen als ein vestes Schloß, ein starcker Thurn, wohin sie getrost lauffen und beschirmet werden. GOtt ist ihre Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe auch in grossen Nöthen, die sie treffen. Ps. 46:2. Der in ihnen ist, der ist doch stärcker, als der in der Welt ist. 1. Joh. 4:4. Darum sind sie unter allen Trübsahlen mehr als Uberwinder, um des willen, der sie geliebet hat. Rom. 8:37. Sie haben an Ihm El, einen starcken GOTT, einen GOtt grosser Seligkeiten, einen HERRN HERRN, bey dem die Ausgänge des Todes sind. Haben sie Ihm geschworen, Er hat ihnen auch geschworen, daß Er nicht über sie zörnen, noch sie schelten will. Esa. 54:9. Haben sie Ihm hier in Demuth und Furcht ihre Knye gebeuget, Er will sie selber auffrichten und auffrecht stellen, daß sie, die in Ihm gerecht sind, sollen stehen in Seinem Gericht mit grosser Freudigkeit: Sind sie von andern unrecht gerichtet, Er will sie loßsprechen: Haben andere sie für Narren und für ein höhnisch Beyspiel gehalten, Er will sie zehlen unter die Kinder GOttes; (S. B. der

Weißh. 5:1-5.) Alle Zunge, die sich wieder sie setzet, sollen sie im Gericht verdammen, das ist das Erbe der Knechte des HERRN, und ihre Gerechtigkeit vom HErrn. Esa. 54:17. Haben sie Ihn hier mit ihren Zungen in Auffrichtigkeit und Treue bekennet, Er will sie auch bekennen vor seinem himmlischen Vatter, wenn Er kommen wird in der Herrligkeit seines Vatters mit den heiligen Engeln, da sie werden als seine Braut zur Rechten stehen, und in voller Freude ausbrechen:

Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet. Hallelujah! Amen!



Vierte

Vierte Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens.

Text. Marci Cap. X. v. 21.

Eins fehlet dir, gehe hin, verkauffe alles was du hast, und giebs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm folge mir nach, und nimm das Creutz auff dich.

Eingang.

Dorten sprach der König Agrippas zu Paulo: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde. Worauff Paulus antwortet: Ich wünschet für GOtt, es fehlet an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern alle die mich heute hören, solche würden wie ich bin, ausgenommen diese Bande. Apost. Gesch. 26: 28. 29. Paulus hatte vor dem König Agrippa seine Verantwortung abgelegt, und mit grosser Freudigkeit vom Christenthum geredet, daß auch der Heydnische Festus meynete, seine grosse Kunst mach ihn rasend, wogegen er aber protestirt, und sich darauff berufft, daß der Einhalt seines Zeugnüßes Land-kündig, und also auch Agrippä nicht gäntzlich verhohlen seye, den er dan hierüber auff sein Gewissen anredet: Glaubestu, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß daß du glaubest. Worauff dan nun Agrippas die angeführte Worte antwortet: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde. Womit er dan zu erkennen giebt, daß er von der Warheit der Christlichen Lehre eine Uberzeugung,

Agrippas ein Beynah-Christ. Ap. Gesch. 26: 28. 29.

zeugung, und über dem auch zu deren Annehmung oder Bekändtnüß eine Zuneigung bey sich spühre, so, daß wenn ihm nicht andere Dinge im Weg lägen, als zum Exempel, daß Festus und andre kluge Welt-Leute die Sache als Jüdische Aberglauben höhnisch tractirten, Cap. 25: 19. daß er sich bey den Juden dadurch würde verhast machen, und er, als ein König sich so weit nicht herunter lassen könte, die Lehre eines gefangenen Pauli anzunehmen, und selbst darüber zu leyden, 2c. Wenn, will er sagen, solche Dinge nicht im Weg lägen, so würd ich selber wohl ein Christ, und hastu mein Hertz so gewonnen, daß eben nicht nicht viel fehlet, nur daß es meiner Ehre und Staats-Raison entgegen ist.

So gering aber dieses dem Agrippä vorkam, daß er meynte, es fehle nicht viel, so war es doch mehr als zu viel, das ihm hierin fehlte, und seinem Welt-liebenden Hertzen ein unübersteiglicher Berg war. Es wolte aber Paulus sich hierüber nicht in dispute mit ihm einlassen, ob ihm viel oder wenig fehle, darum giebt er auff eine glimpfliche Weise zu verstehen, daß dieses eben noch nicht so richtig und ausgemacht seye, daß nicht viel ihm fehle, indem Agrippas sich selbst und die Schwürigkeit der Sache noch nicht genug kenne und einsehe, da mehr dazu gehöre, ein wahrer Christ zu werden: Dem seye aber wie ihm wolle, es fehle an viel oder an wenig, so seye es nicht gut, daß auch nur etwas fehle, indem auch solch weniges oder geringscheinendes ihn untüchtig mache zu einem viel besseren Königreich, als sein irdisches Reich wäre. Der Apostel zeigt dagegen in seiner Person, wie er das in der That seye, was andre nur bey nahe wären, und seye er auch von der Glückseligkeit seines Zustands, ohngeacht seiner Banden, so versichert, daß er wünschte für GOtt, auch zu wünschen höchste Ursach finde, daß doch der sich glücklich-achtende König Agrippa, ja alle die ihn höreten, solche glückselige Leute möchten werden wie er, nemlich wahre Christen, und ihnen darin weder wenig noch vieles mangelen möchte, so würde es gewiß gut, und besser als bißhero, um sie stehen. Er wolle ihnen zwar nicht seine Bande wünschen, welche sie noch (obschon nicht

nicht er) für was böses und schädliches ansähen, aber diese noch ausgesetzet, wünschte er warhafftig, daß sie möchten zum wahren Christenthum gelangen, so, daß daran **weder viel noch wenig fehle** und mangele.

Also sehen wir aus der Rede des Apostels Pauli, theils des Christenthums Fürtreflichkeit, das so eine erwünschliche Sache ist, daß es auch einen mächtigen König erst recht glückselig machen kan: Theils, daß zu diesem fürtreflichen Gut zu gelangen, **weder weniges noch vieles fehlen** müsse, indem das eine sowohl, als das andre einen dieses Guts mangelend, und dahero bedaurens-würdig mache, dann ein **Beynah-Christ**, ist noch kein **Christ**, und müsse man es entweder recht und **gantz** seyn, wie es **Paulus** war, oder man seye es gar nicht.

Eben dieses ist es, was unser Heyland Selbsten lehret in unsern Text-Worten, da ein reicher und vornehmer Jüngling sich auch als einen solchen bey ihm angab, der grossen Lusten habe zum Reich GOttes einzugehen, daher er sich auch der guten Lehre dieses Meisters, nemlich Christi, gern bedienen wolte, war auch anfänglich mit seiner Lehre wohl zu frieden, und hoffete, auch, **es fehle nun nicht viel**, oder wohl gar nichts, daß er zum Reich GOttes könne eingehen. Wogegen dan aber der **HErr** JEsus ihm einen Haupt-Fehl anzeiget, der da müsse corrigirt und ausgebessert werden, so er anders in seiner Hoffnung nicht fehl schlagen, sondern zum Reich GOttes gewiß eingehen wolte: **Eins fehlet dir, gehe hin, und verkauffe alles was du hast,** 2c.

Zueignung auff den Text.

Es ist dan dieß eine Beantwortung der Frage, welche der Evangelist Matthäus näher ausdrücket, daß dieser Jüngling den HErrn JEsum gefragt: **Was fehlet mir noch?** Worauff er dan die angeführte Worte zur Antwort bekommen hat: **Eins fehlet dir** 2c. Da dan:

Theile.

1. Der Satz selber, **daß** ihm noch was fehle,
2. Eine nähere Anweisung, **was** ihm dan fehle?

Erklä-

Erklärung.

Es ist der Mühe werth, daß wir diese Geschichte, welche die drey Evangelisten nicht ohne Ursach einmüthig beschreiben, unserm Gemüth etwas näher und umständlicher vorstellen, um dan auff diesen Grund die folgende Betrachtung so viel besser zu bauen.

Gespräch des HErrn JEsu mit dem reichen Jüngling

Es war dan auff offentlichem Wege ein reicher Jüngling, den Lucas noch darzu als einen Obersten, und vornehme Person beschreibet, zum HErrn JEsu getretten, ja, war gar für Ihm nieder-geknyet, und hatte JEsum angeredet: **Guter Meister, was soll ich guts thun, daß ich das ewige Leben ererben und haben möge?** Womit er dan dem HErrn JEsu das Zeugnüß giebt, daß Er in Lehr und Leben gut, und besser, als die damahlige Lehrer des Jüdischen Volcks seye, daher er lieber von Ihm, als von denen andern lernen und vernehmen wolle, durch welche Gebotte und Sitten-Lehre man am nächsten und gewissesten zum ewigen Leben komme, als nach welchem er auch ein Verlangen trage, und wenn er nur wüste, was zu thun seye, so woll er dan auch so gleich es ins Werck bringen, und gerne solchen Befehlen nachkommen, es solle an ihm darin nicht fehlen, darum bitte er nur, ihm auffrichtig und ohne Verheelung zu sagen, was zu thun seye? Der HErr JEsus antwortet ihm erst auff seine Anrede, **guter Meister**, und spricht zu ihm: **Was heissestu mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOTT.** Damit zeigt er ihm, wie man Menschen im guten nicht zu viel zutrauen müsse, auch die nicht vor solche halten, von denen ursprünglich was Gutes herkommen, daher eigentlich niemand gut zu nennen, als der Einige GOtt, und müsse er also diesen JEsum, den er so nachdrücklich anrede, entweder für GOTT erkennen, oder ihm nicht mehr zuschreiben, als einem blossen Menschen zukomme. Wodurch dan der Jüngling zu niedrigeren Gedancken von sich selbsten, und zu mehrerer Begierde nach dem wahren Gut solte gehandleitet werden. Weiter verweiset

verweiset ihn der HErr JEsus, weil er Ihn ums Thun sonderlich gefraget, auff die Gebotte GOttes, welche, denen die sie thun, sind ein Weg des Lebens. Worauff er weiter fragt: **Welche Gebott** er sonderlich zu thun habe? indem die Juden gar mancherley Gebotte hatten, und auch unter ihnen eine Streit-Frage war über dem grössesten und fürnehmsten Gebott, da einige die Ceremonial-Gesätze, andere die Sitten-Gebotte vorzogen. Der HErr JEsus weiset ihn auff das Sitten-Gesätz der zehen Gebott als das vornehmste und nöthigste, da Er ihm dan sonderlich die Gebotte der zweyten Tafel von der **Liebe des Nächsten** ausdrücket, theils, weil diese die Gebotte der ersten Tafel voraus setzen, und keines ohne das andre kan erfüllet werden: Theils, weil man vom geringeren und kennbarsten muß auffsteigen zum grösseren, und der Jüngling hierinn erst seinen Gehorsam zu prüfen und zu untersuchen hatte. Diese Antwort gefiel dem Jüngling wohl, weil dadurch sein alter Mensch noch nicht angegrieffen und sein Gewissen noch nicht gerühret wurde, er dachte, das werde gut gehen, und seye er hiermit gewiß dem Leben nahe, indem dieser **gute Meister** ihm nichts fürhalte, worinn ihm nicht sein eigen Gewissen ein gutes Zeugnüß gebe, darum er gar hurtig und freudig antwortet: **Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auff;** ob ich schon noch jung von Jahren, so hab ich doch die Laster und Versuchungen der Jugend von meiner Kindheit an gemeydet und geflohen: Ich bin meinen Eltern ein gehorsames Kind gewesen, habe niemand was zu leyd gethan, weder an Leib und Leben, noch an Ehr und gutem Nahmen, noch an Gütern, hingegen hab ich meine Lands-Leute und Glaubens-Genossen (die er nach Jüdischer Art für seinen **Nächsten** hielt) geliebet: So hab ich auch keusch und züchtig gelebt, daß ich mich keiner Hurerey und Schändung meiner Glieder bewust bin. In dem allem, will er sagen, hab ich ein gut Gewissen. Fehlt mir nun noch was, das da nöthig wäre zu erfüllen, um zum ewigen Leben einzugehen, so bezeuge ich dir, lieber Meister, daß du mir solches nicht verschweigen, sondern nach deinem Gewissen frey heraus sagen wollest; wenn es

mich schon was kosten / und ich etwas rechts dran wenden solte / es seye zum Tempel-Dienst / an Kirch und Schulen / oder auch dir und deinen Jüngern worinn zu dienen / sag mirs nur frey; ich mag nicht / daß meine Frömmigkeit einen Fehl und Mangel habe: Ich mag nicht nach der gemeinen Weise lau und träge hinleben: Ich will gern was rechts thun / und noch mehr thun / als ich bißher gethan habe / damit ich also gewiß mir das ewige Leben versprechen könne. Da ich nun zu dir / lieber Meister / das Zutrauen habe / daß du lehrest den Weg GOttes recht / und fragest nach Niemand / und achtest nicht das Ansehen der Menschen / so sage mir doch: **Was fehlet mir noch?**

Am Jüngling fand sich gutes. Damit aber Niemand meyne / als ob hier dieser Jüngling ein grober vorsetzlicher Heuchler gewesen wäre / der wie andere stoltze Pharisäer nur in Worten viel geprahlet / das sich doch anders verhalten hätte: Oder / als hätte er keine Begierde nach dem ewigen Leben und nach was guts gehabt: Oder / als hät er allein mit der Einbildung seiner eignen Werck-Gerechtigkeit (die sich zwar auch / aber aus Vorurtheilen / bey ihm fand) sich vergangen; So meldet der Evangelist **Marcus** insonderheit von ihm an: **JEsus sahe ihn an und liebet ihn.** Womit er will anzeigen / daß dieser Mensch in der That was guts an sich gehabt / so / daß ihn der HErr JEsus nicht auff grober Heucheley befunden / auch sonsten keines Lasters ihn zu bezüchtigen Ursach gehabt / sondern vielmehr wegen seines Ernstes und guten Willigkeit / um noch was zu **thun** ums ewige Leben / sich dasselbe noch etwas **kosten** zu lassen / **ihn** geliebet habe: Es war ja noch was besseres an ihm zu finden / als an viel tausend anderen Juden selbiger Zeit / sonderlich an ihren Vornehmen und Reichen / die nichts **thun** wolten ums Reich GOttes willen / die JEsum nur versuchten mit ihren Fragen / und verfolgten mit ihren Lästerungen / oder doch dieß Liecht scheueten / von ihm wegblieben / daß ihre Wercke nicht vom Liecht gestrafft würden. Es war zu bewundern / daß dieser Mensch / dem es im Zeitlichen so wohl und nach Wunsch gieng / noch so eine Begierde hatte nach dem künfftigen ewigen Leben / daß er auch um dessentwillen nachfraget / was zu thun seye?

seye? Und eine Willigkeit hatte im Guten noch mehr zu thun, als er bißher gethan hatte, um nur das ewige Leben als ein Erbe davon zu tragen, da er wohl wisse, daß sein grosses Gut und Erbe an irdischen Gütern, hier in der Welt bleiben müsse. Solche Einsicht, solche Willigkeit, und einiger massen Auffrichtigkeit, machte, daß der HErr JEsus **ihn liebte**, und seinen Gefallen an ihm mercken und spühren liesse.

JEsu willige Antwort.

Wo nun der HERR JEsus noch was redliches bey einem Menschen findet: Wo seine Liebes-Strahlen noch Raum finden: Da ist es als eine Frucht Seiner Liebe anzumercken, daß Er solchen Menschen ihren Fehl und Mangel entdecket, als ein Liecht ihnen ihren Zustand offenbahret, und näher zeiget, worinn es ihnen noch fehle, und worinn sie sich noch zu bessern haben? So thät Er hier diesem Jüngling: Er ließ seine Frage: **Was fehlet mir noch?** nicht unbeantwortet, sondern erzeigte sich darinn als ein warhafftig-**guter Meister**, der den begierigen Lehrling suchte weiter zu bringen, und ihm das, so ihm höchstnöthig war, nicht verheelen wolte. Darum war nun seine Antwort: **Eins fehlet dir.**

Warum nur eines Fehlers Meldung geschehe?

Hier fragt sich, warum der HErr JEsus eben nur eines eintzigen Meldung thue, das ihm fehle, da Er ihm doch vieles hätte vorzehlen können, das ihm fehle und mangele? Es fehlte ihm ja an **Buße**, es fehlte ihm an **Glauben**, es fehlte ihm an der **Verleugnung**, es fehlte ihm an der **Wieder-Geburt**, es fehlte ihm an der **Liebe**, es fehlte ihm am **Creutz-tragen**, es fehlte ihm an der Nachfolge JEsu, und was dergleichen mehr ist; doch sagte der HERR JEsus: **Eins fehlet dir.** Es wird dan dadurch nicht geleugnet, daß ihm nicht vieles fehle, sondern es wird alles das, was ihm fehlte, als in eins zusammen gezogen, und war es ein aus vielen Stücken zusammen-gefügtes **Eins** das ihm fehlte. Wie man zu einem an allen Gliedern von innen und aussen krancken Menschen sagen mag: **Eins** fehlet dir, nemlich die Gesundheit: Oder eine solche panacé und Universal-Medicin, die allen deinen Schaden heile; so hies es auch hier: **Eins** fehlet dir, aber ein solches **Eins**, das vieles in sich schliesset,

 und

und gegen mancherley Schaden dienet. Uber dem aber hatte der HErr JEsus hier seine besondere Ursachen, warum Er alles, was dem Jüngling fehlte, in eins fasset, Eins fehlet dir.

1. Seine Vermessenheit zu beschämen.

1. Wolt Er ihn dadurch so vielmehr beschämen und überführen, daß es eine grosse Vermessenheit und Vertrauen auff sich selbst und seine Frommigkeit seye, zu fragen: **Was fehlet mir noch?** Als hätte man schon **alles** gethan, und fehle einem **nichts.** Wie so der Engel von **Laodicea** bey sich sprach: **Ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts.** Offenb. 3: 17. Es bleibt als noch eins übrig; man finde schon seinen Meister, der einem noch eins zeigen könne, das einem fehle; Als wenn ein Schüler von sich groß-spricht: Er wisse **alles,** so sagt der Meister in Bescheidenheit: Ey! es fehlt dir doch noch **was,** das du nicht weist: Ich habe doch noch **etwas** voraus. Also gehe es nun ihm, dem Jüngling auch, es seye noch **eins,** das ihm fehle; er habe noch nicht **alles** ausgelernt, und ausgethan: es seye noch **eine** Lection, an deren seine vermeynte Vollkommenheit müsse probirt werden: an dem **einen** werde er schon noch zu lernen finden.

2. Weil unter dem Evangelio alles auff eins ankommet.

2. Beschreibts der HErr JEsus als **Eins,** dieweil es unter dem Evangelio sonderlich auff **Eins** hauptsächlich ankomt, und alles füglich in eine Haupt-Summa kan zusammen gefasset werden. Das **Gesätz** hatte gar viele und mancherley Gebotte von allerley Gattung. Aber das Evangelium hat nur ein Haupt-Gebott, das ist **der Glaube durch die Liebe thätig,** Gal. 5: 6. **Das ist sein Gebott,** sagt Johannes, **daß wir glauben an den Nahmen Seines Sohns JEsu Christi, und lieben uns untereinander, wie Er uns ein Gebott gegeben hat.** 1. Joh. 3: 23. Alles fliesset in dem einen, als der Haupt-Forderung des Gnaden-Bunds zusammen: **Wandele für mir und sey vollkommen.** 1. B. Mos. 17: 1. Oder, wie es die ewige Weißheit giebet: **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.** Sprüch. 23: 26. Oder, was der HErr JEsus sonst das grösseste und fürnehmste Gebott nent: **GOtt lieben von gantzem Hertzen, und seinen Nächsten als sich selbsten.** Matth. 22: 37--40. Oder wie es

St. Pau-

St. Paulus ausspricht: **Das Ende aller verkündigung ist Liebe aus reinem Hertzen, aus gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.** 1. Tim. 1:5.

3. Wird es als Eins vorgestellt, daß sich unser Gemüth von dem **unnöthigen** Ziel auff dieses nöthige Eins, so vielmehr vereinigen, und auff dieses Ziel sein inneres Auge einfältig richten soll. Wann der Mensch sich all zu mancherley Dinge zu thun vornimt, auch in mancherley äusserlichen, oder Neben-Dingen sich zu viel auffhält, so zustreuet sich sein Gemüth, daß es ihm geht wie den Fischen im Wasser, die hin und her-schwimmen, und doch nichts ausrichten; Und wie der Marthä dorten, zu deren es hieß: **Martha, Martha, du hast viel Sorge** (Gr. μεριμνᾷς, **Sorgen** die das Gemüth zertheilen und zerstreuen) **und Mühe.** Luc. 10:41. Dagegen lehrt der HErr JEsus an eben dem Ort, in Vereinigung der Gedancken auff **Eins**, der **Mariä** gleich zu werden: **Eins ist Noth.** ibid. v. 42. Also auch hier, da dieser Jüngling sich in denen mancherley Gebotten zerstreuete, und drüber doch nicht zum rechten Grund und Ziel kam, da hieß es billig: **Eins** fehlt dir, der rechte Grund und Quelle alles Gehorsams: Das rechte Ziel, wohin alles Geheimnüß mit absicht auff dieß Eine bittet David: **Eins bitt ich vom HErrn, das hätt ich gern,** Psal. 27:4. Ja, er bittet dorten nicht ohne Ursach: **Halte mein Hertz bey dem einigen,** oder, **vereinige mein Hertz dahin, daß ich deinen Nahmen förchte.** Ps. 86:11. So verheisset auch GOtt ein **einträchtig Hertz zu geben,** Ezech. 11:19. So setzet auch Paulus dorten eins zu seinem Scopo oder Ziel, sprechende: **Eins aber, ich vergesse was dahinden ist, und strecke mich zu dem, das da fornen ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel,** rc. Phil. 3:13. 14.

3. Das Gemüth so viel besser auff eins zu richten.

4. Stellt es der HERR JEsus in der Einfachen Zahl vor, was ihm fehle, um dadurch diesen Ehr-begierigen Jüngling desto mehr zu locken, daß er dan doch das eine, so ihm noch fehle, nicht solle versäumen, um des einen willen nicht zurück und dahinten bleiben. Das seye ja schimpflich, wenn man schon einen guten

4. Ihn zur Erfüllung des einen Mangels zu locken.

Anfang worin habe / und wolle um eines Dinges / um einer Schwürigkeit willen / eine Sache nicht fortsetzen und prosequiren / und dadurch all seine vorige Arbeit verlohren und unnütz machen; als wenn einer mit grossen Kosten angehoben einen Thurn zu bauen / und will es darnach nicht ausführen / sondern sein voriges Gebäu verfallen lassen: Oder / als wenn einer grosse Zurüstung zum Krieg gemacht / und will hernach doch keinen Feldzug wagen / sondern sich so gleich dem Feind gefangen geben; wie diese beyde Gleichnüsse dorten in gleicher Materie vorkommen / Luc. 14: 28 = 32. So seye es dan zwar nicht zu verwerffen / daß dieser Jüngling bißher eines guten Wandels nach dem Gesätz und nach seiner gehabten Erkändtnüß sich beflieffen / aber er solle nun auch das Eine / so ihm noch fehle und mangele / nicht zurück und dahinten lassen / sonsten werde ihm all sein voriges Thun nichts helffen / und werde seyn als ein Hauffen Nullen / da keine Zahl vorsteht / wenn aber nur eins davor komme / so bringe es all dem übrigen noch einen Werth und Nutzen zu wegen.

5. Die Nothwendigkeit des einen anzubringen.

Und so will dan 5. der HErR JEsus hier dieses Einen Nothwendigkeit anzeigen / und was dorten heist: **Eins ist noth**, Luc. 10: 42. Das heist hier: **Eins fehlet dir**, und ist also noth / daß diesem Fehl oder Mangel zu Hülff gekommen / und derselbe ersetzet oder hergestellet werde. Man hat es nicht anzusehen / als einen solchen Fehl / der eben zur Haupt-Sache nichts thue / wie alle Heiligen doch ihre Fehler und Gebrechen haben; sondern es wird hier dieses vom HErRN JEsu als ein solcher Haupt-Fehl und Mangel angemerckt / bey welchem dieser Jüngling nicht konte ins Reich GOttes kommen oder selig werden / wie aus folgendem 23. v. erhellet / da es seines Weggehens wegen hieß: **Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen.** Wenn dahero der Evangelist **Matthäus** diese Worte in etwas anders ausspricht: **Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / rc.** (es seye / daß er den Sinn derselben anweisen will / oder auch der HErr JEsus beyderley Worte der Evangelisten zusammen gesprochen: **Eins fehlet dir: Wilt du vollkommen seyn / rc.**) so ist allda nicht zu verstehen eine solche Vollkommenheit nach der Schärffe

Schärffe des Gesätzes, die kein sterblicher Mensch hier erreichet, und die etwa nur den Jüngling hätte überführen sollen von der Unmöglichkeit durchs Gesätz selig zu werden, ohne daß er gebraucht hätte dem Befehl selber nachzukommen. Sondern es war hier auff den nöthigen Gehorsam angesehen, das, was ihm fehlte, würcklich zu erfüllen, und also auff eine Evangelische Weise **vollkommen** zu werden, wie es zu Abraham hieß: **Sey vollkommen.** 1. B. Mos. 17:1. T. O. Und wie der Apostel dorten schreibet: Wie viel nun unser **vollkommen** sind, lasset uns also gesinnet seyn. Phil. 3:15. Es soll dieß Wort: **Eins fehlt dir**, oder, **wilt du vollkommen seyn**, eine nöthige Vollkommenheit eines Christen zu erkennen geben, daß er nicht müsse **halb**, sondern **gantz** ein Christ seyn: nicht **bey nahe**, sondern **recht**, nicht im **Schein**, sondern **in der That und in der Warheit.** **Ein Fehler** kan manchmahl eine gantze Sache verderben und unnütz machen: **Eine unrechte Zahl** verwirret eine gantze Rechnung, daß kein rechtes Facit heraus-komt: **Ein Versehen** im Krieg, macht, daß eine gantze Bataille verlohren wird: **Ein Schritt** zu kurtz auff der Lauff-Bahn, macht, daß das Kleinod nicht ergrieffen wird: **Eins zu wenig** in einem Spiel oder Wette, verlieret alles. So ist dan auch hier die Rede von so einem Fehl, der da machet, daß alles übrige nicht gilt; Wo dieß eine bey ihm nicht würde zum Stand kommen, so würde all sein übriges Thun umsonst, und seine vermeynte Gerechtigkeit verlohren seyn.

Wie begierig wird nun dieser Jüngling gewesen seyn, dieses **Eine** vom HErrn JEsu näher zu vernehmen. Seine Eigen-Liebe und Vermessenheit von sich selbst werden schon die Gedancken bey ihm erregt haben: Wanns nur auff eins noch ankomt, so wird die Sache bald gewonnen, und der Berg bald überstiegen seyn. Er dachte aber nicht, daß es also lauten werde, wie es nun lautete: **Gehe hin, verkauffe alles was du hast, und giebs den Armen, so wirstu einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auff dich.** Dieß, dieß war das **Eine**, das ihm fehlte und mangelte; und dieß war das **Eine**, wodurch sein zerstückelter Gehorsam muste erfüllet und vollkom-

Nähere Erklärung des Einen, so dem reichen Jüngling mangelte.

vollkommen werden. Es scheinen zwar hier verschiedene Befehle vorzukommen, die aber doch alle in einem Mittel-Punct zusammen lauffen, und **einen Gehorsam des Glaubens**, **eine Liebe GOttes**, **von gantzem Hertzen**, ausmachen. Der HErr JEsus wolte als ein weiser Artzt erst dasjenige heben, welches bey ihm origo mali, **der Ursprung** seiner tödtlichen Kranckheit war; Nach dessen Wegräumung konte dan eine völlige Genesung und Ausübung eines lebendigen, thättigen Christenthums erfolgen. Da war nun bey ihm das tödtliche Gifft und ursprüngliche Ubel, die **Liebe des irdischen Reichthums**, welchen er bißhero hatte mehr geliebt als GOtt, hatte demselben mit seinem Hertzen angehangen als einem warhafftigen Gut, welches ihn glückselig mache. Was er dan bißhero nach dem Gesätz hatte guts gethan, war noch nicht kommen aus reinem Hertzen, aus Liebe zu GOtt um sein selbst willen, sondern nur etwa um GOtt vor die zeitliche Gaben damit zu dancken, und daß GOtt ihn noch so vielmehr im leiblichen segne: Auch konte sein Gehorsam an GOTT sich nicht weiter erstrecken, als in so weit es dem ruhigen Besitz seines Reichthums nicht entgegen war, und seine irdische Angelegenheit dadurch nicht gestöhret oder gekräncket wurde. Er diente dan zwar einiger massen GOtt, aber auch zugleich dem Mammon, indem sein Hertz mit mancherley Sorgen und Bekümmernüßen ums irdische angefüllet war: Er verlangte wohl das ewige Leben, aber liebte dabey dieß irdische Leben mit allzuzärtlicher Liebe, und suchte deßwegen einen Vorrath auff viele Jahr: Und da er nun den hatte, hielt er denselben als einen Raub so vest, daß er nichts für so wichtig und nöthig hielte, wodurch er sich von diesem Besitz seines Reichthums solte abtreiben lassen. Diesen Zustand seines Hertzens sahe nun der Meister, für dessen Augen alles bloß und entdeckt, und welcher auch das wuste, **was im Menschen war.** Joh. 2:25. Er sahe ihn in der Gefahr, um Liebe des irdischen Reichthums willen verlohren zu gehen. Darum wolte Er als ein weiser Artzt das ärgerende Glied, so ihn gantz inficirte, lieber abgenommen haben, als daß drüber der gantze Mensch nach Seel und Leib solte verlohren gehen. vergl. Matth. 5:29.

5:29. 30. und 18:8. 9. Das gewisseste ist in wichtigen und zweiffelhafften Dingen das sicherste: So giebt dan hier der Meister/ welcher Rath heisset/ Esa. 9:6. ihm den besten und sichersten Rath/ seine irdische Güter lieber gar zu verlassen/ als mit weiterer Gefahr seiner Seelen zu behalten und zu besitzen. Die Thür zu dem Himmelreich war sehr eng/ des Jünglings Höcker oder Pack auff dem Rücken sehr groß/ er konte damit so wenig ins Himmelreich/ **als ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehen**, Matth. 19:24. Marc. 10:25. so war dan kein ander Mittel/ als den grossen/ schweren Pack abzuwerffen/ **umzukehren/ und klein zu werden als ein Kind/ daß er ins Reich GOttes eingehen möchte.** Matth. 18:3. Es war dieser Befehl zwar eine Versuchung/ aber eine Versuchung zum Guten: Zu prüfen die Auffrichtigkeit und Vollkommenheit seines Gehorsams. Eben wie GOtt dorten den **Abraham** versuchte/ da er ihm zur Prüfung seines Gehorsams befahl: **Nimm Isaac deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und opfere ihn zum Brandopfer.** 1. B. Mos. 22:2. So wurde auch hier das Liebste diesem Jüngling abgefordert. Wäre nun sein Hertz vollkommen mit GOtt gewesen/ wie Abrahams Hertz/ so wär auch er dieser Versuchung gewachsen gewesen.

Wie weit die Lection an jenen Jüngling noch die Reichen angehe?

Nur fragt sich hier: Ob dieser Befehl allgemein seye/ und alle Reichen angehe/ so sie wollen selig werden/ oder aber schlechthin diesen Jüngling allein angehe/ andre Reichen aber sich daran nicht zu kehren haben? Darauff dienet zur Antwort/ daß dieser Befehl zwar etwas besonderes nach denen damahligen Umständen/ und nach der Beschaffenheit dieses Jünglings/ in sich hielte/ aber doch so/ daß andre Reichen auch daraus ihre Lection zu nehmen/ und mit diesem Jüngling in gar gleiche Umstände gerathen können. Die damahlige Umstände waren so beschaffen/ daß/ wer aus einem Juden ein Jünger und Nachfolger Christi werden wolte/ der konte dabey in ruhigem Besitz seines Reichthums und seiner Güter nicht leicht und nicht wohl bleiben/ sondern wurde so angefeindet und verfolgt/ daß er vielfältig eins gegen das andre vertauschen/ und entweder Christum/ oder all seine

irdische Habseligkeit verlieren und verlassen muste; so war es dan besser um Christi und um des Evangelii willen verlassen Hauß, Brüder, Schwester, Vatter, Mutter, Weib, Kinder, Aecker, wie Vers 29. folget, als Christum drüber verlieren. So war auch, wie aus Christi Befehl zu schliessen, dieser Jüngling ans Irdische so angefesselt, daß er nicht anders, als durch gäntzliche Verlassung der Güter davon loßkommen konte; oder auch wohl lauter unrecht Gut besaß; da hingegen bey einem Zachäo der HErr zu frieden war, als derselbe bezeugete: **Die Helfft meiner Güter geb ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.** Luc. 19:8. Es konte auch dieser Jüngling nichts von einigem Gewicht gegen diesen Befehl einwenden: Er geschah ihm klar und deutlich von dem, welchen er selbst vor einen **guten Meister** bekandte: Es war darunter keine Vermessenheit, wodurch er GOtt versucht hätte, indem er vom HErrn JEsu so gleich zu seinem Jünger und Nachfolger solte auffgenommen werden, und den dan als Meister vor seine Versorgung konte sorgen lassen: Er hatte vor sich das Exempel der andren Jünger des HErrn JEsu, die ja **auch alles verlassen hatten, und ihrem JEsu gefolget**, v. 28. darum aber keinen Mangel und Hunger liedten. Er hatte dan daraus nichts weiter zu befahren, als einiges Ungemach und Beschwerde dieses Lebens, welches aber ein solcher, dem es um geistliche und ewige Güter ernstlich zu thun ist, wie er von sich ausgab, nicht achten muß. Daß auch hier was besonders sich finde, ist daraus zu schliessen, weil hernach die Apostel denen Glaubigen einen solchen expressen Befehl, all das Ihre zu verkauffen und weg zu geben, nicht gegeben haben; selbst da bey den ersten Christen die Gemeinschafft der Güter durch ihren freywilligen Liebes-Eyfer im Gang ware, hieß es doch zu Anania: **Hättestu doch deinen Acker wohl mögen behalten, da du ihn hattest, und da er verkaufft war, war es auch in deiner Gewalt.** Ap. Gesch. 5:4.

Es haben aber aus denen besonderen Umständen dieses Jünglings die Reichen unserer oder anderer Zeiten, keines wegs

zu schliessen / als ob sie dan die Sache gar nicht angehe / und sie ihre Lection nicht auch daraus zu lernen hätten. Vielmehr ist ja das übrige / so mit dem Befehl von Verkauffung der Güter / verknüpffet wird / allgemein an alle die wahre Christen seyn wollen / und ist denen Reichen in ihrer Paßion eben wohl hart und wiederig genug: **Gieb den Armen / so wirstu einen Schatz im Himmel haben / und komm folge mir nach / und nimm das Creutz auff dich.** So ist auch hernach aus diesem Anlaß ein allgemeines Wort zu denen Reichen dieser Welt gesprochen / wenn es v. 23. heisset: **Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen.** Welches dan klar anweiset / wie daß alle Reichen sich vor diesem Strick der Versuchung zu hüten / welcher hier diesen Jüngling gefangen und vom Reich GOttes abhielt. Was dan Krafft dieses Befehls die Reichen noch immer angeht / das ist / daß sie dasjenige vom Reichthum wegthun / was ihnen an demselben hinderlich ist am Reich GOttes. Solches bestehet dan nach Anweisung göttlichen Worts in folgenden Stücken: 1. Sollen sie das Unrechte davon thun / S. Ezech. 33: 15. Luc. 19: 8. 2. Davon nicht Staat und Uberfluß treiben / sondern alles als frembdes Gut / worüber sie nur als Rentmeister gesetzt sind / nach dem Willen des HErrn gebrauchen / daß sie insonderheit davon **reichlich** guts thun. S. Luc. 16: 11. 12. 1. Tim. 6: 17. 18. 3. Sollen sie das Hertz / die Hochachtung / Liebe und Vertrauen vom Reichthum abziehen / und ihn nicht achten als einen sicheren Vorrath auff viele Jahre / den sie als einen Raub bewahren müsten. S. Marc. 10: 24. vergl. Luc. 12: 15=20. 4. Sollen sie bereit seyn alle Tage denselben nach GOttes Willen und auff GOttes Befehl zu verlassen oder zu verlieren / es seye / daß GOtt denselben durch Unglücks-Fälle ihnen nehme wie dem Hiob / oder / daß sie um Bekändtnüß der Warheit / ums Evangelii / Gewissens und Gottesdienstes willen von demselben verjaget und vertrieben würden / wie so viele Christen unter den Verfolgungen erfahren haben. So sollen sie haben / **als besässen sie es nicht** / 1. Cor. 7: 30. S. auch Hebr. 10: 34.

Befehl an Armen zu geben.

So hieß es dan aber hier ohne Beschrenckung zu dem reichen Jüngling im Text. **Verkauffe alles was du hast, und giebs den Armen.** Womit den Worten nach übereinkomt Luc. 12: 33. **Verkaufft was ihr habt und gebt Allmosen;** doch so, daß dieses letztere nach oben-gemeldter Auslegung scheinet seine Schrancken oder Grentzen zu haben, sofern ihnen der Reichthum hinderlich war am Reiche GOttes, oder auch an denen Allmosen, die da, wenn man nur Güter und Schätze samlet, gar kärglich gegeben werden, da alles nur an die Güter angewendet wird. Wenn es dan heist: **Giebs den Armen**, so geht das nicht auffs blosse äusserliche Geben allein, da, **wenn einer all seine Haabe den Armen gebe, und hätte der Liebe nicht, so wärs ihm nichts nütze.** 1. Cor. 13:3. Sondern es wird dan zugleich eine hertzliche Liebe und Mitleyden gegen Arme und Elende erfodert, daß man dieselbe lasse finden sein **Hertz**, Es. 58:10. **das Hertz für ihnen nicht** zuschliesse, 1. Joh. 3:17. und so dan ein **williger, frölicher Geber** seye, welche GOtt lieb hat. 2. Cor. 8:12. und 9:7. **Giebs** denen **Armen**, die nemlich rechte Armen sind, nicht solchen, die ohne Noth im Müßiggang herumlauffen, unordig wandelen, mit Allmosen prassen und dergleichen, sondern die wegen Kranckheit und Leibes-Mängel nicht arbeiten können, armen Wittben und Waysen, oder die durch Unglücks-Fälle ums Ihrige kommen sind, zumahlen solchen Armen, die ums Reichs GOttes und des Evangelii willen leyden, die machet euch durch eure Wohlthaten zu Freunden, daß sie euch auffnehmen in ewige Hütten. Luc. 16:9. **Giebs** denen **Armen**, nicht etwa ein und dem anderen, sondern vielen, dan die Allmosen sollen als ein Samen **ausgestreuet** werden, Ps. 112:9. 2. Cor. 9:9. **Theile aus unter sieben und achte: Früh säe deinen Samen, und laß deine Hand des Abends nicht ab, denn du weist nicht ob dieß oder das gerathen wird, und obs beydes gerieth, wär es desto besser.** Pred. 11:2. 6. **Giebs** im Vertrauen auff GOtt, als **leihende dem HErrn, der wieder guts vergelten wird.** Sprüch. 19:17. Dencke, daß du dir dadurch einen guten **Schatz** samlest, 1. Tim. 6:19. denn,

So

So wirstu einen Schatz im Himmel haben. Bißher hatte unser Jüngling einen grossen Schatz auff Erden gehabt, wolte aber doch gern im künfftigen Leben auch einen Schatz finden, daher er sich dan zwar guter Wercke beflieſſe, aber so, daß dabey sein irdischer Schatz keinen Schaden leyde: so wird er auch von seinem Uberfluß wohl Allmosen geben haben, (die unter den Juden ohne dem hochgeachtet wurden, und dahero keiner darohne hätte fromm scheinen können) aber ohne dardurch der Paßion seines Geitzes weh zu thun, so viel ihm dieselbige zuließ. Hier aber wird ihm nun befohlen seinen gantzen Schatz an die Armen zu wenden, im Vertrauen, daß er da wohl auffgehaben und wohl verwahret seye, daß er im künfftigen ewigen Leben ihn noch reicher wieder finden werde. Es werde diese Verwechselung seines Schatzes, da er ihn von der Erden gleichsam in Himmel lege, einen grossen Nutzen haben: Es werde 1. dadurch der irdische Schatz aller Gefahr entnommen, wie es dorten heisset: **Sam'et euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen.** Matth. 6:20. Luc. 12:33. 2. So werde dadurch das Hertz von der Erden gen Himmel gezogen, daß es Begierde habe bey seinem Schatz zu seyn, denn **wo der Schatz ist, da ist auch das Hertz.** Matth. 6:21. Luc. 12:34. 3. So übertreffe der himmlische Schatz alle irdische Schätze, theils an der Art der Güter, die viel besser und edler, die die Seele warhafftig vergnügen und sättigen können, die ewig und ohn auffhören dauren: Theils an der Mänge und Uberfluß, da man vor das wenige Gute das man hier ausgeübet, gar ein reiches überflüßiges Maß in der Gnaden-Belohnung empfangen wird; so, daß das hier ausgestreuete gleich ist einem Samen, der hundert-fältig träget: Und dem Geld auff Wucher, welches noch einmahl so viel, oder noch mehrers gewinnet. S. Luc. 6:38. Gal. 6:8. 9. Luc. 19:16. 18. rc.

Verheissung des Schatzes im Himmel.

Damit dan aber unser Jüngling auch wisse, was er hier auff Erden noch theils zu verrichten, theils zu erwarten habe, so heist es weiter zu ihm: **Und komm, folge mir nach, und nimm das Creutz auff dich.** Der HErr JEsus, der ihn liebte,

Berufung zum HErrn der JEsu.

der nicht seinen Schaden, sondern sein Bestes suchte, ladet ihn zu sich, komm, ist eben das Wort, welches vorkomt Matth. 11: 28. **Komt her zu mir.** Weil du nemlich auch ein beladener Sünder bist, so komm durch wahren Glauben zu mir, ergieb dich mir, such und ergreiff meine Gerechtigkeit, die kostbahrer ist als alle Schätze, denn **Gut hilfft nicht am Tage des Zorns, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.** Sprüch. 11:4. Drum **komm** zu mir. Wer einen grossen Schatz verlassen und verkauffen soll, der hat auch gern was dagegen. Zwar, war ihm schon verheissen ein Schatz im Himmel, aber das schien noch weit aussehend, wenn hier indessen nicht auch was erlanget würde. Nun aber both sich ihm hier der edelste Schatz an, der Sohn GOttes selbst, der ihm rieff: **Komm** zu mir. Hätt er diesen Schatz recht erkendt, wie es dorten heisset zum Samaritischen Weibe: **O daß du erkentest die Gabe GOttes!** Joh. 4:10. so würd es ihm so schwer nicht seyn ankommen, den irdischen dagegen zu verleugnen; denn hier war die **kostbahre Perle**, welche der Müh werth war, gegen die vergängliche Güter der Erden einzukauffen. Darauff wird gezielet Matth. 13:45.46. **Abermahl ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, gieng er hin und verkauffte alles, und kauffte dieselbige.** So solte dan auch hier geschehen; dieser Jüngling solte das Irdische weggeben, aber dargegen JEsum haben, der ihm rieff: **Komm.**

Zur Nachfolge. Was solt er dan bey JEsu thun? **Folge mir nach;** das ist, werde mein Jünger, der sich weiter von mir lehren, unterrichten, führen und regieren lasse, sich mir anvertraue, und mir diene, wie du siehest, daß meine andere mir folgende Jünger thun. Bistu bißher ein **Oberster**, ein Befehls-Haber gewesen, so erniedrige dich nun und werd ein Diener, der seine Ehre suche im dienen und gehorchen: Kehre dich nicht an andre deines gleichen, noch an der Welt Spott, sondern **folge mir**, im zutrauen, daß ich als **das Liecht der Welt** dich nicht verführe, vielmehr als ein **guter Meister** (wofür du mich bekennet) dich auch zum guten, nemlich zu einem göttlichen, himmlisch-gesinten

Wandel,

Wandel, zu einem geistlichen wahren Leben, führen werde. Ich will dich gern unter die Zahl meiner lieben Jünger und Freunde auff- und annehmen, wenn du nur mit Verleugnung deines irdischen Plunders mir folgen wilst; denn wer mir folgen will, der muß sich bey mir nichts grösseres versprechen, als er siehet, daß sein Meister selbst beschaffen ist: Er muß sich auch nicht mehr von seinem vorigen Herrn, dem irdischen Mammon, Ehr- und Geld-Geitz, Lust und Liebe der Welt führen lassen, sondern nun mir als seinem HErrn folgen, der ich ihm einen gantz anderen Weg weise und führe, nemlich den engen, schmalen Weg.

Zur Auffnahme des Creutzes.

Was du dan aber bey dieser meiner Nachfolge zu erwarten, will ich dir nicht verheelen, sondern auffrichtig zuvor sagen: **Nimm das Creutz auff dich.** Du hast bey meiner Nachfolge nicht gute Tage nach dem Fleisch, sondern **Creutz** zu erwarten, ein solch Leyden, welches als ein hartes, schweres, Joch drücket, dem alten Menschen weh thut: und dabey wie die Creutzes-Straffe, mit allerley Schimpff, Spott und Verachtung verpaaret ist. Da wird sich finden Leyden von innen, im Kampff gegen den Teuffel, die Sünde, und dein eigen Fleisch und Blut, auch gegen deinen Unglauben, Ungedult rc. Leyden von aussen, von der Welt, die dich wird hassen, verachten, verspotten, verfolgen. Das all **nimm** willig und getrost **auff dich**, beuge dich und deinen Willen drunter, ertrag es ohne Murren mit Gedult und Stille, und setze dabey all deine Hoffnung und Zuversicht auff GOtt, daß der es zu seiner Zeit wieder abnehmen werde. Ohngeachtet, daß du noch jung von Jahren bist, das Creutz in diesem Leben noch lang währen und dich drücken kan, so laß dich das nicht hindern, indem die hefftige Paßionen der Jugend auch solcher heilsamen Medicin am nöthigsten haben, darum es ein **köstlich Ding ist einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugen trage**, Klagl. 3: 27.

Eine Wahl oder Tausch vorgeleget.

Dieß war nun das **Eine**, das ihm noth war, das **Eine** das ihm fehlte und mangelte, das **Eine** das ihn konte vollkommen und GOtt gefällig machen: Das **Eine**, wodurch er als die eintzige Thür konte zum Leben eingehen: Daß er gleichsam einen

Tausch

Tausch und Wechsel treffe / gegen den Mammon JEsum / gegen seinen bißherigen Ruh- und Wohlstand ein Creutzes-Leben / gegen die Erde den Himmel wehle und vertausche: Hier solt er recht wiegen auff der Wage des Heiligthums: Er solte als ein Juwelirer recht schätzen / und nach ihrem Werth æstimiren die Perle des Himmelreichs: Es kam nun nicht an auff Worte / vom ewigen Leben viel Redens zu machen: **Was soll ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe?** Es kam nun an auff die That und Wahl selbsten: **Eins** muste gewehlet / und das ander verlassen seyn: entweder das Sichtbahre oder das Unsichtbahre / das Zeitliche oder das Ewige.

War dem reichen Jüngling zu schwer zu überwinden.

Das war nun ein unvermuthetes **Eins** / das ihm hier vorgeleget wurde: Das war ein schwerer Tausch und Wechsel / den er treffen solte / vor Reichthum Armuth / vor Ehre Schande ꝛc. Wer wolte wohl gern einen solchen Tausch treffen / und das noch in der besten Blüthe seiner Jahren? So war es dan freylich / menschlich zu urtheilen nicht Wunder / daß dieser Jüngling **unmuths wurde über dieser Rede / und traurig davon gieng** / wovon der Evangelist als eine Ursache anführt / **denn er hatte viel Güter** / v. 22. die nun auff einmahl so zu verlassen und hinzugeben / that freylich weh; es betraff nicht etwa ein weniges und geringes / sondern viele Häuser / Aecker / Garten / Getreyde / Weine / viel Gold / Silber / Kostbarkeiten / Raritäten / Dinge die von den Eltern ererbet / die mit vieler Müh und Sorgen zusammen gebracht / mit grossem Fleiß und Sorgfalt bißhero verwahret / ꝛc. So nun von allen Dingen und geliebten Gütern scheiden / ist einem Reichen bitterer / als der Todt selber / darum es dan auch so schwer hält / daß sie ums Reiches GOttes willen dieselbe verleugnen / und dahero aus diesem Exempel des Jünglings v. 23. heisset: **Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen** / ja / v. 24. 25. noch weiter und nachdrücklicher: **Lieben Kinder / wie schwerlich ist / daß die / so ihr Vertrauen auff Reichthum setzen** / (welches sich bey solchen Proben / wie hier beym Jüngling am deutlichsten zeiget / ob man es schon vorher nicht Nahmen haben will) **ins Reich GOttes kommen.**

kommen. Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Bey welcher Rede wir uns billig mit den Jüngern sehr entsetzen mögen, und mit denselben ausbrechen: Wer kan dan selig werden? Steht es so um die Pforte und Thür des Himmelreichs, wer kan dan hinein kommen? O mein JEsu, sprich mir und andern Heil-begierigen Seelen zum Trost zu, wie deinen ehmahligen Jüngern: Bey den Menschen ists unmüglich, aber nicht bey GOTT. Denn alle Ding sind müglich bey GOTT. v. 27.

Lehre und Zueignung.

Nehmt also zur Lehre hieraus: Daß es freylich aus menschlichen Kräfften unmöglich seye, das Eine das noth ist zu erfüllen, und GOtt oder dem HErrn Christo einen rechten Gehorsam des Glaubens zu leisten: Was aber aus unseren Kräfften unmöglich ist, das muß durch GOttes und Christi Krafft bey uns möglich, ja in uns erfüllet werden.

Lehre vom Gehorsam des Glaubens/ aus der Kraft GOttes.

Daß es aus menschlichen Kräfften unmöglich seye, das wird ein jeder, der sich nur selber kennet, und sein Unvermögen nicht leugnen will, leicht gestehen müssen. Da ist durch den Sünden-Fall die Eigen-Liebe so tieff in den Menschen eingedrungen, daß, wenn es bey ihm ans leyden und dulden gehen soll, das Fleisch sich so gleich wiedersetzt, und dagegen spricht: Das wiederfahre dir nicht, schone dein selbst. Matth. 16: 22. Dieser fleischliche Sinn vermag nicht GOtt und seinem Willen unterthan zu seyn, Rom. 8: 7. und kan nicht anders, als wiederstreben. Thut schon der fleischliche Mensch, als woll er alles um GOttes und Christi willen verleugnen, er heuchelt nur und hat seine heimliche Tücke und Ausflüchte. S. Matth. 8: 19-22. Luc. 9: 57-62. Oder, so er in der ersten Hitz scheinet dergleichen zu thun, so ists doch nichts beständiges, sondern er siehet mit Loths Weib bald wieder zurück, und kan es nicht übers Hertz

bringen, alles Irdische so zu verleugnen und mit dem Rücken anzusehen. Darum wird gewiß eine höhere, nemlich göttliche Krafft erfodert, die uns von der tieff-eingewurtzelten Creatur-Liebe, und von dem eigenen Selbst ab- und zu GOTT ziehe, Ihn und Christum Seinen Sohn über alles zu lieben, sein eigen Leben zu hassen, daß man es in Christo finde. **Warlich, warlich, heist es hievon, es sey dann, daß jemand von neuem, oder von oben gebohren werde, so kan er das Reich GOttes nicht sehen.** Joh. 3:3. Der HERR unser GOtt muß selber das Hertz beschneiden, von der Welt und Selbheit abschneiden, **um den HErrn Seinen GOtt zu lieben von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen.** 5. B. Mos. 30:6. Er muß **ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, und Seinen Geist in uns geben.** Ezech. 37:26. 27. Die Krafft JEsu Christi muß in einen kommen, dan **ohne Ihn kan man nichts thun,** Joh. 15:5. **In Ihm aber, der innerlich stärcket, vermag man alles.** Phil. 4:13. Der Glaube an Christum ist sonderlich eine solche GOttes-Krafft, durch welche man alles vermag, wie es heisset: **Alle Dinge sind müglich dem, der da glaubet.** Marc. 9:23. **Wenn ihr Glauben habt als ein Senffkorn, und saget zu diesem Maulbeerbaum** (der eingewurtzelten Selbst- und Welt-Liebe) **reiß dich aus und versetz dich ins Meer, so wird er euch gehorsam seyn.** Luc. 17:6. Darum heisset der Glaube ein Sieg, **der die Welt überwindet.** 1. Joh. 5: 4. 5. Was hier diesem reichen Jüngling in seinem Natur-Leben unmöglich war, das war Mosi, und anderen Heiligen durch den Glauben möglich; dann **durch den Glauben wolt Moses, da er groß** (viertzig Jahr alt) **war, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao,** (die Ehre der Welt geniessen) **und erwehlet viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leyden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtet die Schmach Christi für grösseren Reichthum, denn die Schätze Egypti, denn er sahe an die Belohnung.** Hebr. 11:24. 25. 26. So auch die Jüngere des HERRN JEsu hatten durch den Glauben solche Krafft erlanget, daher sie

bald

bald nach dem Text v. 28. sagen konten: **Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.**

Dieß Eine fehlet noch.

Was aber so durch die Krafft des Glaubens von denen Heiligen hierinn geschehen ist, eben das ists, wovon man zu dem heutigen verfallenen und Krafft-losen Christenthum sagen mag: **Eins fehlet dir.** Das, das fehlet ja, den irdischen Reichthum verleugnen, und als ein frembdes Gut, so einem nicht eigen ist, zu JEsu Füßen niederlegen: Das Irdische, ausser der für sich und die Seinigen behörigen Nothdurfft, zum Dienst der Armen anwenden, und davon reichlich und willig guts thun: Zu Christo also kommen, daß man Ihm auch **folge**; und an statt des weltlichen Wollebens **das Creutz tragen.** Wer diesen Fehl an heutigen Christenthum nicht siehet und bemercket, der muß gewiß, wo nicht blind, doch gar trüb-äugig seyn.

Viele heut zu Tag, die dem Jüngling im Evangelio noch nicht beykommen.

Da sind zuförderst viele, die, ob sie schon Christen heissen wollen, unserm Jüngling im Evangelio noch nicht einmahl beykommen, und noch nicht so nahe dem Reich GOttes sind, als er noch war: Er hatte nach seiner Erkändtnüß sich eines guten Wandels beflissen, und sein Gewissen nicht mit offenbahren Lastern gegen die klare Gebotte GOttes beflecket: Wie manche hingegen, die gegen GOttes Gebott in offenbahren Sünden, Fluchen, Schweren, Ungehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte, Zanck, Hadder, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Ungerechtigkeit, Betrug, Verleumdung, Lügen, und andern Sünden leben, um welcher willen komt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Dieser Jüngling war von Jugend auff gehorsam, ehrbar, und mißbrauchte nicht seinen Reichthum und vornehmen Stand zu debauchen und allerley Muthwill. Nun hingegen meynen junge Leute, sie möchten in ihren jungen Jahren allen Muthwillen und Lustbarkeit treiben, zumahlen, wenn sie etwa mercken, daß sie Mittele haben, und ihre Eltern in einigem Ehren-Stand sind. Dieser Jüngling kam mit Respect und Ehrerbiethung zum HErrn JEsu, von Ihm noch weiter unterwiesen zu werden: Nun achtet man der Unterweisung entweder gar wenig, meynet gar bald, man wisse genug, schämt sich so gleich

derselben, wenn man ein wenig erwachsen; oder die Jugend ist dabey so wild und un-ehrerbiethig, daß sie währender Zeit kaum so lang still seyn können, vor Lehrern und Alten keinen Respect haben, gegen den expressen Befehl: **Ihr Jungen seyd unterthan den Eltesten.** 1. Petr. 5:5. Dieser Jüngling fragte noch: Was soll ich **thun**, daß ich das ewige Leben ererbe? Nun fragt fast niemand um den Weg zur Seligkeit, und amwenigsten ist man bekümmert ums **Thun** der Warheit, da man das **Thun** guter Wercke aus Mißverstand der Gnaden-Lehre fast vor unnöthig zur Seligkeit hält, und durch einen todten Glauben ohne **thun** und würcken vermeynt, selig zu werden. Mit einem Wort, dieser Jüngling fragte mit Begierde: **Was fehlet mir noch?** und kam zu Christo dem Liecht, daß ihm sein Fehl noch konte gezeiget werden: Nun verstopffen die Menschen die Ohren, und mögen nicht hören, was ihnen noch fehlt: sie fliehen das Liecht, und machens, wie dorten Joh. 3:20. steht: **Wer Arges thut, der hasset das Liecht, und komt nicht an das Liecht, auff daß seine Wercke nicht gestrafft werden.**

Andere, die ihm gleich sind.

Andere aber sind diesem Jüngling gar gleich und ähnlich, und folglich nichts mehr, als **Beynah-Christen**, Schein- und Heuchel-Christen. Solche sind die sich fromm und reich düncken, wenn sie etwa in keinen groben Lastern leben, von Jugend auff eine gute Erziehung gehabt, nicht wie andere debauchiren, und an groben Excessen einen Abscheu haben: wenn sie können sagen: Sie seyen nicht wie dieser und jener, und führeten noch ein solches Haußwesen, da niemand was ärgerliches auff zu sagen wisse. Dabey gehen sie zur Kirche, betten, singen, lesen, gehn zum Abendmahl, geben Allmosen, haben auch noch einige Achtung vor fromme und gute Lehrer, zu denen sie wohl einmahl sprechen: **Guter Meister.** Solche düncken sich dan gar leicht so gut und fromm zu seyn, daß, ob sie nicht mit dem Mund es sagen, doch bey sich dencken: Was fehlet mir? Was kan man mehr von mir fordern? Sie würden es für eine grosse Beleydigung, wo nicht für eine Injurie auffnehmen, wenn man sie nicht für gute Christen halten wolte. Aber höre hier, mein

Freund,

Freund / **Eins fehlet dir:** Du hast das Geld und den irdischen Reichthum noch lieb / und dienest noch dem Mammon / und wer dem dienet und anhanget / der kan nicht zugleich GOtt dienen.

Ausflüchte der Menschen.

Ey! sagstu dagegen / ich bin doch eben so geitzig nicht wie der und der: ich thue doch auch anderen noch guts: ich setze mein Vertrauen nicht auff den Reichthum / ich weiß wohl / daß alles eitel ist / und hier bleiben muß: Daß ich aber auff meine Nahrung fleißig bin / das Meinige suche zu rath zu halten / und vor die Meinigen was erspahre und samle / solches ist nicht verbothen / und steht niemand zu verdencken / zumahlen in diesen Nahrlosen und bedrängten Zeiten / da muß man sehen / daß man was erübrige und vor sich bringe. Ach! siehe / lieber Mensch / durch solche Feigen-Blätter weiß unsere Vernunfft den Geitz zu beschönen und zu verdecken / und ist kein Laster / das sich mehr verstecken und verheelen kan / als eben der **Geitz.** Darum bedencke dan doch / daß all die angeführte Entschuldigungen für GOtt nicht zulangen / und du dabey noch so im Geitz stecken kanst / wie hier dieser Jüngling / welcher ebenwohl dergleichen Entschuldigung hätte machen können / daher dan auch der HErr JEsus noch zu dir sagt: **Eins fehlet dir.**

Prüfung / ob man vom Geitz frey seye?

Wilstu wissen / ob dir nicht dieses **Eine** noch fehle / so prüfe dich doch auffrichtig an folgenden Stücken und Kennzeichen. 1. Wenn du des irdischen Guts immer **mehr** begehrest und nicht satt werden kanst / nie sprichst: **Es ist genug** / ob du schon Boden / Kisten und Keller voll hast; ja dabey noch wohl klagest / daß nicht genug einkomme / daß noch so viel Schulden ausstünden / und so wenig zu verdienen und zu gewinnen wäre; siehe / so verräth das dein geitziges / unersätliches Hertz / das nie genug hat / sondern mit den Töchtern der Eigel spricht: **Bring her / bring her.** Sprüch. 30:15. Du suchst nur eins nach dem andern an dich zu ziehen / deine Güter zu erweitern / und einen Vorrath zu samlen auff viele Jahr / gleich jenem reichen Korn-Bauer. Luc. 12:18.19. 2. Siehe doch / womit dein Gemüth / Sinnen und Gedancken am meisten beschäfftigt sind / und womit das Gemüth ohne Verdruß / mit Lust und Willigkeit am meisten umgeht?

Ist es nicht mit dem Irdischen? Denckstu nicht mehr und mit grösserer Lust an deine Einkünffte, an deine Vortheile, an deinen Gewinn, als du denckst an GOTT und die Erfüllung Seines Willens, oder an die künfftige Ewigkeit? Nehmen die irdische Gedancken und Begierden dein Hertz nicht also ein, daß sie auch unter dem Gebät und Anhörung göttlichen Worts deine Andacht hindern, und hernach die Frucht des gehörten Worts als Dornen ersticken? Sorgestu nicht vielmehr um das irdische, als du sorgest ums himmlische und ewige? Beschweren nicht solche Sorgen dein Hertz, daß es drüber nach den warhafftigen Gütern keine Begierde noch Verlangen hat? Machstu dir nicht solche Bemühung ums irdische, als du hingegen nicht Müh und Fleiß anwendest deine Seele zu erhalten? 3. Siehe doch, wie weit sich deine Frommigkeit erstrecket? Ists nicht so, daß du nicht weiter fromm bist, als in so weit du dabey nichts zu verlieren oder zu befahren hast? So lang dir dein irdisches Gut dabey nicht angegrieffen noch verletzet wird, und wie ein frommer Theologus hat pflegen zu sagen: so lang man dir vom **Beutel** bleibt. Wenn dir aber dieser dein Götze angegrieffen wird, und du darinnen was verleugnen solst, dan zürnest und schreyestu entweder sehr, oder gehst mit diesem Jüngling traurig weg, und entziehest dich deiner schuldigen Pflicht. So siehet man ja bey solchen, die sonst den Schein der Frommigkeit haben, daß, wenn es an **mein und dein** komt, sie ihre herschende Paßion des Geitzes nicht verbergen können, indem sie ums irdische mit grossem Eyfer zancken und rechten, nicht wollen nachgeben, nichts, auch offt in Kleinigkeiten, fahren lassen: über einen Verlust im Irdischen unmäßig trauren, klagen, oder gar murren: Wenn sie an Kirchen, Schulen, Armen, Waysen, was wenden sollen, sich gar leicht übers viele Geben beschweren, und mit murren, oder gar kärglich von ihrem Uberfluß geben, so, daß ihre Allmosen gegen andren Ausgaben, und gegen der Menge ihrer Einnahmen gar keine proportion noch Gleichheit haben. Solten dan auch solche in dergleichen Umstände, wie hier dieser Jüngling geführet werden, daß der HErr JEsus zu ihnen

ihnen sagte: Du hast des irdischen Packs noch allzuviel, um durchs enge Nadel-Oehr des Reichs GOttes einzugehen, mach dich noch von vielem loß durch Wohlthun an den Armen, und creutzige dadurch die herschende Paßion deines Geitzes: Oder, solten sie kommen in solche Umstände, da sie entweder ihr irdisches Glück und Gut, es seye gantz oder zum Theil verlieren, oder aber ihr Gewissen verletzen, heuchelen, die Warheit verleugnen, zu bösen Mittelen greiffen müsten, o wie würden sie so leicht und ehe gegen besser Wissen und Gewissen handelen, als daß sie drüber ihren irdischen Mammon verlieren, oder ihr weltliches Glück verschertzen, und dagegen Christi Creutz tragen solten.

Fehler auch bey Armen.

Wie es aber so denen Reichen fehlet an der Verleugnung des Irdischen: Also auch offt selbsten den Armen, denen es zwar am Vermögen selbsten fehlt, aber nicht am Willen, daß sie gern **reich werden wolten**, wie 1. Timoth. 6:9. stehet: Die andrer Reichthum als ein grosses **Glück** ansehen, und solche Reiche gar glücklich schätzen, dencken aber nicht, daß solche so vielmehr Hindernüß haben am Reich GOttes, und es tausendmahl besser ist am Glauben reich seyn, als am irdischen Gut. Dahero sind die Armen offters neydisch gegen andre, können nicht sehen, wenn es anderen besser geht, andere bessere Nahrung haben als sie, bessere Kost geniessen und dergleichen. Sie murren und sind ungedultig über ihren Zustand: quälen sich mit Sorgen, **was werden wir essen? Was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?** Sie suchen mehr Menschen Hülffe, als GOttes Hülffe: Sie meynen, andre müsten ihnen nach ihren Begierden nur alles hingeben, daß sie Ruhe und andre Last davon hätten, S. 2. Corinth. 8:13. Sie suchen wohl Christum, gleich dorten den Capernaiten, aber nur um Brodts willen, Joh. 6:26. So beherschet das eigne Interesse und die Begierde nach irdischen Gütern Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Geist- und Weltliche, und mag man nun vielmehr die Worte des Apostels kläglich anführen: **Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist.** Philp. 2:21. **Mein JEsu mache doch auch mein**

mein Hertz frey davon, daß ich nicht andern predige und selbst verwerfflich werde!

Beklagung des Haupt-Fehlers.

So braucht es also heut zu Tag nicht viel fragens: **Woran fehlt es noch? Eins fehlet noch:** Das **Eine**, das doch so vieles, und die Haupt-Sach des Christenthums in sich fasset: Der **Glaube**, der gegen **Christo**, als seiner kostbaren **Perle** alles verkauffet, und dahin zugeben bereit ist: Die **Verleugnung** sein selbst und alles Irdischen: Der **Gehorsam**, da man eh alle Creaturen übergiebt, als im geringsten gegen GOttes Willen thut: Die **Liebe GOttes von gantzem Hertzen** und über alles, wobey man nicht lieb hat die Welt, noch was in der Welt ist. 1. Joh. 2: 15. Und dieser **eine Fehl** verdirbt alles übrige im Christenthum; bey demselben mag aller übrige Gottesdienst GOtt nicht gefallen, dem Gehorsam lieber ist, als Opfer, und der das Hertz **gantz** fordert. Dieser **eine Fehl** macht einen zu einem mangelhafften **Beynah-Christen**, der noch nicht durch die enge Thür des Reichs GOttes durchgegangen, sondern noch draussen stehet: Uber dem einen Fehl heists: **Du hast den Nahmen daß du lebst, und bist todt: Ich habe deine Wercke nicht völlig funden für GOtt.** Offenb. 3: 1. 2.

Der erkandte Fehl soll treiben zur Besserung.

Was nun zu thun, lieber Mensch! wenn dich dein Hertz und Gewissen, ja der Geist GOttes bestrafft, dieß Eine fehle dir noch? Solstu wie hier dieser Jüngling voll Unmuths werden und traurig von JEsu weggehen? Solstu dencken: Auff die Art ists ums Christenthum eine verlohrne Sache, und kan niemand ein wahrer Christ seyn? Solstu es machen wie jene **Gergesener**, die über dem Verlust ihrer Schweine so bestürtzt waren, daß sie lieber bathen, der HErr JEsus solle lieber von ihren Grentzen weichen, als daß sie seinetwegen ihr Haab und Gut verlieren oder in Gefahr setzen solten? Das sey ferne! Der Banquerot wär allzugroß um der Erhaltung des Irdischen willen JEsum, und mithin seine eigene Seele zu verlieren. Es wäre allzuwenig und allzuschlecht, was wir dadurch gewinnen würden, indem ja doch bey uns allen ohne dem so grosses Glück der Welt nicht zu finden ist; und wäre es dan auch die gantze Welt

mi

mit aller ihrer Herligkeit / so würde es doch heissen: **Was hilffs dem Menschen / wenn er die gantze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seelen? Was kan der Mensch geben / womit er seine Seele wieder löse? Wer auff die Art sein Leben erhalten will / der wirds verlieren.** Matth. 16: 25. 26.

Ferne sey es dan / sag ich nochmahlen / darum von JEsu traurig weggehen: Ferne sey es auch / sein Hertz mit Gleißnerey verstellen / und nur den Mangel heuchlerisch zudecken / in Hoffnung / der HErr werde es so genau nicht nehmen / und möge man dabey doch wohl ein Christ seyn: Nein / nein / man lasse vielmehr von Christo und seinem Liecht sein falsches Hertz sich entdecken / man nehme die Bestraffung / **Eins fehlet dir** / zu allem Danck an / man dencke derselben nach / man gebe sich schuldig in wahrer Reu und Zerknirschung des Hertzens: Man verzage an all seiner eignen Krafft und Vermögen / aber man fliehe desto eyfriger zu dem allgenugsamen GOTT / **bey dem alle Dinge möglich sind;** man lerne nun erkennen / was es auff sich habe / warum doch immer GOtt sich das Werck der Bekehrung und Heiligung zuschreibe: Er wolle der HERR seyn / der uns heilige / und ein ander Hertz gebe: Er wolle **unser GOTT** seyn / der El Schaddai, **der starcke allgenugsame GOtt.** Alles hat zur Absicht / daß unsre Bekehrung und Heiligung von Ihm selbst und Seiner Krafft kommen müsse / wie oben schon erwiesen: Nun so müssen wir uns als arm und ohnmächtig vor Ihm hinwerffen / daß Seine göttliche Krafft in uns würcke und ausführe / was uns und unserm Fleisch unmöglich ist / damit Ihm also die Ehre von diesem grossen Gnaden-Werck der Bekehrung zukomme / und nicht uns. Insonderheit haben wie uns zu wenden zu **Christo** / als dem Artzt unsrer Seelen / daß der uns heile von der gefährlichen Kranckheit der **Eigen-Liebe** und **Welt-Liebe**; daß Er / als der **Weg** / uns selbst nach sich ziehe auff den Weg der Verleugnung und des Creutzes: Daß Er / als die **Warheit** uns frey mache von allen Banden der Creatur / und Fesselen der Eigenheit: Daß Er / als das **Leben** / uns ausführe aus dem Grab

Bey Gott und Christo Hülffe zu suchen.

der Erden / und aus dem fleischlichen Sinn / welcher der **Todt** ist und heisset / Rom. 8:6. Er / der HErr JEsus / ist ja darum aus seiner göttlichen Glorie und Herligkeit in unsere Armuth / Mangel und Dürfftigkeit kommen / und hat sein Lebenlang so vieles / sonderlich den schmählichen Creutzes-Todt erlidten / daß Er den alt-Adamischen Sinn in uns tödte / und uns von der Creatur-Liebe wieder zu GOtt brächte: Wer sich dan im Gefühl seines Nichts Seiner Cur und Hülffe übergiebt / den wird Er auch durch Seine Krafft zu sich ziehen / und ihm sein Joch und Creutz angenehmer und lieber machen / als die Welt mit aller ihrer Herligkeit. Darum rufft Er noch die / so ihre geistliche Armuth fühlen / und von ihrem Welt-Sinn durch Ihn gern frey werden wollen / zu sich: **Komt her zu mir / alle die ihr mühselig und beladen seyd / Ich will euch erquicken: Nehmet** (an statt der Last irdischen Güter / Sorgen / Welt- und Mammons-Dienstes) **auff euch mein Joch / und lernet** (ob ihr schon nicht gleich Meister seyd) **von mir / denn ich bin** sanfftmüthig (arm) **und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen / denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht.** Matth. 11:28-30.

Wenn uns dan / wie in unserm Text / solche Befehle im Evangelio vorkommen / die dem Fleisch hart und schwer / ja aus eignen Kräfften unmöglich sind / so sollen wir dagegen halten die Freundligkeit und Leutseligkeit unsers JEsu / wie Er auch hier diesen Jüngling so liebreich ansahe / und so gern helffen will denen / die zu Ihm fliehen; und sollen ernstlich bitten (mit Augustino) Da quod jubes, & jube quod vis & non frustra jubebis: **Gieb was du gebiethest oder befiehlst und befehle dan was du wilt / so wirstu nicht vergeblich befeh'en.** Er muß ja als der Artzt unser Bestes wissen / und will gern die ärgerende schädliche Glieder abgeschnitten haben: so müssen wir dan seiner Cur uns erge ben / derselben still halten / und ob sie dem Fleisch schon weh thut / doch gewiß glauben / daß sie zum Besten und zum Leben angesehen seye.

So hat es auch die Meynung nicht, daß ein Christ, zumahlen der noch als ein schwaches Kind ein Anfänger ist, so gleich in Verleugnung aller zeitlichen Güter und Wohlfahrt, oder in obschwebender schweren Prüfung, solche Freudigkeit habe, wie etwa einer, der schon durch viele Erfahrung gehärtet und durch GOttes Gnade weit kommen ist. Da fühlt man vielmehr im Anfang, wie schwer es hält, und es ein schmertzlicher Todt ist, denen vorhin so sehr geliebten Creaturen abzusterben, drüber wird man geistlich arm und elend, leydtragend und zerschlagen: Man förchtet, was es noch mit einem werden möchte; da ist **der Geist zwar willig, aber das Fleisch sehr schwach.** Matth. 26:41. Daher entsteht dan Kampff zwischen Geist und Fleisch, da muß dan angehalten seyn mit **wachen und bäten**, mit **ringen**, um durch zukommen **durch die enge Pforte**, Luc. 13:24. Es muß Christus ein vor alle mahl allem vorgezogen, und der veste Schluß gefasset werden, eh alles, als Ihn fahren zu lassen; so wird Er dan im Kampff beystehen, in demselben Krafft geben zu überwinden und zu bestehen.

Verleugnung geht ohne Kampff nicht ab.

Man hüte sich nur vor dem Vorurtheil der Heuchler, die da meynen: Es komme eben hierauff so sehr nicht an, alles Irdische um Christi willen zu verleugnen; es sey das eine menschliche Schwachheit, die Welt lieb zu haben, wobey man Christum doch auch lieben könne; und sey etwa Zeit genug, wenn man versucht werde vom Glauben abzufallen, oder wann man nun doch sterben müsse, daß man alsdann Ihn mehr, als die Welt und alles in der Welt lieben müsse. Solches ist ein Betrug des Fleisches. Christus muß freywillig, eh die letzte und äusserste Noth an Mann tritt, noch vor der Stunde der Versuchung **über alles** geliebt werden, oder man wird dan in der Stunde der Versuchung auch nicht bestehen können. So ists auch keine Schwachheit, sondern Haupt-Mangel, und an der Seligkeit schädlich, Christum nicht über alles lieben; da heist es ja: **So jemand zu mir komt, und hasset nicht** (liebet nicht weniger als mich) **Vatter, Mutter, Weib, Kind, Brü-**

Deren Mangel nicht vor eine excusable Schwachheit zu halten.

der, Schwester, ja sein eigen Leben der **kan nicht** mein Jünger seyn. **Und wer nicht sein Creutz träget und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn: Wer nicht absagt allem das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.** Luc. 14: 26. 27. 33. Ein weltlicher Bräutigam fordert von seiner Braut, daß sie ihn über alles liebe, und so sie wen anders über ihn libte oder lieber sähe als ihn, würde er die Entschuldigung nicht gelten lassen, daß solches eine menschliche Schwachheit seye. Wie vielmehr gebühret dan dem himmlischen Bräutigam das **gantze Hertz**, Ihn über alles zu lieben, Ihm mit Absagung aller Creaturen nachzufolgen, es geh einem auch im leiblichen bey Ihm, wie es immer wolle: **Geht es nur zum Himmel zu, und bleibt JEsus ungeschieden, so gieb dich zu frieden.**

Erweckung das beste Theil zu wehlen.

Nun, dieß **Eine ist Noth, wehle mit Maria das gute Theil, das soll nicht von dir genommen werden.** Luc. 10: 42. Bedencke immer, wie doch hier alles nur frembd, gelehnt Gut ist, das nicht hilfft am Tage des Zorns, in Noth und Todt, das vom Tode nicht erretten kan: Darum hänge doch dein Hertz nicht dran, sondern **brauchs zum Leben**, Sprüch. 10: 16. diene davon und damit gern deinem Nächsten, und samle dir durch Ausstreuung an Arme, Schätze im Himmel, die ewiglich bleiben. Bedencke fleißig, daß alles, was man hier Gut und **Güter** nennet, ist doch eigentlich nicht Gut, als sofern es Spuhren von GOTT in sich hat und zu GOtt führet: GOtt aber allein ist **Gut**, ja das **höchste Gut**; so mustu dan nicht an denen Tröpflein, die von Ihm kommen, hangen bleiben, sondern die Quelle selbst zu deinem Gut und Theil haben, so hastu in Ihm alles. Bedencke, wie edel deine Seele ist, dieweil sie vom höchsten Gut abstammet, mit solchen unersätlichen Begierden versehen ist, daß nichts Irdisches sie sättigen kan, wenn sie auch die gantze Welt hätte. Drum vereinige sie bey zeiten mit dem Gut, das allein capabel ist ihre hefftige Begierde zu stillen, so du nicht ewigen Durst empfinden wilst. Thue nach dem höchsten Gut deinen Mund weit auff, so will Er ihn füllen. Laß dan diesen Schluß mit dem frommen

Assaph

Assaph immer in deinem Hertzen bleiben: HERR, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir auch Leib und Seel verschmachtet, so bistu doch der Felß meines Hertzens und mein Theil in Ewigkeit.

So, so wird dan auch der HErr, der getreu ist, dich nicht lassen versucht werden über dein Vermögen, sondern aller Versuchung einen solchen Ausgang geben, daß du es wirst können ertragen. Was Er dir im leiblichen entziehet, und dir da mangelt, wird Er ersetzen und erfüllen, nach Seinem Reichthum, mit Herligkeit in Christo JEsu. Phil. 4: 19. Fehlt und mangelt dir das Eine Nothwendige nicht, so wird dir auch beym HErrn Christo nichts mangelen, daß du wirst rühmen können: Der HERR ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln: Der HERR ist Sonn und Schild, Er giebt Gnade und Ehre, Er läst kein Gutes mangelen den Frommen. Giebstu dich Ihm gantz, Er giebt Sich dir gantz wieder, und läst es nicht fehlen an einem Wort, das Er dir geredet hat; da dan sonderlich tröstlich ist die Verheissung aus unserm Text-Cap. v. 29. 30. Warlich, Ich sage euch: Es ist niemand, so er verlässet Hauß, oder Brüder, oder Schwester, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meinetwillen und um des Evangelii willen, der nicht hundertfältig empfahe, jetz in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und Schwester, und Mutter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, (die auch eine Gabe sind Phil. 1: 29.) und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

Trost darinnen.

AMEN!

Fünffte Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens.

Text. Hebr. Cap. V. v. 9.

UNd da Er (Christus) ist vollendet, ist Er worden allen die Ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit.

Eingang.

Der Hohepriester des A. T. ein Fürbild auff Christum.

UNter allen Fürbildern auff Christum ist eins der grössesten und wichtigsten der Hohepriester des Alten Testaments, darum auch unser JEsus besonders im Brieff an die Hebräer, (als welche diesen Nahmen und das Amt am besten verstunden) gar offt der Hohepriester genennet wird. Um jetzo nicht zu sagen, wie jener Hohepriester des Alten Testaments Christum hat abgebildet in Seiner menschlichen Natur, in deren Vollkommenheit und Reinigkeit; wie sonderlich jenes sein köstlicher Schmuck und Kleidung, als auch all seine Verrichtungen auff Christum gezielet; so bemercken wir jetzo nur zu unserem Vorhaben, daß jener Hohepriester Christum abgebildet in seiner Einweyhung, in dem Nutzen, den das Volck Israel von ihm hatte, und in der Ehrerbiethung und Gehorsam, welche sie ihm hingegen schuldig waren.

In seiner Einweyhung.

Er bildete unsern HErrn Christum ab in seiner Einweyhung, von deren weitläufftig zu lesen ist 2. B. Mos. 29. 3. B. Mos. 8. Die Einweyhung geschah gantzer sieben Tage lang, in welcher

welcher Aaron muste in der Hütten des Stiffts bleiben, allwo ein Sündopfer, ein Brandopfer, und sonderlich ein Füll-Opfer für ihn geopfert, und täglich seine Hände für GOTT gefüllet wurden, um dem HErrn das geopferte zu weben. Er wurde gewaschen, in die Hohepriesterliche Kleider gekleidet, mit heiligem Oehl gesalbet, mit Blut besprenget, besonders mit dem Blut des einen Opfers am rechten Ohrläplein, am Daumen der rechten Hand, am Zehen des rechten Fußes. Dieses bildete ab, wie der HERR JEsus von der Zeit an Seiner Jünglingschafft (die wir aus vergl. Luc. 2:42. vom **zwölfften** Jahr an rechnen mögen) biß in sein Leyden, und also auff dreymahl sieben Jahr, beständig GOTT geweyhet und gewidmet, **geblieben in dem, das Seines Vatters war**, Luc. 2:49. sonderlich, da Er in seiner **Tauffe sich waschen**, und zur Leydens-Tauffe einweyhen ließ: Da Er auch am Ende seines Lebens **sich** Selbst für uns zum Opfer **heiligte**, Joh. 17:19. Es bildete die **Einweyhung** ab, mit welcher Mühe, mit welchem vollkommenem reinem Gehorsam, mit welchem schweren Leyden, mit welchem Anhalten und Ringen im Gebät, mit welcher Fülle, Krafft und Salbung des Geistes, mit welcher Darstellung aller seiner Glieder, Christus sein vollkommenes Opfer am Creutz verrichten und vollbringen würde, und sich dadurch ein immerwährendes Priesterthum erwerben, und vom Vatter dazu eingeweyhet werden.

Im Nutzen / den das Volck Israel von ihm hatte.

Es hatte aber auch das Volck Israel vom Hohenpriester den grössesten Nutzen. Er versühnete sonderlich das Volck am grossen Versühnugs-Tag, da er mit Blut der Opfer, und mit Räuchern für dem Angesicht GOttes für sie erschiene. 3. B. Mos. 16:30. Er segnete das Volck mit Anruffung des Nahmens GOttes über ihnen, 4. B. Mos. 6:22--27. Ein guter Hoherpriester war *salus populi*, **das Heil**, oder **die Wohlfahrt des Volcks**, wie aus ihrer Historie erhellet, daß unter guten Hohenpriestern das Volck *floriret* hat. So ist dan noch mehr Christus *salus populi*. **das Heil und die Wohlfahrt des Volcks**, da es nach dem von GOTT herrührenden Ausspruch aus dem Munde eines sündlichen Hohenpriesters, **besser war**, daß ein

Mensch

Mensch sterbe für das Volck, als daß das gantze Volck verderbe. Joh. 11: 50. Christus ist ja ein solcher Hoherpriester, der durch Sein Blut, durch seinen Hingang zum Vatter, durch seine Fürbitt und Segenung alles Heil und Wohlfahrt des Volcks GOttes, eine ewige Erlösung zuwegen bringet. Hebr. 9: 12.

Im Gehorsam/ den sie ihm schuldig waren.

Da war dan aber auch das Volck dem Hohenpriester grosse Ehrerbiethung und Gehorsam schuldig, weil er so eine hohe und heilige Person unter ihnen war: Er war der Gesalbte des HErrn, der Nächste nach dem König, ein Oberhaupt und Auffseher im Gericht. Hieß es selbsten von gemeinen Priestern, die unter ihm stunden: **Wo jemand vermessen handeln würde, daß er dem Priester nicht gehorchet, der daselbst in des HErrn deines GOttes Amt stehet, oder dem Richter, der soll sterben, und solt den Bösen aus Israel thun.** 5. B. Mos. 17: 12. Wie vielmehr galt das in Ansehung des Hohen-Priesters? Und muste nun solcher Gehorsam dem unvollkommenen Vorbild geleistet werden, wie vielmehr dan Christo, dem vollkommenen Gegen-Bild?

Diese drey Stücke finden wir von unserem **grossen Hohen-Priester Christo** angemercket in unseren Text-Worten.

Weitere Vergleichung Christi mit jenem Hohen-Priester/ aus dem Text-Cap.

Nachdem der Apostel in diesem Brieff schon zu zweyenmahlen **Christi**, als unsers **Hohen-Priesters**, aber als im Vorübergang, Meldung gethan, nemlich Cap. 3: 1. und 4: 14. 15. So fängt er nun Cap. 5. an, näher von diesem Seinem Hohen-Priesterlichen Amt zu handelen, und zwar so, daß er in den 4. ersten Versen eine Beschreibung der Hohen-Priester Altes Testaments zum Grund setzet, und dan hernach davon die Zueignung auff **Christum** machet v. 5. biß 10. So, daß er vom letzten, das er von den alten Hohen-Priestern gemeldet, anhebet, und die Gleichheit **Christi** in diesem seinem Amt zeiget, 1. in Seinem göttlichen Beruff, da Er von GOtt Seinem himmlischen Vatter Selbsten in dieß Amt gesetzet und bestättiget worden, v. 5. 6. 2. Finde sich Gleichheit im Gefühl von Schwachheit und schweren Versuchungen im Fleisch, um mit andern desto mehr Mitleyden haben zu können, v. 7. vergl. mit v. 2. **Und Er hat in den Tagen seines**

Fleisches (da er die Schwachheit des Fleisches recht gefühlet) Gebät und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen GOTT geopfert, ꝛc. 3. Finde sich Gleichheit mit jenen Hohen-Priestern in der Herzubringung von Gabe und Opfer für die Sünden, welches nach v. 1. das Werck der Hohen-Priester war. Nun seine Gabe und Opfer wird uns angewiesen v. 8. **wiewohl Er GOttes Sohn war, hat er doch an dem, das er liedte, Gehorsam gelernet.** Das war nicht ein Opfer nach dem Mosaischen Gesätz, sondern ein viel besseres Opfer, wie es hernach der Apostel Cap. 10: 5 - 10. aus dem Psalm-Buch anführt und beweiset, da der Meßias in die Welt-kommende also zu Seinem Vatter redet: **Opfer und Gaben hastu nicht gewolt, den Leib aber hastu mir zubereitet**, oder, wie es im Psalm stehet: **Die Ohren hastu mir**, als einem freywilligen Knecht, **durchbohret.** Worauff dan auch unser Apostel in eben angeführtem 8. v. zielen mag : **Wiewohl Er der Sohn ist**, und ihm dahero die Freyheit zukam, so hat er doch **aus dem, was er liedte, Gehorsam lernen** wollen. Wie ein Knecht aus der blutigen Durchbohrung seines Ohrs lernete, daß er sich zu einem freywilligen Dienst biß in den Todt verbunden hatte: So war ihm all sein Leyden als ein Stigma. Stich-oder Brand-Mahl im Fleisch, das ihn an seine freywillige Verbindung erinnerte, und in seinem Gehorsam nur immer brünstiger und tapfferer machte. Das war dan seine **Gabe** und **Opfer**, **Gehorsam** und **Leyden**, der Gehorsam als das Speiß-Opfer, das Leyden als das Schlacht-Opfer, welche beyde musten beysammen seyn, daß eins das ander vollkommen mache, daß es seye eine **Gabe und Opfer GOtt zum süßen Geruch.** Eph. 5: 2.

4. Fand sich auch Gleichheit zwischen Christo und jenen Hohen-Priestern, daß die **Hohe-Priester bestellet waren für Menschen, in Sachen bey GOTT**, v. 1. in solchen Sachen nemlich, die der Menschen ihr Heil betraffen. Daß nun auch Christus zu eben solchem Zweck bestellet und gesetzet seye, unser ewiges Heil bey GOtt zu verwalten und wahrzunehmen, solches wird nun in unsern Text-Worten ausgedrückt: **Und Er ist**

 worden

worden allen die Ihm gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit. Dieweil aber auch einige Ungleichheit übrig blieb zwischen Christi Hohen-Priesterthum und jenem gesätzlichen nach der Ordnung Aarons, theils im Opfer selbst, theils in der Vollendung, zu deren es bey jenen nie gelangete, daß sie nicht mehr nöthig gehabt hätten zu opfern; So wird nun bey Christi Seinem Hohen-Priesterthum ein Beysatz gefüget, theils in den Text-Worten: daß Er vollendet seye; theils nach dem Text. v. 10. Daß er beygenahmet seye von GOtt, ein Hoher-Priester nach der Ordnung Melchisedech; wovon hernach Cap. 7. weitläufftiger gehandelt wird.

Einhalt des Texts. In unseren Text-Worten dan, finden wir Christi Hohes-Priesterthum nach Seiner Vollendung, Nutzen, und dabey uns obliegenden Pflicht beschrieben; so wie es abgebildet war durch jener Hohen-Priester Einweyhung, (die aber gegen dieser Vollendung unvollkommen) nutzbahren Dienst zum Heil des Volckes, und ihre Autorität über das Volck, das ihnen gehorchen muste. Und haben wir also näher auff drey Stück acht zu geben; als:

Theile.
1. Auff unsers Hohen-Priesters Vollendung,
2. Auff den Nutzen, den Er uns bringt zur Seligkeit,
3. Auff den Ihm gebührenden Gehorsam. Die beyde erste Stücke werden uns zeigen, was wir an Ihm haben, und das letztere, wie wir beschaffen seyn müssen, um von Ihm den rechten Gewinn und Nutzen zu erlangen.

Erklärung.

Vollendung Christi überhaupt. NAchdem v. 8. der Gehorsam des Sohn GOttes in und unter dem Leyden beschrieben war, so folget nun unmittelbahr darauff, daß Er vollendet ist: Vollendet seyende. Es ist dieses entgegengesetzet denen Tagen seines Fleisches, von denen v. 7. Da Er noch nicht vollendet war, daher Er als einer der noch selbsten Hülffe bedorffte, Gebät und Flehen mit starcken Geschrey und Trähnen

Trähnen zu GOTT schickte, der ihm konte helffen und ihn erretten. So war Er auch noch nicht vollendet, so lang Er noch Gehorsam lernete, als wie einer, der noch in der Schule lernet und studiret, noch nicht als ein Meister vollendet ist: Und wer noch auff einer Lauff-Bahn, oder im Kampff sich befindet, der ist noch nicht als Uberwinder vollendet. Es wurde aber der HERR Christus vollendet, da Er nun sein aufferlegtes Werck im Gehorsam und Leyden gantz vollbracht hatte, daß Er sagen konte: **Ich habe dich (Vatter) verkläret auff Erden, und vollendet das Werck das du mir gegeben hast, das ich thun solt,** Joh. 17:4. und abermahl: **Es ist vollbracht.** Joh. 19:30. Dahero Er sich da zur Ruhe begeben konte in seinem Todt und Begräbnüß. Doch war auch diese Vollendung noch nicht genug, sondern weil Er sich, der doch GOttes Sohn war, in eine tieffe Niedrigkeit, Knechtschafft und Leyden freywillig begeben hatte, um darin allen gebührenden Gehorsam zu erfüllen, so muste seine Vollendung Jhn wieder zu der Jhm gebührenden Ehr und Herligkeit bringen, die Er vorher hatte; Er konte Krafft seines vollendeten Wercks nun vom Vatter heischen und forderen: **Und nun verkläre mich, o Vatter, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.** Joh. 17:5. Da ziemete es GOTT, diesen Hertzogen der Seligkeit durchs Leyden zu vollenden, Hebr. 2:10. Daß Er nun gerechtfertiget seye im Geist, 1. Timoth. 3:16. völlig erwiesen werde der Sohn GOttes in der Krafft, Rom. 1:4. und durch Seine Erhöhung zu denen grössesten Ehren-Aemtern bey GOtt völlig eingewyhet werde.

Insbesonder.

Es will also diese Vollendung drey Stücke sagen: 1. Daß der HErr Christus durch die Erhöhung als ein vollkommener Erlöser erwiesen und offenbahret seye, 2. daß Er nun zur völligen Verwaltung Seiner Aemter eingewyhet, 3. daß Seine vorige Niedrigkeit Jhn zu diesem Stand so vielmehr qualificirt, tüchtig und geschickt gemacht habe.

1. Durch die Erhöhung vollkommen ist erwiesen.

1. Ist der HErr Christus vollendet, indem Er durch die Erhöhung als ein vollkommener Erlöser erwiesen und offenbahret

ist. So wird das Wörtlein vollenden in H. Schrifft gebraucht, daß es so viel ist, als eine völlige Erweisung und Offenbahrung. Als wan dorten vom **Glauben** steht, daß er **durch die Wercke vollkommen worden**, Jac. 2:22. so ist das, daß er durch die Wercke vollkommen erwiesen und offenbahret seye. Und so ist Christi vollkommener Gehorsam, seine vollkommene Bezahlung und Erlösung erwiesen und offenbahret durch seine Aufferstehung, Himmelfahrt und Erhöhung, in deren GOtt der Vatter erwiesen, daß Er mit diesem Bürgen völlig content und zu frieden sey, und daß Er ihn deßwegen selbst erhöhe und in die Herrligkeit einführe.

2. Zur völligen Verwaltung Seiner Aemter eingeweyhet.

2. Ist **Er vollendet**, indem Er zur völligen Verwaltung der beyden hohen Aemter, des Hohen-Priesterlichen und Königlichen eingeweyhet ist. Zwar war Er schon in der Niedrigkeit Hoher-Priester und König, aber es war noch unter grossem Streit und Wiederstand der Feinde, da Er sich noch erst als ein solcher muste bewähren, und den rechten Grund legen zur beständigen Ausführung dieser Aemter. Da Er aber durch Seinen Gehorsam, Leyden und Sterben sich ein ewiges Priesterthum und Königreich erworben, und zugleich über die Feinde gesieget hatte, so wurd Er hernach vom Vatter gleichsam eingeweyhet, **zum HErrn und Christ gemacht**, Ap. Gesch. 2:36. in die würckliche Possession und Verwaltung beyder Aemter gesetzet, und wie verß 10. folget, **zugenahmet ein Hoher-Priester nach der Ordnung Melchisedech**, vergl. Ps. 110:4. Welches Melchisedecische Priesterthum mit sich bringt, daß er nicht mehr brauche, wie die von Aarons Ordnung, Opfer und Gaben auff Erden zu bringen, sondern nach Seinem vollkommenen Opfer könne sitzen und ruhen, und die himmlische Gütere bedienen mit fürbitten, segnen und Austheilung Seiner Gaben, wie diese Stück von Melchisedecs Priesterthum allein gelesen werden. Da ist Er nun eingeweyhet zu einem **unvergänglichen Priesterthum**, bey welchem weder dem Priester selbst, noch denen die durch Ihn zu GOTT nahen, etwas mangelt zu ihrer Vollendung. S. Cap. 7:24. 10:12-14. wozu es die

Priester

Priester des Alten Testaments nicht bringen konten. Cap. 10: 1. 2. 11.

3. Obschon dieser Hoher-Priester, JEsus, vorher niedrig, veracht, voller Schmertzen, Kranckheit und Leyden war, so ists doch so ferne, daß Ihm dieses an Seiner Vollendung Schaden und Abbruch thue, daß es Ihn vielmehr in Seinem Amt qualificirt und geschickt macht, dann durch das alles ist Er nun so vielmehr ein mitleydiger, barmhertziger Hoher-Priester worden gegen seine schwache Brüder, ein Artzt, der selber ihr Elend erfahren und darinnen geprüfet worden, S. Cap. 2: 17. 18. 4: 15. vergl. Cap. 5: 2. Daher Er nun ein rechter **Meister ist zu helffen.** Esa. 63: 1.

3. Durch die vorige Niedrigkeit dazu tüchtig gemachet.

Aus diser Seiner **Vollendung** kan dan nichts anders folgen, als ein grosser Nutzen zu unserer Seligkeit. Darum sagt nun unser Apostel, daß Er **vollendet seyende, sey geworden eine Ursache der ewigen Seligkeit.** Die ewige Seligkeit ist eine Sache von grossem Gewicht und weitem Begriess. Sie schliesset in sich die Befreyung von allem Ubel, das uns elender Sünder drücket, und die Mittheilung oder den Genuß alles warhafftig Guten. Insonderheit fasset sie in sich die Versöhnung mit GOtt, die gnädige Vergebung aller Sünden, alle Gnaden-Gütere des Neuen Testaments, und das künfftige himmlische Erbe. Es ist eine **ewige** Seligkeit, die zu keiner Zeit auffhöret, als in deren man den **ewigen** GOtt zu seinem Gut und Theil zu besitzen und zu geniessen bekomt. Es ist **eine Seligkeit, die kein Auge je gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen ist, das GOtt bereitet hat denen die Ihn lieben.** 1. Cor. 2: 9. Sie steht entgegen theils aller irdischen Glückseligkeit dieses Lebens, die da vergehet, und als Kinderspiel, oder als ein Traum nichts dagegen zu rechnen ist: Theils ins besonder der Glückseligkeit des Volcks GOttes im Alten Testament, deren Glückseligkeit nach Art des alten Bundes noch unvollkommen war, Cap. 8: 7. 8. es war da noch ein beweg-

Der Nutze davon, die ewige Seligkeit.

wegliches Reich, da hingegen die jetzige Seligkeit der Kinder GOttes ein **unbewegliches Reich** heisset. Cap. 12:27.28.

Deren Ursach Christus.

Die **Ursach** nun dieser ewigen Seligkeit heisset und ist **Christus der Sohn GOttes**, der ist ihr Urheber, dem wir sie eintzig und allein zu dancken haben. Nicht das Gesätze Mosis, nicht die Hohenpriester des Alten Testaments mit ihren Opfern, sondern Christus ist der Seligkeit Ursach und Urheber, und zwar die eintzige und vollkommene Ursach, sintemahl **in keinem andern Heil, auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, darinnen wir müssen selig werden.** Ap. Gesch. 4:12. Wie Adam die Ursach ist unsers Elends und Verderbens, so ist Christus die Ursach unseres Heils und unserer Seligkeit. Zwaren ist auch die Ursach unseres Heils GOtt der Vatter, der uns den Sohn gegeben hat, Joh. 3:16. Aber der Sohn ist die **Ursach**, indem Er den Rath und Willen des Vatters von unsrer Seligkeit würcklich ausgeführet und vollendet hat: Er ist die **Ursach der Seligkeit**, indem Er 1. dieselbe uns vollkommen erworben, darum sein Todt, als der Todt des Mitlers und Testamentmachers vorkomt, Cap. 9. und 10. durch den man ein **Erbe** wird der ewigen Seligkeit. 2. Ist Er eine **Ursach der Seligkeit**, indem auch die Zueignung der erworbenen Heils-Güter in seine Hand gestellt ist; der ein **Pfleger ist der heiligen Gütere**, und dieselbe austheilet, Cap. 8:2. In der Absicht ist Er auch **vollendet**, daß Er die Seligkeit nun auff die vollkommenste Weise selbst zueignen könne, **daher Er nun selig machen kan immerdar**, oder **vollkommen**, die **durch Ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet vor sie,** Cap. 7:25. Darum heist Er auch **der Hertzog der Seligkeit, der die Kinder zur Herligkeit einführet.** Hebr. 2:10.

Wie Ers geworden?

Es sagt auch der Apostel mit Nachdruck im Text: Er seye die Ursach **geworden**, theils von GOtt dem Vatter, der Ihn dazu **gemacht**, 1. Cor. 1:30. Ap. Gesch. 2:36. dazu **benahmet** hat, v. 6. 10. theils ist Ers **worden** durch seine eigene Krafft und Macht, da Er durch sein eigen Blut ins Heilige eingegangen, **Cap. 9:12.** Er ist es **geworden**, nicht, daß Er nicht auch schon vorher,

vorher, vor seiner Erhöhung denen Glaubigen Alten Testaments, die auff Ihn gehoffet, die Ursache der ewigen Seligkeit gewesen seye, S. dagegen Cap. 11. und Cap. 13: 8. da Er gestern schon, in der vergehenden Zeit eben derselbe gewesen, der Er heute, in der gegenwärtigen Zeit ist. Sondern Er ists nun geworden in der völligen Ausführung des Heils, worauff vorher noch muste gehoffet werden. Er ist auch Ursach geworden, daß nun denen Glaubigen Neuen Testaments die würcklich erworbene Seligkeit auch hier schon in diesem Leben mit reicherem Maß und Segen, als ehmahlen denen Glaubigen Alten Testaments mitgetheilet wird, wovon S. Cap. 8: 6. seq.

Wem Ers worden?

Es ist aber nun vieles daran gelegen, daß man wisse, wer sich dieser ewigen Seligkeit bey Ihm zu getrösten und zu erfreuen habe? Diese Personen drückt nun der Apostel sorgfältig aus, daß es nicht seyen alle Menschen, auch nicht alle, die sich äusserlich zum Christenthum begeben, und Ihn vor ihren Heyland bekennten, sondern die Ihm gehorchen, und zwar alle die Ihm gehorchen. Durch diesen Gehorsam versteht der Apostel zuförderst den Glauben selbst, der da ein solch demüthiges, unterthäniges Annehmen des Zeugnüßes GOttes ist, wobey der Mensch auch seine Vernunfft und Willen GOtt unterwirfft, und in Seinem guten Zutrauen zu GOtt, als Seinem GOtt, Ihm auch die gebührende Ehre giebt, und die Tugenden, so GOtt von sich geoffenbahret, als warhafftig versiegelt, S. Rom. 4: 20. 21. Joh. 3: 33. 2. Cor. 9: 13. Der Glaube, der in Christo all seine Gerechtigkeit sucht, der ergiebt sich Ihm auch mit tieffer Selbst-Verleugnung, um nur in Ihm erfunden zu werden. Phil. 3: 8. 9. und in Ihm zu leben. Galat. 2: 20. Daß also der Glaube in sich schon ein Gehorsam, eine Unterwerffung unter GOtt ist. Und so ist Er dan auch der Grund und Anfang des neuen Gehorsams, und aller Pflichten des wahren Christenthums, die aus dem Glauben herkommen, und mit demselben genau verknüffet gehen; welches alles dan in Heil. Schrifft bald Glaube, bald Gehorsam, bald in eins der Gehorsam des Glaubens heisset, und dem Ungehorsam ans Evangelium

Was durch den Gehorsam zu verstehen?

Christi

Christi entgegen stehet. Als wenn es heisset: **Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht glaubet,** oder wie mans auch geben kan, **nicht gehorchet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.** Joh. 3:36. Es hatte unser Apostel eben v. 8. vor dem Text den Gehorsam des HERRN Christi beschrieben: **Daß, wiewohl Er GOttes Sohn war,** doch an dem, das **Er liedte, Gehorsam gelernet.** Nun ergreifft er dieses Wort, und zeiget damit an, wie Christi Sinn auch müsse in uns kommen, Sein Gehorsam auch in uns müsse erfüllet werden, und wir Nachfolger werden sollen dieses Seines Gehorsams, worinnen Er, als der Hertzog und Anführer der Seligkeit vorgegangen. Darum heist Christus der Anfänger, **oberste Leuts-Mann, und Vollender des Glaubens,** Hebr. 12:2. Dieweil man Ihm, als Heer-Führer im Glauben und Gehorsam zu folgen, nach Seinem Muster sich zu richten, und von Ihm ein gleiches zu erlernen hat.

Es versteht dan der Apostel hier durch den Gehorsam, 1. eine solche glaubige Annehmung des Evangelii Christi, wobey man auch allen seinen heilsamen Gebotten sich gehorsamlich unterwirfft, als Pflichten, die zur Seligkeit nöthig, und mit derselben nahe verwandt sind. Da muß man dem gantzen **Fürbild der Lehre von Hertzen gehorsam werden,** mit Absagung aller Sünde, Röm. 6:17. **Die Reden Christi hören und thun.** Matth. 7:24. 2. So versteht der Apostel hier auch den Leydens-Gehorsam, als worinn der HErr Christus auch vorgegangen; daß man sich allem Willen des HErrn auch im Leyden und Sterben unterwerffe, und als Sein Eigenthum Ihme lebe und sterbe. Röm. 14:7. 8. Matth. 16:24. 25. In Summa dieser Gehorsam ist eben das, was da heisset: **Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir,** Matth. 11:29. Er ist ein Vesthalten und Bleiben am HERRN, es geh einem auch wie es immer wolle, in Versicherung, daß doch alles bey Ihm ein gutes Ende gewinne. S. Cap. 10:35-39. und Apost. Gesch. 11:23.

Denen

Denen nun die so gehorchen ist Christus die Ursach der ewigen Seligkeit, das ist, Er macht sie gewiß ewig selig, hat ihnen die Seligkeit erworben, und eignet sie ihnen auch zu, daß sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben, und des alten Ceremonialischen Gesätzes zu ihrer Seligkeit nicht mehr bedörffen, sondern in und an Christo alles genug zu ihrer Seligkeit haben und finden. Er ist ihr Prophet, Hoher-Priester und König, der sie zeitlich und ewig selig macht, dan selig sind, die zu Ihm fliehen, Ps. 2:12. selig, der Ihm gehorchet, Sprüch. 8:34. **Die Schaafe, die Seine Stimme hören und Ihme folgen, denen giebt Er das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen, und Niemand soll sie Ihm aus Seiner Hand reissen.** Joh. 10:27.28.

Die Gehorsamen macht Christus selig.

Er ist aber eine solche Ursach der ewigen Seligkeit nicht nur diesem und jenem, der Ihm gehorchet, sondern allen die Ihm gehorchen; nemlich, die Ihm recht, auffrichtig und von Hertzen gehorchen. Sonsten giebts ihr auch, die Ihm nur zum Theil in einigen Stücken, aber nicht in allem gehorchen, welche dan aber bey solchem ihrem zerstückelten Gehorsam die Seligkeit nicht von ihm erlangen; wie zum Exempel, diejenige, die der einst zu Ihm sagen werden: **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget, haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben, haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan?** indessen aber in andern Stücken nicht seinen, sondern ihren Willen gethan, daher sie als Ubelthäter von Ihm gewiesen werden. Matth. 7:22.23. So war auch Herodes, welcher Johanni dem treuen Knecht Christi gehorchte in vielen Stücken, Marc. 6:20. aber nicht in allen. Hier aber ist die Rede von einem solchen unzertheilten auffrichtigen Gehorsam, der, ob er schon noch mit Schwachheit und Unvollkommenheit behafftet ist, doch mit Vorsatz und willen nichts ausnimt, nichts sich vorbehält, worinn er nicht dem HErrn Gehorsam zu leisten willig und bereit wäre, solte er auch mit Ihm in Todt gehen. Allen nun, die Ihm auff solche Art gehorsam sind, denen ist **Er eine Ursach der ewigen Seligkeit.** Da der

Und zwar alle, die Ihm gehorchen.

Apostel hier an Hebräer oder Juden schreibt, die als noch meynten vor den Heyden etwas voraus zu haben, so will Er hier, wie sonst mehrmahlen zeigen, wie nun durch Christum der Unterscheid unter Juden und Heyden, so auch unter Knechten und Freyen, Mann und Weib, und dergleichen auffgehoben seye, und Christus nun ohne Ansehen der Person und ihrer äusserlichen Vorrechte eine Ursache der Seligkeit seye **allen** die Ihm gehorchen, welcherley Nation und Standes, oder auch wie veracht und gering sie sonsten in der Welt seyn möchten, so sie Ihm nur gehorchen: **Wer GOtt förchte und recht thue, Gerechtigkeit würcke,** (das aber aus dem Glauben herrühren muß, vergl. Rom. 9:31.32.) **der sey Ihm angenehm.** Ap. Ges. 10:34.35. Ja, da auch unter den Gehorsamen sich Staffeln befinden, indem einige sind **Vätter** und **Jünglinge**, andre aber als schwache **Kinder**, 1 Joh. 2:13.14. so seye auch dieser ihr Gehorsam, ob er schon vor der Hand noch schwach, ihm dannoch angenehm, und von dem zertheilten Gehorsam der Heuchler unterschieden, indem solche schwache Kinder doch das **gantze Hertz** dem HErrn unzertheilt geben, ihren Willen Ihm **gantz** unterwerffen, sich selbst und der Welt absagen, Ihn **über alles** lieben, übrigens ihre Schwachheit in Reu und Demuth empfinden dagegen streiten, und im Gehorsam zu wachsen und völliger zu werden trachten. Solchen nun seye Er, auch ohngeachtet ihrer noch übrigen Schwachheit, eine **Ursache der ewigen Seligkeit.**

Lehren und Zueignung.

Wir haben nun, Geliebte, aus diesem Kurtzen Sprüchlein des Apostels **drey** wichtige Warheiten in acht zu nehmen:

Die Vollendung des HErrn Christi ist der Grund des N. T.

Die **erste** ist, daß die **Vollendung** des HErrn Christi der Grund ist, von der grossen Veränderung in der Kirchen GOttes, da an statt der Haußhaltung unter dem Gesätz Mosis eine neue Haußhaltung, die nun das Neue Testament heisset, eingeführet ist, und mithin eine neue Art des Dienstes GOttes. So lang

lang Christus noch nicht vollendet war, so war alles noch unvollkommen, und zielete alles auff die künfftige Zeit der Besserung, wie zu sehen aus Cap. 9: 8. 9. 10. und Cap. 10: 1. 2. 3. dieses Brieffs. So bald aber Christus vollendet war, so muste alles unvollkommene Schatten-Werck für dieser Sonnen der Gerechtigkeit weichen, und ließ GOtt ein neues Testament publiciren, mit besseren Güteren und besseren Verheissungen, forderte auch einen anderen Dienst, nicht mehr in Schatten, Fürbildern, fleischlichen Satzungen, sondern im Geist und in der Warheit, nicht im alten Wesen des Buchstabens, sondern im neuen Wesen des Geistes, daß es hieß: **Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das Alte ist vergangen, es ist alles neu worden.** 2. Corinth. 5: 17. Dahin zielet auch dieser gantze Brieff an die **Hebräer**, daß durch die Vollendung Christi die Kirche aus ihren kindischen Jahren gleichsam zu ihrem männlichen Alter kommen, wovon auch Gal. 4. zu lesen ist. Da nun das Haupt der Kirchen vollendet ist, so will dasselbe Seine Vollkommenheit nun auch so vielmehr an Seinen Gliedern offenbahren, daß die nun **mit Ihm lebendig gemacht, mit Ihm aufferwecket, mit Ihm ins himmlische Wesen versetzet**, Eph. 2: 5. 6. nun reichere Gnade **empfangen, durch welche sie sollen GOtt dienen mit Zucht und Furcht.** Hebr. 12: 28. Daß also aus ein und andern Dingen, die GOtt im Alten Testament zugestanden und übersehen, sich nicht schliessen lässet, daß dieselbe nun recht und erlaubt seyen, uns die wir im Neuen Testament zu einer besseren Heiligkeit, nach dem reicheren Maß der Gnaden, sollen gelanget seyn.

Die **zweyte** Warheit, die wir aus unserem Text zu lernen haben, ist, daß die **Ursach der ewigen Seligkeit** nicht bey uns, auch nicht in unserm Gehorsam, sondern **allein** in und bey **Christo** anzutreffen seye. **Es** heist nicht: **Wir** sind die Ursach der ewigen Seligkeit, auch nicht, **unser Gehorsam** ist die Ursach der ewigen Seligkeit, sondern **Christus** ist es, der da nach Seinem Gehorsam im Leyden **vollendet** worden. **Wer** nun auff solche Art schlechthin **die Ursach** heisset, dem muß nichts beygesetzet

Die Ursach der ewigen Seligkeit allein in Christo.

 werden,

werden / oder er wäre nicht eine warhafftige vollkommene Ursach / sondern hätte noch andere Dinge neben sich nöthig um eine Ursach seyn zu können. So argumentiret und schliesset unser Pfältzischer Catechismus gar wohl in der 30. Fr. **Dann JEsus entweder nicht ein vollkommener Heyland seyn muß, oder die diesen Heyland mit wahrem Glauben annehmen, müssen alles in Ihm haben, das zu ihrer Seligkeit vonnöthen ist.** Und so ists auch selbsten in Ansehung der Heil. Sacramenten, daß dieselbe nicht als die **Ursach** unserer Seligkeit zu halten, die durchs gethane oder verrichtete Werck würcketen, die einem eine Würdigkeit gäben, auff die man sein Vertrauen setzen dörffte; sondern sie sind **Mittele, Pfänder, Siegel,** in denen **Christus** selbst, als die rechte **Ursach der Seligkeit** muß ergrieffen und beäuget werden, auff welchen sie uns, als auff den **einigen Grund** unsrer Seligkeit weisen. (S. die 67. Fr. des Catechismi) Und also auch unser **Glaube** und **Gehorsam** ist nicht die **Ursach der Seligkeit,** sondern ein Mittel, eine göttliche Ordnung, in deren und durch welche die Seligkeit uns zugeeignet wird; wie die Hand eines Bettlers und dessen begieriges Annehmen nicht die Ursach ist einer reichen Gabe die er empfängt, sondern das Mittel derselben theilhafftig zu werden. (S. die 61. Fr. des Catechismi.)

Aller Trost der Seligkeit ohne Gehorsam falsch.

Die **dritte** Warheit, die wir aus unserem Text zu lernen haben, ist, daß aller Trost der Seligkeit aus dem Verdienst Christi, **ohne Gehorsam,** falsch und vergeblich seye, indem Christus nur denen **die Ursache der ewigen Seligkeit ist, die Ihm gehorsam sind;** da hingegen denen **Ungehorsamen** das Leben und die Seligkeit abgesprochen, und der über ihnen bleibende Zorn GOttes verkündigt wird. Joh 3:36. Rom. 2: 8. 9. Da ists also kein zulänglicher, ja bey allen Ungehorsamen ein falscher Trost, wenn sie bey sich so leicht den Schluß hinmachen: Der HERR Christus ist kommen alle arme Sünder selig zu machen, ist ja für uns alle gestorben, so wirstu dan ja auch durch Ihn selig werden, weil du mit unter alle arme Sünder gehörest. Dieser Schluß ist auff den Sand gebauet, und machet

machet manche Menschen sicher. Dan obschon Christus als eine Frey-Stadt allen bedrängten Sündern offen steht: Ob Er schon seine Hand auch nach den Ungehorsamen ausstrecket den gantzen Tag; so ist Er doch eine würckliche Ursach der ewigen Seligkeit keinen andern als denen, die Ihn auch als eine solche ergreiffen und Ihm gehorchen; dan da werden nach der Rede unsers Catechismi in der 20. Fr. (ja des Worts GOttes, auff welches er sich gründet) **nicht alle Menschen wiederum durch Christum selig, wie sie durch Adam sind verlohren worden, sondern allein diejenigen, die durch wahren Glauben Ihm werden eingeleibet, und alle seine Wohlthaten annehmen;** oder wie es hier unser Apostel ausdrückt: **Die Ihm gehorchen.** Wie haben uns hier nicht lang zu streiten, wie weit sich die Krafft des Todes Christi erstrecke? Die würckliche Zueignung desselben zur ewigen Seligkeit ist, nach aller Evangelischen und Recht-Glaubigen Geständnüß, allein denen, **die Ihm gehorchen.** Wie Adam durch seinen Ungehorsam allen die ihm im Ungehorsam gleich und ähnlich werden, ist eine würckliche Ursach der ewigen Verdamnüß: So ist **Christus**, als der **ander Adam** allen die Ihm in Seinem Gehorsam gleich und ähnlich werden, die würckliche Ursache der ewigen Seligkeit: Wie **Adam** seinen natürlichen Kindern zum Ungehorsam die böse Natur eingeflößet: So flößet **Christus**, als eine andere Wurtzel seinen geistlichen Kindern ein neues Leben ein zum Gehorsam. Und hat man also, ohne sich in Streit-Fragen zu vertieffen, nur darauff zu sehen, daß man warhafftig unter denen seye, **die Ihm gehorchen.**

Klage über Ungehorsam.

Ist dir nun, o Mensch! (wie es ja bey allen vernünfftigen seyn soll) deine Seligkeit lieb: Ist noch eine Sorge und Bekümmernüß bey dir um ewig selig zu werden, so prüfe dich doch bey zeiten, ob du warhafftig zu denen gehörest, die Christo gehorchen? O was wolte ich lieber, als daß ich von euch, die ihr dieses höret, mit Freudigkeit sagen könte, was Paulus dorten von denen Römern: **GOTT sey gedancket, daß ihr Knechte der Sünden gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von**

Hertzen dem Fürbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Rom. 6: 17. So muß man es aber in unsern verdorbenen Zeiten bey so vielen Nahm-Christen unwenden und sagen: GOTT sey es geklaget, daß ihr noch Knechte der Sünde seyd, die ihre Glieder der Sünde begeben zum Dienst der Unreinigkeit, oder Ungerechtigkeit, aber nicht von Hertzen gehorsam worden dem Fürbild der Lehre, welche ihr bekennet, ja, daß ihrer viele auch um solchen Gehorsam unbekümmert sind, denselben vor unnöthig und unmöglich halten.

Nicht aller Gehorsam aufrichtig.

Dieweil aber doch verschiedene sind, die sich bey ihrem Ungehorsam heimlich segnen in ihrem Hertzen, und das Beste von sich hoffen, indem sie noch ein und das andre Schein-Gute an sich haben, und wie ein Herodes dorten etwa **gehorchen in vielen Sachen**, auch die Buß-Predigt eines Johannis **gerne hören**, Marc. 6: 20. So ist nöthig, die Art eines rechten Gehorsams näher zu untersuchen. Denn da wird einer, der noch einigen Respect für GOTT und sein Wort hat, leicht zustehen und sagen: Freylich muß man Christo gehorchen, aber unser Gehorsam ist unvollkommen, wir haben dabey unsere Schwachheiten, über welche auch die Frömste selbst noch klagen müssen. Und also denckt dan ein jeder: Was seinem Gehorsam fehle, das seye nur menschliche Schwachheit, und werde der HErr JEsus nicht mehr von ihm forderen, als seine Schwachheit und Umstände zuliessen: Wenn er sich nur hüte vor groben Sünden und Lastern, in geringen (oder vielmehr gering-scheinenden) Sünden, komm es so genau nicht darauff an, und müsse man nicht all zu præcis seyn, indem wir alle schwache Menschen wären.

Aus solchem Vorwand leben ja die meisten in ihrem Ungehorsam sicher dahin, und erstreckt sich ihr Gehorsam nicht weiter, als auff leichte und meist äusserliche Dinge, welche der Natur eben nicht sauer eingehen, und wo keine Hindernüß oder Versuchung ihnen entgehen stehet: wo es ihre irdische Angelegenheit zulässet, und ihre herschende Lust oder Passion dabey bestehen kan. Wo sie aber dem Wort der Warheit in solchen

Dingen

Dingen gehorchen sollen, die wegen bißheriger Gewohnheit, oder Weise der Welt, oder starcken Versuchung zum Gegentheil, ihnen schwer fallen, wobey sie sich selbst und die Welt-Liebe verleugnen sollen, wobey ihre irdische Angelegenheit Noth oder Schaden leyden möchte, da hat ihr Gehorsam ein End, und muß sich immer ihren eignen Begierden und ihrem verderbten Willen nachsetzen lassen. Zum Exempel: Man sage manchem: Du must dich nicht truncken trincken, wann du schon bey einer vornehmen Gesellschafft starck genöthiget, und so du nicht mitmachest, ausgelachet wirst; so mustu doch nicht der Menschen Willen, sondern GOttes Willen nachleben, und dencken, daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft seye. Wird solches wohl von manchen geachtet? Und so in andern Dingen.

Daher derselbe zu prüfen.

Wer dan sich selbst nicht betriegen will, der muß sehen, ob sein Gehorsam so beschaffen seye, wie ihn GOttes untriegliches Wort von wahren Christen erfodert, nicht aber sich einbilden, weil er, oder andre Menschen, selbst offters weltlich-gesinte Prediger, mit seinem Gehorsam zu frieden wären, so werde GOTT auch so gleich damit zu frieden seyn. Ein jeglicher prüfe dan seinen **Gehorsam** an folgenden Kenzeichen:

1. Ob man aller Sünde abgesagt?

1. Muß beym **Gehorsam an Christum** keine herschende noch fürsätzliche Sünde in einem übrig bleiben, sintemahl wer Christo und Seiner Lehre gehorchet, der ist hingegen der Sünde als einem contrairen Herrn abgestorben, ihr nicht mehr zu gehorchen, wie solches weiter zu lesen Rom. 6: 16-20. **Wer** durch den Glaubens-Gehorsam **in Christo bleibet, der sündiget nicht**, mit vorsetzlicher herschender Sünde, **wer da sündiget, der hat Ihn nicht gesehen noch erkandt; wer Sünde thut, der ist vom Teuffel**, und gehorchet dem Teuffel als seinem Herrn, 1. Joh. 3: 6. 8. so kan er dan nicht zugleich Christo gehorchen. Da ist dan aber herschende Sünde, alle sündliche **Gewohnheit**, zum Exempel, in Fluchen, Schweren, Schelten, Unreinigkeit, Sauffen, Hochmuth, 2c. auch alles, das man erkent, daß es nach GOttes Wort böse ist, und doch davon sagt:

Ich

Ich kan es nicht lassen. Da ist noch herschende und vorsetzliche Sünde, alles böse Vornehmen im Hertzen, da man sich vornimt, zum Exempel, zu zancken, unrecht zu thun, zu lügen, seinen Nächsten zu betriegen, sich auff fleischliche Weise lustig zu machen, 2c. Wer Christo gehorcht, muß aller Sünde absagen, und beständige Feindschafft zu schweren: **Es trette ab von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennet**, 2. Tim. 2:19. Es läst sich, wie eben angeführt, nicht zugleich Christo und dem Teuffel gehorchen.

2. Ob man sich Christo ergeben, ihm mehr als allen Menschen zu gehorchen?

2. Wo der **Gehorsam an Christum** auffrichtig ist, da muß die erleuchtete Seele sich dessen bewust seyn, daß sie mit Absagung ihres eigenen Willens sich dem HErrn Christo zu allem Gehorsam, Ihm zu Ehren zu leben, ergeben habe; daß es ihre auffrichtige Begierde, Intention und Fürsatz seye, nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Gebotten des HErrn Christi zu leben, Ihm auch **mehr**, als allen Menschen zu gehorchen, und dahero in Versuchung zum Ungehorsam ehe alles zu leyden, als von Seinem Gehorsam und Bekändtnüß der Warheit abzuweichen; wie so die Apostel und erste Christen gethan haben, S. Ap. Gesch. 4:19. 5:29. Das ist dan der rechte **Glaubens-Gehorsam**, da man nicht mehr sich selbsten, sondern Christo als Seinem HERRN lebet, und sich ihm in Auffrichtigkeit dazu ergiebt, solches auch öffters bey sich erneuert, und sich dazu erwecket.

3. Ob man bey Gefühl der Schwachheit zu wachsen trachte?

3. Wo man **Christo gehorchet**, da findet sich zwar auch noch Schwachheit, aber kein Lust und Belieben an der Schwachheit, keine Sicherheit und beständige Lauigkeit. Sondern, weil man sich in seinem Gehorsam noch schwach befindet, als ist man deßwegen demüthig und arm am Geist, leydtragend, hat Eckel und Mißfallen an sich selbsten, streitet und kämpffet gegen die anklebende Schwachheit, zum Exempel, gegen Zorn, Geitz, Sorgen, Ehr-Sucht, Lust, Menschen-Furcht, Unglauben, Ungedult; man hält sich desto mehr an Christum, man lernet von Ihm Gehorsam, und applicirt sich recht darauff in Seiner Zucht- und Creutzes-Schule, man übet sich im Gehorsam zu wachsen,

wachsen, darinnen immer völliger und Christo gefälliger zu werden, und bleibet dan auch, ohngeacht der Trübsahl, darin beständig biß ans Ende.

An diesen **drey** Stücken prüfe die Warheit und Auffrichtigkeit deines **Gehorsams.**

Bestrafung der Ungehorsamen.

Was soll ich aber sagen zu solchen, die um diese Prüfung unbekümmert, auch zu derselben untüchtig und ungeschickt sind? Die, ob sie schon finden, daß ihr Gehorsam nicht so ist, wie er an wahren Christen erfodert wird, dennoch in ihrem Ungehorsam einen Weg wie den andern fortfahren und beharren? Gewiß ihr Zustand kan mit Trähnen nicht genug beweinet werden. **Christus** wird zwar für ihren Ohren verkündigt als **die Ursach der ewigen Seligkeit**, aber sie wollen nicht zu Ihm kommen, daß sie Leben und Seligkeit bey Ihm haben möchten: Ihre Hertzen und Sinnen sind gantz ins Irdische eingekehret, da sie um die zeitliche Erhaltung des Lebens mehr als zu viel bekümmert, aber um die ewige Erhaltung und Seligkeit gantz sorgloß und unbekümmert sind. Ach! wie wollen die entfliehen die **eine solche Seligkeit nicht achten**, die nun in Christo verkündigt wird? Hebr. 2:3. Welch eine Undanckbarkeit gegen GOTT, der seinen eignen Sohn dir zu deiner Erhaltung und Seligkeit anbiethet, und du wilst nicht einmahl von **einer** Sünde abstehen, und zum **Gehorsam** dich bequämen, um an einer so grossen Seligkeit in Christo Theil zu haben? Gewiß wär es solchen besser, daß sie nie von Christo gehöret hätten, als gegen Ihn in Ungehorsam zu leben: Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkandt hätten, als daß sie ihn erkennen, und sich kehren vom heiligen Gebott. Es wäre besser, daß sie zu Christo nicht **HErr, HErr** sagten, als einem so grossen HERRN, den man mit dem Munde bekennet, ungehorsam zu seyn, und Ihm zu heucheln mit ihrem Munde. Alle solche **Ungehorsame** sollen wissen, daß all ihr übriger vermeyn-

ter Gottesdienst Sünde, und dem HErrn ein Greuel seye, der ihnen, wie dorten dem bey seinem Ungehorsam opferenden Saul, sagen lässet: **Siehe, Gehorsam ist besser dan Opfer, und Auffmercken besser denn das Fett von Widdern: Ungehorsam ist Zauberey-Sünde, und Wiederstreben ist Abgötterey und Götzendienst.** 1. Sam. 15: 22. 23. Möchte sie doch hier noch erschrecken das Wort des HErrn, daß der **HErr JEsus wird offenbahrt werden vom Himmel mit den Engelen Seiner Krafft, und mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, uud über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leyden das ewige Verderben, von dem Angesicht des HERRN, und von seiner herlichen Macht.** 2. Thess. 1: 7. 8. 9.

Erweckung zum Gehorsam.

Wolt ihr dieses nicht erfahren, o Sünder! so sagt nun noch bey zeiten auff dem elenden Sünden-Dienst, worinnen ihr so lang verstrickt und gefangen gelegen, und werdet **von Hertzen gehorsam dem Fürbild der Lehre, zu welchem ihr euch bekennet, und dem ihr solt ergeben seyn.** Macht euch nicht zu leichte Gedancken von der Erlangung einer ewigen Seligkeit, sondern **schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.** Haltet JEsum nicht länger vor so einen unvollkommenen Seligmacher, bey dem man könne selig werden, und doch im Sünden-Dienst fortfahren und beharren: Der zwar für die Sünde bezahlet, aber euch von der Sünde selbst und deren Knechtschafft nicht könne, oder nicht wolle, frey machen. Seht ihn nicht an als einen so niedrigen Seligmacher, dem es gleiche viel gelte, ob man Ihm diene oder nicht: Der sich mit **HErr, HErr sagen,** und einem bloß-äusserlichen Dienst abspeisen lasse; sondern erkennet doch vielmehr, daß dieses **erwürgte Lamm GOttes würdig ist zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit, und Stärcke, und Ehre, und Preiß, und Lob.** Offenb. 5: 12. Unser **JEsus** ist Krafft seiner vollbrachten Erlösung ein solcher HERR,

HErR, dem wir uns gantz schuldig sind, beydes mit Seel und Leib: Der uns erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und gereinigt zum Volck des Eigenthums, das fleissig, oder eyferig seyn soll zu guten Wercken. Tit. 2: 14. Darum dienet doch dem HErrn mit Forcht, und freuet euch vor Ihm mit Zittern: Küsset den Sohn, daß Er nicht zörne, und ihr umkommet auff dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen: Aber, wohl allen, die in Auffrichtigkeit und bey zeiten zu Ihm fliehen. Ps. 2: 11. 12. Sehet zu, daß ihr euch Sein nicht wegert, da Er in Seinem Wort zu euch redet; denn so jene, die Israeliten, nicht entflohen sind, die sich wegerten, da Er auff Erden, vom Berg Sinai redete, viel weniger wir, so wir uns des wegern, der nun als ein vollendeter Seligmacher vom Himmel, vom Berg Zion, redet. Hebr. 12: 25.

Ordnung des Heils, im Anfang und Fortgang des Gehorsams.

Will man dan aber recht zum HErrn JEsu, als der Ursach der ewigen Seligkeit sich wenden, so muß man zuförderst überzeugt seyn von seinem Elend und tieffen Verderben, worin man liegt, daß man der Seligkeit höchstens bedörffe, indem man durch Adam aus der Seligkeit gefallen, in dem Fall durch seine würckliche Sünde noch mehr sich vertieffet, und durch seine äusserliche Wercke bey einem unveränderten Hertzen ja noch nicht vom Fall auffgestanden seye. Da muß man die Ordnung recht lernen, in deren Christus einem eine Ursach der ewigen Seligkeit werden will, und muß sich dan der Ordnung unterwerffen: Da leuchtet Er als ein schneller Blitz in die Seele, und überzeuget dieselbe von ihrem Unglauben und bißherigen Ungehorsam, daß man wie Saulus dorten zitternd und bebend drüber zu Boden fällt, in grosse Angst, Schrecken und Verlegenheit gesetzt wird. Da heist es dan: Heute, heute, wenn du so die Stimme des HErrn in dir hörest, so verstocke dein Hertz nicht, schlag es nicht aus dem Sinn, dämpffe es nicht in dir, sondern wirff dich dan in solcher Zerschlagenheit für Ihm, als

dem rechten Artzt hin / daß Er dich heile / und laß das deine gröste Sorge und Begierde seyn / wie du nun von Stund an / ohne Auffschub / dem HERRN gehorchen mögest / wie so der zitterende Saulus von Stund an fragte: **HErr / was wilt du / daß ich thun soll?** Ap. Gesch. 9:6. Da halte dan an in tieffer Bereuung deines vorigen Elends und Ungehorsams / in Er- und Bekändtnüß deines eignen Unvermögens / in Bitten und Flehen um Gnade / in Hunger und Durst nach Christo und seiner Gemeinschafft / so wird Er sich dir weiter offenbahren / und dir durch Sein Wort / und andrer erfahrnen Christen oder Lehrer zureden / kund thun / was du thun / und wie du dich Jhm und Seiner Führung nun im Glauben völlig ergeben / und Jhm zu allem Gehorsam im Thun und Leyden mit Absagung aller irdischen Creatur / unterwerffen solst / auff seine Krafft und Beystand dich verlassende. Und wenn du nun so **Christi theilhafftig worden / mustu dieß angefangne Wesen** (solchen Gehorsam des Glaubens) **biß ans Ende feste behalten.** Hebr. 3:14. Wobey man dan auff sein betriegliches Hertz wohl zu wachen und acht zu geben / daß man nicht auffs neue durch die Lockungen der Sünde und Welt sich betriegen lasse / und dem Unglauben oder Zweiffel bey sich Raum gebe / ob man nun auch in Christo einer so grossen Seligkeit theilhafftig / daß es der Mühe werth seye / alles Jrdische dagegen zu verleugnen / und so viel Leyden auff sich zu nehmen? Gegen diese Versuchung warnt der Apostel kurtz vor dem angeführten Spruch / Hebr. 3:12. 13. 14. **Sehet zu / lieben Brüder / daß nicht jemand unter euch ein arges / unglaubiges Hertz habe / das da abtrette von dem lebendigen GOtt /** (Christo / der Quelle des Lebens) **sondern ermahnet euch selbst alle Tage / so lang es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde / denn wir sind Christi theilhafftig worden / &c.**

Seligkeit der Gehorsamen

Jhr dan / o theure Seelen! die ihr Christi / durch wahre Umkehrung und Ergebung euer selbst zu Seinem Gehorsam / seyd theilhaff-

theilhafftig worden: Die ihr euch diesem HErrn gantz verbunden, von Hertzen sprechende: Ich bin des HErrn, und mit eurer Hand Ihm euch zugeschrieben habt: Freuet euch, daß Christus der Sohn GOttes euch worden ist eine Ursache der ewigen Seligkeit, auch zu dem Ende vollendet, und zur Rechten GOttes erhaben ist, daher Er nun kan selig machen immerdar, und vollkommen, die durch Ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet vor sie. So habt ihr dan nun alles in Ihm, was zu eurer Seligkeit vonnöthen ist: Er ist euch von GOtt gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, zur Erlösung. Er ist euch ein Hertzog der Seligkeit, der euch, als seine Kinder zur Seligkeit führen will. Durch Ihn seyd ihr schon glaubig worden und zum Gehorsam des Glaubens bekehret, nun so bestehet nur in Ihm, seyd vest und gewurtzelt in Ihm, bleibet in Ihm, daß Er in euch bleibe, und selber alles in euch ausführe zur Seligkeit. Nehmet Sein wahr, als des grossen Apostels und Hohenpriesters eurer Zustimmung und Bekändtnüß, Cap. 3: 1. Daß Er nie aus euren Hertzen und Augen komme, nie das Hertz in Lauigkeit gegen Ihn gerathe, sondern Er immer als der Grund-Stein und Ursacher eurer Seligkeit euren Seelen köstlich seye. 1. Petr. 2: 7.

Erwecket euch immer auffs neue zu Seinem Gehorsam, in demselben immer freudiger, treuer und Ihm gefälliger zu werden. Die Liebe zu Ihm soll ja dringen Ihm zu gehorchen, sein Joch auff sich zu nehmen, seine Gebotte zu halten, die Seinen Liebhabern nicht schwer, sondern leicht sind. 1. Joh. 5:3. Matth. 11:30. Liebet ihr mich, heist es, so haltet meine Gebot. Joh. 14: 15. Bedenckt doch: Ihr seyd seine Freunde, wenn ihr thut, was Er euch gebiethet. Joh. 15: 14. Welch eine Ehr, als auch Seligkeit ist es, ein Freund des Sohns GOttes zu seyn? In Seinem Gehorsam ist die rechte Klugheit, dann wer seine Rede höret und thut sie, der ist ein kluger Mann, der sein Hauß auff den Felsen bauet ꝛc. Matth. 7: 24. Da ist die rechte Ruhe

Im Gehorsam fortzufahren.

vor die Seele / Matth. 11:29. Da ist die wahre Gemeinschafft mit Ihm / und da lebt er selber in einem. Gal. 2:20. Da wird man Ihm ähnlich und gleichförmig / wozu wir verordnet sind / Rom. 8:29. Wie Er uns Selbst in allem gehorsam / auch unter dem Leyden vorgegangen / v. 8. so sollen wir eben solchen Gehorsam von Ihm lernen / und dadurch mit der That erweisen / daß wir Gemeinschafft mit Ihm haben / dann / **wer da saget / daß Er in Ihm bleibe / der soll auch wandelen / wie Er gewandelt hat.** 1. Joh. 2:6.

Mittele darzu.

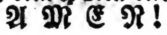
Um aber unsern Gehorsam zu erfüllen / soll Sein Wort als die Regul und Richtschnur desselben immer in unseren Hertzen und für Augen seyn / wie dorten David sagt: **Ich behalte dein Wort in meinem Hertzen / daß ich nicht wieder dich sündige.** Psalm. 119:11. Wir sollen fleißig **betrachten unsere Wege / und unsere Füße kehren zu seinen Zeugnüßen:** Wo wir Seinen Willen vor uns haben / **uns eilen und nicht säumen / zu halten seine Gebott.** ibid. v. 59. 60. Da sollen wir uns von diesem schuldigen Gehorsam durch nichts abschrecken noch abhalten lassen / sondern denselben allem Irdischen vorziehen / als **das Eine das noth ist:** Kein Stand / kein irdischer Beruff / keine Weise der Welt / kein Schade oder Verlust muß daran hindern dem HERRN zu gehorchen / und dadurch seine Seligkeit vest zu machen: **Wer nicht absagt allem / was er hat / kan nicht Sein Jünger seyn.** Findet man sich im Gehorsam schwach und von selbst untüchtig / desto vester muß man sich an den HERRN / als seine Krafft halten / dann **ohne Ihn kan man nichts thun /** Joh. 15:5. aber **in Ihm vermag man alles.** Phil. 4:13. In dem vorgelegten Lauff / soll man **auffsehen auff JEsum / als den Anfänger und Vollender seines Glaubens /** Hebr. 12:1. 2. so will Er immer neuen Muth und Krafft geben / daß / **welche Ihn ansehen und anlauffen / deren Angesicht soll nicht zu schanden werden.** Psalm. 34:6. Hat Er den Glaubens-Gehorsam bey dir ange-

Trost für Gehorsame.

angefangen, Er will ihn auch vollführen, und dessen **Vollender werden**, darum freue dich auch unter den Anfechtungen, Jac. 1:2. weil eben dadurch dein Gehorsam wächset und immer mehr vollendet wird, wie Er Selbst in dem das Er liedte, immer mehr Gehorsam **gelernet**, und darauff **vollendet** worden. Ist dein JEsus in eben der Schule mit dir gewesen, so ist Er nun so vielmehr ein mitleydiger Hoher-Priester, ein erfahrner Artzt, der, **worinnen Er versucht ist, auch helffen kan denen, die versucht werden.** Cap. 2:18.

Scheinet es dan schon bey Ihm zu fehlen an leiblicher und weltlicher Glückseligkeit, Er ist und bleibt doch eine **Ursach der ewigen** Seligkeit, die alle weltliche weit übertrifft. Jedoch, da Er das grössere schenckt, will Er auch das geringere geben, so weit es selig ist, und spricht zu dir: **Ich will dich mit nichten verlassen, nein, nein, Ich will dich nicht versäumen.** Hebr. 13:5. T. O. Du hast nichts zu thun, als Ihm zu gehorchen und stille zu halten, im übrigen laß Ihn mit dir schalten und walten, und glaube vest, daß in Ihm all dein Heil und Seligkeit ist: Dann **wohl** ist doch **dem**, der Ihn gehorchet! **wer Ihn findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom HErrn bekommen.**

Sprüch. 8: 34. 35.





Sechste

Sechste Predigt

Vom

Gehorsam des Glaubens.

Text. Hebr. Cap. XI. v. 9. 10.

Durch den Glauben ist er (Abraham) ein Frembdling gewesen in dem verheissenen Lande, als in einem Frembden, und wohnet in Hütten mit Isaac und Jacob, den Mit-Erben derselbigen Verheissunge.

Denn er wartet auff eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer GOTT ist.

Eingang.

Hohel. 1:5. Ich bin schwartz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedar, wie die Teppiche Salomon. Dieß ist die Stimme der Braut Christi, wie sie sich vernehmen lässet Hohelied Cap. 1:5. Die wahre Braut Christi stellt sich hier entgegen denjenigen grossen Versamlungen, welche zwar als Töchtere des alten Jerusalems ein groß Ansehen machten in der Welt, mit äusserlichem Gottesdienst, auch mit Reichthum, Ruh und Wohlstand prangeten, indessen aber der inneren Liebes-Vereinigung mit dem himmlischen Salomon, und absonderlich der Gemeinschafft Seines Creutzes mangelten. In deren Gegenstellung beschreibt sie sich, daß sie schwartz seye, als von der

der Sonnen und Hitz der Trübsahlen verbrand seyende, v. 6. **wie eine Haut im Rauch**, Ps. 119: 83. als liegend **unter den Heerd-Steinen**, Ps. 68: 14. T. O. Sie ist als eine **Mohrin**, wie das Weib Mosis, eine Frembde, verachtet und gehasset, vergl. 4. B. Mos. 12: 1. Sie vergleicht sich dahero weiter denen **Hütten Kedar**, indem sie gleich denen Arabern keine veste Wohnung habe, sich nur in Hütten auffhalten müsse, und das noch dazu unter feindseligen Menschen, unter Ismaeliten und falschen Brüdern, sintemahl Kedar ein Sohn Ismaels war, 1. Buch Mos. 25: 13. Darum muste sie klagend ausbrechen: **Wehe mir, daß ich ein Frembdling bin in Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar.** Ps. 120: 6.

Ob aber schon ihr äusserlicher Zustand vor der Welt schlecht und veracht seye, so seye sie doch schön und lieblich in den Augen ihres himmlischen Bräutigams, wie die **Teppiche oder Cortinen Salomons.** Sie seye, als eine **Königs Tochter herlich inwendig**, Psal. 45: 14. Es gläntze ihr inwendiges Leben, ihr Glaube, ihre Liebe, ihre Hoffnung und Gedult, welche Tugenden samt anderen Geistes-Gaben sie dem himmlischen Bräutigam so angenehm machten, daß Er Lust habe hinter solchen Vorhängen sein Lager und seine Ruhe zu nehmen, gleichwie Salomon hinter seinen köstlichen Teppichen und Vorhängen.

Gestalt der Braut Christi von Anfang her.

Diese Gestalt hat die Braut Christi von Anfang gehabt, da sie noch in eintzelen Familien schwach und eingeschrenckt war. Sie war schwartz und unansehnlich von aussen, aber lieblich von innen: Sie wandelte als eine Frembdlinge auff der Welt, und war eine Bürgerin des Himmels: Sie war unbekandt denen Menschen: Aber, so vielmehr bekandt dem himmlischen Bräutigam: Es machten gar schlechte parade ihre Hütten, in denen sie herbergete, aber desto kostbahrer war die Wohnung ihres Hertzens mit dem Gold eines wohl-geprüfften und köstlichen Glaubens ausgeschmückt, daß auch der himmlische Bräutigam Lust hatte darinnen zu wohnen, biß Er diese seine Braut in die himmlische Wohnung, die Er ihr bereitet, heimhohle und zu sich nehme.

Ein klares Muster solcher Gestalt und Beschaffenheit finden wir an denen **Heil. Ertz-Vättern**, wenn der Apostel im Text bey ihrem äusserlichen schlechten Auffzug und Behelff ihren inneren Glauben, Hoffnung und Gedult rühmet: **Durch den Glauben ist Er**, der Abraham, **ein Frembdling gewesen** rc.

Glaubens-Exempel Abrahams.

Es führt dan hier der Apostel in der Rolle der Glaubens-Helden Alten Testaments, die er denen Hebräern in ihren Trübsahlen zum Exempel vorstellt, sonderlich an das Exempel **Abrahams**, als des Vatters aller Glaubigen, und wie er dessen **Glaubens-Gehorsam** schon gerühmt bey seinem ersten Beruff aus seinem Vatterland, so zeiget er auch dessen Fortgang und Beständigkeit durch all die übrige Zeit seines Lebens und Leydens biß ans Ende, damit also die Hebräer auch dieses grossen Lehrers und Propheten, ja Ertz-Vatters, **Ende anschauen, und seinem Glauben nachfolgen** möchten. Cap. 13:7.

Wir finden dan in den Apostolischen Text-Worten zu betrachten:

Theile.

1. Abrahams Prüfung,
2. Wodurch er dieselbe überwunden?
3. Einen näheren Beweiß, daß die Uberwindung solcher Prüfung durch den Glauben geschehen seye.

Jetzo bleiben wir bey den beyden ersten Stücken stehen.

Erklärung.

Bey der Prüfung Abrahams haben wir zu sehen, 1. was sie voraus setze? 2. Worin sie bestunde? 3. Was er darinnen vor Mitgesellen gehabt?

Voraus-gesetzte Verheissung des Landes Canaan.

Was sie voraus-setzet? das ist die Verheissung eines gewissen Erb-Guts, wovon v. 8. daß Abraham von GOTT beruffen war ins Land das er **ererben**, zum Erbtheil empfangen solte, welches nun im Text heist **das Land der Verheissung**, und ist das Land **Canaan**, welches dem Abraham und seinem Samen zum Erb-Gut von GOtt verheissen war. Nachdem nemlich GOTT den Abraham aus seinem

Vatterland, aus Ur in Chaldäa beruffen hatte in ein Land, das er vorher nicht wuste, sondern GOTT ihm erst zeigen wolte, 1. B. Mos. 12:1. vergl. Hebr. 11:8. er auch darinnen GOtt gehorsamet, und nun nach einer langwierigen beschwerlichen Reise, und fünff-jährigen Auffenthalt in Haran, ins Land Canaan kommen war, so verhieß ihm allda GOtt noch weiter, als zur Belohnung seines Gehorsams, daß Er seinem Samen das Land geben wolle. 1. B. Mos. 12:7. und er also an statt des verlassenen Vatterlands nun dieses zum Erbe haben solle. Diese Verheissung wurde ihm wiederhohlet, nachdem sich sein Vetter Loth von ihm geschieden, mit einem doppelten Zusatz, daß GOtt es nicht allein seinem Samen, sondern auch ihme geben wolle, und zwar ewiglich. 1. B. Mos. 13:15. 17. Darauff wurde sie weiter wiederhohlet und bestättiget Cap. 15:7. 18. und Cap. 17:8.

Prüfung des Glaubens bey der Verheissung.

Da hätte man nun vermuthen sollen, GOTT werde diesen seinen treuen Knecht nicht, um so zu reden, mit blossen guten Worten abspeisen, sondern auch so bald etwas von der Erfüllung seiner Verheissung sehen lassen, und das ihm verheissene Gute, wo nicht gantz, doch in etwas zum würcklichen Besitz oder Genuß hier in diesem Leben noch mittheilen. Da schien es ja Zeit zu seyn, wenn er was guts erleben solte, daß es damit nicht lang mehr anstehe, indem er schon ein betagter Mann von 75. Jahren war, als er in Canaan kam. Die blosse Verheissung eines Landes konte nicht viel Freude und Erquickung bringen, da er indessen vor Augen sahe, daß gottlose Cananiter und Pheresiter drinnen wohneten, 1. B. Mos. 12:6. und 13:7. die ihn seines Gottes-Dienstes wegen hasseten, seiner Güter wegen beneydeten, und kaum so viel Raum liessen, als er Weyde vor sein Vieh nöthig hatte. Man hätte dencken sollen: Er müsse doch vor den Anfang einige Herschafft und ruhigen Genuß vom Lande haben, das ihm nun als rechtem Erbe Krafft der Verheissung zukam, zumahlen, da GOtt es ihm selber etlichmahl verheissen hatte. Cap. 13:15. 17. Hätte er dencken wollen: Bekomm ichs nicht, genug, daß es dan doch mein Samen bekomt;

So schien diese Hoffnung gar umsonst zu seyn / indem er bey seinem hohem Alter / und nicht viel minderem Alter seiner Sarah noch kein Kind oder Samen hatte / auch in 20. biß 25. Jahren / da er in Canaan wallete / keinen Samen bekam; und da er endlich den Isaac bekam / so blieb es noch auff 400. Jahr ausgesetzt / daß sein Samen das Land Canaan erlangen solte / Cap. 15:16. wovon er aber vor der Hand keinen Nutzen noch Genuß hatte.

Dieses nun voraus-gesetzet / sehen wir so viel klärer und deutlicher / worin die Prüfung Abrahams bestanden / deren der Apostel hier Meldung thut: Er sey ein **Frembdling** / ein **Beywohner** gewesen / und das **im verheissenen Lande; Und** setzet noch zu desto grösserem Nachdruck hinzu: **Als in einem Frembden;** und noch über dem: Er habe **in Hütten gewohnet.** Ein jedes Wort hat hier seinen besondern Nachdruck / und vergrössert die Prüfung Abrahams.

Abrahams Frembdlingschaft.

Uberhaupt heissts: **Er hat sich als ein Frembdling / als ein Beywohner / auffgehalten.** Dieses zeigt überhaupt 3. Stücke an: 1. Daß er im Lande seiner Beywohnung keine Herschafft / noch auch Bürgerecht / gleich wie die andern Einwohnere / gehabt / sondern nur ihrer Gnade leben müssen / ob und wie weit sie ihm verstatteten / bey ihnen zu wohnen. 2. Daß er / als ein Beywohner nichts Eigenes von liegenden Gründen gehabt / und was ihm noth war / um Geld und gute Worte von den Einwohnern des Landes kauffen und erlangen muste. 3. Daß er sich nicht so vest niedergelassen / als ob er beständig da zu bleiben hätte / sondern als einer / der weiter dencket / sich immer zum Abzug und Veränderung fertig gehalten. In dem allem ist eine Prüfung und Verleugnung sein selbst anzumercken. Der Natur geht es sauer ein / wenn mans anderen nicht gleich hat / sondern unter andern sich schmiegen und biegen / und ihrer Gnade leben muß: Nicht weniger ist die Natur geneigt zur Eigenheit / will gern was eigenes / so auch was vestes und beständiges haben. Abraham aber **hielt sich auff / als ein Frembdling und Beywohner.**

Und

Und das noch dazu **im Lande der Verheissung**, auff welches er durch die Verheissung GOttes, als des Ober-HErrn über alles, ein Recht und Anspruch hatte, daß es solte sein und seines Samens Erbe seyn. Dennoch massete er sich deßwegen keine Autorität oder Herschafft im Lande an, sondern begnügte sich, wenn sie ihn nur neben sich, als einen Beywohner vertrugen: Er verbarg seine hohe Vorrechte, deren er von GOtt gewürdiget war: Er suchte nicht vor der Zeit das Land, als einen Raub an sich zubringen: Er war nicht neydisch gegen die Einwohner des Landes, daß die sich ein weil von seinem Erbe und Gut mästeten, sondern ließ es geschehen, ob es ihm schon nicht an Zurüstung gefehlt hätte dieselbe zu bekriegen, wie aus 1.B.Mos. 14. zu sehen.

Im Lande der Verheissung.

Er wohnte dan zwar drinnen, sintemahlen der äussere Mensch hier ein Plätzchen zu seiner Wohnung nöthig hat und bedarff, das dan auch GOTT, als der HErr über die gantze Erde einem jeden anweiset, und auch ihm angewiesen hatte: Aber er wohnete drinen **als einem Frembden.** Der Apostel hat dieß nicht aus Uberfluß so hingesetzet, sondern darinnen seine sonderbahre Absichten und Augenmercke gehabt, und will sagen: Es ist nicht etwa so zufällig, oder aus Zwang und Noth geschehen, daß Abraham ein solcher Frembdling gewesen im verheissenen Lande, sondern aus seiner Historie, und was in derselben von ihm und seinem betragen gemeldet wird, erhellet, daß sein Gemüth von Land und Sand, von Erde und deren irdischen Besitz abgeschieden gewesen, und er nicht anders drinnen gewohnt, **als in einem Frembden**, der selber nicht höher von sich gehalten noch ausgegeben, und sich dieser seiner Frembdlingschafft nicht geschämet, noch verdriessen lassen. Als ein **Frembder** nahm er nicht an die Sitten, oder auch Religion und Gottesdienst der Einheimischen, sonderte sich vielmehr von ihnen ab, und bauete seinem GOTT einen Altar, predigende vom Nahmen des HErrn, 1. B. Mos. 12: 7. 8. Ob er schon zweiffelsohne darüber von den abgöttischen Völckern verhöhnet wurde, die ihm dan auch den Beynahmen Ibhri, der Hebräer

Noch weiter angedrungen und beschrieben.

 gaben,

gaben / 1. B. Mos. 14: 13. T O. als der von Eber (1. Buch Mos. 11: 16.) andre Religion und Sitten habe. Als ein Frembder bückte und beugete er sich unter die Einwohner des Landes / und begehrte mit tieffer Submission und gegen Bezahlung von ihnen / was ihm noth war / Dessen finden wir ein merckliches Exempel 1. B. Mos. 23. da er redete mit den Kindern Heth und sprach: Ich bin ein Frembder und Ein- oder Bey-wohner bey euch / gebet mir ein Erb-Begräbnüß bey euch. Und hernach stund er auff und bücket sich vor dem Volck des Landes / und redet mit ihnen und sprach: Gefällt es euch / daß ich meinen Todten / der vor mir liegt / begrabe / so höret mich / und bittet für mich gegen Ephron dem Sohn Zoar; daß er mir gebe seine zwiefache Höle / = = er gebe sie mir um Geld / so viel sie werth ist / unter euch zum Erb-Begräbnüß. Als ein Frembder ließ ers sich nicht anfechten / daß er allerley Müh / Noth und Gefahr über sich nehmen und erfahren muste / wohlwissende / daß es an frembden Orten / unter frembden Nationen / nicht anders hergehe / und man da / als im Exilio leyden und dulden müsse. Ja / er war als ein Frembder nicht allein für Menschen / sondern auch für GOtt; der hatte ihm zwar das Land verheissen / aber er wuste wohl / daß GOTT HERR bleibe / und er Vasall und Lehen-Träger seye. Er verliebte sich nicht so sehr in das Land / daß er in dessen Besitz / als seinem eigenen sich beruhiget und befriediget hätte / sondern begehrte vielmehr einen Samen / mit dem er den Himmel und himmlischen Segen besitzen möchte / wie aus 1. Buch Mos. 15: 2-6. zu schliessen. Und darum ließ er sich im Irdischen gern begnügen / und bekandte / daß er ein Gast und Frembdling auff Erden seye / v. 13. im Text-Cap. Und dieses solte sonderlich denen glaubigen Hebräern zum Muster und Exempel dienen / um die zarte Liebe / die sie vors Land Canaan / als das Land der Verheissung hatten / nun abzulegen / und dasselbe nicht vor das rechte Erbe zu halten / als in welchem Abraham und ihre Vätter nur Frembdlinge gewesen / und sich

aus

aus dem Land an und vor sich selbsten so grosses nichts gemacht hätten.

Die Wohnung der Ertz-Väter in Hütten.

Wie sich **Abraham**, als ein Frembdling im Lande auffgehalten, davon giebt der Apostel noch eine besondere Probe darinnen, daß **er in Hütten gewohnet.** Die Manier in Hütten zu wohnen war schon für Abrahams Zeiten sehr alt; von **Jabal** einem Sohn **Lamechs**, aus der Linie **Cains**, lesen wir, daß **von ihm sind herkommen die in Hütten wohnen und Vieh zogen**, 1. B. Mos. 4: 20. das ist, die solche Hütten machten, mit welchen sie nach Gelegenheit der Weyde sich immer von einem Ort zum andern begeben konten. Solche Manier ist dan auch unter andern Völckern, sonderlich denen **Arabern**, geblieben, welche daher Scenitæ **Hütten-Leute** heissen. So haben auch hernach die Israeliten nicht allein in der Wüsten, sondern selbst im Land Canaan viel in Hütten gewohnet, wie die Redens-Art **hinziehen in ihre Hütten**, dahero mehrmahlen vorkomt. Jos. 22: 4. B. der Richter 7: 8. 2c. Dennoch führts hier der Apostel als was besonders an von **Abraham** und den andern Mit-Erben der Verheissung, daß sie **in Hütten gewohnet**, dieweil es bey ihnen nicht als eine blosse Manier und Gebrauch war, auch nicht bloß-hin ihres Viehes wegen geschah, um dem immer nach zu ziehen, da ja ein **Loth** ohngeachtet seines vielen Viehs doch in **Sodom** wohnen konte. Sondern es geschah von ihnen aus einer Verleugnung ihrer selbst, und Vergnügsamkeit mit einem schlechten, stillen unansehnlichen Land-Leben, welches sie vorzogen dem vielen Gewühl, Getümmel, Pracht und Wolleben in denen wohl-bebauten und wohl-bewohnten Städten, wie **Sodom** und andre waren. Ja, es geschah von ihnen, um sich so viel mehr hierdurch stäts zu erinneren, und als ein stättes Denckmahl vor ihren Augen zu haben, daß sie Gäste und Frembdlinge auff Erden seyen, allda keine bleibende Stätte hätten, sondern als reisende Leute bald davon müsten, und die Verheissungen GOttes vom Besitz eines gewissen Erbes, noch erst künfftig an ihnen erfüllet werden müsten. Aus solchen heiligen Absichten wehlten sie freywillig das Hütten-

Hütten-Leben vor dem Stadt-Leben. Worinn ihnen hernach das berühmte Geschlecht der **Rechabiten** nachgefolget ist, welche aus besondrer Devotion nach dem Gebott **ihres Vatters Jonadab des Sohns Rechab kein Hauß baueten**, sondern **in Hütten wohneten ihr Lebenlang**, zum Beweiß, daß sie **walleten** oder **Frembdlinge seyen** im Lande. Jer. 35: 6. 7.

Die Mit-Gesellen Abrahams in seiner Frembdlingschafft.

Es benahmet nun unser Apostel auch die Mit-Gesellen **Abrahams** in dieser Fremblingschafft und im Hütten-Leben, daß es gewesen die **Mit-Erben derselbigen Verheissung Isaac und Jacob.** Er nent sie **Mit-Erben der Verheissung**, 1. dieweil ihnen gleiche Verheissungen als dem Abraham, von einem grossen Saamen, vom Besitz des Landes Canaan, vom Segen des HERRN geschehen sind, wie zu lesen von Isaac 1. Buch Mos. 26: 3. 4. 24. von Jacob 1. Buch Mos. 28: 13. 14. So werden sie auch 2. mit diesem Nahmen unterschieden von andern Kindern Abrahams, die nach dem Fleisch gebohren, als Ismael und die **Kinder der Ketura**, welche nicht Mit-Erben waren der Verheissung, oder wie es an andern Orten heist: **Nicht nach der Verheissung Kinder waren.** Rom. 9: 8. Gal. 4: 28. Ja, 3. zeigt dieser Nahme an, daß diese drey hoch-berühmte und heilige Ertz-Vätter zwar Mitgenossen gewesen von einerley göttlicher Verheissung, aber keiner von ihnen ist gewesen, der die Verheissung selber hätte können zur Erfüllung bringen, oder an dem sie ihre völlige Erfüllung erreichet hätte: **Sie alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheissung** (der Erfüllung nach) **nicht empfangen, sondern sie von fernen gesehen.** v. 13. im Text-Cap. Keiner, weder Isaac noch Jacob, war der Saamen, **in welchem alle Geschlechte der Erden** wären **gesegnet** worden, sondern sie wurden eben sowohl, als Abraham auff denselben noch als zukünfftig vertröstet, und waren sie **Mit-Erben der Verheissung**, aber nicht der Erfüllung: **Mit-Erben**, aber keine Testament-Macher, oder Haupt, Quelle und Herren des Erbtheils selbsten.

Isaac und Jacobs Prüfungen

Wie aber Isaac und Jacob Mit-Erben waren der Verheissung, so waren sie auch Mitgenossen der Trübsahl, der

Frembd-

Frembdlingschafft Abrahams / und all desjenigen Ungemachs / das dem einen wie dem andern / in seinem hin und herreisen begegnete. Was Isaac in seiner Pilgrimschafft all vor Prüfungen und Trübsahlen erfahren / davon finden wir ein Register 1.B.Mos. 26. Er muste Theurungs wegen verreisen / gerieth in Gefahr wegen seiner Ehfrau Rebecka / wurde von den Philistern beneydet / die ihm und seinem Vieh die so höchst-nöthige Brunnen verstopffet / über andern mit ihm gestritten / wozu dan noch als der gröste Schmertz kam das Hertzleyd von seinem eignen Sohn Esau und dessen Heydnischen Weibern. Nicht weniger / sondern noch mehr Creutz und Trübsahl muste in seiner langwierigen Pilgrimschafft erfahren der fromme Jacob / wovon das Register zu lang fallen würde / darum wir nur seine eigne Bekändtnüß / die er in seinem hohen Alter davon abstattete / anführen : **Wenig und böß ist die Zeit meiner Wallfahrt.** 1.B.Mos. 47:9. Womit er sich dan auch als einen Gast und Frembdling bekandte.

Welche auch Abraham zum theil erlebet.

Da gereichte es dan auch noch zu so viel mehrerer Prüfung des **Abrahams** / daß er die Fatalitäten oder Begebenheiten seiner Kinder noch zum theil mit erlebte / da er noch biß ins 75ste Jahr des Isaacs / und 15te Jahr des **Jacobs** gelebet hat : Er sahe nicht / daß GOtt denen im verheissenen Lande eines Fußbreits mehr als ihm gegeben hätte / daß diese seine nächste Erben mächtig im Lande und Empor kommen wären / daß ihnen nach des Fleisches Sinn und Muth alles geglücket hätte : Vielmehr sah er sie mit sich in gleichem Elend und Trübsahl / daß sie sich in geringen Hütten behelffen / hin und her wandern musten / und die Verheissung an ihnen so wenig / als ihm erfüllet wurde.

Streit des Glaubens mit der Vernunfft.

In dieser langwierigen Pilgrimschafft nun / muß man nicht dencken / als ob sie alles so leicht und ohne allen Streit werde ankommen seyn : Sie waren **Menschen gleicher Bewegung wie wir** / vergl. Jac. 5:17. Die Vernunfft / die den Glauben anficht / wird sie auch angefochten haben / das Fleisch / welches gern Ruh und Gemächligkeit hat / wird eben-wohl dem Geist / der sich in die Verleugnung begeben / wiederstanden und ihn beschwe-

beschweret haben. Da konten ihnen ja die Gedancken auffstossen: Wo bleibt die Verheissung, über deren wir nicht allein alt werden, sondern hinsterben? Wer weiß, wie es hernach, wenn wir erst todt sind, mit unsern Nachkommen gehen werde? Das sind weit aussehende Sachen. Sollen wir in Hoffnung solcher zukünfftigen Dinge unser Leben so mühselig und beschwerlich zu bringen? Wir sind unserer Reisen überdrüßig, wollen uns lieber an einem Ort zur Ruhe begeben, in veste Wohnungen niederlassen, durch Handel mit den Einwohnern des Landes etwas acquiriren und erwerben, als das wir länger solten als lästige Leute frembder Nation, oder verächtliche Vieh-Hirten im Lande herum-vagiren. Solche Gedancken konte ihnen die Vernunfft erregen, und, wie schon gesagt, werden sie in der langen Zeit nicht ohne alle Anfechtung blieben seyn.

Sieg des Glaubens.

Daß sie aber doch unter allen solchen Prüfungen in ihrer mühseligen Pilgrimschafft nicht ungedultig noch verdrießlich worden, sondern sich der Verheissungen von zukünfftigen Dingen getröstet, und debey wohl vergnügen lassen, das schreibt der Apostel ihrem **Glauben** zu, da er dan sonderlich **Abraham**, als den berühmten Vatter der Glaubigen voraus-setzet: **Durch den Glauben ist Er ein Frembdling gewesen** rc.

Beschreibung des Glaubens aus Hebr. 11: 1.

Es hatte der Apostel v. 1. dieses Cap. den **Glauben** beschrieben, daß er seye **eine gewisse Zuversicht**, hypostasis, **vest bestehen**, da man sich auff einen vesten Grund stützet, darauff ruhet, und davon nicht abtreiben lässet, und zwar sey er ein **Vest-stehen auff Dingen die man hoffet**, die noch zukünfftig, aber von GOTT verheissen, und Krafft der Verheissung der Seelen applicirt, zugeeignet, und von ihr angenommen werden: Er seye auch **eine gewisse Uberzeugung von Dingen, die man nicht siehet**, weil sie theils geistlich, theils noch zukünfftig sind, davon man aber so versichert, daß man sie denen sichtbahren und gegenwärtigen vorziehet. Diese Beschreibung des Glaubens beweiset er nun aus denen Exempeln der Alten von Anfang her, und unter denen auch **Abrahams**, als dessen Glauben vest bestanden und geruhet auff den Verheissungen GOttes, ob er

sie

sie schon nicht in der Erfüllung vor Augen gesehen, ja im Gegentheil ihm viele Dinge begegnet, die schnurstracks gegen die Verheissung zu lauffen schienen, so habe er doch geglaubet auff **Hoffnung, auch wo nichts zu hoffen war**, Rom. 4: 18. er seye in diesem Glauben unter aller Prüfung vest bestanden biß ans Ende, habe dadurch alle Trübsahl und Beschwerden dieses Lebens überwunden, und also das Ende seines Glaubens davon getragen, daß er in seiner Hoffnung auff die Verheissung GOttes nicht seye zu schanden worden.

Abrahams Glaube von gleicher Art, wie er nun im N. Test. seyn muß.

Es ist aber in dieser Rede des Apostels vom Glauben Abrahams etwas zum Grund gesetzet, das man nicht unbemerckt vorbey gehen muß. Daß nemlich der Glaube Abrahams mit dem Glauben der im Neuen Testament auff Christum und auffs Evangelium gerichtet ist, in der Haupt-Sache von gleicher Beschaffenheit, ja ein und derselbe gewesen; und man nicht meynen muß, als ob Abraham allein, oder fürnemlich auff das, was ihm GOTT von leiblichen Dingen, von irdischer Glückseligkeit verheissen, gehoffet hätte, als auff einen grossen leiblichen Saamen, auff dessen Sieg über leibliche Feinde, auff Einnehmung und ruhigen Besitz des Landes Canaan. Gewiß, wenn Abraham weiter nichts gehoffet, und in den Verheissungen GOttes nicht weiter gesehen hätte, so würde ihm das alles in gegenwärtiger Noth und Trübsahl schlecht haben trösten und auffrichten können, es würde ihm in seiner mühseligen Pilgrimschafft den Appetit oder die Begierde nach einem irdischen Wohlstand desto mehr erreget, und über dessen Verzögerung so viel ehe eine Ungedult bey ihm erwecket haben. Da er aber durch den Glauben, der ein göttliches Liecht ist, tieffer in die Verheissungen GOttes hinein sahe, so wurd er in denselben noch viel was grösseres und herlicheres gewahr; als nemlich, daß ihm GOtt einen solchen Samen geben wolle, der mehr als ein blosser Mensch, der die Quelle alles Segens, in welchem alle Geschlechte, und also auch Abraham selbst mit seinen Nachkommen, solte gesegnet werden: Durch den solte Abraham werden ein Vatter vieler Völcker, weil ihm, dem gesegneten Samen, auch die Heyden

würden anhangen, und sein Volck an Menge und Qualität seyn würde **wie die Sternen des Himmels.** Da GOtt ihm auch einen **ewigen Bund** verhieß, Krafft dessen Er **sein und seines Samens GOtt seyn** wolte, hier aber unter der Sonnen nichts beständiges ist, und GOTT sich noch manchmahl verbirget, so gab ihm das veste Hoffnung auff ein besseres und ewiges Leben, da sich GOTT völlig zu aller Glückseligkeit zu geniessen giebt. Durch den Glauben ist er dan auch der **Gerechtigkeit** und all der geistlichen **Segen** theilhafftig worden, deren auch die Glaubigen unter dem Neuen Testament durch den Glauben an Christum theilhafftig werden, wie zu lesen Rom. 4: Gal. 3. Aus welchem allem dan die Art seines Glaubens erhellet, daß derselbe in der Haupt-Sach vom **Glauben** unter dem Neuen Testament keineswegs unterschieden, und dahero auch denen Glaubigen Neues Testament zum Exempel dienen könne.

Dessen Würcksamkeit in Abrahams Pilgrimschaft.

Laßt uns aber näher sehen, was der **Glaube Abrahams** in seiner **Pilgrimschafft** vor eine Würcksamkeit oder Beschäfftigung gehabt habe, daß der Apostel darinnen ein so grosses Glaubens-Werck, oder Glaubens-Probe findet: **Durch den Glauben ist er ein Frembdling gewesen** rc.

Dieselbe kam aus dem Glauben.

Uberhaupt zeigt uns dieses Wort, **durch den Glauben**, an, wie daß Abraham nicht gleich andern Völckern, durch blossen Trieb der Natur, aus eignem Willen oder irdischen Absichten, so herum gereiset seye, sondern all sein Thun seye **aus dem Glauben** kommen, da, **was nicht aus Glauben geschiehet, Sünde ist.** Rom. 14:23. Wie er bey seinem ersten Auszug **durch den Glauben GOtt gehorsam war**, v. 8. so auch hernach in all seinen übrigen Reisen thät er alles im Gehorsam des Glaubens gegen GOtt, in Versicherung, daß GOtt es seye, der ihn so leite und führe, dessen Rath und guter Hand er in allem folge, von dessen Hand ihm alles, ob es dem Fleisch auch unangenehm, zukomme: Er habe sich nicht selber in diese Wege begeben, der HErr hab ihn hinein geführet, dem habe er gefolget, von dessen Providentz und Fürsehung sey er versichert, und

also

also könn ihm ja ohne dessen Willen im geringsten nichts begegnen/ da ja ohne GOtt kein Vogel auff die Erden falle/ vielweniger einen Menschen/ vielweniger einen seiner Bunds-Genossen etwas ohne GOtt betretten noch überfallen könne.

Der Glaube war in derselben sein Stecken und Stab.

Wie nun sein **Glaube** oder **Gehorsam des Glaubens**, als die Ursach und Quelle seiner Pilgrimschafft war/ so war derselbe auch sein Stecken und Stab/ auff den er sich als ein Wanders-Mann in all seiner Pilgrimschafft stützte/ und dadurch alle Mühseligkeit überwand. Was ihm in allem den grösten Trost gab/ war/ daß GOTT zu ihm gesagt: **Förchte dich nicht/ Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.** 1. B. Mos. 15: 1. Und abermahl: **Ich bin** El Schaddai, **der starcke allgenugsame GOtt.** 1. B. Mos. 17: 1. **Ich will dein GOTT seyn**, ibid. v. 7. welches in sich schliesset: **Ich will mit dir seyn** in allen deinen Wegen/ wie es so an die Mit-Erben der Verheissung erkläret wird/ Cap. 26: 3. 28: 15. Nun durch den Glauben/ daß dieser starcke allgenugsame GOtt mit ihm seye/ konte er getrost ein Frembdling seyn/ und an allen Orten/ auch selbst mitten unter den Feinden sich getrost niederlassen/ in offenen unverwahrten Hütten wohnen/ dan **der HErr Zebaoth war mit ihm/ der GOtt Jacob war sein Schutz**/ Ps. 46: 8. 12. der sprach zu ihm: **Förchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, dan ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Esa. 41: 10. Von dem Schutz GOttes/ den Er den Ertz-Vättern in ihrer Frembdlingschafft erwiesen/ rühmet der Psalmist: **Da sie wenige und gering waren/ und Frembdlinge im Land Canaan/ und sie zogen von Volck zu Volck/ von einem Königreich zum andern Volck/ Er ließ keinen Menschen ihnen Schaden thun/ und straffte Könige um ihrentwillen. Tastet meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leyds.** Ps. 105: 12-15. Auff den Schutz des starcken und mächtigen GOttes verliessen sie sich dan in aller ihrer Frembdlingschafft/ und war ihnen als zum Denck-Spruch: **Der HErr siehet.** 1. B. Mos. 22: 14.

Der Glaube würckte Vergnügsamkeit.

Durch den Glauben war auch Abraham samt den Mit-Erben der Verheissung vergnügt und zufrieden, ob sie es schon nicht mit den Welt-Kindern in aller Fülle und Uberfluß hatten, sondern als reisende Wanders- und Hütten-Leute sich manchmahl behelffen musten; doch heists von ihnen expres v. 13. daß sie sich wohl begnügen lassen. Der Glaube machte, daß sie sahen auff die verborgne Güter, die sie in sich hatten und besassen, da Jehova selbsten ihr Theil und Lohn war, da Seine Gnade ihnen genug war, 2. Cor. 12:9. Da Er ihr guter Hirte war, der sie weydete, ihr Goel, der sie erlösete von allem Ubel, wie Jacob davon rühmet, 1. B. Mos. 48:15. 16. Da sie nun durch den Glauben versichert waren, daß sie das beste Theil in sich hatten, so liessen sie sich in denen geringeren Neben-Dingen so viel leichter begnügen, und hielten sich als Wanders-Leute, die in der Herberge nur alles als frembd und gelehnt ansehen, als Weg-Eylende gebrauchen, und im übrigen allda keine grosse Vortheile, langwierige Ruh oder Fülle suchen und erwarten.

Auch Begierde und Hoffnung nach einem bessern Leben.

Wie sie aber durch den Glauben mit geringem und wenigem vergnügt waren, so machte auch ihr Glaube, daß sie so vielmehr nach was besseres sich sehneten, und in Erkändnüß, daß sie hier nur Gäste und Frembdlinge wären, ein besser Vatterland suchten, wie dieses der Apostel aus ihrer Frembdlingschafft klar schliesset v. 14. 15. da sahen sie durch den Glauben auff die künfftige Stadt GOttes, die ihnen GOtt droben in jenem Leben bereitet hat, und sich deshalben nicht schämte ihr GOTT zu heissen, v. 16. (wie wir in folgender Predigt weiter hören werden) Darum wolten sie dan gern Gäste und Frembde auff Erden seyn, um nur Bürger des Himmels zu seyn. Sie wolten hier lieber das Bürgerecht der Welt verleugnen und fahren lassen, um das Bürgerecht des Himmels zu haben. Sie waren durch den Geist GOttes gelehret, wie beydes miteinander nicht bestehen könne, wie man durch Verleugnung, Trübsahl und Gedult ins Reich GOttes müsse eingehen, wie man um die künfftige Crohne müsse streiten und kämpffen: Wie man müsse wall-

wallfahrten, auff Erden wallen, durch die irdische Hütte beschweret werden, um hernach ausser dem Leibe daheim zu seyn bey dem HErrn. In diese Ordnung GOttes gaben sie sich dan willig hinein, hielten alles mit Gedult aus, und warteten auff ihre künfftige Erlösung: Oder wie es im folgenden Vers gleich heisset, und weiter ausgeführet wird: **Denn er** (der **Abraham**, und so auch die andre **Mit-Erben**) **wartet auff eine Stadt**, die **einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer GOTT ist.**

Zueignung dieses Exempels auff den damahligen Zustand der Hebräer.

Dieses **Glaubens-Exempel** der Heil. Ertz-Vätter konte nun sonderlich in denen damahligen Umständen denen **Hebräern** zur Erweckung und zur Ermunterung dienen, um **Nachfolger zu werden deren, die durch Glauben und Gedult ererbet haben die Verheissung.** Cap. 6: 12. Sie waren ja auch von GOtt beruffen, um **auszugehen aus ihrem Volck und aus ihrer Freundschafft**, Ps. 45: 11. Esa. 52: 11. Ihr Vatterland, Tempel, Mosaisches Gesätz, und was ihnen sonsten Gewinn war, zu verlassen um des Evangelii willen: Ihr Glaube hatte, als der Glaube Abrahams bey seinem ersten Beruff einen guten Anfang, da sie **erduldet hatten einen grossen Kampff des Leydens, zum theil selbst durch Schmach und Trübsahl ein Schauspiel worden, zum theil Gemeinschafft gehabt mit denen, den es also gehet**, die auch **den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet hatten**, Cap. 10: 32. 33. 34. Es hielten aber solche Leyden noch weiter an, und musten sie nun als Verjagte und Vertriebene im Elend herum wallen, hatten nichts oder wenig von zeitlichen Mittelen, kamen in mancherley Prüfung, Noth und Gefahr, da sie sich auch ihres Lebens manchmahl befahren musten, da war nun **Glaube und Gedult noth**, Cap. 10: 36. da solten sie bedencken, wie auch ihre Vätter, die doch so grosse Lieblinge GOttes waren, wie **Abraham**, der der **Geliebte, der Freund GOttes** heist, Esa. 41: 8. Jac. 2: 23. doch in solchem Elend haben müssen herumwandern, wie GOTT eben dadurch Seine merckliche Providentz in ihrer Beschützung und Erhaltung so viel deutlicher zu seinem Preiß habe sehen lassen: Wie ihnen

ihnen, weil sie GOtt liebten, doch alles habe zur Seligkeit dienen müssen: Wie sie durch den Glauben sich der Verheissungen getröstet, und dahero im Irdischen wohl begnügen lassen: Wie sie sich, besonders **Abraham**, des Meßiä und seines Tags erfreuet, dessen Leyden vorher gesehen, und aus Liebe zu demselbe Ihme gern darin ähnlich worden, Ihn in ihrer eignen Person præsentirt und vorgebildet haben: Wie sie auff ein besseres, künfftiges Leben gehoffet, und in der Hoffnung hier, als Frembde im Exilio gewallet. Nun, so solten dan die Glaubige Hebräer auff sich den Schluß machen, wie sie **nicht besser wären als ihre Vätter**, und da sie durch GOttes Gnade **Mit-Erben wären der Verheissung**, es sich auch gebühre, daß sie **Mit-Genossen** seyen **der Trübsahlen**: Da sie einen gleich-theuren Glauben bekommen hätten, dieser Glaube auch gleiche Prüfungen erfahren müsse: Sie solten auch in ihren Trübsahlen und bey Ermangelung der irdischen Güter dencken, daß sie **bey ihnen selbst eine bessere und bleibende habe im Himmel hätten.** Cap. 10:34. Daß, ob sie hier Gäste und Frembdlinge wären, so seye doch **ihr Bürgerecht im Himmel, von wannen auch sie warteten ihres HErrn JEsu Christi**, Phil. 3:20. Sie solten sich nicht schämen mit Christo und allen Heiligen **hinaus zu gehen ausser dem Lager** eines irdischen Jerusalems, und nun als verfolgte Hütten-Leute **seine Schmach zu tragen**, dann **sie hätten** doch, so wenig als ihre Vätter, **hier keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchten sie.** Cap. 13:13. 14.

Zueignung.

Looß der Kinder GOttes.

WIr sehen dan hier das Looß der Kinder GOttes in diesem Leben, wie daß sie hier sind **Gäste und Frembdlinge**, solches auch selber von sich bekennen, indessen mit den Führungen ihres GOttes wohl zu frieden sind, und durch den Glauben Krafft bekommen sich darinn zu schicken, und alle zustossende Trübsahl mit Gedult zu ertragen und zu überwinden, in Hoffnung eines besseren Erbes. Dieses wird hier bezeugt von

von den grösten Heiligen, Abraham, Isaac und Jacob, die als geistliche Vättere zum Muster und Beyspiel allen übrigen Glaubigen vom Geiste GOttes fürgestellet werden. Eben dieses kan auch aus Exempeln andrer Heiligen gar leicht befestigt werden. Man nehme nur zum Exempel den Mann nach dem Hertzen GOttes, den König David, war dessen Looß wohl anders als der Heil. Ertz-Vättere? Er war zwar zu was grosses von GOtt ersehen und verordnet, daß er einer der mächtigsten Könige seyn solte übers Volck GOttes; GOtt thäte ihm auch, gleich dem Abraham, die grösseste Verheissungen, von einem solchen Samen, dessen Königreich ewig wären solte. Aber wie giengs ihm bey dem allem? Er wurde vom gottlosen Saul und seinem Hoff einige Jahre lang so verfolget, daß er nirgends eine bleibende Stätte hatte, sondern war wie ein Rebhun auff den Bergen, 1. Sam. 26: 20. daß er endlich gar das Vatterland und den Gottes-Dienst in demselben verlassen, und zu den Heydnischen Philistern fliehen muste, um da einige Sicherheit zu finden. Und ob er hernach schon auff langes Warten endlich zur Crohne kam, so hatte er doch meistens immer Streit, Krieg, allerley Unruh, biß er endlich gar von seinem eigenen Sohn Absalon verfolgt und verjaget wurde, welches alle vorige Verfolgungen noch übertraff. Dahero dan hatte er wenig gute Tage in der Welt, wie seine vielfältige Klagen in den Psalmen davon Zeugnüß geben; und was er ja durch GOttes Güte im Irdischen erlanget hatte, das besaß er in solcher Abgeschiedenheit des Gemüths, daß ers nicht als was eigenes, sondern als was frembdes, und sich dabey als einen Frembdling hielt. Fürtreflich ist hievon seine Bekändtnüß, die er dorten bey seinen freywilligen Gaben zum Tempel-Bau davon abstattet, wann er zu seinem GOTT spricht: **Von dir ist alles kommen, und von deiner Hand haben wirs dir gegeben. Denn wir sind Frembdlinge und Gäste für dir, wie unsre Vätter alle. Unser Leben auff Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Auffhalten.** 1. Chron. 30: 14. 15. So sagt er auch im Psalm von sich: **Ich bin ein Frembdling für dir**, oder mit, oder bey

Exempel des Königs Davids.

dir, ein Beywohner, wie alle meine Vätter. Ps. 39:14. T.O. Zwar wohnete David als er König war, nicht mehr in Hütten, wie vorhin, als er ein Hirte war, sondern wohnte nun in einem Cedern-Hauß, aber fast mit Verdruß und Sorge, wie aus seiner Rede zu schliessen, 2. Sam. 7:2. er hielt auch diese seine Wohnung, als eine schlechte Hütte gegen dem Hause seines GOttes, wonach er sich als einer besseren Wohnung vielmehr sehnete. S. Ps. 84:2-5. 11. Sein Hauß nent er ein Hauß der Pilgrimschafft, das ihm durch die Rechte GOttes erst angenehm würde, Ps. 119:54. T.O. er bat GOtt, daß Er ihn lehre und immer erinnere, wie er durch den Todt bald hinaus müsse, Ps. 39:6. Er war dan auch als ein geistlicher Pilger mit den Führungen seines GOttes wohl zu frieden, und rühmt gegen die Feinde: Erkennet doch, daß GOtt seinen Heiligen wunderlich führet, sich ausgesondert hat. Ps. 4:4. T.O. Abermahl rühmet er: GOTT du hast mich von Jugend auff gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Er ergab sich dahero GOtt in aller Gedult und Gelassenheit, seine Seele war stille zu dem GOtt, der ihm halff. Psal. 62:1. Zu welchem allem dan der Glaube an GOtt, besonders an den Meßiam ihm Krafft und Stärcke gab, daher er so offt rühmet: HERR, ich hoffe auff dich, ich traue auff dich. Psalm. 25:2. 39:9. 71:1. 5. Er war der Mann der versichert war vom Meßia des GOttes Jacob. 2. Sam. 23:1.

Der HErr JEsus selbst ein Pilger auf Erden.

Wie nun so Abraham und David durch den Glauben Pilgere waren auff Erden, so auch der Sohn Abrahams und Davids, unser HErr JEsus Christus selber, der in Seiner Niedrigkeit als ein Pilger auff Erden gewesen, indem Er auff einer Reise gebohren, in frembder Herberg eingekehret, in seiner Jugend schon von einem Ort zum andern geflüchtet, sich schlecht und gering beholffen, nichts eigenes besessen, daß er sagen konte: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er sein Haupt hinlege. Matth. 8:20. Er hat sein Leben mit hin- und herziehen unter mancherley Beschwerden und

Prüfun-

Prüfungen zugebracht, biß er endlich nacket und bloß liedte aussen für dem Thor, als von allen verlassen und verstossen: Und dieß alles hat Er durch Glauben, Gedult und Gehorsam an Seinen himmlischen Vatter überwunden, und Seine in die 34. Jahr uns zu Liebe geführte Pilgrimschafft im Glauben vollendet. Und so sind Ihm auch in dieser Seiner Pilgrimschafft die Heil. Apostel und erste Jüngere treulich gefolget, als welche Vatterland und alles verlassen haben, und sind Ihm nachgefolget; wozu dan auch hier die glaubige Hebräer noch ferners aus den Exempeln der Alten angespohret werden.

Denen Glaubens-Helden nachzufolgen.

Möchten wir nun alle, die wir uns des Glaubens rühmen, auch Nachfolgere seyn des Glaubens Abrahams, Davids, und anderer Glaubens-Helden des Alten und Neuen Testaments, ja des HErrn Christi selbsten. Wir wollen ja gern Mit-Erben seyn ihrer Verheissungen, und sind auch dazu beruffen durchs Evangelium, wie von den Heyden deutlich stehet. Ephes. 3:6. Aber wer da will seyn ein Mit-Erbe der Verheissung der muß auch seyn ein Mit-Genoß des Glaubens, ein Nachfolger deren, die durch Glauben und Gedult ererbt haben die Verheissung; wer da will seyn ein Mit-Genoß am Reich, muß auch seyn ein Mit-Genoß am Trübsahl. Offenb. 1:9. Sietemahl wir durch viel Trübsahl ins Reich GOttes eingehen sollen. Ap. Gesch. 14:22. Wer da mit Abraham und den andern Erben der Verheissung seyn will ein Bürger des himmlischen Jerusalems, der muß hier mit ihnen seyn ein Frembdling und Gast auff Erden.

Alle Menschen in weitem Verstand Gäste auff Erden: Einer noch mehr als der ander.

Nun sind zwar alle hier in so weit Gäste und Frembdlinge auff Erden, daß sie alle hier keine bleibende Stätte haben, solches auch alle wohl wissen, und durch die Erfahrung davon genug versichert werden, daß es ein Ende mit ihnen nehmen wird, und sie davon müssen. Es wird auch durch die allgemeine Providentz und Fürsehung GOttes mancher ausser seinem Vatterland in die Frembde geführet, es sey durch Kriegs-Unruh und Verjagung, wie ihr und eure Vorfahren in diesen und benachbahrten Landen solches erfahren haben: Oder es seye, daß man seiner Profession und

Nahrung wegen sich ausser dem Vatterland niederzulassen gedrungen wird, oder selbst erwehlet. Da finden sich auch unter Kauff- und Handels-Leuten manche, die ihrer Handelung wegen viel auff Reisen liegen; Handwercker, die auff ihr Handwerck reisen: Krieges-Leute, die aus Befehl ihrer Oberen hin und her marchiren müssen; Gesinde, das sich des Dienens wegen in die Frembde begiebt: Und also alle wegen der Unstättigkeit ihrer Wohnung ihr Leben mit einer Wanderschafft oder Pilgrimschafft wohl vergleichen können. Aber das alles ist noch nicht die **Frembdlingschafft Abrahams** schlechthin zu nennen, nicht sind solche alle darum rechte Söhne und Kinder Abrahams, indem ihrer Frembdlingschafft dasjenige fehlet, was hier von **Abraham** stehet: **Durch den Glauben** war Abraham ein Frembdling: Und was **David** von sich sagt: **Ich bin ein Frembdling für dir**, oder **mit und bey dir.** Ihr Leben ist zwar hier unbeständig auff Erden, aber ohne und gegen ihren Willen, da sie hier lieber beständige Wohnung haben möchten, wenn sie nur könten: Sie schlagen dahero so viel möglich die Todes-Gedancken aus dem Sinn, und wolten hier lieber veste Wohnungen, als Hütten bauen. **Das ist ihr Hertz**, steht dorten, das ist, entweder ihr Wunsch und Verlangen, oder ihr Anschlag und Bemühung, auch Einbildung und Zuversicht, **daß ihre Häuser werden immerdar, und ihre Wohnungen für und für, dennoch** (gegen ihren Danck und Willen) **können sie**, auch der selbst **der in Würde ist, nicht bleiben, sondern müssen davon wie ein Vieh**, das gegen Willen zur Schlachtbanck geführet wird. Ps. 49:12. 13. Es sind noch GOttes Fürsehung manche in der Frembde ausser ihrem natürlichen Vatterland, oder man schicket Kinder in die Frembde, aber es wird dadurch auch bey solchen Frembdlingen an den Seelen wenig gebessert, indem ihnen ihr sündliches Fleisch auch in die Frembde folget, und als ihr Heimath ist, von dessen sündlichen Gewohnheiten die Menschen in der Frembde so wenig, als zu Hauß abstehen wollen. Ja, in der Frembde lernen manche offters noch mehr Böses, und werden durch anderer Sünden als durch eine gifftige Kranckheit angeste-

Bey vieler Frembdlingschafft fehlt der Glaube Abrahams.

angestecket. Das sieht man vielfältig an jungen Leuten, wie sie in der Frembde verführt, geärgert und verdorben werden. Und so geht es auch offters bejahrten, daß sie von ihren Reisen nichts mitbringen als ein verletztes Gewissen, und dabey auch zuweilen einen ungesunden Leib. Da reisen unter andern viele Handels-Leute, aber nicht **durch den Glauben**, sondern aus Mangel des Glaubens, weil sie fürchten, daß sie zu Hauß nicht Brods genug hätten, und sie es in der Frembde erst suchen müsten; aus blosser Gewin-Sucht werden sie getrieben über Wasser oder Land, und sprechen in Eigenheit, als ob sie Herren ihres Lebens und ihrer Thaten wären: **Wolan, heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr** (oder sonst eine Zeit) **da liegen, und handthieren und gewinnen, die doch nicht** wissen was morgen **seyn wird.** Jac. 4: 13. 14. Und so auch andre, die in vieler Unbeständigkeit hin und her wallen, prüfen nicht ihre Wege, ob sie aus dem Glauben kommen, ob GOtt ihnen solche befehle, oder sie darin als bey seiner Hand leite, ob sie sich Seiner Führung dabey getrösten können? Ob sie sich nicht selber mehr Sorgen, Müh und Unstättigkeit machen, als von ihnen gefodert wird?

Gefahr bey denen die äusserliche Ruh und genug zu leben haben.

Die dan aber mehr äusserliche Ruh und Stättigkeit auff der Welt haben, anbey einen guten Vorrath oder Zufluß von allerley Lebens-Mittelen und Bequemlichkeiten, die sind so viel mehr in Gefahr ihrer Seelen, daß sie drüber vergessen, wie sie **Gäste und Frembdlinge** auff Erden, die durch Glauben und Verleugnung des Irdischen, was besseres suchen müssen: Sie attachiren sich so vest, oder hangen ihr Hertz so unvermerckt an den äusserlichen Ruh-Stand und ens gute Leben in der Welt, daß sie wie dorten die Jünger bey sich sprechen: **Hie ist gut seyn, lasset uns Hütten**, und zwar veste Hütten, **bauen.** Und wie von Isaschar stehet: **Er sahe die Ruhe, das sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist.** 1. B. Mos. 49: 15. Es hat viel zu thun, daß sie nach dem Befehl des Apostels, so solten kauffen und haben, **als besessen sie es nicht**, als sey es nur frembd und gelehnt Gut, das sie bereit wären alle Tage und Stunde auff

GOttes Befehl zu verlassen / und wie Abraham von seinem Vatterland / davon auszugehen. 1. Cor. 7:30. Wie hart und schwer würde doch allen Reichen und an die irdische Güter angefesselten der Befehl seyn / wenn es zu ihnen / wie dorten zum reichen Jüngling heissen solte: **Gehe hin / verkauffe alles was du hast und giebs den Armen / so wirstu einen Schatz im Himmel haben / und komm / und folge mir nach / und nimm das Creutz auff dich.** Würden sie nicht auch **unmuths** werden **über** solcher **Rede und traurig davon gehen**? Marc. 10:21. 22. Würde ihr Fleisch und Blut ihnen nicht antworten: **Schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht.** Matth. 16:22. Und doch sollen alle Christen nach ihrer Gemüths-Gestalt so beschaffen seyn / daß sie um Christi und des Evangelii willen bereit seyn sollen alles zu verlassen / in Flucht und beschwerliche Pilgrimschafft sich zu begeben / ihre Ruh und äusserlichen Wohlstand nach dem Willen GOttes mit einem geringen und beschwerlichen Stand zu vertauschen / ihre Hütte abzuschlagen / ihr Wander-Geräth zu nehmen / und dahin zu gehen / wohin der HErr sie führet / solte es auch seyn in die Creutzes-Wüste. **Das sind die Erkauffte von der Erden / die dem Lamm nachfolgen / wo es hingehet.** Offenb. 14:3.4. **Das** wahre **Israel** / das als eine **junge Dirne und liebe Braut folget in die Wüste.** Jerem. 2:2. Hos. 2:14. Ach! wie wenige sind doch heut zu Tag / die auch nur ihr Gemüth dazu schicken und gefast halten / die sich auch nur eines mäßigen / der fleischlichen Lüsten sich enthaltenden / einfältigen / demüthigen / eingezogenen / vergnügsamen Lebens befleissen / geschweige / daß sie zu schwererem Leyden sich gefast halten solten: Wie wenige / die bereit sind mit Christo hinaus-zugehen ausser dem Lager und Seine Schmach zu tragen: Da man lieber **mit der Schwester Sodom Hoffart und alles vollauff / und guten Frieden hat /** Ezech. 16:49. **als an statt der zeitlichen Ergetzung der Sünde erwehlet mit dem Volck GOttes viel lieber Ungemach zu leyden.** Hebr. 11:25. Hielt es dorten beym Volck Israel hart / als sie GOtt der HErr aus Egypten in die Wüste führte / und

sie in Lüsternheit zurück gedachten an Egyptens Fleisch-Töpffen, Fische, Kürbiß, etc. daß sie drüber in Ungedult murreten, 4. B. Mos. 11. und nicht folgeten dem Glauben und Gedult ihrer Vätter; Ach! so möchte es das heutige Israel, nachdem es eine Zeitlang Ruh und guten Frieden genossen, gewiß nicht besser machen, wenn der HErr wieder neue Trübsahlen und Verfolgungen über dasselbe verhängen solte. In **Abrahams** beschwerliche **Pilgrimschafft** und unstättige schlechte **Hütten** würden sich wenige zu schicken wissen, die doch jetzo für gar gute Kinder und Nachfolger des glaubigen Abrahams wollen angesehen seyn.

Die Krafft zur Verleugnung muß aus dem Glauben kommen.

Nun, **Geliebte**, aus uns selbsten und aus natürlichen Kräfften sind wir ja nicht tüchtig geistliche Pilgrime abzugeben, GOtt dem HErrn in die Wüste, und wohin Er uns beliebt zu ruffen und zu führen, zu folgen; dahero wird es hier **dem Glauben**, der eine göttliche Krafft ist, zugeschrieben. Aber eben hieraus solte man den Mangel des Glaubens erkennen lernen, und sich nicht so reich im Glauben halten, als man thut. So lang du, o Mensch! alles voll hast in der Welt, und auff keine Probe gesetzt wirst, bildestu dir grossen Glauben ein, aber wo du das Irdische verleugnen und Christi Creutz tragen solst, wo ist dan dein Glaube? Dieser Mangel muß für GOtt bußfertig erkandt, gefühlet und beweinet werden, daß man um den Glauben erst kämpffe, und mit jenem Vatter des Besessenen mit Trähnen bitte: **Ich glaube, lieber HErr, hülff meinem Unglauben.** Marc. 9:23.24. Und wo dan GOTT den wahren Glauben selber im Hertzen würcket, da lernt man sich selbst und alles Irdische ums Himmelreichs willen verleugnen, allen Creaturen um Christi willen **absagen**, Luc. 14:33. und ihn also über alles lieb gewinnen. Da giebt man sich dan als ein **geistlicher Pilger** auff die Himmels-Reise, man verläst mit seinem Hertzen die Welt, und hält die nicht mehr vor sein Vatterland, nicht mehr vor eine angenehme Ruh-Stätte, sondern vor eine beschwerliche Frembdlingschafft: Ihre Güter hält man nicht mehr vor sein Eigenthum, sondern vor frembd gelehnt Gut, das nicht das **unsrige**, nicht das **warhafftige** ist, Luc. 16:11.12. Alte

fleischli-

fleischliche Bekandten und Freunde, aus denen man viel Wercks gemacht, hält man nicht mehr vor die rechte Freunde, sondern wird ihnen durch den Ubergang in eine andere Freundschafft als fremdd und unbekandt. S. Ps. 69: 10. 1. Petr. 4: 4.

Beruff der Seelen in Verleugnung sein selbst sich Christo als eine Braut zu ergeben.

So folge dan ein jeder, der um seine Seele bekümmert ist, dem Beruff GOttes, der ihm rufft aus der Welt zum Himmel, aus seiner Eigenheit und Liebe des irdischen Lebens zu JESU und dessen Nachfolge: **Höre Tochter, schaue darauff und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks und deines Vatters Hauß, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.** Psal. 45: 11. 12. Wie ja eine Braut aus Liebe zu einem Bräutigam aller Ruh und Gemächlichkeit ihres ledigen Standes in der Eltern Hauß muß absagen, und sich in den Creutzes-vollen Ehstand, und als unter das Joch begeben; so muß vielmehr die Seele aus Liebe zum himmlischen Bräutigam ihrer eigenen Liebe, Eigenwillen, äusserlicher Ruh und Gemächlichkeit des Fleisches absagen, sich unter Christi Joch und Creutz begeben, um seine beständige Liebe und Freundschafft zu geniessen. Wie schön lautets davon in einem Christlichen Gesang: *

> **Drum wer wolte sonst was lieben**
> **Und sich nicht beständig üben**
> **Des Monarchen Braut zu seyn:**
> **Muß man gleich dabey viel leyden**
> **Sich von allen Dingen scheiden,**
> **Bringts ein Tag doch wieder ein.**
> **Schencke HErr auff meine Bitte**
> **Mir ein göttliches Gemüthe**
> **Einen Königlichen Geist,**
> **Mich als dir verlobt zu tragen**
> **Allem freudig abzusagen**
> **Was nur Welt und Irdisch heist.**

Bedencke

* Im Hallischen Gesang-Buch: **O wie selig sind die Seelen.** vers 7. 8.

Bedencke doch immer mehr, liebet Mensch! wie es doch eitel Betrug und Blendwerck ist mit alle dem, woraus der natürliche Mensch so viel Wercks macht, mit grossen und kostbahren Wohnungen, reichen Einkünfften, schöner Kleidung, niedlichem oder überflüßigem Essen und Trincken, weltlichen plaisirs, grossem Handel und Wandel, rc. Zuletzt heists bey dem allem: **Ach meine Seel kan ihre Ruh im Zeitlichen nicht finden.** Bedencke, wie kurtz dein Leben ist, wie bald du davon must, wie du unter all den Dingen hingehst als ein Schemen oder Schatten, und dir nur viel vergebliche Unruh machest. Ps. 39:8. Ja, deine Seele so anfesselen lässest, daß sie drüber die wahre Freyheit verlieret, und es dan so viel schwerer hält, wenn du durch den Todt von der Welt, als deinem Heimath scheiden must, da sich dan durchgängig grosse Klage erhebet. Darum scheide dan lieber vorher von der Welt und ihren Lüsten ab, ehe sie sich gegen Willen von dir scheidet. **Ich ermahne auch, lieben Brüder, als die Frembdlinge und Pilgrime, enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wieder die Seele streiten**, daß sie sich nemlich drüber nicht frey Empor zum himmlischen auffschwingen kan. 1. Petr. 2:11. Gebrauchet die irdische Dinge in solcher Mäßigkeit und Abgeschiedenheit eures Gemüths, daß sie nicht über euch herschen, und daß ihr sie nicht mißbrauchet; nach einer andern Anweisung des Apostels: **Weiter ist das die Meynung: Die da Weiber haben, daß sie seyen, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kauffen, als besässen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen, denn das Schema, das Schein-Wesen dieser Welt vergehet.** 1. Cor. 7:29.30.31. Da sollen wir hier stehen wie Israel, als es dorten in Egypten das Oster-Lamm aß, als die Weg-Eylende, 2. B. Mos. 12:11. ohne uns mit unsrer Lust und Liebe im Irdischen auffzuhalten, sondern es nur nach GOttes Willen und Ordnung zu gebrauchen, und darinnen treu zu seyn.

Blendwerck des Irdischen.

Ermahnung zur Verleugnung der Welt.

Tugend der Vergnügsamkeit.

So wird dan aus der Gemüths-Abwendung von der Creatur und deren Hochachtung auch wie bey **Abraham** sich bey dir finden, die mit **Glauben** und **Gottseligkeit** verknüpffte Tugend der **Vergnügsamkeit**, daß du wirst lernen in dem, worinnen du bist, als ein Frembling auff Erden, dich begnügen lassen. Wohl mag der Apostel diese Tugend dorten einen **grossen Gewinn** nennen, 1. Tim. 6: 6. indem man ja durch dieselbe mehr gewinnet, als wenn man die gantze Welt hätte, und dabey doch mißvergnügt wäre, oder gar drüber seine Seele verlöhre, an deren ewigen Schaden leydende. Es komt uns so vielmehr zu vergnügt zu seyn, indem wir ja nur als Gäste und Frembdlinge durch die Welt durchreisen, und in derselben nichts unser eigen ist, sintemahlen **wir nichts haben in die Welt bracht, darum offenbahr ist, wir werden auch nichts hinaus-bringen.** Wir brauchen also in derselben als einer kurtzen Herberge nichts mehr, als einen Zehr-Pfennig, darum, **wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.** 1. Tim. 6: 7. 8. Laßt uns bedencken, was aus Mißvergnügen vor Sünden herrühren, sonderlich entstehet daher bitterer Neyd gegen den Nächsten: Man siehet scheel, wenn GOTT gegen denselben gütig ist: Man ist drüber undanckbahr gegen GOtt seinen höchsten Wohlthäter: Man murret gegen seine weise Fürsehung, und richtet doch mit dem allem nichts aus, als daß man wieder einen Stein läufft, sich selber nur wehe thut, da doch alles geht, wie GOTT es haben will.

Soll nicht den Frommen zum Nachtheil gereichen.

Bey der Pflicht der Vergnügsamkeit ist aber auch zu mercken, daß nicht ein oder ander dieser Tugend der Frommen sich mißbrauchen müsse zu dieser ihrem Nachtheil, und seinem selbst-eignen Interesse oder Vortheil. Als wenn man aus der denen Frommen obliegenden Vergnügsamkeit wolte Anlaß nehmen ihnen so viel kühner alles Gute, alle Erquickung, alle billige Belohnung zu entziehen, oder doch so auffs äusserste einzuschrencken, daß sie ihr Leben so viel kümmerlicher führen, mit Brod und schlechtem Geträncke sich behelffen müsten; all aus Vorwand: Sie müsten ja mit allem vergnügt seyn. Solches wäre ein Miß-

brauch

brauch solcher in sich selbst billigen Tugend. Es ist zwar des einen Pflicht, sich in allem der Vergnügung zu bestreben, aber auch des anderen Pflicht, daß er nicht durch seine Schuld den Nächsten mißvergnügt mache, sondern dessen Vergnügung so viel an ihm ist, suche und helffe zu fördern: Daß man anderen nicht das ohne dem beschwerliche Leben noch schwerer und mühsamer, sondern vielmehr leichter zu machen trachte, und also einer trage des anderen Last. Eben dieses ist besonders auch in Ansehung solcher, die an einem Ort Frembdlinge sind, zu bemercken. Diese Frembdlinge sollen auff ihrer Seiten wie Abraham still, friedsam, vergnügsam seyn am Ort ihrer Beywohnung, auch für denselben bitten, dan geht es solcher Stadt oder Ort wohl, so geht es ihnen auch wohl. Jerem. 29:7. Sie sollen sich dan auch drin schicken, wenn es ihnen nicht immer nach Wunsch und Willen gehet: Aber darum sollen hingegen Einheimische und Landes-Kinder die Frembdlinge nicht drücken, pressen, ihnen nicht alle Wege zu ihrer Nahrung oder Beförderung versperren, nicht allerley Verdruß thun, wie die Sodomiten dem Loth thäten. Solches alles ist eine Gattung der Verfolgung, die zwar den Frommen zu ihrer Prüfung und Besten gereichet, aber ihre Seufftzer steigen zu GOtt, und werden die, die ihnen ihre Pilgrimschafft so viel beschwerlicher machen, es schwer zu verantworten haben. Wie dan GOtt hin und wieder bezeuget, daß Er sich der Frembdlingen und Nothleydenden annehmen und ihnen helffen wolle. So heist es dorten zu Israel: **Wenn ein Frembdling bey dir im Lande wohnen wird, den solt ihr nicht schinden. Er soll bey euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und solt ihn lieben wie dich selbst. Ich bin der HErr euer GOtt.** 3. B. Mos. 19: 33. 34. **Wirstu sie (auch Wittben und Waysen) beleydigen, so werden sie zu mir schreyen, und ich werde ihr schreyen erhören, so wird mein Zorn ergrimmen,** rc. 2. B. Mos. 22:21.-24.

Pflicht der Frembdlingen selbst/ und andrer gegen Frembdlinge.

Ihr aber, o geistliche Pilgrimme, seyd dan der Welt recht frembd, **stellet euch nicht der Welt gleich,** Rom. 12:2. zeiget vielmehr, daß ihr **nicht von der Welt seyd,** Joh. 15:19. Sieht sie euch dan an als einen frembden Vogel, der nicht ihre Federn, nicht

An statt der Welt-Freundschafft sich mit GOtt bekandt zu machen.

nicht ihre Stimme hat / so sucht ihr desto mehr GOTT bekandt und offenbahr zu seyn / wie dorten der Apostel sagt: **GOtt sind wir offenbahr.** 2. Cor. 5: 11. Fehlt es euch hier an recht treuen Freunden: GOtt ist der beste Freund / der uns auch immer nahe ist / so offt wir zu Ihm nahen. Ist man hier wie ein Vogel / der nirgends Ruhe finden kan; schwinge dich zu GOTT / halt dich wie Assaph (Ps. 73: 28.) **nahe zu ihm**, so wirstu bald mit David sagen können: **Der Vogel hat ein Hauß funden / und die Schwalbe ihr Nest / da sie Jungen hecken / nemlich deine Altar / HErr Zebaoth / mein König und mein GOtt. Ein Tag bey dir und in deinen Vorhöfen ist besser / denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in deinem Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.** Psal. 84: 4. = 11. Ist man hier als ein Gast / dem die Welt ihre Vortheile entziehet und verbirget / desto getroster kan man von GOTT suchen die Entdeckung seiner Geheimnüße / wie so wieder der König David diese Dinge verknüpffet: **Ich bin ein Gast auff Erden / verbirge deine Gebotte nicht für mir.** Psal. 119: 19. Daß die nemlich seyen meine Raths-Leute / meine Gefährden / mein sicheres und freyes Geleit / mein Wanderstab / mein Zehr-Pfennig / **mein Lied und Reiß-Gesang / im Hause meiner Frembdlingschafft.** ibid v. 54. T. O. Die Gebotte des HERRN sind das rechte Mittel / daß wir Ihm in unserer Frembdlingschafft mögen wohlgefallen / und also die Hoffnung einer glücklichen Vollendung derselben haben und fassen können. Das war Abrahams / das ist aller geistlichen Pilgrime gröste Sorge / wie sie in ihrer Pilgrimschafft GOTT gefallen mögen / daß / ob sie nicht der Welt / die sie nicht angehet / doch ihrem HErrn und Vatter gefallen / dessen Auffnehmung sie hoffen und erwarten. **Darum**, sagt der Apostel **befleißigen wir uns / es seye / daß wir in / oder ausserhalb dem Leibe wallen / daß wir dem HErrn wohlgefallen.** 2. Cor. 5: 9.

Das Creutz soll die Pilgrime nicht befrembden

Haben wir darinn ein gutes Gewissen für GOtt / so mag uns übrigens in unserer Pilgrimschafft zu stossen was da will / **wir wissen / daß denen die GOtt lieben /** wie Abraham und allen Mit=

Mit-Erben der Verheissung, **alles**, es sehe so übel aus als es wolle, **muß zum besten dienen.** Rom. 8:28. Wir sollen uns **die Hitze, so uns begegnet, und die uns wiederfähret, daß wir versucht und probirt werden, nicht befrembden lassen, als wiederführe uns etwas seltsames**, 1. Petr. 4:12. sintemahlen es ja Wanders-Leuten nichts frembdes ist, daß sie Hitze und Ungemach ausstehen müssen. So sind wir ja auch nicht die ersten, und sinds nicht allein, denen dergleichen begegnet, es ist von Anfang allen Kindern GOttes, selbst den liebsten Freunden GOttes, **Abraham**, Isaac und Jacob so ergangen: Es ist Christo, dem HErrn selbsten so ergangen: Es gehet noch so viel tausend geistlichen Pilgrimen, wie dorten **Petrus** an die zerstreuete Frembdlinge schreibet: **Wisset, daß eben dieselbige Leyden über eure Brüder, über die Brüderschafft, in der Welt gehen.** 1. Petr. 5:9. Das heist ja: Solamen miseris socios habuisse malorum; **Es tröstet im Leyden noch Gesellschafft haben.** Darum, da es so GOttes allgemeine Ordnung ist, daß **der schmale Weg ist Trübsahls voll, den man zum Himmel wandern soll**, so sollen wir darin keine Singularisten seyn, die was besonders vor sich haben wolten, sondern uns in diese Wege GOttes schicken und richten, da es ja sich besser füget, daß wir uns nach GOtt richten, als daß Er sich nach uns richten, und uns was Neues machen solte.

So fasset dan, o geistliche Pilgrime! eure Seelen in Gedult. **Seyd gedultig, lieben Brüder, biß auff die Zukunfft des HERRN: Seht ein Acker-Mann, seht ein Pilgrim, ist gedultig, seyd ihr auch gedultig, und stärcket eure Hertzen, dann die Zukunfft des HErrn ist nahe.** Jac. 5:7. 8. Seyd getrost, eure Pilgrimschafft ist bald zum Ende, ein jedes Jahr, eine jede Woche, ein jeder Tag ist ein Schritt näher zu dem Ende: Und alles, was euch in derselben begegnet, ist doch nur ein **Zeit-Leyden**, Rom. 8:18. das mit der Zeit hurtig vorbey gehet. Ihr komt, als auff einem Weg, immer näher

Erweckung zur Gedult nebst Trost.

zum Vatterland, eur Jammer, Trübsahl und Elend, soll kommen zu einem sel'gen End. Wie wohl wird sich dan nach der Reise ruhn, wie wohl wirds thun! Die ihr mit Abraham, Isaac und Jacob hier als Pilgrime im Glauben gewallet, solt dan auch mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische liegen, und mit ihrem Erbe gespeiset werden. An statt der irdischen Hütten, in denen ihr hier auff kurtze Zeit unter mancherley Prüfung und Versuchung gewohnet, solt ihr dan Bürger und Einwohner seyn der Stadt GOttes, auff die ihr gewartet, die Gründe hat, deren Schöpfer und Bau-Meister GOTT ist: So das irdische Hauß eurer Hütten, welches ist euer hinfälliger Leib, wird zubrochen werden, werdet ihr finden einen Bau von GOtt erbauet, ein Hauß, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Selig, der sich nach demselbigen sehnet, den da verlanget damit überkleidet zu werden, der da nicht ausgezogen, sondern überangezogen wird, auff daß das Sterbliche verschlungen werde vom Leben.

AMEN!



Siebende

Siebende Predigt
Vom
Gehorsam des Glaubens.
Welche
Aus Hebr. Cap. XI. v. 9. 10.
Die Andre Predigt.
Eingang.

Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. So lesen wir 1. Cor. 15: 19. Es ist allda der Apostel beschäfftigt, die Sadducäische Welt-Menschen zu wiederlegen, welche die Aufferstehung der Todten, und das zukünfftige ewige Leben leugneten, mithin alle Hoffnung der Kinder GOttes, als auff einmahl abschnitten. Denn, da die Hoffnung ist eine gewisse und stille Erwartung eines künfftigen guten; solche fleischliche Menschen aber nicht weiter, als auff das gegenwärtige sehen, und all ihr Gutes im Genuß dieses Lebens setzen, so wäre es nach dieser ihrer Meynung, vergeblich, etwas künfftiges hoffen und erwarten. Wolte man sagen: Man müsse hier in diesem Leben auff was Gutes hoffen und warten: So wäre doch die Hoffnung wegen der mancherley Zufällen dieses Lebens sehr ungewiß: Sie gienge auff sehr was kurtzes und hinfälliges, da dieses Leben in sich kurtz, ohne zu rechnen, wie viel Zeit erst hingeht, eh einer das erlanget, was er hier hoffet: Und was dan am meisten diese Hoffnung, die nur auff dieß Leben geht, ungereimt machet, das ist, daß

1. Cor. 15: 19.

daß dan die frömste und beste Menschen, die da Christum zum Grund ihrer Hoffnung setzen, die Elendeste wären, und hingegen die böseste, ja gantz unglaubige Menschen, wären die glückseligsten. Denn die Erfahrung jederzeit gelehret, und noch lehret, daß es denen Gottlosen in der Welt äusserlich wohl gehet, **sie sind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden nicht wie andre Menschen geplaget**, Psal. 73: 5. Sie machen sich dieses Leben nach ihrer Lust zu Nutz, und sprechen getrost: **Laßt uns essen und trincken, dan morgen sind wir todt.** v. 32. in eben diesem Cap. Hingegen den Frömsten fehlt es nicht an vielem und mancherley Leyden von innen und aussen, sie verzeihen sich selbst mancherley Lust, Freude und Vortheil dieses Lebens, hingegen ertragen sie allerley Ungemach und Verfolgung mit Gedult, von welchem allem sie fragen mögen: **Was hilfft michs, so die Todten nicht aufferstehen?** So keine künfftige Belohnung und kein künfftiges Leben ist? v. 32. Auff die Art wär es dan umsonst und vergeblich, daß man GOtt diene, Mal. 3: 14. 15. umsonst auff GOtt trauen, und auff einen Meßiam oder **Christum hoffen.** Es wäre dan keine Vergeltung des Guten, und möchte ein jeder nur nach seinen Lüsten leben wie er wolte; die frömste und gerechteste Menschen wären recht närrisch und thöricht gewesen, daß sie so viel irdische Lust verleugnet, so viel erliedten, und so vergeblich auff was besseres gehoffet und gewartet hätten.

Die Frommen haben von Anfang auff ein künfftiges Leben gehoffet.

Daß aber die Frommen von Anfang an auff ein künfftiges besseres Leben gehoffet, und aus der Hoffnung hier alles Ungemach mit Gedult ertragen haben, davon führt eben unser Apostel ein gantzes Register und **Wolcke der Zeugen** an Hebr. Cap. 11. deren **Glaube eine gewisse Zuversicht gewesen deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet.** v. 1. Was hätte ein gerechter Abel gehabt von seinem Glauben und Frommigkeit, welche doch GOtt selber gelobt, und ihm Zeugnüß gegeben, wenn ausser diesem Leben nichts zu erwarten wäre? Er wäre frühzeitig ums Leben, und mithin um alles Guts gebracht, da sein gottloser Bruder im Leben blieb und sich ausbreitete.

Was

Was hätte ein **Enoch** gehabt von seinem göttlichen Wandel, wenn er nicht von diesem mühseligen Leben in ein besser Leben von GOtt genommen wäre, und GOTT dadurch seinen Gefallen an ihm nicht in der That bezeuget hätte? Was hätte ein **Noa** gehabt von seinem **Gehorsam**, wann er nichts anders geerbet hätte, als eine leere durchs Wasser verwüstete Welt? Und nicht vielmehr wäre **ein Erbe worden der Gerechtigkeit**, die da ist zur Erlangung des ewigen Lebens? Was hätten **Abraham**, **Isaac** und **Jacob** von ihrer langwierigen Pilgrimschafft gehabt, wobey sie immer auff GOtt vertrauet und gehoffet, wenn sie nichts anders, als ihre schlechte Hütten, Vieh und dergleichen zum Lohn bekommen hätten, und nicht einmahl so glücklich gewesen wären, als einer von ihren bösen Nachkommen, die in Jerusalem und andern schönen Städten Canaans alt worden bey guten Tagen? Ohne **Hoffnung** wären sie gewiß von den Elendesten gewesen, durch **Glauben** und **Hoffnung** aber würden sie **Fürsten GOttes**, Vorgänger des Volcks GOttes, Exempele des Segens, Erben der zukünfftigen Welt, und waren also selig **in Hoffnung.** War es nicht eine selige und wohlgegründete Hoffnung, die von **Abraham** in unserm Text gerühmet wird? **Denn er wartet auff eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer GOtt ist.** Dieß, dieß war es, das seine sonst beschwerliche Pilgrimschafft leicht, und deren Ende glückselig machte: Dieß beweist auch, daß er in seiner Pilgrimschafft auff was höheres gesehen, geharret und gewartet, als nur etwa auff sichtbahre Dinge dieser Welt.

Haben wir dan in voriger Predigt die **Pilgrimschafft Abrahams**, samt ihrem Principio oder Ursprung **aus dem Glauben** betrachtet, so last uns nun unsere Andacht auff derselben **Ziel und Endzweck** richten, wohin **Abraham** selbst in seiner gantzen Wallfahrt das Auge seiner **Hoffnung** gerichtet gehabt. Weil unser Apostel die mehr-bemeldte Pilgrimschafft der Ertz-Vätter dem **Glauben** zugeschrieben, so giebt er nun einen näheren Beweiß, daß ihr Glaube darin würcksam gewesen, und sie durch dessen **Krafft** alle **Prüfung** und Ungemach überwunden hätten.

Theile.

Wir wollen dan nun näher betrachten: 1. Das Gut, welches der Glaube Abrahams erwartet hat: **Eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpffer GOTT ist.**

2. Die Erwartung selbst, **Er wartete.**

3. Wie der Apostel hier dieses anführt als einen Beweiß der durch den Glauben geführten oder erleichterten Pilgrimschafft Abrahams, **dann** er wartete 2c.

Erklärung.

Das Gut, so Abraham erwartet.

Was durch die Stadt verstanden werde?

DAs Gut, welches der Glaube Abrahams, wie auch der andern Ertz-Vätter erwartet hat, wird beschrieben, daß es gewesen **eine Stadt**, eine solche, **die Gründe hat**, und, **deren Schöpffer und Baumeister GOTT ist.** Durch die Stadt wird hier fürnemlich verstanden der Himmel, der Ort der ewigen Seligkeit, wie es erhellet aus Vergleichung vers. 16. da es von den Ertz-Vättern heisset, daß sie **begehret eines besseren**, verstehe Vatterlandes, **nemlich eines himmlischen, darum GOTT sich nicht geschämet zu heissen ihr GOTT, weil Er ihnen eine Stadt zubereitet.** Da dan doch nicht bloßhin der Ort, sondern zugleich der selige und herliche Zustand der Kinder GOttes an dem Ort zu verstehen ist. Dieser selige Zustand im Himmel wird in Heil. Schrifft bald beschrieben als ein **Paradeiß**, 2. Cor. 12:2.4. bald als ein **Reich**, Matth. 25:34. bald als ein **Hauß**, Joh. 14:2. bald als eine **Stadt**, wie hier im Text. Eine Stadt heist es mit Absicht auff ein besonderes Fürbild des Himmels und ewigen Lebens, welches war die Haupt-Stadt Canaans, nemlich **Jerusalem**, als welche durch die Wohnung GOttes im Tempel, und königliche Residentz auffm Berg Zion für allen andern Städten grosse Fürtreflichkeit und Vorzug hatte. Solches irdische Jerusalem in seinem Flor unter **David** und **Salomon** bildete ab die Kirche GOttes, und zwar theils ihre geistliche

geistliche Glückseligkeit hier auff Erden in den Tagen Neues Testaments, theils die himmlische Glückseligkeit die droben ist, welche aber nun bey den Glaubigen Neuen Testaments hier schon so vergesellet und vereinigt ist, wie ehmahlen das Heilige und Allerheiligste im Tempel war. Darum heists nun von den Glaubigen, als Mit-Bürgern der geistlichen Stadt GOttes auch schon hier im Gnaden-Reich: **Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engelen.** Hebr. 12:22. Der letzte glückselige Zustand der Kirchen Neues Testaments wird unter eben diesem Bilde eines **neuen Jerusalems** weitläufftig und prächtig beschrieben, Offenb. 21. und 22. doch so, daß es zugleich auff die Vollendung solcher Herligkeit in jenem Leben mit-zielet, wohin sonderlich auch zu bringen Cap. 21:4. und 22:3.4.5. Ob nun schon Abraham, als ein **Erbe der Welt** Röm. 4:13. auch auff das Reich der Gnaden und dessen Ausbreitung in seinem Glaubigen Samen mit-gehoffet hat, so bleiben wir doch hier am liebsten beym vornehmsten stehen, nemlich dem himmlischen Vatterland, und der himmlischen Stadt, die seiner irdischen Wallfahrt und Pilgrimschafft auff Erden entgegen-gestellet wird, und in deren er seine Ruhe nach vollendeter Wallfahrt gefunden hat.

Wie das ewige Leben einer Stadt zu vergleichen?

Es wird dan das zukünfftige ewige Leben im Text und v. 16. einer Stadt verglichen, 1. Weil darinnen, als in einer grossen herlichen Stadt und königlichen Residentz alles magnifiq prächtig und herlich seyn wird, als welche **die Herligkeit GOttes selber erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm.** Offenb. 21:24. 22:5. 2. Weil daselbst, als in einer wohl verwahrten Stadt gute Sicherheit ist vor allen Feinden, **da nicht mehr der Todt, noch Leyd, noch Geschrey ist.** Offenb. 21:4. 3. Weil die Glaubigen, als Bürgere zu dieser Stadt ein sonderbahres Recht haben, und ihre Nahmen von GOtt, als ins Stadt-Buch eingezeichnet sind, **die da geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lamms.** Offenb. 21:27. Hebr. 12:23. 4. Weil sie auch allda, als Mit-Bürgere eine angenehme Gesellschafft untereinander

ander formiren und haben werden / auch gleiche Gütere geniessen / sonder / daß durch des einen Glückseligkeit des andern seine gestöhret und gemindert werde. 5. Weil der Himmel / als eine **Stadt** vor eine grosse Schaar viele und gnugsame Wohnungen hat: **In meines Vatters Hauß** / sagt Christus / **sind viele Wohnungen.** Joh. 14:2. 6. Heist es sonderlich eine **Stadt** / von wegen der Beständigkeit und Dauerhafftigkeit dieser Wohnung und dieser Seligkeit / im Gegensatz gegen **Hütten** / gleichwie es auch hier denen veränderlichen Hütten der Ertz-Vätter entgegen-gesetzet wird. Hier in diesem Leben haben die Kinder GOttes **keine bleibende Stadt** / aber droben finden sie dieselbe. Hebr. 13:14. Hier sind sie als auff der Reise / aber droben ist ihre Stadt und ihr **Bürgerecht.** Phil. 3:20. Ihr **Vatterland**, v. 14. in unserm Text-Cap. **ihr unvergängliches / unbefleckte, unverwelckliches Erbe / das ihnen behalten wird im Himmel.** 1. Petr. 1:4.

Gründe der Stadt. Wie solte auch diese **Stadt** nicht vest und beständig seyn / da sie auff gar guten Grund erbauet ist? Dann so beschreibt sie ja unser Apostel weiter / daß es eine **Stadt** seye **die Gründe habe**, wie es so eigentlich in der mehreren Zahl zu übersetzen ist. So heists ja dorten von der Kirchen GOttes überhaupt: **Sie ist vest gegründet auff den heiligen Bergen.** Psal. 87:2. Die Gründe der Stadt-Mauer des **neuen Jerusalems** beschreibet der Heil. Apostel **Johannes** : **Die Mauer der Stadt hatte zwölff Gründe / und in denselbigen die Nahmen der 12. Apostel des Lamms. Und die Gründe der Mauren der Stadt waren geschmückt mit allerley Edel-Gesteine. Der erste Grund war ein Jaspis, rc.** Offenb. 21:14. 19. 20. Die Gründe dan der Stadt GOttes / der Kirchen überhaupt und besonders des Reichs der Herligkeit / sind: GOttes vester / unveränderlicher / unwanckelbahrer Rath dieses Reich gewissen Erben zu bescheiden / Luc. 12:32. 22:29. Matth. 25:34. Die Verheissungen GOttes in seinem Gnaden-Bund / welche Ja und Amen / vest und gewiß sind / 2. Corinth. 1:20. Insonderheit die Verheissung Abraham und seinem Samen geschehen: **Ich will**

euer-

euer GOtt seyn, das ist, Jch will mich euch ewig auff die vollkommenste Weise zu geniessen geben; das ist ein unumstößlicher Grund der künfftigen Aufferweckung und des darauff folgenden ewigen Lebens, wie es als ein solcher Grund angeführet wird Matth. 22:31.32. Hebr. 11:16. Ein Grund dieser Stadt ist das Mitler-Amt des Sohns GOttes, der sie durch sein Blut erworben, und dadurch in Ansehung unser gereiniget hat, wie unser Apostel davon Cap. 9:23. gesagt, daß sie selbst, **die himmlische Dinge, durch ein besser Opfer**, als ihre Fürbilder im Alten Testament, nemlich durchs Opfer Christi gereiniget **seyen**. Dahero dan diejenige, die da **kommen zum Berge Zion, zur Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem**, die müssen auch kommen seyn **zu dem Mitler des Neuen Testaments JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Habels**, wie solches die Verknüpfung lehret Hebr. 12:22.24. Andrer Gründe aber braucht diese himmlische Stadt nicht, und halte ich nach meiner Einsicht dafür, daß von den Gründen der Stadt selber zu unterscheiden sind die **Gründe** ihrer **Mauren**; * die Mauren sind noch was äusserliches, und gehören noch zur Kirchen auff Erden, die noch einer Umzäunung und Verwahrung bedarff: **Die Mauren** sind die Glaubigen und Heiligen selbsten, die als **lebendige Steine** sich erbauet haben zum geistlichen Hause, 1. Petr. 2:5. als Mauren vest und hoch stehen, und als eine Scheidung machen zwischen der Kirche GOttes und der Welt, zumahlen, wenn sie nach der ersten Apostolischen Vorschrifft die Bösen von sich hinaus thun. 1. Cor. 5:13. Die Gründe aber dieser Mauren sind nebst dem **HErrn Christo**, als dem ersten Grund- und Eckstein die theure

---

* In der Teutschen Ubersetzung Apoc. 21:19. stehet zwar: **Und die Gründe der Mauren und der Stadt.** Aber dieses **und** findet sich im Griechischen nicht, daher es Hr. Reitz in seiner Ubersetzung besser gegeben: **Die Gründe der Stadt-Mauer.**

Blut-Zeugen und Märtyrer, * auff deren Lehr und Zeugnüß die Kirche gleichsam erbauet, und unter denen die 12. Apostel des Lamms nach Christo die fürnehmste sind, darum ihre Nahmen in den Gründen stehen. Offenb. 21:14. vergl. Eph. 2:20. 2. Tim. 2:19. Das himmlische Jerusalem selber aber, besonders in der künfftigen Herligkeit hat lauter göttliche Gründe, die oben bereits gemeldet sind.

Ihr Bau-Meister und Schöpfer ist GOtt.

So ist dan auch als ein Grund dieser Stadt zu betrachten, daß ihr **Baumeister und Schöpffer GOTT ist.** Uberhaupt das göttliche Wesen, GOtt hat diese Stadt bereitet, v. 16. insonderheit der Sohn GOttes, durch welchen erschaffen ist beyde das Sichtbahre und Unsichtbahre, Coloss. 1:16. von dem es heist: **Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werck.** Psal. 102:26. vergl. Hebr. 1:10. Doch last uns näher sehen, was die Erbauung und Zubereitung dieser Stadt auff sich hat. Es stehet diese Erbauung der Stadt GOttes 1. entgegen denen Irdischen Welt-Städten und deren kostbahren Gebäuden, insonderheit dem alten irdischen Jerusalem und dessen kostbahrem Tempel, dan obschon diese noch so kostbahr, künstlich und schön waren, so waren sie doch nur von Menschen-Händen bereitet: Diese Stadt GOttes aber ist ein solch Gebäu und Hütte, **welche GOtt auffgerichtet hat und kein Mensch.** Hebr. 8:2. Sie ist **das Heilige, das nicht mit Händen gemacht ist.** Cap. 9:24. 2. So steht die Erbauung dieser Stadt GOttes nicht nur entgegen weltlichen Städten, sondern der gantzen Erden und sichtbahren Welt, deren Schöpfer zwar auch GOtt ist, hier aber ist noch was besonderes, indem GOTT an Zubereitung dieser Stadt ein rechtes Kunst-Stück erweisen

* Dahin scheinen auch zu zielen die Farben der Edel-Gesteine Offenb. 21:19.20. sonderlich der Jaspis / als des ersten und fürnehmsten Coll. v. 18. der da Feuer-roth / andre aber viele in roth und gelb spielen / das Blut der Märtyrer und standhaffte Gold ihres durchs Feuer bewährten Glaubens vorzustellen. S. von diesen **Edelsteinen Herrn Reinbecks** Anmerckungen über die Heil. Offenbahr.

erweisen wollen, daß dieselbe die sichtbahre Welt an Zierde und Herligkeit weit übertrifft, darum heißts hier eigentlich nach der Grund-Sprach: **Deren Künstler und Werckmeister GOtt ist**; der als ein Künstler ein künstliches Finger- und Hände-Werck von vollkommener Schönheit in diesem Gebäu hat ausfertigen wollen. Es ist auch dieses Kunst-Stück so groß, daß dessen Ausfertigung nicht auff eine Zeit gehet, wie dan in der Grund-Sprach ohne Benahmung gewisser Zeit es schlechthin heisset: **Deren Künstler und Werck-Meister GOTT.** Bey Erschaffung der ersten Welt nahm GOtt die Zeit von sechs Tagen, um die sichtbahre Welt nach und nach auszuzieren und zu vollenden. Aber zur Zubereitung der Stadt GOttes mögen wir sagen nimt Er eine längere mystische Woche, von anbegin der Welt biß ans Ende. Gewiß sind die Gründe dieser Stadt schon von Anfang und von Ewigkeit geleget, darum es dorten heisset: **Ein Reich das bereitet ist von anbegin der Welt.** Matth. 25:34. Dennoch verheisset GOtt der HErr noch zu schaffen einen neuen **Himmel und neue Erde**, Esa. 65:17. welches zwar auff ein geistliches Reich auff Erden, mit Abschaffung des vorigen Alt-Testamentlichen oder Anti-Christischen Wesens zielet; da aber die Verheissung noch einmahl wiederhohlt wird, Esa. 66:22. **gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache**, oder eigentlicher, **so ich vollende, für mir stehen**: Und **Petrus** es so anführet, daß zum minsten die Vollendung des neuen Himmels auff die Verbrennung der anderen Himmelen, oder auff ihre Aufflösung vom Feuer, erst folget, 2. Petr. 3:12. 13. als ist aus dem allem zu schliessen, daß die angefangene Zubereitung dieser Stadt GOttes am Ende der Welt noch erst ihre allerherlichste Vollendung erlangen werde, daß es auch alsdann heisse: **Siehe, Ich mache es alles neu.** Offenb. 21:5. Da wird dan die herliche Stadt GOttes erst zum völligen Vorschein kommen, in deren **der Stuhl GOttes und des Lamms**, da man sein Angesicht frey wird sehen, die Er selbst mit seiner Herligkeit **wird erleuchten**, da man mit Ihm, als auff Trohnen **regieren wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. 22:3. 4. 5. und 3:21. Und auff

Dieser Bau ist nicht in einer Zeit absolvirt.

auff welche man auch zueignen mag / was da geschrieben stehet: **Das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben.** 1. Cor. 2:9.

Das Warten Abrahams auff diese Stadt.

Von dieser Stadt GOttes nun meldet der Apostel in unserm Text / daß unter andern schon der **Abraham** darauff **gewartet** habe. Dieses Warten setzet voraus / daß er die Verheissung des ewigen Lebens gehabt / dieselbe auch erkandt / und daraus dessen versichert gewesen / als worohne er darauff nicht hätte warten können. Da GOtt sich nicht geschämet Seinen GOtt sich zu nennen / so müste Er ihm gewiß was gutes / und unter andern eine bleibende Stadt bereitet haben / wie oben bereits erwiesen v. 16. und Matth. 22. Da sein Samen seyn solte **wie die Sterne des Himmels** / 1. B. Mos. 15:5. und hier doch unter mancherley Trübsahl / gleich wie Er selbsten / als im Staub liegen / so muste gewiß noch ein ander Reich seyn / in welchem derselbe leuchten solte wie des Himmels Glantz / Matth. 13:43. Es war dan sein **Warten** kein ungewisses / ungegründetes Warten / sondern das sich gründete auff die Verheissung GOttes. Es zeiget dasselbe näher an / 1. eine gewisse Versicherung wovon / das noch nicht gegenwärtig und vor Augen ist. So war der Glaube Abrahams versichert vom künfftigen ewigen Leben / ob er es schon nicht sahe. Darum heisset der Glaube v. 1. unsers Text-Cap. **eine Uberzeugung dessen / das man nicht siehet.** 2. Giebts zu erkennen eine Begierde wornach / daß man dasjenige gerne hätte / dessen man wartet / und dem man als mit ausgerecktem Halß entgegen siehet. So heists v. 16. **Sie begehren** eines besseren / und Rom. 8:23. heists ein **Sehnen / wir sehnen uns bey uns selbst. Dieweil wir in der Hütten sind / sehnen wir uns.** 2. Cor. 5:2.4. 3. zeiget das **Warten** auch an eine Gedult und Gelassenheit bey Verweilung der Sache / worauff man wartet. **So wir des hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir sein mit Gedult.** Rom. 8:25. Es ist dan dieß **Warten** mit einem Wort nichts anders / als was sonsten **hoffen** / und die **Hoffnung** der Kinder GOttes genandt wird /

da

da man etwas guts mit solchem Verlangen, Versicherung und Gedult erwartet, daß man zugleich sein gantzes Facit und Rechnung darauff machet, daß die Hoffnung bey einem lebendig und würcksam ist, daß man sich auff solches Gut freuet, sich zu dessen Besitz schicket und bereitet, und dagegen andre gegenwärtige Dinge, als was schlechtes und geringes hindansetzet und verleugnet. So war das Warten und Hoffen der glaubigen Ertz-Vätter, und besonders des Abrahams, auff das künfftige ewige Leben. Sie freueten sich darauff als auff was bessers, sie trösteten sich desselben unter allen Trübsahlen dieses Lebens, sie richteten ihren gantzen Wandel danach ein, wie Enoch in dieser Hoffnung mit GOtt wandelte und Ihm zu gefallen suchte, v. 5. 6. sie verleugneten dagegen die gegenwärtige Glückseligkeit der Welt, wie Mose, sehende auff die künfftige Belohnung. v. 24-26.

Nicht wartete er auff ein bloß-irdisches Erbe.

So thäte dan Abraham, und so thäten mit ihm die **Mit-Erben der Verheissung;** Er wartete nicht so sehr auff ein zeitliches Canaan, als auff ein ewiges: Nicht auff ein irdisches Jerusalem in demselben Lande, als vielmehr auff ein himmlisches. Zwar nahm er die Verheissungen vom Besitz des irdischen Canaans auch mit Danck von GOtt an, aber er sahe tieffer und weiter, er sahe im Geist, daß GOtt ihm und seinem Samen das irdische Canaan verheisse, als ein sichtbahres Pfand und Zeichen des himmlischen; in diesem himmlischen, und nicht im irdischen wolle GOtt ewiglich **ihr GOTT** seyn, und ihnen ein **ewiges Erbe** zu besitzen geben. Er wuste wohl, wie hier in der Welt alles wanckelbahr und vieler Veränderung unterworffen seye, er wuste als ein Prophet und Freund GOttes, wie sein Samen im irdischen Canaan mancherley Feinde haben, mancherley Trübseligkeit erfahren, unter dem Gesätz dienstbahr seyn, ja endlich gar ihrer Sünden wegen werde ausgestossen werden, und nicht immer drinnen bleiben könne. Aber in der Stadt GOttes, die droben ist, da werde kein Leyd mehr zu befahren seyn, da werde kein Feind heraus-treiben, da seye ewige Ruh und Sicherheit, darum wartete er deren am sehnlichsten.

Er Dieß

Das Warten auffs Ewige gab ihm Trost in seiner Pilgrimschaft.

Dieß konte ihm dan Krafft geben alle Mühseligkeit seiner Wanderschafft getrost über sich zu nehmen, und mit standhaffter Gedult zu überwinden, **dann er wartete**, wie die Verknüpffung lautet. Durch diese Verknüpffung befestigt dan der Apostel seine Rede, daß **Abraham durch den Glauben ein Frembdling gewesen**, und der Glaube ihm die Last seiner Wanderschafft erleichtert habe: Dann obschon von seinem **Warten auff die Stadt GOttes** nicht expres in seiner Historie stehet, so wird doch überhaupt sein **Glaube** zur Gerechtigkeit gerühmt Gen. 15:6. Nun ist es ja aber eine Haupt-Eigenschafft des Glaubens, das von GOtt verheissene ewige Leben in der rechten Ordnung erwarten: Da nun dieses **Warten** dem Vatter aller Glaubigen Niemand absprechen könne, so seye es dan nicht zu bewundern, daß er hierdurch in seiner Pilgrimschafft sey gestärcket, getröstet und in Gedult erhalten worden, dieweil er auff was künfftig-besseres gewartet, nemlich auff die Ausführung von allem Ubel ins ewige himmlische Reich.

Nähere Anweisung davon.

Da können wir dan aus dieser Verknüpffung näher anzeigen diejenige Glaubens-Gründe, welche dem Abraham in seiner beschwerlichen langwierigen Wallfahrt, unter so mancherley Prüfung Krafft und Trost gegeben haben. 1. War er durch den Glauben von GOtt erleuchtet, daß er verstunde die Wege GOttes, wie GOtt seine Kinder durch Creutz und Trübsahl in die Herligkeit einführe, und ihr Gutes ihnen auffs letzt verspahre; so gab er sich dan willig in diese Führung GOttes, nahm eine beschwerliche Wallfahrt über sich in Erwartung eines seligen Endes. 2. Dieweil er das Irdische nicht als das rechte Erbtheil hielt, sondern dessen nur als ein Frembdling und Wanders-Mann gebrauchte, ohne mit seinem Hertzen und unordentlicher Liebe dran zu hangen, hingegen auff das warhafftige Erbe noch erst wartete, so war es ihm dan so viel leichter zu überwinden, wann er allerley Gemächlichkeit dieses Lebens mangelen muste, er ließ sich solches nicht befrembden, als wiederfahre ihm etwas seltsames, sondern achtete es als sein Looß, das ihm zukomme, da er als ein Pilgrim nichts bessers auff dieser

Welt

Welt zu erwarten habe. 3. Sahe und erwog er dagegen die Fürtrefligkeit des himmlischen Erbtheils, die er gewiß zu erwarten hatte; die machte ihm dan alle Beschwerde dieses kurtzen Lebens leicht, daß er gedachte: Wer solte nicht eine kurtze beschwerliche Reise auff sich nehmen, um hernach in einem ewigen Vatterland beständig wohl und glückselig zu seyn? Er raisonnirte schon damahlen, wie hernach Paulus: **Ich halte es dafür; daß dieser Zeit-Leyden nicht werth seye der Herligkeit, die an uns soll offenbahret werden.** Rom. 8:18. Da nun, will der Apostel sagen, aus dem gantzen Leben Abrahams und der anderen Ertz-Vätter eine gewisse Hoffnung auff ein künfftiges, besseres und ewiges Leben wahrzunehmen: Da sie ohne diese Hoffnung die Elendeste gewesen wären unter allen Menschen, (1. Cor. 15:19.) da es absurd und ungereimt wäre, daß GOtt die frömste und heiligste Leute so mühselig hätte herumreisen, so vergeblich auff Ihn, als den Allgenugsamen hätte warten, hoffen und trauen lassen, ohne ihnen ihre Gottesfurcht zu belohnen, und ihre Hoffnung zu erfüllen; so sehet ihr ja aus dem allem, daß ich nicht unrecht schliesse, wenn ich sage: **Durch den Glauben ist Abraham ein Frembdling gewesen im verheissenen Lande, als in einem frembden, und wohnet in Hütten mit Isaac und Jacob den Mit-Erben derselbigen Verheissung, denn er wartete auff eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Bau-Meister und Schöpffer GOtt ist.**

Darin solten ihm die glaubige Hebräer nachfolgen.

Diesem Glauben ihres berühmten Ertz-Vatters solten dan auch damahls die glaubige Hebräer nachfolgen, und unter denen damahligen Verfolgungen sich nicht mehr sehnen nach ihrem irdischen Jerusalem, als ob in dessen ruhigen Besitz ihre Glückseligkeit bestehe, sondern solten vielmehr mit **Abraham warten auff eine bessere Stadt, die bessere Gründe hat, welcher Bau-Meister und Schöpffer GOtt seye. Das Jerusalem, das droben ist, das sey die Freye, und ihrer aller Mutter,** Galat. 4:26. welche ihre Kinder mit vielen Freuden in ihren Schooß samle. Sie solten nach dem Sinn Abrahams glauben: Sie

hätten hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünfftige suchten sie, Cap. 13: 14. Wie aber an unserem geistlichen Altar, Christo, die nicht Macht oder Theil haben, die noch der Hütten und dem Gesätze Mosis dienen, Cap. 13: 10. Also am himmlischen Jerusalem Theil zu haben, müsten sie den Mosaischen Hütten-Dienst fahren lassen, und **durch den Glauben** mit den Ertz-Vättern hier als Pilgrime leyden und dulden, ja mit JESU selbsten **hinausgehen ausser dem Lager und seine Schmach tragen**, die künfftige Ruhe mit Gedult erwartende. Hebr. 13: 13. vergl. Cap. 10: 36. 37.

Zueignung.

Beschaffenheit des Glaubens Abrahä.

So haben wir dann nun wieder betrachtet die Beschaffenheit des **Glaubens Abrahä**, wie dieses eine Haupt-Beschäfftigung und Würcksamkeit desselben gewesen, daß **er gewartet auff die Stadt, die Gründe hat, deren Schöpffer und Bau-Meister GOtt ist;** Und weil er die Stadt erwartet, ist es ihm um irdische Städte, deren Güter, Lust und Gemächligkeit nicht zu thun gewesen, sondern hat sich nach was besseres gesehnet, und hier schon seinen Wandel nach dem Himmel gerichtet, da er mit GOtt gewandelt, in gewisser Versicherung, daß GOtt im künfftigen Leben ein reicher Vergelter seyn werde allen, die Ihn biß ans Ende gesucht haben. Vergl. v. 6. im Text-Cap.

Dieselbe muß sich befinden bey all seinen geistlichen Kindern.

Und wie nun dieß der **Glaube Abrahams**, als des Vatters aller Glaubigen gewesen, so muß sich derselbe auch finden bey allen rechten Kindern Abrahä, die von sich ausgeben, daß, weil sie **Christi, auch Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben seyen.** Gal. 3: 29. **Wie viel unser** auff Evangelische Weise **vollkommen**, das ist, **auffrichtig** (vergl. 1. B. Mos. 17: 1.) sind, die **müssen also gesinnet seyn.** Phil. 3: 15. Daß sie nemlich wie **Abraham** an der Stadt GOttes ihr Antheil und Bürgerecht haben, ihren Wandel danach einrichten, sich danach sehnen, darauff warten, und sich hierdurch distinguiren

oder

oder unterscheiden von dem Volck der Welt, die als Bürger dieser Welt gar anders gesinnet, anders wandelen, auff was anders warten, sich nach was anders sehnen. Wie diese beyderley Partheyen, nemlich **der Samen Abrahä** und **die Kinder dieser Welt** in ihrem Sinn und Wandel gegen einander stehen, das lehrt uns dorten klar der Apostel Paulus, wann er erst von denen Welt-Kindern sagt: **Viele wandelen, von welchen ich euch offt gesagt habe, nun aber sag ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdamnüß, welchen der Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre ist in der Schande**, (in Dingen, dir für GOtt schändlich sind) **deren, die irdisch-gesinnet sind.** Dagegen aber heists vom echten Samen Abrahä: **Unser Bürger Wandel aber ist im Himmel**, da ist unser Schatz und Bürgerecht, drum ist auch da unser Hertz, und unser gantzer Wandel zielt dahin, **von dannen wir auch warten** des Heylandes JEsu Christi des HErrn, und wie wir sein warten in Gedult, also auch unserer künfftigen Herligkeit bey Ihm, **welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.** Phil. 3: 18. 19. 20. 21. Da siehestu also, lieber Mensch, wie daß alle Glaubige im rechten Sinn Abrahä **warten auff die Stadt GOttes die Gründe hat, deren Schöpfer und Bau-Meister GOtt ist.**

Noch so vielmehr unter dem N. Test.

Ja, haben selbst die alten Glaubigen in der Zeit der Verheissung und hernach unter dem Gesätz auff diese Stadt so gewartet, wie vielmehr komt es zu denen Glaubigen unter dem Neuen Testament denen nun diese **Stadt GOttes**, als das Ziel ihrer Hoffnung im Evangelio so viel klärer gezeiget wird, denen der neue lebendige Weg zum Eingang ins Heilige durchs Blut JEsu und durch den zurissenen Fürhang seines Fleisches eröffnet ist, Hebr. 10: 19. 20. deren Haupt in ihrem Fleisch und Blut nun diese Stadt nach Uberwindung der Feinde in würcklichen Besitz genommen, und voran gegangen ihnen die Städte zu bereiten, daß auch sie mögen seyn, wo Er ist: Deren Hertz nun so vielmehr soll allda seyn, wo ihr Schatz, und wo Christus ihr

Leben ist: Die da erkaufft sind von der Erden, daß sie sollen seyn abgestorben der Welt, frey vom knechtigem Dienst der Creatur, auch selbst vom Dienst eines irdischen Jerusalems, und von allem, was hier ihren Geist möchte gefangen halten, um mit dem Lamm durch den Glaubens- und Creutzes-Weg desto unverhinderter auffzusteigen auff den Berg Zion, und allda ihr himmlisches Erbe einzunehmen. S. Offenb. 14:1.3.4. Wie komt es, sag ich, diesen nicht mit allem Fug zu, daß sie nach dem Sinn Abrahams, und nach dem Exempel seines Glaubens **warten auff die Stadt GOttes**, die droben ist?

Mangel des sehnlichen Wartens auffs Ewige.

Aber ach! wo findet sich doch unter unseren heutigen Christen ein solches **sehnliches Warten**, oder auch ein solcher Wandel, der diesem Warten gemäß wäre, und davon Zeugnüß gäbe? Vielmehr sieht man, daß der Menschen **warten**, hoffen und sehnen nur gehet auff die Welt nnd irdische Dinge, auff ein langes Leben allhier, da manche auffs ewige gern verzeihen würden, wenn sie hier nur eine bleibende Statt haben und finden, und darinnen nach ihren Lüsten leben möchten. Denen es so wenig um den Himmel und das künfftige ewige Leben zu thun ist, daß sie für ihren irdischen Sorgen und Geschäfften nicht einmahl die Zeit haben oder nehmen, ihre Gedancken mit Ernst auff die künfftige Ewigkeit zu richten; die wie jenes Weib im Evangelio einen solchen Geist der Kranckheit haben, daß sie nur krumm gebückt auff die Erde sehen, in der Erden wühlen, ohne einmahl ihr Gemüth zu was höheres auffzurichten. Wenn man solchen Irdisch-Gesinnten schon vom Himmel und ewigen Leben sagt, so ists, als ob man einem von einem frembden Land was sagt, da er nichts von weiß, und dahero keine Begierde dahin hat. Sie haben keinen Geschmack in der Predigt von der zukünfftigen Welt, weil sie dieselbe nichts angehet, und von ihren Augen weit entfernet ist. Da hat der Welt-Geist so die Herschafft über die arme Menschen bekommen, daß er sie als Sclaven in den irdischen Dingen gantz gefangen hält. Es gehet ja recht nach der Vorher-Verkündigung des lieben Heylands, wie zu den Zeiten Noä und Loths: **Sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen,**

sie

sie kauften, sie verkaufften, sie pflantzten, sie baueten, ohne sich um GOttes Gericht, oder ein künfftiges Leben zu bekümmern. Luc. 17:26-28. Da ist an kein Warten auff was besseres gedacht, biß etwa eine tödtliche Kranckheit ein und den anderen zwinget, daß er dan wohl etwa an ein ander Leben dencken muß, aber es ist dan kein Warten und Begehren eines besseren, sondern eine Forcht eines schlimmeren, und so das Gewissen recht auffwacht, manchmahl **ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuer-Eifers, der die Wiederwärtigen verzehren wird.** Hebr. 10:27.

Vieler Warten ist ohne Grund.

Sind aber andere, die noch zu Zeiten ans künfftige ewige Leben gedencken, zumahlen, wenn etwa die Mühseligkeit dieses Lebens sie drücket, daß sie dahero ein besseres Leben gewisser maßen hoffen und wünschen: So ist doch die Frage: Ob sich auch bey ihnen, wie bey Abraham und allen wahren Glaubigen ein **wohlgegründetes Warten** findet auff die Stadt GOttes, die droben ist? Denn da ists ja nicht genug, daß man ohne Grund sich einbildet und sagt: **Ich hoffe selig zu werden, das hoff und denck ich freylich, in den Himmel und in die Seligkeit einzugehen.** Siehe, das hofft wohl mancher, aber **das Hoffen der Gottlosen und Heuchler wird verlohren seyn.** Sprüch. 10:28. Hiob. 8:13. Es wird sich mancher in seiner Hoffnung betrogen finden, wie dorten die thörichte Jungfrauen auch hoffeten und warteten mit dem Bräutigam zur Hochzeit einzugehen, und doch zu spät kamen, als die Thüren verschlossen waren. Matth. 25: 10. 11. 12. S. auch Luc. 13:25-28. In die herliche Stadt GOttes wird nicht alles so frey eingelassen, als die Menschen sich einbilden. Das hören wir klar Offenb. 21:27. **Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines** (das durch Christi Blut und Geist nicht geheiliget ist) **und das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lamms.** Und abermahl Cap. 22:15. **Haussen, ausser dieser Stadt GOttes, sind die Hunde, und die Zäuberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die lieb haben und thun die Lügen.** Da es dan im Gegensatz im

14. v. geheissen: **Selig sind die Seine Gebott halten, auff daß ihre Macht sey an dem Holtz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt.** Aus dem allem seht ihr dan ja, daß nicht ein jeder in diese Stadt GOttes sa gleich hinein-lauffen könne, und also mancher in seinem **Warten** zu kurtz kommen werde, wenn es nicht ein **wohlgegründetes** Warten ist. Die da ohne Grund und Bewährung ihres Glaubens so hin-warten, die sind als faule, nachläßige Kriegs-Leute, die da hoffen und warten, es soll eine veste Stadt sich ihnen ergeben, ohne daß sie dieselbe ernstlich attaquiren und bestürmen wollen. Sie warten auffs Kleynod, ohne danach zu lauffen: Sie lassen sich träumen, sie wären Königes Kinder, die eine Crohne und gantzes Königreich zu erwarten hätten, ohne daß sie dessen Beweiß geben können, oder Grund haben der Hoffnung, die in ihnen ist. Es geht ihnen wie den Israeliten, die aus Egypten geführt waren, und alle hoffeten und warteten in Canaan, als das verheissene Erbe einzugehen, und siehe, von 600000. Mann kamen nur zwey, nemlich **Josua** und **Caleb** hinein, die andere sind niedergeschlagen in der Wüsten. So geht ja mancher **Warten** verlohren, weil es nicht gegründet ist. Wie diese Stadt GOttes ihre **Gründe** hat, so müssen auch die, so hinein wollen, **Grund** haben ihres Wartens, und als Bürger dieser Stadt ein **Bürgerecht** besitzen. Das Römische Bürgerecht wurde ehemahlen so hoch gehalten, daß es mit grosser Summa muste zuwegen gebracht werden, wenn man nicht Römisch gebohren war. Ap. Gesch. 22:28. Das **Bürgerecht** aber des himmlischen Jerusalems läst sich mit keiner Geld-Summa erkauffen, wenn man auch all seine Haabe den Armen gäbe, oder aller Welt Gut geben wolte, seine Seele damit zu erkauffen. Um Anrecht am himmlischen Jerusalem zu haben, muß man **neu-gebohren** seyn; Alle in ihrem Natur-Stand bleibende Sünden-Knechte werden wie Ismael aus dem Hauß Abrahams hinausgestossen: Die Fleischlich-Gesinte werden wie **Esau** vom Recht dieser Erst-Geburt verstossen. Man muß aus dem Geist gebohren seyn: Das himmlische Jerusalem zu seiner Mutter haben: Kurtz zu sagen, von GOTT Selbsten wieder-

Wichtiges Bürge-Recht der Stadt GOttes.

wieder-gebohren seyn, wie es dorten klar zu lesen von den Erben des künfftigen Erbes: **Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit widergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten;** wozu ist dan nun diese Wiedergeburt? **Zu einem unvergänglichen und unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.** 1. Petr. 1:3.4.

Nöthige Prüfung der neuen Geburt.

So siehe dan doch, lieber Mensch, der du auffs künfftige ewige Leben, als die **Stadt GOttes** wartest, ob es sich so bey dir befinde, daß dein Warten diese **neue Geburt** zum Grund habe? Ob du nicht mehr ein Knecht der Sünden, der mit Wissen und Willen **Sünden thue**, von dieser oder jener Sünde nicht lassen könne, da hingegen, **wer aus GOtt gebohren, nicht Sünde thut.** 1. Joh. 3:9. Ob du hingegen an Hertz, Sinn und Gemüth, an Willen, Lust und Neigungen, so durch GOttes Gnade geändert seyest, daß deine gröste Lust und Freude an GOtt in Christo, und deine gröste Begierde nach Ihm und Erfüllung seines Willens seye? Ob insonderheit sich die Aenderung bey dir finde, daß da du vorher nur nach irdischen Dingen getrachtet, und an denen all dein Belieben gewesen, du nun mit allem Fleiß und Sorgfalt, nach dem himmlischen und ewigen trachtest, und an den himmlischen warhafftigen Gütern dein gröstes Belieben habest? Welches dan heist himmlisch- oder geistlich-gesinnet seyn, im Gegensatz gegen die, welche irdisch- oder fleischlich-gesinnet sind. Findestu eine solche Aenderung bey dir, die aus der Neuen, himmlischen Geburt herrühret, so kanstu mit gar gutem Grund wie **Abraham** warten auff die **Stadt**, die dir dein GOTT bereitet hat.

Erweckung an die, welche noch keinen Grund ihres Wartens haben.

Die ihr dan bißhero noch ohne Grund auff die herliche Stadt GOttes gewartet habt, suchet doch noch bey zeiten, daß ihr bessern Grund eures Hoffens und Wartens bey euch haben und finden möget. Lasset euch durch keine Sünden-Liebe, durch keine Welt-Liebe abhalten, drüber euer Antheil am Reich GOttes zu verlieren und hinzugeben. Denckt, daß ihr dan eben so thöricht

handlen würdet wie Esau, da er um einer bald verschluckten Speise willen seine Erstgeburt verkieff. Denckt auch nicht, daß es zu schwer oder unmöglich seye, durch eine solche neue Geburt und wahre Sinnes-Aenderung dem Reich GOttes Gewalt zu thun: Wer es nur ernstlich angreifft, wird Krafft bekommen im Streit; Und er wird dan auch erfahren, daß es der Müh wohl werth seye, um eine so herliche Stadt GOttes zu ringen und zu kämpffen, das ja Soldaten vielfältig thun um eine irdische Stadt, die hernach doch nicht einmahl ihr eigen wird; wie vielmehr soll mans thun um die ewige Himmels-Stadt, die man nach kurtzem Streit zu ewigem Besitz erlangen soll? Darum, **ringet danach, daß ihr durch die enge Pforte** in die Stadt GOttes **eingehet: Denn viele werden, das sag ich euch** (Christus die Warheit Selbsten) **trachten** oder **suchen wie sie hinein kommen**, wie sie die enge Thür möchten vorbey- und anderswo hinein kommen, **und werdens nicht thun können.** Luc. 13:24. **Die enge Pforte** zu dieser Stadt ist oben-gemeldte Sinnes-Änderung, die Verleugnung sein selbst, die Creutzigung des Fleisches, die Gemeinschafft des Leydens Christi, die gäntzliche Auffopfferung sein selbst. Dencke nicht, mein lieber Christ, du wollest diese enge dem Fleisch beschwerliche Thür vorbey kommen, und auffm breiten Welt-Weg in aller Lust und Zärtlichkeit des Fleisches, in Liebe des irdischen Reichthums, in lauter Glück und Flor nach dem Sinn der Welt, doch in eben die Stadt GOttes so wohl kommen, als die geistliche Pilgrime, die mit Abraham hier unter allerley Druck und Leyden seufftzen, und mit Trähnen säen. Du wirst dich darin betrogen finden. Die enge Pforte und der schmale Weg führt allein zur Stadt GOttes, aber der breite Welt-Weg führt davon ab zu einem gantz anderen Ende, nemlich zur Verdamnüß. Wie du nun auff einer Reise nach einer irdischen Stadt dir gern den rechten Weg zeigen lässest, und nicht so auff gerath wohl einem unbekandten Weg folgen wirst: So laß dir doch auch hier aus GOttes untrieglichem Wort den rechten Weg zur Stadt GOttes zeigen: **So spricht der HERR: Trettet auff die**

Wege

Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen (zu Abraham und andrer Heil. Ertz-Vätter Zeiten) welches **der gute Weg sey, und wandelt drinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** Aber ach! möchts nicht auch jetzo noch bey manchen so gehen, wie bey diesem Befehl so gleich dabey stehet: **Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun.** Jerem. 6: 16.

Ihr aber, o theure Seelen! die ihr aus der Welt beruffen seyd zur Stadt des lebendigen GOttes, zum Berge Zion, zum himmlischen Jerusalem: Die ihr als geistliche Pilgrime hier auff dem schmalen Weg wandelt, der zum Leben führet: Ihr solt durch den einwohnenden Geist GOttes wissen, **was euch von GOtt gegeben ist.** 1. Corinth. 2: 12. Ihr solt nicht im Zweiffel stehen, ob die so herliche Stadt GOttes euch auch angehe? Ob ihr auch Theil dran habet? ob ihr darauff warten dörffet? Nein, es soll bey euch gewiß und warhafftig seyn, daß ihr **durch Christum** und durch die neue Geburt **zum Erbtheil kommen seyd.** Eph. 1: 11. Sehr kräfftig schreibet dorten der Heil. Apostel Johannes davon: **Und das ist das Zeugnüß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches hab ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Nahmen des Sohns GOttes, auff daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Nahmen des Sohns GOttes.** 1. Joh. 5: 11. 12. 13. Da seht ihr ja, mit welcher Gewißheit der Apostel den wahren Glaubigen den Trost zuspricht, daß sie das ewige Leben hier schon haben, als ob sie schon würcklich drinnen wären, wie dan auch der Anfang desselben schon würcklich in ihnen ist durch Christum und durch den Heil. Geist. **Sie sind schon ins himmlische Wesen versetzt in Christo JEsu.** Eph. 2: 6. **Und dahero warten sie nur auff die Offenbahrung ihres HErrn JEsu Christi.** 1. Cor. 1: 7. Diese hoffnung muß in euren Hertzen grünen und

Erweckung zur rechten Gewißheit seines Wartens

lebendig seyn / daß ihr dereinst / als Bürgere des Himmels mit der außerwehlten Schaar in das himmlische Jerusalem solt eingehen und auffgenommen werden / dann GOtt ist getreu / der es euch verheissen / an dessen Verheissung und deren Bekändtnüß ihr auch fest haltet und darob kämpffet.

Erweckung zur Freude und Danckbarkeit über der Hoffnung des ewigen Lebens.

Ist aber dieses **Warten** und Hoffen der Stadt GOttes lebendig in euren Seelen / welch einen Danck könt ihr dan GOtt vergelten / daß / der euch arme Erden-Würme / die ihr die Hölle viel tausendmahl verdient / an statt des finsteren Kerckers / eine so schöne hell-glänzende Stadt schencken will / und euch dieselbige von Anbegin der Welt bereitet / euch auch zu deren Besitz theuer erlöset / wiedergebohren und geheiligt hat / daß ihr nach eurem Abschied aus dieser Jammer-vollen Welt / allda solt alles erwünschte Gute / Friede / Freude und Wonne / nicht etwa wenige / sondern viel tausendmahl tausend Jahre / ja ohne auffhören geniessen. Ist das nicht eine preißwürdigste Wohlthat / da / wann man nichts thäte / als aus allen Kräfften GOttes Lob bey Tag und Nacht von sich erschallen lassen / es noch zu wenig wäre / auch nur in etwas seine Danckbarkeit dagegen zu bezeugen. Solt ihr nicht dencken / o Kinder GOttes! was dorten Christus seinen Jüngern sagt: **Freuet euch / daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind.** Luc. 10: 20. Verdient das nicht eine grosse Freude / ein solcher Königlicher Erb-Printz des Himmels zu seyn / da man ewig herschen und regieren soll? Was ist doch dagegen die finstere Erde mit all ihren todten Reichthümern und Schätzen / die am Tage des Zorn doch nicht erretten können? Was sind die prächtigste und mächtigste Städte dieser Welt / gegen dieser Stadt GOttes? Es sind nur leimerne Hütten / und als Schnecken- oder Carten-Häuser dagegen / die ein jeder Wind oder Wasserfluth wegtreiben / ein Krieges-Feuer verheeren / und die Aelte der Zeit oder andere Unglücks-Fälle ruiniren können. Dagegen können Kindere GOttes ihre künfftige Stadt preisen / daß sie ewige Gründe hat: Ja / hier schon heists: **Wir haben eine veste Stadt / Mauren und Wehr sind Heil.**

Esa.

Esa. 26: 1. Wenn einmahl alle schöne Welt-Städte im Feuer des Zorns verbrennen werden, so wird hingegen diese Stadt GOttes zu ihrer rechten Vollendung kommen, und wird als **ein neues Jerusalem von GOTT aus dem Himmel herabfahren, zubereitet, als eine geschmückte Braut ihrem Manne, daß es heissen wird: Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen, und GOtt wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst GOtt mit ihnen wird ihr GOTT seyn.** Offenb. 21: 2. 3. Ich sage nochmahlen zur Ermunterung der Kinder GOttes: Ist es nicht der Müh werth, sich so einer köstlichen Stadt und deren seligen Einwohnung zu erfreuen? Soll ein Bürger und künfftiger Erbe dieser Stadt nicht ausbrechen mit dem Könige David: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN** (noch mehr dan nach der inneren Wohnung im Heiligthum) **mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.** Ps. 84: 2. 3. Und abermahl: **Wie groß ist dein Gut, das du weggelegt hast denen, die dich förchten!** Psalm. 31: 20. T. O.

Wie auffs künfftige Leben Hertz und Sinnen zu richten?

Seyd dan doch nicht so träge, o theure Seelen! an die herliche Stadt GOttes, als euer künfftiges Erb-Gut fleißig zu gedencken, und ihr als von ferne mit ausgereckten Halß entgegen zu sehen: Wie begierig war doch Mose das gelobte Land Canaan auch nur von ferne, von der Spitze des Berges Pißga zu sehen? So steiget doch mit eurer Andacht manchmahl in die Höhe, erhebet eure Hertzen von der Erden, und sucht im Geist einen Blick zu thun in das Jerusalem das droben ist: Bittet von GOtt **erleuchtete Augen des Verstands, daß ihr erkennen möget, welches da sey die Hoffnung eures Beruffs, und welcher sey der Reichthum seines herlichen Erbes an seinen Heiligen.** Eph. 1: 18. Laßt euer Hertz da seyn, wo euer Schatz ist: **Seyd ihr mit Christo aufferstanden,** und habt also lebendige Hoffnung bekommen, so **suchet auch was droben ist, da Christus ist, sitzende zur Rechten GOttes: Besinnet** (wie

mans geben mag) die Dinge, die droben sind, und nicht die auff Erden sind. Col. 3: 1. 2. Laßt hier schon euren Wandel als im Himmel seyn, nach Phil. 3: 20. daß ihr euch immer weniger Wesen aus der Welt, und immer mehr aus dem Himmel und himmlischen Dingen machet; Trachtet die Welt nach dem irdischen, so trachtet ihr nach dem himmlischen: Samlet sich der weltlich-gesinte Schätze auff Erden, so samlet ihr euch dieselbe im Himmel: Rühmet die Welt in weltlichem Gewinn, rühmet ihr euch der Hoffnung der zukünfftigen Herlichkeit: Zancket und streitet die Welt um irdisch Gut, so kämpffet und streitet ihr gegen Teuffel und Welt, ums ewige Leben, und zeiget also mit der That, daß ihr was besseres habt, als die Welt, indem ihr wartet auff die Stadt GOttes, die veste Gründe hat.

Betragen der geistlichen Pilgrime, als auff einer Reise nach einer Stadt.

Seyd und haltet euch hier in der Welt nicht anders, als reisende Pilgrime, die da reisen nach der Stadt GOttes die droben ist, als nach ihrem Vatterland. Wer auff einer weltlichen Reise nach einer Stadt sich befindet, der hoffet und wartet, eilet auch nach der Stadt, daß er gern bald will ankommen, sonderlich wans gegen Abend geht und die Thoren verschlossen werden: oder wenn er schwach und müde ist von der Reise, oder eine Versäumung in wichtigen Geschäfften förchtet. Da treibet er den Fuhrmann, er siehet aus in die Ferne, er fraget die Reiß-Gefehrden, ob sie nicht bald da wären? er wünscht: Wären wir doch all da! Nun seht, so sollen wirs auff der geistlichen Reise nach der Stadt GOttes machen: Unser Verlangen soll vorauff gehen, daß wir gern bald wollen ankommen, Ach! wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! Wir sollen dieses Lebens, als einer beschwerlichen Reise immer mehr satt und überdrüßig werden: Wir sollen uns förchten, daß wir die Verheissung zur Ruhe einzukommen, nicht versäumen, und unser keiner dahinden bleibe. Hebr. 4: 1. Da sollen wir mit andern Gefehrden auff dem Wege uns auffmunteren, unser selbst wahrnehmen mit Reitzung zum Fortgang auff dem Wege: Glaubige sollen die Lehrer, als geistliche Führer auffmuntern und erwecken, getrost vor ihnen her zu gehen, und ihnen den rechten Weg zu zeigen: Wir

Wir sollen zusammen den Heil. Geist, als den Obersten Führer anschreyen: Ach! treibe uns doch fort, hilff doch gegen die Trägheit des Fleisches, unsern Weg eyferig fortzusetzen. Wir sollen auff unserm Weg in Hoffnung aussehen, als mit ausgerecktem Halß, ob wir dem Ziel näher kommen? ob die Vollendung unsers Heils und das Kleinod heranrücke? Da alle **Creatur mit ängstlichem Harren wartet auff die Offenbahrung der Kinder GOttes**, wie vielmehr sollen **wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, uns sehnen bey uns selbst nach der Kindschafft** (und deren Offenbahrung) **und warten auff unseres Leibes Erlösung.** Rom. 8: 19. 22. 23.

Warten und eilen.

Laßt uns nach der Ermahnung **St. Petri: Warten und eilen zu der Zukunfft des Tags des HErrn.** 2. Petr. 3: 12. **Warten** mit Gedult, und eilen mit Begierde: **Warten** in Stille, und **eilen** mit Zubereitung, daß wir geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. Laßt uns wie Abraham **hoffen dessen, das wir nicht sehen**, und desselben **warten mit Gedult.** Stösset uns indessen in unsrer Pilgrimschafft noch mancherley Creutz und Trübsahl zu, biß wir zur Stadt GOttes eingehen, desto gedultiger sollen wir **warten**, und dencken, daß dieser dornichte Weg eben die rechte Bahn zu dieser Stadt GOttes seye, und uns hernach dieselbe so viel angenehmer und erquicklicher mache; als wenn einer von einer beschwerlichen Reiß zu seiner Stadt und Heimath komt, es ihm dan so viel erfreulicher ist. Was uns auch hier lang und beschwerlich dünckt, ist doch alles gegen der darauff folgenden Freude in der Stadt GOttes für nichts zu rechnen; es heisset mit dem grösten Recht und Grund davon: **Unsere Trübsahl die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle maß wichtige Herligkeit, uns, die wir nicht sehen auff das Sichtbahre, sondern auff das Unsichtbahre. Denn was sichtbahr ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbahr ist, das ist ewig.** (2. Cor. 4: 17. 18.) Wenn dan, o mein Christ! die gantze sichtbahre Welt im Feuer zergehen, und die Elementen von Hitze zerschmeltzen werden, so wirstu zu sehen bekommen die Stadt, an welcher

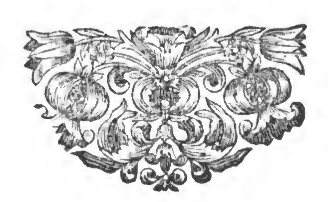
Gedult in der Wallfahrt.

Erfreuliche Hofnung.

der

der Allmächtige GOtt und Schöpffer Himmels und der Erden sein gröstes Kunst-Stück beweisen will, die Er, als die köstlichste Wohnung bereitet denen, die Ihn lieb haben. Da wird alles in dir voll Verwunderung und Erstaunen seyn über der Herligkeit GOttes: Da wirstu sehen die außerwehlte Schaar, die da komt aus grossen Trübsahlen, und ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lamms: Da wirstu dich freuen über so viele herliche Mit-Bürger, die sich mit dir in der grösten Liebe vereinbahren und dir zugesellen werden, die Heil. Engele, alle heilige Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer von der Welt an. Da wirstu hören die Stimme, die da ruffet: **Thut die Thoren auff, das herein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret hat.** Ja, die Stimme des HERRN, die da ruffet: **Komt her ihr gesegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.** Wenn dan alle Gottlose und Heuchler werden ausgestossen werden ins äusserste Finsternüß, da Heulen und Zähnklappen ist, so wirstu in der Stadt GOttes bleiben, **da keine Nacht mehr seyn wird, die nicht bedarff einer Leuchten oder des Liechts der Sonnen, weil GOtt der HErr sie wird erleuchten, die nicht bedarff eines Tempels, weil der HErr der Allmächtige ihr Tempel,** ja, die keines Dinges bedarff, weil GOTT Selbst wird alles und in allen seyn.

AMEN!



Neu-

Neu-Jahrs-Predigt
gehalten
Zu Franckenthal
Bey Antritt des M DCC XXV. Jahrs,
Uber den
Priesterlichen Segen
Aus 4. Buch Mosis VI. 24. 25. 26.
Mit-gehörende
Zu denen Erstlingen des bey alldasiger Gemeine in vorigem Jahr angetrettenen Lehr-Amts.

Text. 4. Buch Mosis Cap. VI. v. 24. 25. 26.

DEr HERR segne dich und behüte dich, der HERR lasse Sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig.

Der HERR hebe Sein Angesicht über dich, und gebe dir Frieden.

Eingang.

Ich lasse dich nicht, du segnest mich dan. Also, Geliebte, sprach der Ertz-Vatter Jacob, als er rang mit dem Engel, welcher GOtt Selber war, und eben hiermit den Nahmen Israel, eines Fürsten oder Uberwinders GOttes davon trug, 1. B. Mos. 32: 26. 28. Wie eyferig und ernstlich dieser Kampff um den Segen gewesen, davon giebt der Geist GOttes noch ein Zeugnüß beym Propheten, wenn es allda von von ihm heisset:

Jacobs Kampff um den Segen 1. B. Mos. 32: 26. 28.

Ee Er

Er hatte von allen Kräfften mit GOTT gekämpffet, er kämpffte mit dem Engel und siegete, denn er weinete und bath ihn. Hos. 12:3.4.

Es war Jacob schon gesegnet, und doch begehrte er in der Stunde der Anfechtung noch weiter vom Bundes-Engel gesegnet, oder im Segen befestigt zu werden. Wer, gleich wie er, die Kostbarkeit des göttlichen Segens erkennet, der hält es schon der Müh werth darob zu kämpffen, und mit ängstlichem Flehen den HERRN zu halten, Ihn nicht zu lassen, biß Er einen segne. Ein solcher Ringender und Kämpffender empfänget auch wie der Jacob, denn, **wer da bittet, der nimmet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfft, dem wird auffgethan.** Luc. 11:10. Der HErr ist so gütig, daß Er sich von schwachen Menschen durch Glauben und Gebätt halten lässet: Er ist so reich und milde, daß man **von Seiner Fülle nehmen kan Gnade um Gnade.** Joh. 1:16. Er giebt nicht allein vor die eintzele Person, die den Segen sucht, auch vor die Ihrige, nach der Verheissung: **Sein Samen wird gesegnet seyn.** Psalm. 37:26. Wie ja dieses auch der **Samen Jacobs** erfahren hat.

Heisset nun noch immer GOttes Volck mit dem Nahmen Jacob und Israel, Esa. 44:5. so sollen sie auch diesem ihrem geistlichen Vatter im Ringen um den Segen ähnlich werden, und nun den im Fleisch geoffenbahrten Samen Jacobs, in welchem allen Heyden der Zugang zum Segen eröffnet ist, durch Glauben und Gebätt so halten, daß sie auch von Hertzen mit Kampff und Anhalten zu Ihm seuffzen: **Ich lasse dich nicht, du segnest mich dan.** So wird dieser mitleydige Hohepriester und Bundes-Engel, ja der Drey-Einige GOtt, noch immer auff sie und ihren Samen den Segen legen, welchen Er von Alters her über den Samen Jacob durch den Mund der Priester auszusprechen befohlen hat: **Der HErr segne dich ꝛc.**

Bey dieser **von GOtt** selbst befohlnen **Segens-Formul**, haben wir überhaupt zu betrachten:

1. Den

1. Den Urheber des Segens/ Theile.
2. Die Personen/ die gesegnet werden/
3. Die Güter/ so der Segen in sich fasset.

Erklärung.

Der Urheber des Segens wird in der Segens-Formul zu dreyenmahlen genandt Jehova/ im Teutschen HERR. Dieses ist dan der hoch-berühmte und eigene Nahme des wahren GOttes/ womit Er sich theils von falschen/ theils von so genandten Göttern unterscheidet/ und unter demselben sich sonderlich Mosi und dem Volck Jsrael bey ihrer Ausführung aus Egypten geoffenbahret/ wie zu sehen 2. B. Mos. 3: 13. 14. und 6: 3. Dieweil sie da in der That die Krafft und Absicht dieses Nahmens erkennen lernen solten/ die da ist/ daß/ was GOTT ehmahlen gewesen/ das sey Er noch immer/ und bleib es in Ewigkeit: Was Er von Seinem Wesen und Willen vorher bezeuget/ das erfülle und leiste Er auch mit der That/ und werd Er nicht verändert. Mal. 3: 6. T. O. Es ist als eine Erklärung dieses Nahmens im Neuen Testament/ wenn GOtt heisset: **Der da ist/ und der da war/ und der da komt/** oder seyn wird. Offenb. 1: 4. Es heisset der **Gedenck-Nahme GOttes**/ Hos. 12: 5. wobey GOtt seines Bundes/ seiner Treu und Warheit eingedenck/ und wobey man auch Seiner gedencken soll. Es wird übersetzet HERR/ weil Er uns den höchsten HERRN/ der durch Seine Natur und Wesen HErr über alles ist/ anweiset/ und daher von sich spricht: **Jch bin der HERR**/ Jehova/ der Ewige/ Selbst-ständige/ unveränderliche HERR/ **das ist mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen.** Esa. 42: 8.

Urheber des Segens Jehova.

Dieser Jehova wird nun hier/ als der **Urheber des Segens** angeruffen; welches anzeiget:

Warum der allein?

1. Daß von Niemand der Segen herkomt/ als allein vom wahren GOtt/ der die Quelle und der Ursprung alles wahren

Guten, und folglich alles Segens ist, dann **alle gute und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab, vom Vatter der Liechter**, Jac. 1:17. der auch allein darum will angeruffen seyn. Matth. 4:10.

2. Daß diese Ehre Jehova sonderlich zukomt von wegen Seines Gnaden-Bunds und deren Tugenden, die Er in demselben von sich geoffenbahret hat, da Er ist **HErr HErr GOtt barmhertzig, und gnädig, und gedultig, und von grosser Gnad und Treue, der da beweiset Gnade, in tausend Glied, und vergiebet Missethat, Ubertrettung und Sünde; der durchaus nicht loßspricht den Schuldigen**, (wie es kan gegeben werden) 2. B. Mos. 34:6.7. Krafft dieser Tugenden und Eigenschafften kan man von Ihm allen Segen erwarten, weil Er uns Selber Seiner Gnade, Treu und Warheit, ja auch Seiner Gerechtigkeit und Gerichts, als Stützen Seines Bundes, so grosse Versicherung gegeben; (Ps. 89:15.) Ihm auch als dem **Allgenugsamen** nicht an Macht fehlet, Seine Verheissungen auszuführen.

3. Da GOtt zu mehrmahlen Seinen **Nahmen** vor den Segen setzet, zeigt Er damit an, wie Sein Nahme auch die Beweg-Ursach und der Endzweck alles Segens seye, da Er alles thue um Seines Nahmens, um Seiner Ehre und Ruhms willen; wie alles Gute sey **von Ihm** und **durch Ihn**, so muß es auch seyn **zu Ihm**, das ist, zu Seiner Ehre. Rom. 11:36. S. auch Esa. 48:9.11. Jer. 33:9.

Dreymahlige Wiederhohlung des Nahmens zielt auff die H. Drey-Einheit.

Daß aber so eben zu **dreymahlen** der Nahme Jehova im Segen vorkomt, dadurch wird angewiesen das Geheimnüß der hochgelobten **Drey-Einheit**; wie daß der **Drey-Einige GOtt** die Quelle des Segens sey, und nun sonderlich nach dem Fall nicht anders, als durch **Christum** Seinen lieben Sohn segne, in welchem alle Verheissungen GOttes **Ja und Amen** sind, 2. Cor. 1:29. und der sich selber als den **GOtt Amen** geoffenbahret, Esa. 65:16. T. O. vergl. Offenb. 3:14. Diese drey aber sind Ein Jehova, 5. B. Mos. 6:4. und wer den einen hat, der hat auch den andern.

Daß

Daß aber dieser Segen den Priestern und dem Hohenpriester auszusprechen befohlen war, das deutete an, wie der Segen ein Versöhn-Opfer und Fürbitte einer heiligen von GOtt gesalbten Person voraus-setze, und nicht durch einen jeden zu erlangen stehe, sondern allein durch den wahren und grossen Hohenpriester Christum JEsum, der durch jene im Alten Testament ab- und vor-gebildet worden, durch dessen Opfer und Fürbitte allein der Segen erhalten wird. Es ist dan GOTT und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns segnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Ephes. 1:3. Und daß nicht etwa sterbliche Priester und Menschen, als Urhebere des Segens fälschlich möchten gehalten werden, so wird nach den Text-Worten im 27. v. noch mit Nachdruck das Werck der Priestere vom Werck GOttes genau unterschieden: Ihr, Priester und Hoherpriester, solt meinen Nahmen auff die Kinder Israel legen, daß Ich sie segne; das Segnen ist mein und nicht euer Werck, und geschiehet um meines Nahmens willen.

Warum das segnen den Priestern anbefohlen?

Die Personen, die gesegnet werden, die heissen im Segen selbsten kurtz, dich, der HErr segne dich. Werden aber vor und nach benahmet, daß es die Kinder Israel seyen, v. 23. 27. Es hatte GOtt der HErr das Volck Israel erwehlet aus allen Völckern zum Volck des Eigenthums, und liebte sie um Seines Eyds willen, den Er ihren Vättern geschworen hatte. 5. B. Mos. 7:6. 8. Da Er nun ihren Vättern auch den Segen ihres Samens verheissen, 1. B. Mos. 12:2. 22:7. so solte es dan auch ein besonderes Vorrecht Israels seyn, daß sie gesegnet seyen über allen Völckern, 5. B. Mos. 7:14. doch so fern sie der Stimme des HERRN ihres GOttes gehorchen würden, 5. B. 7:12. 28:1. 2. So fern sie aber ungehorsam waren, wolte sie dieser Segen nicht helffen, sondern es wurde ihnen auch der Fluch fürgeleget. 5. B. Mos. 30:19. Indessen, so fern sie unter dem Alten Testament GOttes Volck und Eigenthum waren, wurden sie nicht allein vieler äusserlichen Segen vor andern Völckern theilhafftig, sondern sie bildeten auch ab das geistliche Israel,

Die Personen / die gesegnet werden.

welches im Neuen Testament ohne Unterscheid der Nation den wahren Segen vom HERRN in der Gerechtigkeit des Meßiä empfangen solte, welches geistliche Israel beschrieben wird Ps. 24:4-6. **Der unschuldige Hände hat und reines Hertzens ist, der nicht Lust hat zu loser Lehre**, eigentlich, **wer** seine **Seele**, das ist, seine Begierde **nicht erhebet zur Eitelkeit, und schweret nicht fälschlich, der wird den Segen vom HErrn empfahen, und Gerechtigkeit vom GOtt seines Heils: Das ist das Geschlecht, das nach Ihm fraget, das da suchet dein Antlitz** Jacob; (die Gemeinschafft der glaubigen Juden, oder, das Antlitz des GOttes Jacob.)

Warum in der eintzelen Zahl/ dich? Wir bemercken aber weiter in Beschreibung der Personen, die da gesegnet werden, daß es heisset in der einfachen Zahl, der HErr segne dich, o Israel, 1. damit zu zeigen, wie Israel ein Volck seye, als eine Person, ein Leib, eine Gemeine, nicht allein durchs Band des Geblüts aus Abraham, sondern noch vielmehr durchs Band des Bundes und Gottesdienstes vereinigt und versamlet zu einem Volck dem GOTT Abraham. 2. Damit es eine jede glaubige Seele auff sich ins besonder so viel bequemer zueignen könne, auff dich, dich segne Jehova. 3. Daß es eins dem andern, ein Stamm dem andern, ein Glied dem andern wünschen soll: **Wir segnen euch die ihr vom Hauß des HErrn seyd.** Ps. 118:26. **Der HErr segne euch je mehr und mehr.** Ps. 115:14.

Nähere Zueignung auffs Israel GOttes. Da wird uns aber unter der Person Israels noch weiter angewiesen, 1. wie der Segen des HErrn Niemanden zukomme, als dem heiligen Volck GOttes, denen, die mit GOtt in einem Bund stehen, Ihn und Seinen Nahmen kennen, ehren und förchten. **Dem Israel ist GOtt gut, wer reines Hertzens ist.** Ps. 73:1. wie bereits auch davon aus Ps. 24. angeführt ist. 2. Wie aber doch auch das Volck GOttes den Segen in sich selbsten und von sich selbsten nicht habe, sondern von Natur ebenwohl unter Fluch und Zorn liege, **seyende Kinder des Zorns von Natur, gleich wie auch die andere.** Eph. 2:3. Aber der Segen wird als eine göttliche Gnaden-Gabe auff sie geleget,

geleget, und das in und durch **den Nahmen des HErrn; Ihr solt meinen Nahmen auff sie legen;** daß sie mich, nemlich in Christo kennen lernen, und also gesegnet werden. 3. Da der Segen sonderlich beym Dienst GOttes ausgesprochen, und das Volck GOttes damit erlassen wurde, so zeigete das an, wie GOtt bey seinem Dienst sonderlich sein Volck segnen wolle, laut der Verheissung: **An welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtnüß stifften werde,** da ihr folglich zu meinem Dienst euch versamlen werdet, **da will ich zu dir kommen, und dich segnen.** 2. B. Mos. 20:24.

Die Priestere nun, die den Segen übers Volck Israel aussprachen: **Der HErr segne dich;** die wurden hierdurch vom Segen keines wegs ausgeschlossen, sondern sie waren, als geistliche Vättere, die ihre Kinder segneten, da dan der Segen von den Kindern, als durch ein angenehmes Echo auff sie wieder zurück schalte: **Er segnet das Hauß Israel: Er segnet das Hauß Aaron.** Ps. 115:12. Der Bund GOttes war ja auch mit den Priestern zum Leben und Friede. Malach. 2:5. Da sie Israel segneten, so traff sie der Segen, welchen GOtt dorten solchen segnenden Personen verheissen: **Ich will segnen, die dich segnen.** 1. B. Mos. 12:3. Das Geringere wurde gesegnet vom Besseren, Hebr. 7. Und muste also der Segen über ihnen so viel edler seyn.

Die Priestere vom Segen nicht ausgeschlossen.

Wir gehen aber von den gesegneten Personen zum **Einhalt des Segens** selbsten, der dan am füglichsten nach den dreyen Haußhaltungen der drey göttlichen Personen abgetheilet wird, als auff welche, wie schon oben berühret, die dreymahlige Wiederhohlung des Nahmens Jehova nicht undeutlich zielet. Die erste göttliche Person, nemlich **der Vatter**, ist der erste Urheber alles göttlichen Segens, von welchem sein Volck heisset: **Die Gesegneten des Vatters,** Matth. 25. und wird dahero von Ihm am ersten gewünschet: **Der HERR segne dich und behüte dich.**

Einhalt des Segens selbsten.

Segnen ist eine Anwünschung alles Guten, das aus besondrer Liebe und Zuneigung herrühret: Auch zuweilen, eine

Was segnen seye?

durch

durch den Glauben geschehende Vorher-Verkündigung zukünfftiger Begegnüssen; wie so ehmahlen die glaubige Ertz-Vätter ihre Kinder segneten, und dabey von künfftigen Dingen weissagten. Hebr. 11:20.21. GOttes segnen aber ist noch kräfftiger als der Menschen ihres; Er braucht nicht das Gute erst von andern zu wünschen, sondern bey Ihm steht es, mitzutheilen, wem Er will. Und was Er dan guts redet und zusaget, das hält Er gewiß, als der nicht lügen kan. Tit. 1:2. Sein segnen ist seine vätterliche Huld und Liebe, wodurch Er einen seiner besten und fürtreflichsten Güter nicht nur in gegenwärtiger Zeit theilhafftig machet, sondern auch deren auffs künfftige getröstet und versichert; ja sich verbindet all seine Macht und Allgenugsamheit zur Seligmachung solcher Gunstgenossen in Zeit und Ewigkeit anzuwenden. Die Liebe ist der Grund und die Quelle des Segens: Er wird dich lieben und segnen, steht beyeinander 5. B. Mos. 7:12. Was Er nicht in Liebe, sondern in Zorn giebt, das ist kein Segen, sondern ein Fluch. Was aber aus Seiner Gunst und Liebe komt, das ist warhafftig ein Segen. Aus der Liebe giebt Er dan als ein reicher und milder HERR nicht geringe und schlechte, sondern die beste Gütere. Im Alten Testament schon speisete Er sein Volck mit dem besten Weitzen, Psal. 81:17. Er gab ihnen das beste Land Canaan, ein Land, da Milch und Honig innen floß. 5. B. Mos. 6:3. und 11:9. Im Neuen Testament giebt Er noch so vielmehr die beste Gütere, geistliche Segen in himmlischen Gütern, Eph. 1:3. Und wie es bey Abraham ein Haupt-Segen war, die Gerechtigkeit des Glaubens, daß GOtt ihm seinen Glauben rechnete zur Gerechtigkeit: Also wird auch dieses, als ein grosser Segen nach dem Exempel Abrahä angeführet. Gal. 3:8.9. Aus diesem Segen kommen hernach alle übrigen her, und ist es eine Art göttlichen Segens, daß er sich, als ein Samen vermannigfaltiget, und einer aus dem andern herfürwächset. Dahero ists auch ein Segen GOttes, die Vermehrung der Gesegneten, wenn GOtt ihren Samen ausbreitet und vermehret, wie Er dem Abraham verheissen, daß Er seinen Samen segnen und mehren wolle,

Besonders GOttes segnen.

wie

wie die Sternen am Himmel. 1. B. Mos. 22: 17. Wie dan auch hier im Priesterlichen Segen die Vermehrung und Ausbreitung der Kirchen GOttes, des wahren Israels, mit-zuverstehen ist. Ja, es gehen dan auch die Segen GOttes auffs Zukünfftige, wie jene Ertz-Vätter ihre Kinder segneten von zukünfftigen Dingen, vielmehr der himmlische Vatter. So erkandte David dorten mit demüthiger Danckbarkeit: **Dazu hastu das** (daß du mich biß hieher gebracht hast) **zu wenig geacht, HErr HErr, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem zukünfftigem geredt.** 2. Sam. 7: 19. Wen Jehova segnet, dem macht Er sich anhängig, gleich dem **Abraham**, daß Er, als der **Allgenugsame starcke GOTT** all seine Macht zu seiner Seligmachung in Zeit und Ewigkeit anwenden wolle: Wie hingegen der **Fluch** GOttes eine Drohung ist all seine Macht zur Vertilgung des Sünders in Zeit und Ewigkeit anzuwenden. So muß dan der Segen das Gegentheil mit sich bringen.

Ein Muster des Segens an Joseph.

Wollen wir ein besonderes Muster göttlichen Segens sehen, so mögen Wir unsre Andacht richten auff das Exempel Josephs, als des Nasirs, der **Krohne** unter seinen Brüdern. Zu dem hieß es durch den Mund seines Vatters Israel: **Von deines Vatters GOtt ist dir geholffen, und von dem Allmächtigen bistu gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe, die hunten liegt, mit Segen an Brüsten und Bäuchen. Die Segen deines Vatters gehen stärcker, denn die Segen meiner Voreltern, biß zum Ziel oder biß an die Grentze der ewigen Hügel,** wie die letzte Worte eigentlich lauten, das ist, biß ans Ende der Welt, ja biß in die Ewigkeit. 1. B. Mos. 49: 25. 26.

Das Behüten eine Abwendung alles Ubels.

Wie aber unter dem Wort segnen die Mittheilung alles Guten gewünschet wird, so unter dem Wort behüten die Abwendung alles Ubels: daß GOtt sie bewahre für aller Gefahr, und für allen ihren Feinden: Daß Er ihnen nicht allein Sonne seye, sie zu erquicken, sondern auch Schild, sie gegen alles Ubel zu decken. Psal. 84: 12. Daß Er sie leite und behüte auff allen

ihren gefährlichen Wegen, und ihr Schirm seye, der sie für Angst bewahre. Ps. 32:7. Daß Er sie als unter seinem Schatten und Flügelen bedecke, Psalm. 91. Solche Bewahrung kan Israel so vielmehr im Vertrauen gewünscht und zugesaget werden, weil Jehova nicht nur überhaupt ist der **Menschen-Hüter**, Hiob 7:20. sondern noch besonders **der Hüter Israels.** Ps. 121:5. **Er bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand will Er sie erretten.** Ps. 97:10.

Das andre Stück des Segens/ zielende auf Gott den Sohn.

Das andre Haupt-Stück des Priesterlichen Segens, zielet insonderheit auff **GOtt den Sohn: Jehova lasse Sein Angesicht leuchten über dir, und sey dir gnädig.**

Das Leuchten des Angesichts.

Das **Liecht** oder **Leuchten des Angesichts**, wird in Heil. Schrifft genommen von einer solchen Freundlichkeit und Gunst, die gleichsam aus den Augen leuchtet, und andere, als ein angenehmes Liecht erfreuet und erquicket. So spricht Hiob von seiner vorigen Freundlichkeit in seinem vorigen Ehren-Stand: **Das Liecht meines Angesichts machte mich nicht geringer.** Salomon sagt: **Im Liecht des Angesichts des Königes ist das Leben.** Sprüch. 16:15. Da war es dan auch ehmahlen, als ein **Leuchten des Angesichts GOttes**, wenn GOTT der HErr aus der Wolcken-Seulen, in deren Er sein Volck Israel durch die Wüsten führete, einen Glantz leuchten ließ, und sich dadurch seinem Volck nah und gegenwärtig auch hold und freundlich erwieß. So leuchtete ihnen die Wolcken-Seule, und war hingegen den Egyptern finster, beym Durchzug durchs rothe Meer. 2. B. Mos. 14:20. Da GOtt das Manna geben wolte, **erschien die Herligkeit des HErrn in der Wolcken.** 2. B. Mos. 16:10. Da nun derjenige, der Israel in der Wolcken-Seule führete, **der Engel des Angesichts**, oder nach andrer Red-Art **das Angesicht GOttes** selber, das ist, der Sohn GOttes war, 2. B. Mos. 33:14. 15. Esa. 63:9. vergl. 2. B. Mos. 14:19. So ist daraus leicht zu schliessen, daß hier dieser Segens-Wunsch sonderlich auff den Sohn GOttes seine Absicht habe; und wird hiermit: **Er lasse sein Angesicht über dir leuchten**, gewünschet:

1. Seine

1. Seine Erscheinung, wie es so auch zu Ihm heisset: **Du Hirte Israels erscheine.** Ps. 80:2. Daß Er sich theils überhaupt seinem Volck immer mehr offenbahre: Insonderheit aber durch seine Offenbahrung im Fleisch, durch seine Einwohnung in der Hütten seines Leibes, daß man sehe seine Herligkeit, als **die Herligkeit des eingebohrnen Sohns vom Vatter.** Joh. 1:14. Als auch hernach sich immer mehr bekandt mache durch die helle Offenbahrung des Evangelii ohne Decke, wovon zu lesen 2. Cor. 3:8.9.13.18.

Ist eine Bitte 1. um seine Erscheinung.

2. Wird hiermit gewünschet seine Gunst und Gnade, und deren Offenbahrung, daß Er, als der **König** in Jeschurun seinem Volck freundlich und gnädig seye, demselben allerley Gunst-Zeichen wiederfahren lasse, wie dieses auch die Kirche zu dreyenmahlen bittet Ps. 80:4.8.20. **GOtt Zebaoth, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.** Und Ps. 90:18. **Der HERR unser GOtt sey uns freundlich.** Das geschahe im Alten Testament, wenn Er sein Volck durch seine mächtige Hülffe von Feinden manchmahl errettete, und sie dadurch erfreuete, wie die Kirche davon rühmet: **Deine Rechte, dein Arm, und das Liechts deines Angesichts halff ihnen.** Ps. 44:4. Sonderlich aber solte es geschehen in den Tagen des Neuen Testaments, wenn Er unter seinem Volck würde **wohnen voller Gnade und Warheit.** Joh. 1:14. 17. Und ihnen die gröste Proben seiner Gunst und Liebe geben in Befreyung von ihren geistlichen Feinden, auch vom Fluch und Dienst des Gesätzes, in ihrer Leitung auff dem Weg des Friedens; wovon S. Luc. 1:71. 74. 78. 79. Da würde Er ihnen Proben seiner Liebe und Gnade geben, in tröstlicher Erhörung ihres Gebäts, wenn Er in demselben oder auff dasselbe durch tröstliche Versicherung der Erhörung sein gnädiges Antlitz gegen sie werde leuchten lassen, zum Trost und Freude ihrer Seelen. S. 2. Corinth. 6:2. vergl. Hiob. 33:36.

2. Um seine Gunst, Gnade und deren Offenbahrung

Wenn nun im Segen noch dazu gesetzet wir: **Und sey dir gnädig;** so ist das theils eine Erklärung der vorigen Gleichnüß-Rede, wie Ps. 67:2. **GOtt sey uns genädig und segne uns,**

Warum noch hinzugesetzt: Und sey dir genädig?

Er laß uns sein Antlitz leuchten. Theils, ist es ein Zusatz, daß die Gnade des HErrn bey ihnen auch fortfahre und sich immer mehr vermehre; wie so **Petrus** in seinen beyden Brieffen nach der Grund-Sprach wünschet: **Gnade und Friede vermehre sich euch!** 1. und 2. Petr. 1:2. Daß sie **von seiner Fülle möchten nehmen Gnade um, oder über Gnade,** Joh. 1:16. daß sie auch bey ihnen beständig bleibe, als eine **Gnade,** die da **währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Ps. 100:4. 103:17.

Kostbarkeit der Gnade.

Da ist ja freylich die Gnade des **Sohns GOttes** eins der fürtreflichsten Güter und Segens-Wünsche, die da seyn mögen. **Die Gnade deß, der im Busch wohnet, kommet auff den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern.** 5. B. Mos. 33:16. **David** rühmet von derselben: **Deine Gnade ist besser, als Leben.** Psal. 63:4. Diese **Gnade** des Sohns steht in der Mitten zwischen den Segen **des Vatters** und **Heil. Geistes,** weil sie alle übrige göttliche Segen mit sich verbindet und vereiniget. **In Ihm wird** man mit allen Segen **erfüllet.** Col. 2:10. T. O.

Das dritte Stück des Segens, zielende auf GOTT den Heil. Geist.

Das dritte Theil des Priesterlichen Segens zielet auff **GOtt** den **Heil. Geist,** der da auch ist Jehova **der HErr,** 2. Cor. 3:17. Esa. 6:8.9. vergl. Apost. Gesch. 28:25. von dem heist es: **Der HERR hebe sein Angesicht über dich, und gebe dir Frieden.**

Es ist der werthe **Heil. Geist,** der **Geist des Sohns,** Gal. 4:6. der auch zugleich das Volck Israel durch die Wüsten in der Wolcken-Seule leitete, Esa. 63:9.10. Ps. 95:7-11. vergl. Hebr. 3:7-10. Da ist nun das **Erheben des Angesichts** wiederum von der Wolcken-Seule hergenommen, die sich **erhub,** um für dem Volck Israel in der Wüsten herzuziehen, nach deren Erhebung sie auch auffbrechen, und nach ihr sich richten musten, wie zu lesen 4. B. Mos. 9:17-23. So ist dan hier ein Wunsch und Bitte an GOTT den Heil. Geist, daß Er sich doch erhebe oder auffmache, um sein Volck recht zu führen durch die Wüste dieser Welt, auff dem Wege der Gerechtigkeit; wie so auch **David** bittet: **Dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn,** Ps. 143:10. Welches dan ein gnädiges Leiten und Führen ist,

Das Erheben des Angesichts.

Zur Leitung und Führung.

das

das als mit den Augen und mit dem Angesicht geschiehet, wie es Ps. 32:8. verheissen wird: **Ich will dich mit meinen Augen leiten.** Wie dorten Mose zu seinem Schwager Hobab sprach: **Du solt in der Wüsten unser Auge seyn,** um nemlich auff unsere Reisen und Wege acht zugeben; 4. B. Mos. 10:31. so ist der **Heil. Geist** das Auge oder Angesicht, wodurch GOtt seine Kinder leitet. So finden wir in der Offenbahrung, daß die 7. **Augen** des Lamms erklärt werden von den 7. **Geistern GOttes,** Offenb. 5:6. Wie nun bey einer Leitung und Führung, die mit den Augen geschiehet, ein steiffes und beständiges richten des Angesichts auff solche Personen erfodert wird, wie zum Exempel ein Vatter sein Kind führet, daß ers nie aus seinen Augen lässet; so deutet dan dieß **Erheben des Angesichts** oder diese Leitung des Heil. Geistes, als des Auges GOttes an sein beständiges Achtgeben, sein sorgfältiges Wahrnehmen, um die Kinder GOttes vor Irr- und Abwegen, so viel an Ihm ist, zu bewahren. Davon ist die tröstliche Verheissung Ps. 34:16. **Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten.** Diese sorgfältige Führung hat die Kirche so vielmehr zu bitten und zu wünschen nöthig, da sie hier in der Welt noch vieler Gefahr und Versuchung unterworffen ist.

Ist auch ein Sinnbild der Freudig- und Freymüthigkeit.

Es ist aber noch weiter das **Erheben des Angesichts** in Heil. Schrifft ein Sinnbild der Freudigkeit und Freymütigkeit, in Gegenstellung gegen Scham und Furcht, wenn man getrost sein Angesicht vor jemanden auffheben, und ihn getrost ansehen darff. S. 2. Sam. 2:22. Hiob. 11:15. 22:26. Der Heil. Geist nun der würcket in den Glaubigen nach ihren Umständen oder Zustand. Manchmahl ist Er ihnen ein Geist der Furcht und der Scham, zumahlen, wenn sie Ihn **betrübet** haben mit Sünden, Ephes. 4:30. da Er dan als ein betrübter Gast sein Angesicht vor ihnen verbirget. Hingegen **erhebt** Er gleichsam **sein Angesicht,** wenn Er bey ihnen ist als ein **freudiger Geist,** der ihnen parrhesie und Freymüthigkeit giebt, ihr Angesicht für GOTT auffzuheben, warum David bittet: **Dein freudiger Geist enthalte mich.** Psal. 51:14. Und die Kirche: **HErr**

erhebe über uns das Liecht deines Antlitzes. Ps. 4: 7. Welches dan auch sonderlich von der Kirche des Alten Testaments kräfftig konte gewünschet und gebetten werden, weil sie damahlen noch hatten den Geist der Forcht, der ihre Gewissen und Augen niederschlug, und dahero Ursach hatten sich zu sehnen nach dem Geist der Freymüthigkeit und vollen Kindschafft. S. Röm. 8: 15. Gal. 4: 3. 5. 6.

Das Geben des Friedens. Aus solcher gnädigen Anblickung des Heil. Geistes und Erhebung seines Angesichts, folgt dan auch der **Friede: Und gebe dir Frieden.** Der **Friede** ist wiederum eine Gabe und Frucht des **Heil. Geistes**, Gal. 5: 22. besonders in den Tagen des Neuen Testaments, da GOTT im Evangelio den Frieden verkündigen lässet, und nun mit Nachdruck ein **GOtt des Friedens** heisset, der Heil. Geist aber ein **Tröster**, der zur Versicherung des erlangten Friedens in die Hertzen gesendet wird. S. Joh. 14: 26. 27. Rom. 5: 1. 5. Galat. 4: 6. Mit dem Frieden, den der Heil. Geist in den Gewissen der Glaubigen würcket, wird gemeiniglich verknüpffet die süsse **Freude** im Heil. Geist: **Das Reich GOttes ist Friede und Freude im Heil. Geist.** Rom. 14: 17. S. auch Cap. 15: 13. Beydes komt vom Schein und Erhebung seines gnädigen Antlitzes, wie die Verknüpffung anweiset Psal. 4: 7. 8. Wird also hier dem Israel GOttes das hohe und theure Bundes-Gut gewünschet, **Friede und Freude im Heil. Geist.** Sonsten ist bekandt, daß das Wort **Friede** auch alle Glückseligkeit in sich schliesset, besonders auch Ruh und Sicherheit vor Feinden; so heists: **Bittet um den Frieden Jerusalems. Ps. 122: 6.** Und so wird auch hier dem Volck GOttes eine wahre Ruhe, Friede und Sicherheit gewünschet, das überhaupt zielen kan auff die Ruhe und den Frieden des Neuen Testaments, da die Kirche nun Frieden geniesset mit GOtt in der Versöhnung Christi: Frieden durch die Vereinigung zwischen Juden und Heyden und allen Völckern durch die Einigkeit des Glaubens: Frieden in ihrem Gemüth und Gewissen durch die Tröstungen des Evangelii; Alles aber gewürcket wird durch den **Heil. Geist**, als **den GOTT der Liebe und des Friedens**, 2. Cor. 13: 11. Noch beson-

besonderer aber giebt Er seiner Kirchen **Frieden**, wenn Er ihr solche Ruhe von innen und aussen verschaffet, daß sie von ihren Feinden keine merckliche Anfechtung hat, dieselbe vielmehr gedemüthigt und entkräfftet siehet, unter ihren eignen Mitgliedern aber alles in süsser harmonie und Einigkeit zum Wachsthum des gantzes Leibes vereinigt und verbunden ist. Das sind **Zeiten der Erquickung**, die GOtt nach überstandenen Trübsahlen hin und wieder seiner Kirchen verheisset, S. Esa. 33:17. 18. Ap. Gesch. 3:20. welche aber hier noch Abwechselungen unterworffen sind, biß der HERR sein Israel ins **himmlische Jerusalem**, als die rechte **Friedens-Stadt** zum Genuß des ewigen Friedens einführen wird.

Demnach wird hier mit Wunsch des **Friedens** fürnemlich auff den geistlichen und ewigen Frieden, als ein beständiges Gut der Kirchen GOttes gezielet, darum es auch nach der Krafft des Hebräischen Grund-Worts eigentlich lautet: **Er setze dir Frieden**, nemlich einen solchen, der vest und wohl gegründet seye, der vest stehe wie die Berge GOttes, den kein Feind noch Widerwärtigkeit umstossen könne. Welcher beständige Friede der Kirche hin und wieder in den Propheten verheissen wird; da heist es bald: **Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer.** Esai. 54:10. Bald an einem andern Ort: **Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit ihnen.** Ezech. 37:26. Die Beständigkeit und Dauerhafftigkeit dieses Friedens hat man auch dem **Heil. Geist** zu dancken, als welcher der Glaubigen **Hertz und Sinnen bewahret in Christo JEsu**, Phil. 4:7. und als das Siegel GOttes sie **versiegelt biß auff den Tag der Erlösung.** Eph. 4:30.

Eigentlich: Er setze dir Frieden.

Dieß ist dan nun der Segen, welchen nebst den andern Priestern, fürnemlich der Hohepriester Altes Testaments von einem erhöheten Ort, besonders auch am grossen Versöhnungs-Tag, über das Volck Israel aussprach, und den Nahmen von Jehova auff

Erfüllung des Fürbildes in dem vom Hohenpriester

Alten Testaments ausgesprochenen Segen.

auff das Volck legte, daß Jehova sie segne. Womit dan GOtt der HErr sein Volck lehren wolte, daß zu seiner Zeit kommen werde der wahre Hohepriester, der Meßias, der erst recht den Nahmen GOttes seines Vatters den Menschen offenbahren werde, ihnen den Segen erst durch seine Creutzes-Erhöhung und Versöhn-Opfer werde erwerben, und nach der rechten Erhöhung, nemlich nach seinem Eingang in Himmel durch seine Fürbitte und Macht würcklich mittheilen. Und wer ist nun der anders, als unser HERR JEsus Christus? der von sich sagen konte: **Ich habe deinen Nahmen offenbahret den Menschen,** Joh.17:6. der seine Hände erst für uns ausgestrecket am Creutz, und durch seinen Fluch uns den Segen erworben. Gal. 3:13.14. Der auch dazu aufferwecket ist von den Todten, **daß Er uns segne.** Ap. Gesch. 3:26. Der bey seiner Himmelfarth, als dem Eingang ins Heilige, seine heilige Hände über den Jüngern auffhub, und **sie segnete,** Luc. 24:50.51. dessen beständiges Werck nun im Himmel ist, für uns zu bitten, und die erworbene Segen selbst mitzutheilen. Hebr.7:25. 8:2. Eph.4:8.

So ist dan nun durch Ihn der Priesterliche Segen des Alten Testaments nicht auffgehoben, sondern wird vielmehr durch Ihn erfüllet. Da das alte Israel nun bald in die 1700. Jahr keinen Priester mehr gehabt, der diesen Segen über sie gesprochen, und also der Schatten oder das Vorbild abgeschafft ist; so muß dan dieser Segen auff eine höhere Weise zur Erfüllung kommen seyn. Das ist dan geschehen durch unsern HErrn JEsum, und die Mittheilung seines geistlichen Segens an den wahren Samen Abrahams, das geistliche Israel GOttes. Daß dieser Segen nun nicht mehr vor das Israel nach dem Fleisch, sondern vors Israel nach dem Geist gehöre, sie seyen übrigens aus Juden oder Heyden, daran lassen uns die Apostel des HErrn in ihren Brieffen nicht zweiffelen. Sie lehren uns, welche der rechte **Samen** Abrahä seyen, denen der **Segen** Abrahä zukomme, nemlich, die **seines Glaubens** sind. Gal.3:9.29. Sie zeigen, wie durch Christum und sein Opfer am Creutz solcher Segen **unter die Heyden kommen** Gal.3:14. Sie legen als geistliche

Beweiß, daß der Segen dem Israel Neues Test. zugehöre.

Priestere eben diesen Segen auff das Volck des Neuen Testaments / wenn sie ihnen wünschen: **Gnade und Friede von GOtt unserm Vatter, und dem HErrn JEsu Christo.** Rom. 1: 7. Ja noch deutlicher / als den Segen des Drey-Einigen GOttes / im bekandten Wunsch: **Die Gnade unsers HERRN JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des Heil. Geistes sey mit euch.** 2. Cor. 13: 13. S. auch Offenb. 1: 4. 5. Sie beehren dahero auch sämtliche Glaubige mit dem Titul des wahren Israels; **wie viel nach dieser Regel einhergehen, heists es, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, und über den Israel GOttes.** Gal. 6: 16.

Zueignung.

Seligpreisung des Volcks GOttes.

So Selig dan das Volck / das von Jehova gesegnet wird / dessen der HErr ein GOtt ist / und das Er sich zum Erbe erwehlet hat. Ps. 33: 12. Die sind die **Gesegneten des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.** Ps. 115: 15. An denen will der Allgenugsame GOtt alle Schätze seiner Allgenugsamheit und Liebe kund thun: **Der Vatter** will sie / als seine liebe Kinder mit allem guten nach Seel und Leib versorgen / und für allem Ubel bewahren: **Der Sohn** lässet ihnen sein freundliches Angesicht leuchten / und schenckt ihnen seine Gnade, die besser ist / als Leben: **Der Heil. Geist** führt sie freundlich und sanfft durch die Wüste dieses Lebens hindurch / und giebt ihnen immer neue Krafft: Er giebt ihnen **Frieden** allenthalben und auff allerley Weise. Von diesen Gesegneten des HErrn mag in vollem Nachdruck gesagt werden / was dorten vom alten Israel schon fürbildlich gerühmet wurde: **Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? O Volck, das du durch den HErrn selig wirst, der deiner Hülffe Schild, und das Schwerd deines Sieges ist, deinen Feinden wirds fehlen, aber du wirst auff ihre Höhe einhertretten.** 5. B. 33: 29.

Nicht alle werden des Segens theilhafftig.

Wie aber ehmahlen im Alten Testament viele äusserlich zum Volck GOttes gehöreten / und dahero auch den Segen von ihren

Priestern anhöreten, die doch vom HErrn nicht gesegnet waren: So gehets auch noch, daß obschon dieser köstliche Segen von Jahr zu Jahr, von Wochen zu Wochen, über das Christen-Volck von den Lehrern Neues Testaments ausgesprochen wird, so werden doch wenige in der That dieses Segens theilhafftig, dann wo sie dessen theilhafftig wären, würden sich andere Früchte und Merckmahle davon hervor thun, wie dorten von solchen Gesegneten des HErrn im Propheten steht, daß man sie kennen soll unter den Heyden, Esa. 61: 9. nemlich, als ein heiliges Volck, das von andern Sitten ist, daß da verkündigt die Tugenden deß, der es beruffen hat von der Finsternüß zu seinem wunderbahren Liecht. 1. Petr. 2: 9.

Falsche Gründe eines eingebildeten Segens.

Da ists dan ja nicht genug, daß man nur immerhin aus Gewohnheit, ohne Andacht und Ehrerbiethung den Segen höret aussprechen, indessen aber nur damit aus der Kirchen eylt, so gleich des Worts GOttes und alles Guten vergisset, und um die Erfüllung des angewünschten Segens unbekümmert ist. Damit ist man noch nicht gesegnet. Auch soll man sich nicht damit begnügen, daß, wenn man nur irdische Güter hat, dafür halte, damit habe man den Segen hinweg, die doch ohne GOttes Gunst und Gnade ein Fluch, und kein Segen sind: Noch soll man damit vergnügt seyn, daß man sich selber segnet in seinem Hertzen, sich von ihm selber alles Gute verspricht, weil man seiner Meynung nach gut genug ist, ob man schon von der Krafft der Wiedergeburt und Erneuerung in seinem Hertzen nichts erfahren, und mit dem Hertzen noch an den Götzen der Welt hänget; vor welchem Selbst-segnen GOTT dorten sein Volck warnet: Daß nicht - - vielleicht werde eine Wurtzel unter euch, die da Gall und Wermuth trage, und ob er schon höre die Worte dieses Fluchs, dennoch sich segne in seinem Hertzen, und spreche: Es gehet mir wohl, weil ich wandele, wie es mein Hertz dünckct. 5. B. Mos. 29: 18. 19.

Gottlose vom Segen ausgeschlossen.

Da es gewiß nichts geringes ist den Segen von Jehova zu empfangen, so ist auch nicht ein jeder dieses Segens würdig oder fähig. Der HERR segnet die Gerechten. Ps. 5: 13. Das

Hauß

Hauß der Gerechten wird gesegnet / aber im Hauß / der Gottlosen ist der Fluch des HErrn. Sprüch. 3:33. Es wird gesegnet der Mann / der den HErrn fürchtet. Psal. 128:4. Möchte es nicht von manchem heissen / wie dorten von den Feinden Christi geweissagt wird: **Er wolte den Fluch haben**, (nemlich mit seinen bösen Thaten) **der wird ihm auch kommen: Er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.** Psal. 109:17. Nehmet ein Exempel am wilden und profanen Esau; der achtete anfänglich nicht die Erstgeburt und den damit verknüpfften Segen; er sprach leichtfertig: **Ich muß doch sterben, was soll mir die Erstgeburt?** Er liebte eine vergängliche Speise mehr / als den geistlichen Segen: Er schwur leichtsinnig / und mißbrauchte damit den Nahmen GOttes: Er war dabey ein Hurer / und betrübte seine fromme Eltern; aber wie giengs ihm hernach? Wisset / sagt der Apostel / **daß er hernach, da er den Segen ererben wolte, verworffen ist, denn er fand keinen Raum zur Busse / oder Sinnes-Aenderung, wiewohl er dieselbe** (bey seinem Vatter) **mit Trähnen suchte.** Hebr. 12:17. Ach! wie muste dieser sonst wilde Mensch weinen um den Segen / da er zum Vatter sprach: **Hast du dan nur einen Segen, mein Vatter? Segne mich auch mein Vatter, und hub seine Stimme auff und weinete.** 1. B. Mos. 27:38. So gehets allen Verächtern / die sich um die geistliche Gütere und Segen nicht bekümmern / meynende / wenn sie nur ein Weil in der Welt ihre Lust und Freude hätten / mit dem andern werde sichs wohl finden. **Irret euch nicht, GOtt läst sich nicht spotten, was der Mensch säet, das wird er erndten: Wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen.** Gal. 6:7. 8. 2. Cor. 9:6.

Exempel Esaus.

Wer da will von Jehova gesegnet seyn / der beobachte die rechte Heils-Ordnung / in deren der HErr seinen Segen mitzutheilen verheissen hat. Er erkenne erst demüthig seine Fluchs-Würdigkeit / wie er durch die Sünde ein solcher verfluchter und vermaledeyter Erdenwurm seye / der nicht werth das Angesicht des gesegneten GOttes zu sehen: Wie der Fluch aus allen menschlichen Kräfften von ihm nicht habe können weggenommen werden /

Heils-Ordnung / in deren GOtt seinen Segen mittheilet.

dahero es noth war, daß der ewige Sohn GOttes selbsten ein Fluch vor ihn am Creutz werden muste: Wie aber der nun erworbene Segen des Sohns GOttes allein eigen seye dem geistlichen Jsrael, das aus GOtt gebohren und in Christo eine **neue Creatur** ist, wie zu sehen Gal. 6:15. 16. Dahero man im Gefühl seines Elends und Armuth des Geistes eyfrigst zu bitten hat um die Gnade des Heil. Geistes, um durch denselben an Verstand, Willen, Sinn und Gemüths-Neigungen warhafftig geändert zu werden, welches (was die Zueignung des **Heils** betrifft) als der **erste Segen** vorkomt Ap. Gesch. 3:26. Da muß dan der **Glaube** mit Furcht und Demuth Christum, als den Gesegneten GOttes ergreiffen, gegen Jhm alles verleugnen und allen Creaturen absagen, weil doch **in keinem andern Heil ist, auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen** selig oder gesegnet **werden.** Auff des HErrn Christi Nahmen, Würdigkeit, Wort und Verheissung, muß sich all unser Vertrauen und Hoffnung für GOtt stützen, als auff den gesegneten Samen Abrahä, in welchem GOtt alle Heyden zu segnen verheissen, und ihnen sich in Jhm zu segnen erlaubet hat. Psal. 72:17. **Gesegnet ist der Mann, der sich auff** diesen **HErrn verläst, und dem Er** seine **Zuversicht ist.** Jer. 17:7. vergl. Psal. 2:12. Diesen unsern HErrn JEsum Christum müssen wir durch glaubige Annehmung, als unser Kleid und Ehrenschmuck anziehen, wie Jacob die wohlriechende Kleider seines erstgebohrnen Bruders, daß wir in seiner Gerechtigkeit, im Geruch seines Opfers und seiner Salbung dem himmlischen Vatter wohlgefallen mögen. Das ist, Geliebte, der Weg zum Segen. Hingegen die Unterlassung von dem allem, die Unbußfertigkeit und Verstockung des Hertzens, die Kaltsinnigkeit gegen Christum, die Liebe der Welt, die Jrdisch-Gesintheit, und alle Sünden-Liebe ist der Weg zum Fluch. Darum bedencket, daß euch auch an dem heutigen Neu-Jahrs-Tag wird vorgeleget Leben und Todt, Segen und Fluch, daß ihr den Segen und das Leben erwehlet, daß ihr und euer Samen leben möget. Werdet ihr der Stimme des HERRN eures GOttes nicht gehorchen, so

werdet

werdet ihr euch selbst all diejenige Flüche zu ziehen, welche GOtt ehmahlen seinem alten Volck gedrohet, die 3. B. Mos. 26. und 5. Buch Mos. 28. zu lesen sind, unter denen ihr das ehmahlige Volck GOttes noch einhergehen sehet; und welche ich, als ein Friedens-Bothe des Neuen Testaments fast scheue auszusprechen, und sie lieber auff dem Berge Ebal lasse; nur aber an den Fluch des Neuen Testaments euch erinnere, daß, **so jemand unseren HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der ist anathema, verflucht.** 1. Cor. 16:22. Und der muß dereinst an jenem grossen Gerichts-Tag mit andern Ubelthätern und Heuchlern hören: **Gehet hin ihr Verfluchten ins höllische Feuer, das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln.** Werdet ihr aber der Stimme des HErrn eures GOttes gehorchen, so werden auch alle Segen über euch kommen, die GOtt seinem Volck nun sonderlich in den Tagen Neues Testaments verheissen hat, und werdet ihr mit Recht gezehlet werden zu den **Gesegneten des Vatters**, die der HErr an jenem grossen Gerichts-Tag zu sich in sein Reich ruffen wird. Matth. 25:34. Wer ein gehorsames Kind des Vattes ist, der ist gewiß auch sein Gesegneter.

Glückseligkeit der Gesegneten weiter erwiesen.

Ist man dan aber durch einen thätigen Glauben an Christum **ein Gesegneter GOttes**, so hat man in Warheit grosse Ursach sich darob im HErrn zu erfreuen, und sich selbst selig zu preisen, indem man ja in dem Segen GOttes alles gutes besitzet, sintemahl **seine Gesegneten das Land erben**, Ps. 37:22. und alles was man angreifft, thut und verrichtet, vom Segen GOttes begleitet wird, wie es heist: **Alles was er macht das geräth wohl.** Psalm. 1:3. Ein klares Exempel finden wir dorten am frommen **Joseph, dem der HErr Glück gab zu allem, was er thät.** 1. B. Mos. 39:2.3. Auch selbst alles zustossende Leyden ist den Frommen ein Segen, und muß ihnen **zum Guten mitwürcken**, nach Rom. 8:28. Nichtes, keine Creatur kan ihren Segen hintertreiben, wie es vom Jacob hieß: **Ich hab ihn gesegnet, er wird auch wohl gesegnet bleiben.** 1. B. Mos. 27:33. Wie GOTT auch dorten beym Samen Jacobs **den Fluch Bileams in einen Segen wandte.** Nehem. 13:2.

Selbst im Creutz.

Frucht des Segens Liebe und Lob GOttes.

Der herliche Segen GOttes soll dan auch unser Hertz zu seiner Liebe und zu seinem Lob entzünden, daß wir alle seine Segen mit hertzlicher Dancksagung zu ihrer ersten Quelle wieder zurück senden, den mit Lob und Preiß segnende, der uns so milde gesegnet hat. Da muß es heissen: Segne, oder **lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen: Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht was Er dir guts gethan hat.** Ps. 103:1.2. Und abermahl: **Gelobet oder gesegnet sey GOTT und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allen geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum.** Ephes. 1:3. Wie soll nicht auch **Christus**, als die Segens-Quelle, und seine grosse Liebe von uns gepriesen werden, der ein Fluch worden, daß Er uns den Segen erwerbe: Der uns arme Heyden aus unserm verbanten Zustand gebracht, und zu Mit-Erben des Segens gemacht hat, **alle Heyden sollen Jhn dafür preisen!** Ps. 72:2. Ps. 100.

Auch andere zu segnen.

Jst man ein **Gesegneter GOttes**, so soll man auch in hertzlicher Liebe seinen Neben-Menschen segnen, dem alles Gute wünschen, vor ihn bethen, und ihn des göttlichen Segens mit Wort und Wercken suchen mit-theilhafftig zu machen. Das gehört zum geistlichen **Priesterthum** der Christen, so gar, daß sie auch ihre Feinde und Verfolgere an statt des Fluchens zu segnen verpflichtet sind. So befiehlt der HErr: **Segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleydigen und verfolgen.** Matth. 5:44. Gleichermassen seine Apostel: **Segnet die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht.** Rom. 12:14. **Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den Segen ererbet.** 1. Petr. 3:9.

Mit wünschen.

So soll man dan auch bey Gelegenheit des Neuen-Jahrs einander alles Gute und alle Segen von GOtt wünschen, aber nicht aus blosser Ceremonie, und mit leeren Complimenten, sondern in Einfalt des Hertzens, in Liebe, von Hertzens-Grund, mit Gebät und Fürbitte vor einander. So segnete der alte und fromme

fromme Simeon die Eltern JEsu, Joseph und Maria. Luc. 2: 34. So wünschte Johannes dem Gajo, daß es ihm in allen Stücken wohlgehe, und er gesund seye, wie es dan seiner Seelen wohlgehe. 3. Epist. Joh. v. 2. Da geschiehet dan das segnen recht, wenn Hertz und Worte miteinander übereinstimmen, wenn es im Glauben und Liebe geschiehet; wozu dan auch die That selber den Umständen nach hinzu kommen muß, wie Johannes dorten ermahnet: Meine Kindlein lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, sondern mit der That und mit der Warheit. 1. Joh. 3: 18. Auch das ist ein Segnen, wo man in der That jemanden liebs und guts erweiset, zumahlen, wenn darob Lob und Dancksagung zu GOtt auffsteiget, wie dorten über der Steuer der Corinther, 2. Cor. 9: 12. 13. Wer so andre segnet, wird auch selbst gesegnet, und beweiset, daß er schon gesegnet seye: Die Seele die da reichlich segnet, die wird fett. Sprüch. 11: 25.

Mit der That.

Soll dan aber anderer Segen auff einen kommen, und auff einem ruhen, es sey der Segen der Eltern auff Kindern, oder der Lehrer auff ihren Zuhörern, oder eines Freunds auff dem anderen, so muß man an den Menschen-Worten nicht hangen bleiben, und denen nicht in Aberglauben mehr zuschreiben, als sie vermögen, sondern man muß sich dem HErrn selbst in Demuth und mit hertzlicher Begierde seines Segens darstellen, sich auch von seiner Seiten, als ein Kind des Segens und Friedens im Leben beweisen, Luc. 10: 6. auff allen Segen, der einem angewünschet wird, ein glaubiges Amen sprechen oder seuffzen, ja, es geschehe also! Wie so in der Kirchen von alters her das Volck den Segen des Priesters mit einem Amen beantwortet, und dadurch ihre glaubige Zustimmung an den Tag geleget hat.

Pflicht um des gewünschten Segens theilhafftig zu werden.

Da wir nun, Geliebte, durch die Gnade GOttes ein neues Jahr erleben, so last uns doch sämtlich eyferig und von Hertzen den Segen von GOtt erbitten, daß doch der Segen des HErrn dieses Jahr begleite, daß der HErr das Jahr kröhne mit seinem Gut, und seine Fußstapffen trieffen von Fettigkeit. Mir wills dan auch als einem Knechte JEsu Christi und Diener des Neuen

Anlaß deß Neuen Jahrs.

Testa-

Testaments gebühren / euch mit dem Neuen Jahr den Segen zu wünschen / und denselben auff euch zu legen / in Hoffnung / daß Kinder des Segens und des Friedens unter euch seyn werden / auff denen mein Segen ruhen wird.

Es ist etwas über ein halbes Jahr / daß ich euch bey Antritt meiner Bedienung unter euch / zum ersten offentlich den Segen gewünschet; Nun soll Hertz und Mund vor euch auffs neue zu GOtt auffgethan seyn.

Segens-Wunsch an die Gemeine.

Jehova der Ursprung alles Segens gebiethe selber dem Segen über euch / daß ihr seyn möget die Gesegneten des HErrn / der Himmel und Erden besitzet! Er segne unter euch die Predigt seines Heil. Worts / daß dasselbe reichlich auff euch herabfalle / als ein gesegneter Regen / und nicht leer wieder zurück komme / sondern ausrichte / wozu Ers sendet. Er lasse es denen / die noch sicher und unbekehrt sind / als einen Hammer ihre steinharte Hertzen zermalmen / und als ein Schwerd durch ihre Seelen dringen: Er laß es als ein Liecht die Unwissenden und Irrenden erleuchten: Als einen Balsam aus Gilead die verwundete Gewissen heilen und trösten! Er segne unter euch den Brauch seiner Heil. Sacramenten / daß sie euch seine theure Bundes=Verheissungen versiegelen / und nicht zum Gericht gemißbrauchet / sondern zum Leben gebrauchet werden. Er erhöre eure Gebätter / die so wohl hier offentlich / als im verborgnen / in euren Bät=Kämmerlein / für Ihn im Glauben gebracht und ausgeschüttet werden: Er erhöre den Segen / so offt er von dieser Stätte über euch ausgesprochen wird / daß ihr immer ein glaubiges Amen darauff sprechen möget / ja der ewige Hohepriester Christus selber das Amen darauff spreche.

An die Hohe Landes-Obrigkeit.

Der HErr aller Herren seye gnädig unserer Hohen Landes=Obrigkeit und Herrschafft / und erhöre unsere schwache Fürbitte für Sie. Er gebe Ihnen heilsame Rathschläge / treue Räthe und Bedienten / ein friedsames Regiment / ein dauerhafftes Alter und Vermehrung Ihrer Tage / Liebe zur Gerechtigkeit und Warheit / nicht minder auch zu Dero Unterthanen / daß wir unter Dero Schatten ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Der

Der HErr seye gnädig der Obrigkeit und dem Magistrat dieser Stadt, besonders auch denen Raths-Verwandten aus unsrer Gemeine, daß die Furcht des HErrn immer für ihren Augen seye, das Gericht nicht Menschen, sondern GOtt zu halten: Daß sie den Gottes-Dienst und die Warheit lieben, alles Gute beförderen, alles Böse, so viel an ihnen, hindern, und als Liechtere anderen vorleuchten mögen.

An den Stadt-Magistrat.

Der HErr segne unser löbliches Consistorium, meinen werthesten Amts-Bruder, die Mit-Eltesten und Diaconen dieser Gemeine; GOtt gebe ihnen den Geist der Weißheit, des Raths, der Forcht des HErrn, der Krafft, der Liebe, der Zucht, und lasse uns als Brüder einträchtig beyeinander wohnen, um den Bau des geistlichen Jerusalems zu befördern, allen Aergernüssen zu steuren, die Noth der Armen zu besorgen, damit der Leib, welcher ist die Gemeine Christi, durch gute Handreichung untereinander, wachse zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe.

An ein Löbl. Consistorium.

Der HErr segne die gantze Pfältzische Kirche, und lasse den vorhin verwühlten, annoch traurenden, ja hin und wieder wilden Weinstock, wiederum grühnen, blühen, ausschlagen, süße und reiffe Früchte gewinnen; Er suche ihn heim, und halt ihn im Bau, als einen Reben, den seine Rechte gepflantzet hat. Er lasse sein Antlitz über demselben leuchten zur Genesung und Seligkeit!

An die gantze Pfältzische Kirche.

Der HErr segne alle Christliche Hauß-Vätter und Hauß-Mütter, daß gesegnet seyen ihre Ehen, ihre Handthierung, ihr Haußwesen, ihr Korb und ihr Ubriges!

An Hauß-Vätter und Hauß-Mütter.

Der HErr segne sonderlich auch die Schulen, die liebe Jugend, die Kinder-Zucht, daß die zarte Reißlein mögen erzogen werden in der Forcht und Ermahnung zum HErrn, daß sie gute Lehre annehmen, und vor den Aergernüßen der Welt bewahret bleiben: Daß pflantzen und begiessen an ihnen wohl gedeye! Der liebreiche JEsus, der ehmahlen schon die Kinder auffnahm und sie segnete, der nehme doch annoch selber unsere Kinder in seine gesegnete Arme, um sie zu segnen.

An die Schulen und Jugend.

Der HERR segne auch die Wittben, Waysen und viele Armen unter euch; Er segne wie zu Eliä Zeiten ihr Mehl im

An Wittben, Waysen und Arme.

Sad / und laß ihrem Oehl-Krug nichts mangelen: Er lasse sie wie jene Propheten-Kinder essen / daß noch überbleibe.

An Alle. Der HErr behüte euch alle dieß und die noch rückstehende Lebens-Jahre für allem Ubel! Er wende in Gnaden ab Krieg / böse Seuchen / Theurung / Dürre / Mißwachs / und thue uns aus Gnaden guts / daß unser edles Land sein Gewächs gebe / zugleich aber Gerechtigkeit bleibe und im Schwang gehe! Er behüte euch sonderlich für dem Sünden-Ubel / und allen Stricken des Teuffels und der Welt! Er lehre uns unsere Tage und Jahre zehlen / auff daß wir klug werden / und bereit seyen / wenn unser HErr komt. Er seye euch und mir / und allen seinen Kindern und Knechten Sonn- und Schild / Wolcken- und Feuer-Seule / Schutz und Schirm bey Tag und bey Nacht / um mit seiner Hülffe durch die gefährliche Wüste dieser Welt hindurch zukommen / zum Berge Zion / zum himmlischen Jerusalem / um Ihm da ewiges Halleluja anstimmen! Nun Jehova / GOTT Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir! Amen!

* * *

Mein Vatter / segne mich / in JEsu deinem Sohn /
Behüte mich dein Kind; Und du mein Gnaden-Trohn /
Des Vatters Glantz und Liecht / ach! leucht auch über mich /
Und bringe Gnad und Krafft / Heil / Hülffe / Geist und Leben;
Du aber Himmels-Taub / ach! komm / erhebe dich /
Du wollest über mir mit Fried und Freude schweben!

Valet-

Valet-Predigt
Uber den
Apostolischen Wunsch
Hebr. 13: 20. 21.

In der
Reformirten Kirche
Der Stadt Braunschweig

Nach neunzehn-jähriger Bedienung unter vielen Trähnen der Zuhörer gehalten,

Am Sontag Cantate, als den 7. Maj. 1724.

Von dem ersten Reformirten Prediger besagter neu-gepflanten Gemeine.

T. Θ.

UNser Anfang und Ende seye im Nahmen dessen, der da ist A und O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, welchem seye Ehre in Ewigkeit! Amen!

Eingang.

GOTT meines Vatters Abraham, und GOtt meines Vatters Isaac, HErr, der du zu mir gesagt hast: Zeuch wieder in dein Land und zu deiner Freundschafft, Ich will dir wohlthun. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. 1. B. Mos. 32: 9. 10. Diese Worte redete der fromme Ertz-Vatter Jacob, als er auff der Reise begrieffen war aus Mesopotamien ins Land

1. B. Mos. 32: 9. 10.

Canaan / und vernommen hatte / daß ihm sein erzörnter Bruder Esau / vor dem er ehmahlen geflohen / nun entgegen komme mit vierhundert Mann / worüber ihn Furcht und Bangigkeit betretten hatte. In diesen seinen gefährlichen Umständen wendet er sich zu GOtt / redet den an / als den **GOtt seines Vatters Abrahams / GOtt seines Vatters Isaacs** / welcher seye der wahre **Jehova** / unter welchen Nahmen GOTT sich ihm bey seiner ehmahligen Hinreise in Mesopotamien auff der Himmels-Leiter geoffenbahret hatte / Cap. 28: 13. dessen er sich nun hier zu seinem Trost billig erinnert / oder vielmehr GOTT selbsten erinnert seines Bundes / wie Er schon von seiner Vätter Zeiten her sich nicht geschämet habe zu heissen **ihr GOtt** / und damit ihnen und ihrem Samen alles Gutes in Zeit und Ewigkeit zugesaget habe. Insonderheit habe Er ja auch ihme / dem Jacob / gesagt und befohlen: **Zeuch wieder in dein Land und zu deiner Freundschafft / Ich will dir wohlthun** / welches sich beziehet auff dasjenige / was oben Cap. 31: 3. als der Grund dieser Reise Jacobs angeführet war / mit gleichen Worten / nur daß es dorten heist: **Ich will mit dir seyn** / welches Jacob nun hier gleichsam erklärt / daß GOtt damit habe sagen wollen: **Ich will dir wohlthun;** denn GOttes Gnaden-reiche Gegenwart bey seinen Heiligen / führt lauter Gutes und lauter Wohlthaten mit sich. Es hält aber Jacob GOtte hiermit für sein Wort / daß Er es doch auch nun und ferners an ihm bestättigen / und ihn nicht verlassen möge / wie er sich dan im folgenden 12. vers so gleich noch einmahl darauff beruffet: **Du hast gesagt: Wohlthuende will ich wohl bey dir thun** / das ist nach Hebräischer Redens-Art: Ich will gewiß und reichlich dir wohl thun. So will dan nun Jacob mit Anführung dieser Worte zu GOTT sagen: Ich habe ja nicht aus Eigenwillen ohne dich diese Reise angetretten / sondern du hast sie mir selbst befohlen / ich thue sie auff dein Wort im Gehorsam / auch auff deine Verheissung / daß du wollest mit mir seyn. Da nun dieser mein Weg von dir komt / dir auch anbefohlen wird / so wirstu mich auch auff demselben deines Schutzes gewären / da ich nirgends hinweiß / als zu dir.

Dabey

Dabey bringt nun auch der Jacob GOTT ein demütiges Danck-Opfer vor die schon empfangene Wohlthaten, sprechende: **Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treue, die du deinem Knecht gethan hast.** Er misset oder wieget gleichsam gegen einander ab, wer GOTT seye, und wer er seye: Was GOtt ihme gethan, und was er hinwiederum GOtte gethan, und findet darin eine grosse Ungleichheit. GOTT habe ihm viele und **alle Barmhertzigkeiten**, (wie es nach seiner Sprache lautet) in geist- und leiblichen Wohlthaten: **Alle Treu und Warheit**, in einem guten Anfang der Erfüllung alles dessen, so Er ihm verheissen, erzeiget: Er hingegen seye **klein**, **gering**, **wenig**, unwürdig für GOTT, Erd und Asche, **der Kleine**, wie ihn GOtt selber genennet Cap. 25: 23. der kein Vorrecht einer Erstgeburt besaß wie Esau. GOtt habe sich, als einen reichen und milden HErrn gegen ihn erwiesen, der ihn so habe ausgebreitet, daß er **zwey Heer worden**, er aber habe als ein geringer **Dienst-Knecht** gar wenig seinem Herrn gethan, ja, was er gethan, sey seine Schuldigkeit gewesen, vergl. Luc. 17: 10. und sey er also **allzugering** und unwürdig eines so reichen und grossen Lohns.

Zueignung der Worte Jacobs auff seinen Abschied.

Nun, Geliebte, diese Worte des frommen Jacobs mag ich auch auff meine jetzige Umstände gar füglich überbringen, und da ich in Bereitschafft stehe diesen Ort und Stätte zu verlassen, mag ich auch in tieffster Demuth zu meinem GOTT sprechen: **GOtt meiner Vätter, HERR, der du zu mir gesagt hast, zeuch wieder in dein Land und zu deiner Freundschafft, Ich will dir wohlthun: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.** Ich ziehe von diesem Ort nicht aus eigner Wahl und Gutdüncken, sondern auff des HErrn Wort und Befehl. Dann, wer darff von einem solchen Beruff, der von einer dazu berechtigten, auch wohl-intentionirten Gemeine, einmüthig unter Anruffung göttlichen Nahmens, ohne Bewerbung und Bemühung weder des Beruffenen noch seiner Angehörigen, ohne einander von Angesicht zu kennen, mit Lenckung und Uberzeugung derer Hertzen

von beyden Theilen, geschiehet, wer darff, sag ich, sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Klagl. 3:27. Ich kan nicht umhin, etwas näher zu zeigen, daß meine jetzige Umstände mit des Jacobs seinen in verschiedenen Stücken eintreffen. Jacob war einsam in Mesopotamien, als ein frembdes Land kommen. So bin ich hieher einsam kommen, an einen Ort, da weder ich eine Seele kennete, noch jemanden mich zuvor gekennet hatte. Jacob hatte in dem Land zwantzig Jahr gedienet, und war ein Hirte der Schaafen gewesen: So ist die Zeit meines hierseyns gewesen biß ans zwantzigste Jahr, in welcher Zeit ich unter euch gewesen als ein Diener, und als ein Hirte, die Seelen zu weyden. Jacob hatte in der Zeit seiner Wallfahrt vielerley ausgestanden, viele saure Müh und Arbeit ertragen, wobey es ihm an mancherley Verdruß und Leyden nicht gefehlet, so daß, **wenn nicht der GOtt seines Vatters Abraham**, der GOtt welcher war **die Furcht seines Vatters Isaac bey ihm gewesen wäre**, es um ihn und seinen Lohn schlecht würde gestanden haben. S. Cap. 31:38 - 42. So kan ich auch sagen, daß ich in der Zeit meiner hiesigen Wallfahrt mancherley Müh und Arbeit, Verdruß und Ungemach, Creutz und Leyden nach GOttes Willen erfahren habe, so daß, wenn nicht der **GOtt meiner Vätter** mein Trost und meine Zuversicht gewesen wäre, ich armer Frembdling, der ich als ein verlassener Wayse, ja, als ein **einsamer** Vogel (Ps. 102:8.) hier allein gestanden, zu Zeiten in meinem Elend hätte vergehen, und in Traurigkeit versincken müssen. Jacob erliedte noch zuletzt mancherley von einem unfreundlichen **Laban**, von dem er klagte, daß sein Angesicht nicht gegen ihn seye, wie gestern und ehgestern, Cap. 31:1.2. Aber eben dieß muste dazu dienen, daß GOtt sein Elend und Mühe angesehen Cap. 31:42. und ihn von dannen rieff. Wie fern oder nahe auch hiervon eine Application machen könne, will jetzo eben so genau nicht rügen, sondern ein oder des andern Gewissen zu selbst-eignem Urtheil überlassen. Jacob wurde geruffen **ins Land seiner Vätter und seiner Freundschafft**, welches war das gelobte fruchtbahre Land Canaan:

naan: So ruffet mich auch der HErr nach seiner Güte in das Land, allwo so wohl meine Vor-Eltern sich eine geraume Zeit auffgehalten, ja, an eben den Ort, und in eben die Kirche, wo mein seliger Groß-Vatter * præcis vor 100. Jahren als Frantzösischer Prediger das Evangelium geprediget; als auch noch meine nächste Freunde und Anverwandten wohnen, und unter GOttes Beystand seiner Kirchen dienen. Der HERR ruffet mich in ein solches Land, welches wegen seiner Anmuth und Fruchtbarkeit, als ein Canaan unsers Teutschen Vatterlandes berühmt ist. Zu Jacob sprach GOTT bey seiner Aufforderung: **Ich will mit dir seyn, Ich will dir wohlthun.** Ob nun GOtt schon nicht mehr, wie in damahliger Haußhaltung zu den Vättern, mündlich zu uns redet, so redet Er doch zu uns durch sein Wort und Geist, und durch besondre merckliche Vorfälle seiner gütigen Fürsehung. Und so mercke ichs auch als nicht von ohngefehr geschehen an, daß, als mir dieser Beruff zu Händen geliefert wurde, solches geschahe unter dem Lesen Psalm 32:7.8. **Du bist mein Schirm, du woltest mich für Angst behüten, daß ich errettet gantz frölich rühmen könne. Sela. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, Ich will dich mit meinen Augen leiten.** Welches dan der Heil. Geist in meinem Hertzen durch die dazu kommende Umstände lebendig machte und versiegelte, daß es als vom HErrn kommende mit Danck und Freuden annahm, auch noch mich auff diese theure Zusage verlasse.

Wie nun die gute Führung meines GOttes mich in verschiedenen Umständen seinem Knecht Jacob ähnlich machet, so mache

* Daniel Tossanus, der jüngere, wurde Anno 1624. von Würtemberg, da er sich mit andern Pfältzischen Exulanten auffhielt, von der Frantzösischen Gemeine zu Franckenthal zum Pfarrer vocirt, von dannen er in Zeit Spanischer Verfolgung Anno 1627. nach Basel kommen, und allda, als Rector Gymnasii gestanden, biß er Anno 1637. als Kirchen-Rath nach Heydelberg kommen, da er Anno 1655. sein Leben selig geendet.

mache dieselbe mich ihme auch ähnlich in demüthiger Danckbarkeit: O HERR, meiner Vätter GOtt! zu dir sage ich offentlich: Ich bin viel zu gering aller Barmhertzigkeiten, und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Ich Paulus, welches klein und wenig heist, und der ich auch der kleinste und jüngste bin unter meinen Brüdern, von Jugend auff ein Vatter-loser Wayse gewesen, bekenne für dir: Viel zu, viel zu, viel zu klein, bin ich daß mit so grossem Glantz mir leuchten soll dein Gnaden-Schein. *

Danckſagung an GOtt.

Ungleichheit zwischen Jacob und dem Autore.

Wie ich aber verschiedene Gleichheit zwischen Jacobs Begebenheit und denen meinen angewiesen, so will ich auch noch kurtz einige Ungleichheit berühren. Jacob hatte in den zwantzig Jahren seiner Frembdlingschafft, viertzehen Jahr um die beyde Töchter Labans, und sechs Jahr um seine Heerde Vieh, als einen ihm zukommenden Lohn gedient, so, daß er bey seinem Auszug durch GOttes Segen war zwey Heer worden, Cap. 31:41. 32:10. Mein Dienst ist nicht gewesen um eine solche irdische Belohnung, da vielmehr das Priestertheil wehle, welches Jehova selber ist, 4. B. Mos. 18:20. Welcher auch ist der rechte grosse Lohn, 1. B. Mos. 15:1. Dennoch hat die gütige Fürsehung GOttes auch darin Zeit meines hierseyns für mich gesorget, daß sie mir eine verdoppelte Hauß-Familie bescheret, deren die eine in der Erden zurückbleibet und ruhet biß zum Tage der Aufferstehung: Die andre unter seinem Geleite mit-reiset, zu deren Unterhalt GOtt auch das Nöthige vätterlich und mildiglich dargereichet. Jacob war ein Hirte des Viches gewesen, mich Armen hat der HERR gewürdiget ein Hirte über Seelen zu seyn. Jacob flohe heimlich vor Laban, der ihm hernach in Zorn nachsetzte: Zu mir heists: Du Menschen-Kind, nimm dein Wander-Geräthe und zeuch am liechten Tage davon für ihren Augen, von deinem Ort solt du ziehen an einen andern Ort, ob sie (die das Wort bißhero verschmähet und störrige Labans gewesen)

* S. im Hallischen Freylinghausischen Gesang-Buch/ 2ter Theil pag. 823. Lobe/ lobe meine Seele 2c.

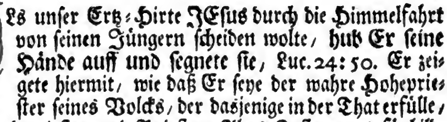
gewesen) mercken wolten, daß sie ein ungehorsam Hauß sind. Heseck. 12:3. Jacob muste mit vieler Furcht einem gehäßigen Bruder, dem Esau entgegen ziehen, der gegen ihn auszog mit 400. Mann. Mir gönnet der Höchste die Freude, daß ich zu lieben, werthen Brüdern, ziehe, die da bereit sind, mich mit der zartesten Bruder-Liebe zu empfangen. Endlich Jacob nahm dem Laban den Segen mit, da bißhero der HErr denselben um seinetwillen gesegnet hatte, 1. B. Mos. 30: 27. 30. vergl. Cap. 31: 9. Ich will nicht hoffen noch wünschen, daß durch meinen Abschied der Segen des HErrn von dieser Gemeine sich zurück ziehe, sondern es soll nun vielmehr dieß der Zweck meiner Valet-Predigt seyn, um noch durch Wunsch und Gebät einen Christlichen Apostolischen Segen auff euch zu legen, und denselben nach vorhergegangener Betrachtung des Worts, vom GOtt Jacobs, und dem Ertz-Hirten, der aus Jacob herstammet, zu erbitten. Laßt uns dan aber auch vorher unsre Hertzen richten zu dem GOtt, von wannen unsere Hülffe ist, etc.

Text. Hebräer Cap. XIII. v. 20. 21.

GOtt aber des Friedens, **der von den Todten** ausgeführet hat den **grossen** Hirten der Schaafe, durch das Blut des **ewigen** Testaments, unsern HErrn JEsum,

Der mache euch fertig in allem guten Werck zu thun seinen **Willen**, **und** schaffe in euch, **was für** Ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, **welchem** sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Näherer Eingang.



Der HErr JEsus segnet bey seinem Abschied seine Jünger.

ALs unser Ertz-Hirte JEsus durch die Himmelfahrt von seinen Jüngern scheiden wolte, hub Er seine Hände auff und segnete sie, Luc. 24: 50. Er zeigete hiermit, wie daß Er seye der wahre Hohepriester seines Volcks, der dasjenige in der That erfülle, was die Hohepriester und Priestere Altes Testaments fürbildlich thäten, wenn sie mit Auffhebung ihrer Hände den Nahmen des HErrn auffs Volck Jsrael legten, und sie also segneten. 4. B. Mos. 6: 23-27. Seine Hände waren als die Flügele, die Er über sie ausbreitete, unter denen Heil und Segen ist, Mal. 4: 2. Seine Hände waren als die Hände seines Fürbildes des Mosis, deren Empor halten Sieg und Segen zu wegen brachte. 2. B. Mos. 17: 11. Er schied von ihnen, als ein Vatter von seinen Kindern, ihnen durch glaubiges Aufflegen seiner Hände den Segen hinterlassende, wie dorten Jsrael denen Söhnen Josephs thäte, 1. B. Mos. 48: 14. 15. 16. auch die 12. Ertz-Vätter, als Fürbilder der 12. Apostel segnete, 1. B. Mos. 49.

Jst noch zum Segen.

Wie nun der HErr JEsus selbst vor seinem Abschied seine Jüngere gesegnet, so hat Er dan auch durch seinen Eingang ins Allerheiligste, das ist, in den Himmel allen Segen den Seinigen zu wegen gebracht, da Er nun überschüttet ist mit gutem Segen, oder eigentlich, GOtt komt ihm zuvor, ehe Er nemlich noch bittet, mit guten Segnungen, und Er ist gesetzet zum Segen, zur Quelle alles Segens, immer und ewiglich. Ps. 21: 4. 7. Er hat wie alle Christen, so insonderheit die Lehrer Neues Testaments zum Segen und segenen beruffen. 1. Petr. 3: 9. Rom. 12: 14. Der Friede, welchen Er ihnen sonderlich, als Bothen des Friedens gegeben, denselben sie auch durch wünschen und segnen auff andere legen. Luc. 10: 5. 6.

Dienere Christi folgen ihrem Meister.

Dahero ist es dan nicht zu bewundern, wann die Dienere nachahmen den Sitten und der Sprache ihres HErrn, und die Jüngere thun, wie ihr Meister, der sie gesandt hat. Segnete

sie

sie ihr HErr und Meister bey seinem Abschied, sie thun bey Valedicirung und Abschied von ihren Lehr-Jüngern dergleichen: Ließ ihnen ihr Meister sonderlich den Frieden, **den Frieden laß ich euch, meinen Frieden geb ich euch**, Joh. 14: 27. Sie thun desgleichen, wenn sie den geistlichen Frieden, und was zu demselben gehöret, vom **GOtt des Friedens**, **Krafft des Bluts**, das zu Erlangung dieses Friedens vergossen ist, denen Glaubigen anwünschen.

So finden wir hier einen **Apostolischen Schluß und Segens-Wunsch** in unsern Text-Worten, nach dessen Anleitung ich euch nun auch heute Segen und Frieden wünschen, und damit mein bißheriges Lehr-Amt unter euch mit **segnen**, wie es einem Jünger Christi zukomt, beschliessen will.

Zeit und Umstände leyden anjetzo nicht uns in eine weitläufftige Betrachtung des vorhergehenden, noch auch in eine vollständige Erklärung dieser Worte biß zum kleinesten Jota oder Buchstaben zu (nach der Kunst-Methode der hohen Schulen) einzulassen, wir würden hierdurch unsers Zwecks verfehlen, da ich mich mit euch, als mit Kindern letzen, und euch dem HErrn empfehlen will, wozu es so vieler Umschweiffe nicht brauchet.

Der Wunsch des Apostels im Text gründet sich auff den vorigen Einhalt des Brieffs.

Wir bemercken dan nur kurtz, daß der Apostel seinen Wunsch so einrichtet, daß er in der Ansprache zu GOtt, als dem ersteren Theil desselben, mit-einführet den vornehmsten Einhalt dieses gantzen Brieffs, da Er in demselben von Christo, als dem **Hohenpriester unsrer Zustimmung** gehandelt, Cap. 3: 1. der sein Leben vor die Schaafe gelassen, so nent Er Ihn nun den **grossen Hirten der Schaafe**. Er hat Ihn, als einen **immer lebenden Hohenpriester nach der Weise Melchisedecs**, beschrieben, Cap. 7: 16. biß zu End, so meldet er hier in dieser Absicht, daß **GOtt Ihn ausgeführet habe von den Todten.** Er hatte vom Neuen und ewigen Testament im Gegensatz gegen das Alte, und von dessen Gütern gehandelt, Cap. 8. Cap. 12: 22-24. auch wie dasselbe durch ein besser Blut, als der Opfer-Thiere habe müssen vest und bestättiget werden, Cap. 9. und 10. Darum meldet er auch im Text vom **Blut des ewigen Testaments**,

staments, und redet GOtt, als den Stiffter desselben an, als einen GOtt des Friedens.

Als auch auff damahlige Umstände der Hebräer.

Wie nun die Ansprach zu GOtt in unserm Wunsch auff den vorigen Einhalt dieses Brieffs abzielet, so ist dan der Wunsch selber gerichtet auff die damahlige Umstände der glaubigen Hebräer, welche den Apostel zu diesem Schreiben veranlasset, und nach welchen er seinen Zweck eingerichtet hat. Sie waren in Gefahr, theils durch die schwere anhaltende Verfolgungen vom Glauben, von der Gedult, von der Bekändtnüß des HErrn JEsu rückfällig zu werden: Theils durch allerley frembde Lehren vom Evangelio und dessen Lauterkeit zum Dienst des Ceremonialischen oder Mosaischen Gesätzes, (dessen Hochachtung ihnen noch anhienge) verleitet zu werden, wovon im Text-Cap. S. v. 9-14. Dagegen wünschet ihnen nun der Apostel dasjenige, was er zu ihrer Beständigkeit und Vollentziehung des Heils vor nöthig erachtete.

Theile.

Wir wollen dan aus diesem Apostolischen Schluß und Segens-Wunsch näher sehen,

1. Die Beschreibung und Anrede dessen, von welchem aller Segen herkomt,

2. Das Gute, oder den Segen selbst, welchen hier der Apostel wünschet,

3. Den Endzweck, wohin er gedeyen muß, zum Lob und Ehre des HErrn JEsu, und seines Vatters, nach dem angehängten Lob-Spruch.

Kurtze Erklärung.

Die Person, welche der Apostel hier in seinem Wunsch anredet, die wird beschrieben, 1. nach einer sonderbahren Vollkommenheit, 2. nach einem grossen und wichtigen Werck das sie verrichtet hat.

Die angeredete Person: GOtt des Friedens.

Durch den Nahmen GOtt des Friedens, will uns der Apostel eine hohe Vollkommenheit GOttes anweisen, in welcher Absicht auch Christus heisset der Friedens-Fürst. Esa. 9: 6. Es ist

ist GOtt ein GOtt **des Friedens**, das ist, 1. der in sich selber friedsam und ruhig ist, in unzerstörlichem Frieden lebet, darum Er heisset **der Selige**, 1. Tim. 6: 15. 2. Der nun ein **befriedigter** oder **zufrieden-gestellter** GOtt ist, nachdem Er die Welt mit Ihm selber in Christo versöhnet hat, 2. Cor. 5: 18. und auch mit Wegräumung des Gesätzes, das Zorn anrichtete, nun im Evangelio Frieden verkündigen lässet. Ephes. 2: 16. 17. Der eine Ehre darin setzet und suchet, daß, da Er die Menschen im Zorn straffen und auffreiben könte, Er lieber Friede mit ihnen machet, auff eine Ihme geziemende Weise, durch den Mittler und dessen Annehmung. 3. Von welchem aller Friede im geist- und leiblichen herkomt, und von welchem die Kirche auch in ihren grösten Drangsahlen Frieden zu hoffen hat, **nach seiner gewissen Zusage.** Esa. 26: 3. 4. Der auch am Frieden, als einer Ihm natürlichen Eigenschafft, Lust und Gefallen hat, und sich darin, als ein **friedsamer** GOtt allen zum Muster und Exempel vorstellet, auch den Friedsamen seine Gunst und Gnade verheisset, daß Er, als ein **GOTT der Liebe und des Friedens wolle mit ihnen seyn.** 2. Cor. 13: 11.

Liebe des Vatters zum Sohn

Da nun GOtt, als ein **GOtt des Friedens** überhaupt den Frieden und die **Friedsamen** liebet, (S. Psalm. 55: 21.) so ist Ihme dan für allen keiner angenehmer als der, welcher **der Mann seines Friedens ist**, sein **Friedens- und Bunds-Genoß, der Mann sein Mit-Gesell**, Zach. 13: 7. der **Sohn seiner Liebe**, Col. 1: 13. Welcher um Frieden zu machen, und dadurch des Vatters Wohlgefallen zu erfüllen, sich selbsten in den schmertzlichsten Creutzes-Todt dahin gegeben hat. Col. 1: 20. 22. Eph. 5: 2. Wie hoch derselbe beym Vatter angesehen, das weiset der Apostel näher an, wenn er GOttes hohes und wichtiges Werck an Ihm beschreibet: **Der aus den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe unsern HErrn JEsum.** Er beschreibet den Mittler, und das an Ihm geschehene Werck.

Beschreibung des Mittlers.

Der Mittler ist JEsus, welchem GOtt selbsten diesen Nahmen gegeben, und hernach an Ihm bestättiget hat, zum Beweiß, daß in Ihm allein alles Heil und Seligkeit zu suchen

und zu finden seye. Der ist **unser HErr**, der uns Ihm zum Eigenthum erlöset und erkaufft hat: Welchen auch der Vatter, wie wir gleich weiter hören werden, durch die Erhöhung **zum HErrn und Christ gemacht hat.** Ap. 2:36. Er ist der **Hirte seiner Schaafe**, wie Ihn sowohl die Propheten längst vorher beschrieben, Esa. 40:11. Heseck. 34:12. seq. und 37:24. als auch Er selbsten solche Weissagungen auff sich gedeutet, sprechende: **Ich bin der gute Hirt**, von welchem nemlich die Heil. Männer GOttes geredet und geschrieben, ja, den sie in ihren Hirten-Aemtern, besonders **David**, fürgebildet haben, Joh. 10:12. Wir wollen uns jetzo in Betrachtung dieser Gleichnüß, und Anführung aller Ubereinkunfft zwischen JEsu und einem **Hirten** nicht einlassen. Sondern mercken nur an, daß ihn unser Apostel nent **den grossen Hirten der Schaafe**, wie Ihn auch Petrus nent den **Ertz-Hirten.** 1. Petr. 5:4. Er ist **Groß** gegen all die vorige Hirten des Volcks Israels zurechnen, welche gegen Ihm nur kleine Hirten-Knaben, schwache Fürbilder gewesen, die den Schaafen das wahre Heil und Leben nicht geben konten. Wo war im Alten Testament ein grösserer **Hirte** des Volcks Israel als **Moses**, und **Aaron** der Hohepriester? von denen der Geist GOttes dorten zeuget: **Du führetest dein Volck, wie eine Heerde Schaafe durch Mosen und Aaron**, Psalm. 77:21. doch ist der **Apostel und Hohepriester unserer Zustimmung Christus JEsus grösserer Ehren werth den Moses.** Hebr. 3:1. 3. Jene konten die Schaafe zur rechten Ruh und Sättigkeit nicht bringen, sondern führten sie unter die scharffe Zucht des Gesätzes; dieser grosse **Hirte** aber **führt sie zu grasichten Weyden und zu denen Wassern der Ruhe**, Ps. 23:2. **Er ist kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben möchten.** Joh. 10:11. So ist Er auch **Groß** in Gegenhaltung gegen die Unter-Hirten, die unter Ihm stehen, und von denen Er der **Ertz-Hirte** ist. Er hat selbsten etliche **gesetzt zu Hirten und Lehrer**, Eph. 4:11. welche von Ihm alle ihre Gaben, all ihr guts herhaben, und Ihm dereinst Rechenschafft geben müssen. Er aber bleibt das **Haupt**, die einige **Thür** der

der Schaafen, Joh. 10:7.9. Der **grosse Hirte**, weil auch die Schaafe sein eigen sind, und zwar aus verschiedenen Ställen, aus Juden und Heyden, die Er zu **einer** Heerde vereiniget. Joh. 10:16. Hatte dan der Apostel in diesem Cap. auch den Unter-Hirten, als Führern zu gehorchen und zu folgen anbefohlen, v. 7. 17. So weiset er die Schäflein nun auff den **grossen Hirten**, als den Fürnehmsten über allen, gleich er auch gethan. Cap. 12:2. **Laßt uns auffsehen auff JEsum, den Obersten Anführer und Vollender des Glaubens.**

Das an Ihm geschehene Werck der Aufferweckung.

Diesen grossen Hirten der Schaafe hat GOTT selbst bestättiget, und an Ihm gethan, was Er an keinem andern gethan, indem Er **Ihn ausgeführet hat aus den Todten.** Dieses setzet voraus, daß dieser **gute Hirte das Leben gelassen für die Schaafe**, womit Er dan denen Schaafen seine höchste Liebe bezeugen, sie dardurch Sich erkauffen, sie zu Sich, als dem rechten Hirten und zum Leben, bringen wollen. Er sagte es dahero denen Schaafen voraus, daß Er aus freywilliger Liebe sein Leben vor sie lasse, verkündiget ihnen aber zugleich, daß Er **das Leben auch wieder nehmen werde**, als der da **Macht habe sein Leben zu lassen, und Macht habe es wieder zu nehmen.** Joh. 10:12.15.17.18. Matth. 26:31.32. Da nun dieser Hirte würcklich ins Todes Staub geleget wurde, so war dan zwar das eine erfüllet, daß Er sein Leben gelassen, das **Schwerd** hatte nach Zach. 13:7. **den Hirten geschlagen;** Aber es stund nun drauff, ob auch die Schaafe dessen Nutzen haben würden, und ob Er auch ihnen zum besten das Leben wieder bekommen werde? Da war es dan nun ein Werck der grossen Krafft und Treue GOttes, daß GOtt diesen Hirten, nach seinem eigenen zuvor-gesagten Wort, wieder aufferweckte, und damit bestättigte, Er seye warhafftig der **grosse Hirte der Schaafen**, und der **Fürst des Lebens**, bey dem es **unmöglich** seye, daß **Er vom Tode solte gehalten werden.** Ap. Gesch. 2:24. vergl. Cap. 3:15. Er seye vielmehr als **David** und andere Hirten, welche gestorben und die Verwesung gesehen, an diesem seinem **Heiligen aber konte GOTT nicht zugeben, daß Er die Verwesung**

wesung

wesung sehe. Ap. Gesch. 2. 27. 29-31. Die Liebe des Vatters zu diesem treuen Hirten, als zu dem **Mann, der sein Mit-Geselle**, Zach. 13:7. war viel zu brünstig, daß Er ihn hätte können im Tode lassen, S. Joh. 10:17. **Er führte Ihn** auff eine gar besondere Weise **aus dem Tode** wieder heraus, wie man einen Gefangenen aus seinem Arest und Kercker heraus führt, lösete Ihn **auff die Schmertzen des Todes**, Ap. Gesch. 2:24. die Ihn als Banden bißher gebunden hatten, und sprach Ihn damit loß von der Schuld, und dem Gericht, welches vorher auff Ihm gelegen, daß es hieß: **Er ist aus der Angst und dem Gericht genommen.** Esa. 53:8. Darum wirds hier und sonsten **GOtt dem Vatter** zugeschrieben, (das doch auch nach Joh. 10:18. **durch** die selbst-eigne Macht des HErrn JEsu geschehen) weil es dem **HErrn** Christo zu so viel grösseren Ehren gereichete, und ein Beweiß seiner Gerechtigkeit war, daß der höchste Richter, und der, den Er für seinen Vatter und Bunds-Genoß bekandte, Ihn ausführte, denn **es ziemete** ja **GOtt**, diesen **Hertzogen** der Seligkeit, diesen grossen Hirten der Schaafen, **durchs Leyden vollkommen zu machen**, und in die Seligkeit einzuführen. Hebr. 2:10.

Dient zum Frieden. Da nun unser Apostel dieses grosse Werck GOttes verknüpffet mit der Benennung, **der GOtt des Friedens, welcher den HErrn JEsum ausgeführet von den Todten**, so zeigt Er darmit nicht undeutlich an, daß eben dieses, mit Voraussetzung des vorgehenden Todes, das Mittel unsers Friedens seye, als wodurch wir nun versichert, daß JEsus unser **Friede**, Eph. 2: 14. dann Er ist ja **um** unsrer **Gerechtigkeit willen auffer-wecket**, und eben hierdurch **haben wir Frieden mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christ.** Rom. 4:25. vergl. mit Cap. 5:1.

Grund der Aufferweckung, durchs Blut des ewigen Testam. Ja, wie die Ausführung des grossen Hirten aus den Todten, denen Schaafen zum **Frieden** mit GOtt gedeye, giebt der Apostel nun noch deutlicher zu verstehen, wenn er als einen Grund der Aufferweckung Christi und seiner sämtlichen Erhöhung anführet, daß sie geschehen seye **durchs Blut des ewigen Testaments,**

oder

oder auch **ewigen Bundes.** Dieses war das Blut des Hirten selbst, das Er in hertzlicher Liebe vor seine Schaafe vergossen, und sie sich dadurch, nemlich **durch sein eigen Blut erworben hat.** Ap. Gesch. 20: 28.

Es ist dan die Rede vom **ewigen Testament**, vom **Blut des Testaments**, und dieses Blut wird hier als der Grund der Erhöhung und Verherlichung Christi angeführt.

Das ewige Testament. Das **ewige Testament** ist dem Apostel eben das, was Er sonst in diesem Brieff nennet das **Neue und bessere Testament**, Cap. 7: 22. 8; 6. 8. 9: 15. ꝛc. welches er dan dem **Alten und ersten Testament** mit dem Hauß Israel entgegen stellt, Cap. 8: 7. 8. 9. 13. und 9: 15. Den Einhalt dieses göttlichen Testaments und seiner Verheissungen führt er an aus dem Propheten, Cap. 8. dieses Brieffs v. 10. 11. 12. und Cap. 10: 16. 17. und ist Ihm also das Neue oder bessere Testament GOttes, die veste Verbindung GOttes an sein Volck, da Er um seiner Gnade und Warheit willen, seine himmlische Segen und fürtrefliche Heils-Güter nicht allein verheisset, sondern auch in der bestimten Zeit und Heils-Ordnung schencket und mittheilet, so, daß sie dieselbe von Ihm nun heischen und forderen dörffen, wie Erben auff die Erfüllung eines Testaments und der vermachten Güter dringen mögen. Dieß **Testament** nent der Apostel hier ein **ewiges Testament**, im Gegensatz gegen das **Alte**, welches seiner Unvollkommenheit wegen abgeschaffet, Cap. 8: 7. seq. Es ist das Neue ein **ewiges Testament**, es seye daß auff die vor-gehende, oder auffs künfftige beständig-daurende Ewigkeit gesehen werde. Es ist von Ewigkeit, dieweil es im ewigen Rath GOttes zuvor bedacht, bestimt und beschlossen ist, welcher gleich einem **Testament** ein **unwandelbahrer Rath** ist. Hebr. 6: 17. Und es bleibt auch dieß Testament in Ewigkeit, weil es nicht gleich dem ersten auffgehoben wird. Es ist nichts dran auszusetzen noch zu verbessern: Es ist in diesem Testament oder Bund **alles wohl geordnet**, 2. Sam. 23: 5. Seine Güter sind ewige Güter: Seine Erben sind Außerwehlte, Beruffene, Heiligen: Seine Verheissungen mögen GOTT nicht gereuen: Seine Gründe sind vest und unumstößlich: Keine Veränderun-

gen der Welt können es wanckelbahr machen: Es mögen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber diese Gnade soll vom wahren Israel nicht weichen, und dieser Bund des Friedens soll nicht hinfallen. Esa. 54:10. Die vesten Gnaden Davids stehn, der Saltzbund nimmer wird vergehn. *

Das Blut desselben.

Diesem ewigen Testament wird dan ein Blut zugeeignet, welches heisset, bald das Blut des Bundes Zach. 9:11. bald das Blut des Neuen Testaments, Matth. 26:28. bald das Blut der Besprengung, das bessere Dinge redet, als das Blut Abels, Hebr. 12:24. bald das Blut des ewigen Testaments, in unsern Text-Worten. Den Grund dieser Benennung finden wir oben Cap. 9:16. 17. 18. Wo ein Testament ist, muß der Todt geschehen deß, der das Testament machet, denn ein Testament wird fest durch den Todt, anders hat es noch nicht Macht, wenn er noch lebet, der es gemacht hat. Daher auch das erste nicht ohne Blut gestifftet war. Dieses lehrt uns dan, wie der HErr JEsus selber seye der Testament-Macher, und der GOtt Israels, der von Anfang seinem Volck so theure Verheissungen gethan. Solten aber dieselbe zur würcklichen Erfüllung kommen, so muste Er erst durch seinen Todt sein eigen Testament vest machen, und auch bey dem Vatter auswürcken, daß Er um des Todts eines solchen Mittlers und Bürgens willen, so grosse Gnaden-Güter solchen Personen, die sonst gantz unwürdig und verstossen waren, nun schencke und zueigne. Da nun sein blutiges Leyden und Sterben solches zu wegen-gebracht, so heist es deßwegen ein Blut des ewigen Testaments, durch welches nemlich das ewige Testament GOttes versiegelt, bestättiget und bekräfftiget ist: Welches vom Mittler des Testaments anderen zu Nutz und zum Besten vergossen: Welches andre ranconiret, und die Gefangene aus der Gruben und aus dem Gefängnüß führet: Zach. 9:11. Welches die Erben besprenget, und reiniget von den Hindernüssen, durch welche sie vorher vom Erbtheil GOttes abgehalten

* Im Gesang des Neanders: Was grämest du dich meine Seel, v. 3.

gehalten wurden / nemlich von der Sünde / Anklage und Fluch des Gesätzes: Welches hingegen Freyheit und Freudigkeit giebt zum Eingang ins Heilige / Hebr. 10: 19. um alle verheissene Gnaden-Güter Krafft dieses Bluts von GOTT forderen zu können. In welchem allem dan dieses Blut das im Alten Testament vergossene Opfer-Blut weit übertrifft / und von viel grösserer Krafft und Würdigkeit ist / wie es Cap. 9: 14. heisset: **Wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist GOtte geopfert hat / unsere Gewissen reinigen.**

Ist der Grund der Erhöhung Christi.

Dieses **Blut** wird nun auch hier im Text / als der Grund der Erhöhung und Verherlichung Christi angeführt / und kan es nach der Grund-Sprache gedeutet werden theils auff die Ausführung **des HErrn JEsu von den Todten:** Theils auff sein Hirten-Amt / daß Er seye **der grosse Hirte der Schaafen im Blute des ewigen Testaments.** Beydes hat seine Richtigkeit. Er ist erst vom Vatter / als dem **GOtt des Friedens ausgeführt von den Todten durchs Blut des ewigen Testaments:** Indem seine Ausführung aus dem Tode sich gründet auff das Genügen / so Er dem Vatter mit Vergiessung seines Bluts geleistet / als welches der Vatter vorher im ewigen Friedens-Rath von Ihm gefodert / und dabey verheissen: Daß / **wenn er seine Seele zum Schuld-Opfer würde geben haben / so solt Er Samen haben und in die Länge leben.** Esa. 53: 10. Da nun der Sohn / als Mittler des Testament des Vatters Foderung erfüllet / so konte sein Blut auch heischen und fodern die ihm verheissene Ausführung von den Todten / ja auch die Ausführung des **Samens** / der Ihm verheissen war. Und so ist Er dan ja durch eben dieß Blut der **grosse Hirte seiner Schaafen** / weil Er sich dadurch einen reichen Lohn seiner Arbeit / wie ehmahlen Jacob durch seine Dienstbarkeit eine Braut und eine Heerde Schaafe / erworben. Ja / Er ist uns nicht anders ein **Hirte** / Mittler und Erlöser / als in diesem **Blut des ewigen Testaments** / weil wir nicht anders / als in der Reinigung und Besprengung mit seinem Blut / oder welches eben das ist / in der Gemeinschafft seiner Leyden und seines Todes / uns seines Hirten-

Amts und seines Gnaden-Testaments erfreuen und getrösten können; wie ja selbst im Alten Testament alles durchs Blut des Bundes muste besprenget und gereinigt werden, um an der Stiffts-Hütten und am Bund Theil zu haben. Hebr. 9: 21. 22. 23.

Wie der Apostel auff bemeldte Stücke sein Gebät gründet?

Dieses alles nun, was bißhero aus dieser Anrede an GOtt betrachtet ist, gab dem Apostel grosse Freudigkeit in seinem Gebät, um sich einer gnädigen Erhörung zu versicheren. Freudig und getrost konte er bitten zu einem solchen GOtt, der nun ein GOtt des Friedens, ein versöhnter GOtt und Vatter ist, und Friede zusagt seinem Volck und seinen Heiligen. Ps. 85: 9. Freudig und getrost konte er, als der Unter-Hirte der Schaafe bitten, was zur Ehre des **grossen Hirten der Schaafe**, als auch zur Seligkeit und Erhaltung seiner so theuer-erkaufften Heerde gereichete. Freudig und getrost konte er GOtt erinnern, an die grosse Macht und Herligkeit, die Er erwiesen habe an der Ausführung des grossen Hirten aus den Todten, die ja doch den Schaafen zum Besten und Nutzen gereichen müsse, und Er nun nicht weniger an denen beweisen wolle, **welches seye die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns, die wir glauben, nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke, welche Er gewürcket habe in Christo, da Er Ihn von den Todten aufferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel.** Eph. 1: 19. 20. Durchs vergossene Blut dieses Hirten, durch welches Er selbst ins Heiligste eingegangen, **haben auch wir Freudigkeit zum Eingang ins Heilige,** Hebr. 10: 19. Durch dasselbe können alle Güter des ewigen Testaments vom Vatter nunmehro mit Recht geheischet und gefodert werden; in allem, was dem Wort des Testaments gemäß ist, kan man sich beruffen auff den **HErrn JEsum**, der nun selbst zur Rechten GOttes der Fürsprecher seiner Schaafe, und Anforderer der Testamentlichen Güter ist, zwischen welchem und dem Vatter nun ein beständiger Rath des Friedens, zur Ausführung des ewigen Testaments ist. Zach. 6: 13. All diese Gründe gaben nun auch hier dem Apostel Freudigkeit in seinem Gebät, so viel mehr, da nun der Einhalt des Gebäts selber mit der Anrede GOttes accordirt, und

und näher anzeiget, was man von einem solchen GOtt des Friedens im Nahmen JEsu Christi, guts zu bitten und zu erwarten habe.

Was der Apostel wünschet, erst überhaupt.

Der mache euch fertig in allem guten Werck zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was für Ihm gefällig ist, durch JEsum Christ. Dieß ist nun das Gute oder der Segen, den der Apostel denen glaubigen Hebräern zum Beschluß seines Brieffes, und Bezeugung seiner hertzlichen Liebe wünschet. Uberhaupt bemercket, daß Er ihnen keine irdische weltliche Glückseligkeit wünschet, als welche dem Israel Neues Testaments nicht schlechthin verheissen ist, und wovon er, als einer Alt-Testamentlichen Sache ihr Hertz vielmehr suchte abzuziehen. Ob sie auch schon von allerley Trübsahl gedruckt wurden, wünscht er ihnen doch nicht schlechthin deren Abwendung, da er sie vielmehr Cap. 12:5. ermahnt hatte, **nicht gering zu achten die Züchtigung des HERRN.** Ja, er wünscht ihnen nicht einmahl leibliches Wohlergehen, nicht als ob solches nicht auch, jedoch unter dem Beding göttlichen Willens, möchte gewünschet werden, sondern, weil er es achtete, als ein solch Annexum oder Anhang, welches, so weit es selig ist, von selbsten auff den Wohlstand der Seelen folget, nach dem Sprüchlein Johannis: **Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohl gehe und gesund seyest, wie es dann deiner Seelen wohl gehet.** 3. Ep. Joh. v. 2.

Ins besonder, die Fertigmachung im guten Werck.

Das Wohlgehen der Seelen hat dan unser Apostel hier sonderlich für Augen, wenn er wünschet: **Der mache euch fertig in allem guten Werck zu thun seinen Willen.** Das Griechische Wort καταρτίσαι, fertig machen, übersetzet, heisset eigentlich, **Er mache euch vollkommen, richte euch vollkommen ein, füge euch völlig zusammen.** So komts auch vor 2. Corinth. 13:11. **Seyd vollkommen.** Die Redens-Art ist hergenommen, theils von einem Gebäu, da alle Theile vest in einander gefüget werden, daß es vest und auch wohl stehe, und seine Vollkommenheit erreiche, wie es dan gebraucht wird von Vollendung

der Schöpffung in dem grossen Welt-Gebäu, Hebr. 11:3. Theils ist es hergenommen von den Gliedern des menschlichen Leibes, die bey einem geschehenen Bruch oder Verrenckung, der Artzt wieder in einander richten und heilen muß, damit der Leib seine völlige Geschicktheit wieder bekomme. So ermahnt der Apostel **einen Gefallenen**, und also geistlich Beschädigten, **wieder in einander zu richten**, oder **zurecht zu bringen.** Gal. 6:1. So wünscht dan nun hier der Apostel, daß sie möchten **vollkommen eingerichtet, zusammen-gefüget werden in allem guten Werck.** Das ist 1. daß sie von GOtt noch immer mehr und mehr möchten tüchtig und bequem gemacht werden in Ausübung alles Guten, und Verbesserung dessen, daß ihnen bißhero noch gefehlet und gemangelt habe. Wie einer, der vorher schwächlich gewesen, wenn er nun recht gesund wird, völlige tüchtigkeit und Bequemheit hat sein Werck zu verrichten: So wünscht er ihnen diese geistliche Gesundheit, Tüchtigkeit, Bequemheit von GOtt, zu allem Guten, wie es so Cap. 12:12. 13. geheissen: **Darum richtet wieder auff die läßigen Hände und die müden Knye, und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werdet.** 2. Daß alle Tugenden und gute Wercke an ihnen künstlich möchten aneinander gehefftet und zusammen-gefüget werden, um eine in der andern darzureichen, 2. Petr. 1:5. damit es nicht an einer einigen fehle und mangele, und sie nicht dardurch unvollkommen seyn möchten, da die Tugenden der Christen so beschaffen, daß keine ohne die andere wohl bestehen könne. Von ertz-bösen Menschen sagt man, daß sie **von Lastern zusammen gesetzt sind.** So muß hingegen ein Christ von lauter Tugenden zusammen-gesetzt, und also ein **neuer Mensch, ein vollkommener Mensch in Christo seyn**, Col. 1. v. 28. der nun nach dem Bilde GOttes **vollkommen**, mit allen Tugenden versehen seye, **wie der Vatter im Himmel vollkommen ist.** Matth. 5:48. 3. Daß sie in allem guten Werck möchten vest und beständig seyn, auch selbst unter den schwersten Trübsahlen, daß sie doch nicht durch Ungedult aus-

tretten,

tretten, strauchelen, oder als gelähmte Glieder schwach werden möchten, sondern vielmehr, als wohl eingerichtete Glieder auch unter ringen und kämpffen vest und unbewegt stehen. So ist kein Zweiffel, daß bey ihren Trübsahlen der Apostel ihnen sonderlich eine standhaffte **Gedult** anwünschen wollen, die er ihnen als **nothseyende** angepriesen, Cap. 10:36. und welche **Jacobus** dorten beschreibet, daß sie **habe ein vollkommen Werck, auff daß man seye vollkommen, und gantz völlig, und in keinem Stück Mangel oder Gebrechen habe.** Jac. 1:4. T.O. Es will dieß sagen: Ohne die Gedult ist alles übrige Gute mangelhafft und gebrechlich, aber durch dieselbe ist alles vest und unauflößlich mit einem verbunden. So wünscht auch **Petrus: Der GOtt aller Gnaden, wolle euch, die ihr eine kleine Zeit leydet, vollbereiten,** (mit eben diesem Wort) **stärcken, kräfftigen, gründen.** 1. Petr. 5:10. 4. Wünscht hiermit unser Apostel, daß sie auch sämtlich untereinander durch die Liebe verbunden, vollkommen in eins möchten eingerichtet seyn, daß keiner unter ihnen, als ein ungesundes Glied austrette, keiner zurück oder dahinten bleibe. Cap. 4:1. 12:15.

Durch diese Vollkommenheit würden sie GOtt ein angenehmes **Opfer** werden, wie GOtt ehmahlen **vollkommene**, nicht aber lahme, krancke, mangelhaffte Opfer haben wolte. Mal. 1:13. vergl. Rom. 12:1.

Zu thun seinen Willen.

Er setzet noch hinzu: **Zu thun seinen Willen.** Dieses kan sonderlich auff den äusserlichen Ausbruch des Guten, in Erfüllung alles Willens GOttes gebracht werden. Er wünschet nicht nur, daß sie innerlich möchten alle gute Neigung, Lust, Tüchtigkeit und Bequemheit zum Guten haben, sondern auch solches im würcklichen **Thun** darlegen und beweisen: Welches Thun dan muß geschehen mit reiner Absicht auff den Willen **GOttes**, daß man nicht aus Neben-Absicht das Gute thue um seiner selbst, eignen Lobs, Ruhms, oder Nutzens willen, sondern den Willen GOttes darunter zu erfüllen; alsdann ist es erst recht gut. Der **Wille GOttes** aber wird erfüllet, nicht allein thätlicher Weise, im Ausrichten dessen, was **Er** befiehlt,

sondern

sondern auch leydender Weise, im Tragen und Dulden desjenigen, so Er zu leyden auffleget. In beydem hatten sie den Willen GOttes zu erfüllen. Es scheinet aber auch, daß ihnen der Apostel hiermit eine nähere Erklärung geben wollen, was ein gut Werck seye, darum er nicht bloß hat sagen wollen: **Er mach euch vollkommen in allem guten Werck**, (das doch schon einen vollen Verstand hatte) sondern er setzt hinzu: **Zu thun seinen Willen.** Will sagen: Ich verstehe solche gute Wercke, die nach seinem Willen, und zwar nun unter dem Evangelio, geschehen. Dann die **Hebräer** wolten noch darin ein gut Werck setzen, daß sie nach dem alten Ceremonialischen Gesätz wolten leben, in Speisen, die nach dem Gesätz heilig waren, eine Heiligkeit suchten, und nach dem Willen gesätzlicher Lehrer sich richteten, v. 9. oder auch ihrem Eigenwillen und Gutdüncken darin folgten. Aber das alles wolte für GOTT nichts gelten, darum wünscht er ihnen, daß sie vielmehr mit Hindansetzung alles anderen möchten thun und erfüllen **den Willen GOttes**, dan den erfüllen, das seye erst ein recht **gutes Werck.**

Nähere Deutung des Willens Gottes/ auff das/ was für Ihm gefällig ist.

Zu weiterer Erklärung, Einschärffung und Andringung dieser wahren Heiligung und ihres wesentlichen Stücks in Erfüllung des Willens GOttes, setzt er noch hinzu: **Schaffende in euch was für Ihm wohlgefällig ist, durch JEsum Christ.** Hiermit will der Apostel erst das vorgehende noch in etwas näher erklären und gleichsam noch verbesseren. Was den Willen GOttes betrifft, will er sagen, da verstehe ich dasjenige sonderlich, was GOtt nun im Neuen Testament **wohlgefället durch JEsum Christ**, welches heisset **der wohlgefällige Wille GOttes.** Rom. 12: 2. Es ist sonst auch der Wille GOttes Zorn und Straffe zu üben; da ist auch der Wille des alten Gesätzes, seiner Ceremonien und äusserlichen Zwanges, welches biß auff die Zeit der Verbesserung aufferleget war: Es ist der zulassende Wille GOttes, da Er auch böses zulässet; von dem allem ist jetzo die Rede nicht, da ich euch wünsche, daß ihr thun möget dasjenige, **was für Ihm gefällig ist durch JEsum Christ**, und zwar so, wie es

Ihm

Ihm am gefälligsten ist. Und was dan nun das **Thun** dieses Willens betrifft, will er sagen; so rede ich zwar von eurem thun und würcken, aber wann ich die Sache noch näher soll ausdrücken, so ist es nicht so sehr euer, als GOttes Werck **in euch, Er schaffe es doch in euch**, und zwar **durch JEsum Christ**, durch welchen alles Gute in euch muß gewürcket und hervor gebracht werden, indem **ihr ohne Ihn nichts thun könt.** Joh. 15:5. **GOtt ists, der in euch schaffet beydes das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2:13. **Ihr seyd sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, die GOtt zuvor bereitet hat, daß ihr drinnen wandelen solt.** Eph. 2:10. GOtt bereitet sie gleichsam erst in euch, daß sie so zu reden in euch ausgebrütet werden, und ihr bringt sie dan ans Liecht, wann ihr drinnen wandelt.

Mit Gelassenheit in GOttes Willen oder Wolgefallen.

Darnach kan man auch diese letztere Worte im Wunsch des Apostels so auffnehmen, daß er dardurch das erstere in etwas limitiren oder einschrencken wolle, als wolt er sagen: Ich wünsch euch zwar von Hertzen, daß GOtt euch, so bald es möglich, zum höchsten Staffel der Heiligkeit und Vollkommenheit, in so weit sie hier zu erreichen, führen wolle; dennoch aber erinnere ich mich dabey, daß GOtt in allem auch seine heilige und weise Ursachen habe, warum Er auch zu Zeiten seine Kinder noch schwach lässet, unter mancherley Strauchlungen und Versuchungen, und seine Gaben austheilet nach dem Maß das Er will. Rom. 12:3. 1.Cor. 12:11. Eph.4:7. da es dan auch heisset: **Meine Gnade sey dir genug.** 2. Cor. 12:9. So will ich ihm dan hierunter nicht Zeit, Ziel und Maß setzen, sondern vielmehr wünschen: **Er schaffe in euch, was für Ihm gefällig ist durch JEsum Christ.** Ich will ihm auch die Mittele nicht vorschreiben, wie und wodurch Er euch soll **vollkommen machen in allem guten Werck zu thun seinen Willen.** Er weiß die Mittele am besten, Er weiß ob Er euch durch harte oder gelinde Wege zu führen habe, durch Noth oder durch Todt? Er weiß am besten, wie Er sein Gnaden-Werck an euch soll und möge vollenziehen, zu seinem Preiß und eurer Seligkeit, darum fall ich mit meinem Wunsch gelassentlich in seinen

Willen und Wohlgefallen, von welchem ich nun versichert bin, daß derselbe durch Christum JEsum uns zur Seligkeit gereichet, und wünsche nichts mehr, als **Er schaffe in euch, was für Ihm wohlgefällig ist durch JEsum Christ: Oder: Er erfülle an euch alles Wohlgefallen der Güte!** 2. Thess. 1:11.

Wie die Heiligung aus der vorgehenden Versöhnung fliesset?

Das alles nun folget und fliesset aus der vorhergegangenen Anrede und Beschreibung GOttes, **der GOtt des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durchs Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache euch fertig** ꝛc. Diese Verknüpffung will sagen: Ihr würdet zu der Heiligung, als einem fürtreflichen Bundes-Gut nimmermehr gelangen, wenn GOtt nicht zuvor versöhnet und ein GOtt des Friedens wäre: Wenn JEsus Christus nicht euer HERR und Hirte wäre, zu dem ihr aus der Irre bekehret seyd: Wenn GOtt nicht zuvor Ihn aufferweckt und lebendig gemacht hätte, und die Segens-volle Krafft in seine Aufferstehung geleget, daß ihr durch Ihn solt in einem neuen Leben wandelen: Wann sein Blut nicht, als ein Blut des Testaments euch von der Sünde und Ungerechtigkeit erkaufft, zu Erben des Heil. Geistes und des Reichs GOttes gemacht hätte; Also durch die vorgehende Gnade der Erlösung komt ihr auch zu deren Frucht, daß ihr heilig seyd, und zu deren Vollenziehung, daß GOTT allen seinen gnädigen Rath und Willen an euch erfüllet, und euch seinem Bilde hier und dorten ähnlich machet. Aber eben dieses soll euch dan auch zur Begierde und Fleiß der Heiligung so vielmehr anspohren, weil es euch nun an Krafft zu derselben nicht fehlen und mangelen soll: Weil sie euch auch ein gewisses criterion, Zeichen und Siegel ist, daß ihr mit GOTT versöhnet, JEsum Christum zu eurem treuen Hirten habt, und durch sein Blut Erben des ewigen Testaments, folglich des ewigen Lebens, seyet, zu dessen Besitz ihr hier durch die Heiligung **tüchtig gemachet werdet.**

Angehengter Lob-Spruch.

Für solche Tüchtigmachung gebühret GOtt Lob und Danck, Col. 1:12. darum auch hier der Apostel seinen Wunsch mit einem Lob-Spruch endet: **Welchem sey Ehre, oder Herligkeit in die**

die Ewigkeiten der Ewigkeiten Amen! Ein Lob-Spruch der allein dem ewigen / herlichen / preißwürdigsten GOtt zukomt, S. Rom. 11:36. Offenb. 4:11. Da nun aber doch der Verknüpffung nach derselbe hier am nächsten angehänget ist an JEsum Christum, **welchem sey Ehre in Ewigkeit**, so folget daraus seine wesentliche und ewige Gottheit / daß Er ist **GOtt hochgelobet über alles in Ewigkeit**, Rom. 9:5. Mit Beschreibung dieser seiner hohen Herligkeit hatte der Apostel diesen Brieff angefangen / mit deren Lob endigt er auch denselben. Er zeigt aber näher hiermit / wie Christus und dessen Ehre das Ziel aller seiner Wünschen seye / und auch bey allen Glaubigen seyn müsse, dieweil wir ja Ihme alles zu dancken haben / der Vatter auch im gantzen Gnaden-Werck die Ehre seines lieben Sohns suchet / und Ihn deßhalben von den Todten aufferwecket hat / auch die Ehre so Ihme gegeben wird / zugleich auff den Vatter selbsten fällt, der Ihn uns gegeben / und durch Ihn alles würcket / so daß GOtt dem Vatter dan **die Ehre ist durch JEsum Christ in Ewigkeit.** Rom. 16:27. S. auch Joh. 14:13. Insonderheit nun vom Werck der Heiligung / wodurch wir GOtt wieder gefällig werden / gebühret nicht uns selbsten / sondern Christo, als der würckenden Ursach / dem Anfänger und Vollender / die Ehre / wie die Kirche bekennet: **Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb die Ehre.** Ps. 115:1. S. auch Ps. 100:2.3. So gebühret auch nicht denen Lehrern die Ehre, welche GOtt als Mittel und Werckzeuge gebraucht / an anderer Heiligung zu arbeiten / die aber ohne Christi Beystand und Segen nichts ausrichten können / darum auch hier der Apostel alle Ehre von sich ablehnet / und sie Christo giebt / dem sie zukomt. Zu dessen Ehre gereicht es dan / wann die Glaubige / als seine Glieder tüchtig / ja vollkommen sind / allen Willen GOttes zu erfüllen / wann sie solche Wercke und Geschöpffe GOttes sind, an denen Er sein Wohlgefallen hat; das / sag ich / gereichet Christo Ihrem HErrn und Haupt zu Ehren / wenn man von seinen Gliedern sagen kan Ey! **welche weise verständige Leute sind das und ein herlich Volck.** 5. B. Mos. 4:6. wenn man

siehet/ wie Jhme durch seine Erkauffung ein schön Erbtheil worden Ps. 16:6. ein Volck/ das seinen Ruhm verkündigt/ Esa. 43:21. aus welchem seine Herligkeit/ der Glantz seiner Tugenden hervorleuchtet/ 2. Cor. 3:18. 1. Petr. 2:9. Diese Ehre Christi ist die Absicht GOttes im Werck der Heiligung/ wie wir solches aus einem gleichen Wunsch des Apostels hören 2. Thess. 1:11. 12. **Unser GOtt mache euch würdig des Beruffs ꞉ ꞉ Auff daß an euch gepreiset werde der Nahme unsers HErrn JEsu Christi!** Da dan auch nachdrücklich dabey steht: **Und ihr in Jhm** herlich oder gepriesen werdet. Dann aus der Ehre und Herligkeit Christi folget auch die Herligkeit und Seligkeit der Glaubigen. Soll seine Herligkeit ewig seyn/ so muß auch die ihre ewig und beständig seyn/ dann sie sind **Christi Ehre.** 2. Cor. 8:23. als sein Schmuck und seine Crohne. Esa. 62:3. Soll Jhme ewig Ehre und Preiß gegeben werden/ so müssen sie ja zu diesem Preiß eine ewige Tüchtigkeit und Seligkeit besitzen. So ist je dan zu der Glaubigen selbst-eignem Trost und Freude/ daß Christo ihrem Haupt Ehre gebühret in alle Ewigkeiten.

Zuversicht des Apostels im Gebät.

Daher entspringt dan auch Freudigkeit in einem solchen Gebät/ das zu Christi Ehren gerichtet ist/ und erfolget eine Gewißheit der Erhörung. Es will unser Apostel mit seinem Schluß zugleich diese seine Glaubens-volle Zuversicht ausdrücken: **Ich** bin dessen in guter Zuversicht/ daß/ der in euch hat angefangen das gute Werck/ der wirds auch vollführen biß an den Tag JEsu Christi/ (Phil. 1:6.) damit dem HErr Christo ewige Ehre davon zukomme. Dieß war sein hertzlicher Wunsch und Begehren: Dieß war sein Glaube und Vertrauen zu GOtt/ darum bekräfftigt ers mit einem Amen/ ja/ ja/ es geschehe also! Oder **warlich**/ es wird also geschehen/ von wegen der Treue GOttes/ der es verheissen hat/ und dessen Verheissungen in Christo Ja und Amen sind. 2. Cor. 1:20. Es geht der Apostel als ein Vorgänger in dem Lob-Spruch für/ daß andre Jhm darin sollen nachfolgen/ und gleichfalls zustimmen/ es auch mit einem **Amen** bekräfftigen/ **Ja**/ es seye so! es geschehe also!

Abschieds-

Abschieds-Zueignung.

WAs aber nun noch, Geliebte, für Lehren und Nutzen in unsern reichen Text-Worten liegen, müssen wir dießmahlen beyseit setzen, und zu unserem Zweck eylen, welcher ist, von einander einen, GOtt gebe, gesegneten, Ihm gefälligen Abschied zu nehmen.

Um dan dieses zu bewerckstelligen, so erinnere ich euch zuförderst des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch, der äusseren Bekändtnüß nach, angenommen habt, durch welches ihr auch selig werden könt, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt, es wäre dan, daß ihrs umsonst, durch einen bloß Historischen Beyfall, oder Zeit-Glauben, geglaubet hättet; mag ich anführen aus 1. Cor. 15: 1. 2. Den Einhalt aller meiner Predigt kan ich euch erinnern aus unserm erklärten Text. Ich hab euch aus dem Evangelio verkündigt, wie GOtt nun durch die Versöhnung Christi ein GOtt des Friedens worden, wie wir aber auch von unsrer Seiten den Frieden, der im Evangelio angebothen wird, müssen annehmen, und uns mit GOtt versöhnen lassen. Ich habe euch geprebigt den HErrn JEsum, als den grossen Hirten der Schaafe, und den vom Anfang zum Grund aller meiner Lehre geleget, da meine erste Predigt war aus 1. Cor. 3: 11. Einen andern Grund kan Niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus. Ich habe euch denselben, als einen guten und getreuen Hirten auch unter eben dieser Gleichnüß manchmahlen gesucht lieblich und angenehm zu machen, zugleich aber auch die Pflicht seiner Schaafen und deren Beschaffenheit in Demuth, Gehorsam, Sanfftmuth, Gedult, angedrungen. Ich habe euch sonderlich die grosse Liebe dieses Hirten manchmahlen angepriesen, da Er sein Leben für uns irrende, verlohrne Schaafe gelassen: Christi Leyden und Sterben ist ein Haupt-Stück meiner Predigten gewesen, da ich mich beflissen nach dem Exempel des Apostels nichts zu wissen

Die Summa alles bißher gepredigten.

wissen noch zu reden / das dahin nicht abziele / nemlich JEsum **Christum den gecreutzigten**; wovon auch ein offentliches Denckmahl im Druck vorhanden ist. * So hab ich euch auch von der Warheit / Herligkeit / trostreichen Nutzen der Aufferstehung unsers grossen Ertz-Hirten / manchmahlen zu überzeugen gesucht. Ich hab euch gepredigt den **Gnaden-Bund**, das **ewige Testament GOttes**, wie dasselbe aus GOttes unverdienter Gnade allein herrühret / auch vest und unveränderlich stehet / und nun sonderlich in den Tagen des Neuen Testaments die warhafftige Güter denen Bunds-Genossen Krafft desselben mitgetheilet werden / aber nicht anders / als in rechter Ergreiffung und Zueignung des **Bluts** des Bundes / welches die Gewissen reinigt von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen GOtt. Um dan den rechten Weg zu zeigen / wie die Gnade GOttes nicht müsse gemißbraucht / sondern der Seelen recht zugeeignet werden / habe ich mich sonderlich beflissen **euch zu bezeugen die Buße zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JEsum.** Ap. Gesch. 20: 21. Diese Heils-Ordnung habe ich euch vielfältig gepredigt / und sonderlich gesucht die Heuchel-Buße von der wahren Sinnes-Aenderung / den lebendigen / thätigen Glauben vom Todten Schein- und Maul-Glauben zu unterscheiden. So hab ich auch alle theure Warheiten des Evangelii / besonders die / von der **Gnaden-Rechtfertigung des Sünders für GOtt**, immer gesucht auff eine wahre Heiligkeit zuzueignen / und habe denen Sündern erwiesen / wie sie kein Theil noch Anfall haben an diesem Wort / weil ihr Hertz nicht rechtschaffen für GOtt: Wie aus der Erlösung und Gerechtigkeit Christi folge Krafft und Tüchtigkeit **in allem guten Werck, zu thun GOttes Willen, und was für Ihm gefällig ist**: Wie man ohne den Fleiß der Heiligung den HErrn nicht könne zu sehen bekommen: Wie man Christum nicht müsse trennen / und Ihn nur zur **Gerechtigkeit** und **Erlösung**, sondern auch zur **Weißheit** und **Heiligung** annehmen. Ubrigens

* In denen **Paßions-Predigten.**

gens wisset ihr, daß ich mich nicht leicht eingelassen habe in die mancherley subtile Schul- und Streit-Fragen, welche nur Zanck gebähren, sondern habe immer gesucht die Friedens-Lehre und wahre Einigkeit, mit Hindansetzung aller Partheylichkeit, denen Gemüthern einzuflössen: So hab ich auch mich gehütet, um nicht mit hohen gekünstelten Reden und allerley blümchen der Wohlredenheit die einfältige Lehre des Evangelii unlauter zu machen, oder nur juckenden Ohren ein Genügen zu thun. In Erwegung des allen kan ich dem Apostel seine Worte beym Abschied von den Eltesten zu Ephesus ablehnen: **Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut, dan ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht** (nach dem Maß meiner erlangten Erkändtnüß und Gaben) **euch verkündiget hätte allen den Rath GOttes.** Ap. Gesch. 20: 26. 27.

Offentliche und besondere Bestraffungen des Bösen.

Wie ich euch aber offentlich das **Evangelium Christi**, als eine **Krafft GOttes zur Seligkeit durch den Glauben an Ihn**, gepredigt und bezeuget habe, so habe ich auch nach meinem geringen Vermögen gesucht in Privat, wo es die Gelegenheit gegeben, einen jeglichen von euch, (was gesessene Einwohner betrifft) zu erinnern, zu ermahnen und zu bestraffen. Es sollen wohl wenige unter euch seyn, die sich nicht bewust wären, daß sie je einmahl durch mein Privat-Zureden wären offendirt und beleydiget worden, wobey sie aber selbst werden gestehen müssen, daß ich ihrer Seelen Bestes gesuchet, und sie solches, nachdem sich ihr Gemüth gesetzet, selbst haben erkennen müssen. Ich muß euch noch kurtz erinnern, was ich hier sonderlich habe zu bestraffen befunden, damit es noch einen Stachel in eurem Gemüth zurücklasse, um die vorige Sünden ernstlich zu bereuen, und sich künfftig so viel sorgfältiger davor zu hüten. Am meisten habe ich von Anfang meiner hiesigen Bedienung biß zu End, zu eyfern gehabt gegen **Zanck- und Hadder-Sucht**, woraus dan Schmäh- und Läster-Worte, Neyd und Unversöhnligkeit, Unordnung und eitel böses Ding entsprungen, hingegen an Liebe, Friede, Vertrauligkeit, gemangelt hat. Solchen nun habe ich

ich manchmahl verkündigt und verkündige ihnen noch, daß **die solches thun das Reich GOttes nicht ererben werden,** wie von solchen **offenbahren Wercken des Fleisches** steht Gal. 5: 19. 20. 21. **Ungnade und Zorn** wird kommen **über alle** die zänckisch sind, **und der Warheit nicht gehorchen.** Rom. 2: 8. Nebst dem habe euch manchmahl bezeuget aus denen Worten des Heil. **Johannis**, wie man nicht könne zugleich **GOtt** und die **Welt** lieb haben, und was in denen drey Haupt-Lüsten begrieffen ist: **Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben.** 1. Joh. 2: 15. Ich habe dahero manches-mahl offentlich und besonders bestrafft die eingerissene Uppigkeiten der Welt, die nur zur Fleisches-Lust und unnützem Zeit-Verderb gerichtet sind, nicht aber zur Ehre GOttes geschehen können, als Spielen, Tantzen, Opern, Maßqueraden, Comödien, solche Gesellschafften, da Narrentheidung, Zotten, allerley faul Geschwätz getrieben wird, als beym s. g. Frey-Schiessen, und in andern lustigen Zusammenkünfften, da man umher läufft in Häuser, Müßiggang und Fürwitz treibet. Gegen das alles hab ich offt gezeuget, wie man mit solchen **unfruchtbahren Wercken der Finsternüß** nicht einmahl müsse **Gemeinschafft haben:** Eph. 5: 11. wie man, so man anders GOtt förchtet, **nicht** müsse **wandelen im Rath der Gottlosen** rc. Ps. 1: 1. 2. Dabeneben habe vielfältig den **Geitz**, als eine **Augen-Lust** bestrafft, und gezeigt, wie es ein **Mammons-Dienst** seye, wenn man das **Geld lieb habe**, und das zum End-Ziel und fürnehmsten Zweck seines Thuns und Arbeit setze, daß man nur irdisch Gut gewinne, wo man aber keinen Gewinn und Eigen-Nutz von hat, solches unterläst und sich darum nicht bekümmert, obschon von GOtt befohlen dem Nächsten auch ohne Absicht auff Vergeltung und eigen Privat-Nutzen zu dienen. Ich habe den heut zu Tag eingerissenen **Hoffart**, in Staat und Kleider-Pracht, in Nachahmung aller neuer Moden, ob sie schon der Zucht und Ehrbarkeit entgegen, manchmahl bestrafft, als auch die eitle Ehr- und Rang-Sucht, die sich

sich selbst offt in Kirchen entdecket, da Verschiedene ihre Ambition in den Kirchen-Stellen nicht verheelen können. So hab ich nicht weniger bestrafft die grosse Schläffrigkeit, Lauigkeit, Trägheit im Guten, so wohl im offentlichen GOttes-Dienst, als daß man zu Hauß mit den Seinigen alle Privat-Erbauung aus GOttes Wort, in Singen und Bäten, guten Unterredungen und dergleichen verabsäumt, dazu dan auch komt eine üble Kinder-Zucht, und weil die Kinder zu Hauß zum Guten nicht angehalten werden, ja, ihnen hingegen aller Eigen-Wille verstattet, und nur allerley Welt-Sachen (wo nicht gar ärgerliche Dinge) vor-geredet und vor-gethan werden, so habe mit aller meiner Bemühung in denen Kinder-Lehren, leyder! wenig ausgerichtet, und sind die zum Heil. Abendmahl Zugelassene nach ihrer s. g. Loßlassung hernach vielfältig allzu loß, und schlimmer worden, da sie hätten sollen besser werden; da man dan denen allenthand Erwachsenen auch mehr als zu viel im Bösen durch die Finger siehet, bis manchmahlen der Schaden unheilbahr ist. Seht, über solche Dinge habe ich manchmahl geklagt, und die folgende Besserung noch wenig oder nicht gesehen, daher ich solchen auch hiermit zuletzt nochmahlen bezeuge, daß ich **rein bin von ihrem Blut**, und mit den Worten des HERRN JEsu auch von ihnen sagen mag: **Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden ihre Sünden zu entschuldigen.** Joh. 15: 22.

Bezeugung eines guten Gewissens.

Wie ich aber unter euch das Wort GOttes gelehret, so habe mich auch beflissen unter GOttes Gnade selbst danach zu wandelen, und euch mit meinem Hauß ein gut Exempel zu geben. Ich habe mich beflissen des Friedens mit jederman, auch mit denen Evangelischen Brüdern in dieser Stadt: Ich habe mich gehütet vor Schmeicheley und vor dem Geitz, als zweyen gefährlichen Lastern des Lehr-Standes, und habe euch eure irdische Güter nicht abgebettelt, noch mich bey euch zu bereichern getrachtet. Ich habe mich der Geringsten und

Aermsten unter euch nicht geschämet, sondern denen, so gern ohne alles Entgeld gedienet, als den Vornehmen und Reichen. Ich habe gegen Niemand Privat-Haß oder eigner Rache bey mir Raum gegeben, sondern meinen Feinden gerne vergeben, und vergeb ihnen auch jetzo noch, mit Bitte, daß GOTT sie bekehre und ihnen auch vergebe. In dem allem kan ich sagen mit unserm Apostel aus v. 18. unsers Text-Capitels: **Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen.** Bey dem allem aber bin mir auch wohl bewust meiner vielfältigen Schwachheit und Unvollkommenheit. Hat jemand an mir oder den Meinigen etwas gesehen oder gefunden, welches der Lauterkeit des Christenthums, und sonderlich der Reinigkeit eines Lehres und seines Hauses nicht gemäß, der woll es uns vergeben, und GOTT für uns bitten. Ich bekenne selbsten GOTT meinem Vatter und meinem HERRN JEsu Christo, daß ich noch manches in Gedancken, Worten und Wercken versehen, der Lauterkeit seiner ersten Dienere Neues Testaments bey weitem nicht beykomme, daß an statt des reinen Zwecks Seiner Ehre und des Nechsten Heils, die Eigenheit manchmahlen sich untergeschlichen, menschliches Lob gekützelt, und hingegen die Menschen-Furcht und Blödigkeit manches Gutes zurück gehalten und verhindert hat: Ach! wie wenig habe ich vor die Ehre meines HERRN geliedten und gestritten, und wie leicht hat der Rauch eines noch erträglichen Leydens mich so scharff gebissen, daß bey grösserer Prüfung wohl leicht untergelegen wäre, wenn der HErr nicht selbsten solches verhütet hätte. Wie wenige und geringe Früchte meines Amts kan ich auffweisen, da die gantze Gemeine solte ein **offenbahrer Brieff Christi seyn, durch mein Predig-Amt zubereitet, und durch mich geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens.** 2. Cor. 3: 3. Wenn ich dieses alles erwege, so beuget es mich für GOtt, und breche ich in Weh- und Demuth aus: **HErr**

Bekändtnüß von Schwachheit.

gehe

gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dan für dir ist kein lebendiger gerecht: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir, tröste mich mit der Freude deines Heils, (wovon ich so offt und auch jetzo geprediget) und dein freudiger Geist enthalte mich! So will ich die Ubertretter noch deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren: Meine Zunge soll deine Gerechtigkeit rühmen.

Ruhm göttlicher Wohlthaten.

In Versicherung dan, daß mir Barmhertzigkeit in Christo wiederfahren ist, so will auch nicht verschweigen, was der HERR allhier in den 19. Jahren meines Amts mir guts gethan hat, sondern es zu Seinem Lob und anderer Ermunterung kurtz melden. Als die gröste Gnade und Barmhertzigkeit GOttes preise ich billig, daß Er mich hier erst an diesem Ort zu der lebendigen Erkändtnüß JESU Christi und Seines theuren Heils in der Ordnung wahrer Buß und Glaubens, gebracht hat, da ich vorher noch in der Finsternüß eines todten Wissens gestocken, und von denen inneren Wegen des Christenthums, ausser einigen guten Regungen keine Erfahrung hatte, biß der HErr sich hier seine Zeit ersehen, und theils durch Lesung kräfftiger Schrifften, theils durch anderer Christen erbauliches Exempel, theils sonderlich durch die Einführung in die Creutzes-Schule, mich zu sich gezogen, und mir Seinen Sohn JEsum Christum in der Gemeinschafft Seines Leydens und Krafft Seiner Aufferstehung geoffenbahret, auch mein Hertz zur gäntzlichen Ergebung an Jhn, mit Auffopferung mein und meines Willens, und Absagung aller Creaturen, kräfftiglich gelencket hat, wofür Jhm ewig Lob, Preiß und Danck in Demuth gesaget seye! Ach HErr ich bin viel zu gering dieser deiner Barmhertzigkeit und Treue!

Weiter ist es GOttes unverdiente Güte, daß, ohngeachtet ich sehr jung und unerfahren hieher kam, auch im Anfang mancherley Wiederstand und Schwürigkeit gefunden, daß, sag ich, unter Seiner gnädigen, ja wunderbahren Führung und

kräfftigen Beystand / durch meine schwache Bedienung / die erste Reformirte Gemeine an diesem Welt-berühmten Ort ist gepflantzet / und / was zum minsten das äusserliche betrifft / in solchen Stand ist gesetzet worden / daß sie sich meines Dienstes nicht Ursach hat gereuen zu lassen. Ich fand bey meiner Ankunfft hier ein gar kleines Häufflein / von denen wenige mehr übrig sind / ich fand sie von solchen Mitteln / die zur Auffrichtung einer neuen Gemeine nöthig / meist entblöset / ich fande keine eingerichtete Ordnung / und im Gegentheil eine Trennung der Gemüther. Doch ist es mir durch GOttes Gnade über alles Vermuthen gelungen. Der höchste HERR im Himmel lenckte zuförderst das Hertz des damahligen hohen Landes-Herrn so gegen mich / daß er mir mit recht vätterlicher Gnade zugethan war / und dieser Gemeine dadurch vieles Gutes zugeflossen ist. GOtt gab Segen zu allen meinen Reisen / daß / obschon mit Beschwerde und mancherley Gefahr dieselbe verrichtet / doch auff denselben Seines Schutzes und vätterlichen Leitung bin gewähret worden / ja / Er hat bey Hohen und Niedrigen / Geist- und Weltlichen / mich Gnade und Gunst finden lassen / und manches Hertz zur Gutthätigkeit gelencket / daß ich euch auch im Leiblichen einen ziemlichen Segen zugebracht / so / daß ihr gegen andern neu-gepflantzten Kirchen gar ein weniges von Anfang zu contribuiren nöthig gehabt und noch habt / und durch frembder Hülffe die nöthigste Unkosten haben können erschwungen werden / welches dan offters neue Ankömlinge nicht erkennen / und bey andern schon vergessen ist / was GOTT ihnen durch einen Joseph guts gethan hat. So hat GOTT auch hernach zur Einrichtung der nöthigsten Ordnungen und weiterem Anwachs dieser Gemeine Seinen Segen gegeben / und mich gegen mancher ungestümmes Wüten / gifftige Zungen und erregte Verdrießlichkeiten geschützet / ja auch die Feinde manchmahlen mit mir zu frieden gemachet / wofür Er gepriesen seye! Da ich also in dieser Gemeine den ersten Grund geleget / und sie durch meinen Dienst von GOtt ist gesegnet / und nun so weit gebracht worden /

worden, so mag ich mit einem Nehemia seuffzen: **Gedencke meiner mein GOtt im besten!**

Genossener Friede bey und mit Evangelisch-Lutherischen.

Noch habe ich zum Ruhm und Preiß des GOttes, der ein GOtt des Friedens heisset, zu melden, daß derselbe hier das Hertz der Evangelisch-Lutherischen gegen mich gelencket, daß von denen nicht allein Schutz und Frieden, sondern auch viele Liebe, und von einigen rechte Brüder-Liebe und Freundschafft genossen, sie auch durch freywillige Besuchung meiner Pedigten ihre gute Zuneigung biß ans Ende meines hiesigen Amts bezeuget, und was zu Zeiten bey meinen anvertrauten Zuhörern an Frucht der Erbauung gefehlet, durch ihre willige Annehmung des Worts ersetzet haben. Auch hierfür seye der Nahme des HErrn gepriesen!

Letzte Ermahnung an seine Zuhörer.

Nun, Geliebte! meine letzte Ermahnung an euch muß ich kurtz einziehen, und soll dieselbe aus einigen Apostolischen Sprüchen hergehohlet seyn: **Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi, auff daß, ob ich etwa noch einmahl (welches bey GOTT stehet) komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in einem Geist und in einer Seele, und samt uns kämpffet (gegen Teuffel, Welt und Fleisch) ob dem Glauben des Evangelii.** Phil. 1:27. **Was ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und (ausser meinen Fehlern) gesehen habt an mir, das thut, so wird der HErr des Friedens mit euch seyn.** Phil. 4:9. **Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch, seyd vollkommen, fertig in allem gutem Werck zu thun GOttes Willen, tröstet und ermahnet euch, habt einerley Sinn, seyd friedsam, so wird GOtt der Liebe und des Friedens mit euch seyn.** 2. Corinth. 13:11. **Gehorchet eurem zukünfftigen Lehrer und folget ihme, der da wachen wird über eure Seelen, als der da Rechenschafft dafür geben soll, auff daß er sein Amt mit Freuden thue, und nicht mit Seuffzen, welches euch nicht gut ist.** v. 17. im Text-Capitel. **Bätet für uns,** v. 18. **Und für mich insonderheit, auff daß mir gegeben werde das Wort mit Freudigem Auffthun**

meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii. Ephes. 6. 19. Daß ich mit vollem Segen des Evangelii zu meiner neu-anvertrauten Gemeine komme, von böß-artigen Menschen errettet, und mein Dienst den Heiligen angenehm werde. Rom. 15: 29. 30. 31. Meine letzte Ermahnung nehm ich aus den letzten Worten, womit der liebe Heyland sein Lehr-Amt beschlossen: So seyd nun wacker allezeit und bätet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dem allem, das geschehen soll, und zu stehen für des Menschen Sohn. Luc. 21: 36. Ja, daß ihr mir seyn möget zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelauffen, noch vergeblich gearbeitet habe. Phil. 2: 16.

Dancksagung und Wunsch an hohe Lands-Obrigkeit.

Hierauff dancke ich nun allen, von denen ich hier unter der guten Hand meines GOttes gutes genossen habe: Ich dancke der hohen Landes-Obrigkeit, vor Dero Landes-Vätterlichen Schutz und genossene Freyheit, so wohl des Gewissens, als der ertheilten Privilegien: GOTT vergelte Ihnen solche erzeigte Gnaden mit seiner Gnade, die besser ist, als Leben, und setze Sie mit Dero Hoch-Fürstlichem Hause zum Segen!

An die gantze Stadt.

Ich dancke dieser werthen Stadt und allen ihren Einwohnern, Geist- und Weltlichen, Hohen und Niedrigen, für alle darinn genossene Geneigtheit, Gunst und Liebe: GOTT lasse Friede seyn in ihren Mauren und Glück in ihren Pallästen! Er lasse sein Wort reichlich drinnen wohnen, und eine gesegnete Einträchtigkeit in allen Ständen, und auch zwischen beyderley Evangelischen, grühnen und blühen!

An die Vorstehere der Reformirten Gemeine.

Ich dancke denen Herren Vorstehern dieser Gemeine vor alle mir erzeigte Liebe und Freundschafft; GOtt verleyhe ihnen seine Gnade, daß sie dieser Gemeine wohl vorstehen, in Fried und Einigkeit vest verbunden seyen, allen ein gut Exempel geben, mit ihren Häusern dem HERRN einmüthig dienen, auff dessen Hülffe, Güte und Treue sich immer verlassen, und also für allen Dingen einen gnädigen GOtt, und dan auch Gunst bey Menschen, absonderlich bey dieser werthen Gemeine haben und finden

finden mögen: **Der GOTT des Friedens seye mit ihnen!**

Ich dancke dan auch dieser gantzen **werthen** Gemeine für alle Liebe, die sie mir biß auff den geringsten zu erzeiget, für alle Wohlthaten, die ich und die Meinigen von ihnen genossen; GOtt, der ein Vergelter alles Guten ist, lasse keinen Tranck oder Bissen, der mir aus Liebe gereichet ist, unvergolten: Sonderlich vergelt Er denen, die mich durch ihren willigen Gehorsam erquicket und getröstet, und auch ihre Seufftzer für mich zum HERRN ausgeschüttet haben. Er lasse eure Besserung und euer Gutes immer mehr wachsen, euer Gebät und Gottes-Dienst für Ihm angenehm seyn, Er segne eure Arbeit, Beruff und Nahrung, Er lasse eure Kinder wachsen zu Pflantzen der Gerechtigkeit: Er tröste euch in allen Nöthen: Er erquicke euch auff eurem Siech-Bette: Er lasse euren Todt seyn wie den Todt der Gerechten: Er lasse euch, wie das Hauß Onesiphori Barmhertzigkeit für Ihm finden an jenem Tage!

An die gantze Gemeine.

Der HERR segne euren künfftigen Lehrer und dessen Amt unter euch, Er lasse seine Lehre trieffen wie den Regen, und seine Rede fliessen wie den Thau: Wie den Regen auff das Graß, wie die Tropffen auff das Kraut! Er sey ein Licht auff eurem Leuchter, dem es nie an Oehl gebreche! Er sey ein treuer Hirte, der für euch her aus- und eingehe, euch aus- und einführe, daß ihr nicht seyet wie Schaafe ohne Hirten, sondern dem ewigen Ertz-Hirten in die Arme geliefferт werdet.

Wunsch an den neuen Lehrer.

Der HERR segne auch die hiesige Frantzösische Gemeine mit ihrem Lehrer, welche mit uns diese Vorhöfen besuchen, daß wie sie in der Glaubens-Lehre mit uns einstimmen, also auch in der Einträchtigkeit des Sinnes und Geistes mit dieser Gemeine vereiniget seyen, daß sie als **Brüdere** einträchtig bey uns wohnen, damit das Gebät und der Dienst GOttes nicht verhindert werde, sondern der HErr allhier dem Segen und Leben nach seiner Verheissung befehlen möge!

An die Frantzösische Gemeine.

Der

An die Confœderirten Kirchen in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen.

Der HErr segne die sämtliche Confœderirte Kirchen in diesen Landen, die mit der hiesigen in einer Synodal-Verbrüderung stehen: Er lasse dieses löbliche Band der Bruder-Liebe nicht getrennet, sondern fernerhin unter dem Schutz der hohen Obrigkeit erhalten werden, um dardurch allen Aergernüssen zu begegnen, und gute Ordnungen so viel nachdrücklicher befördern zu können.

An alle gute Seelen.

Der HERR lasse Ihm alle gute und fromme Seelen in dieser Stand und Land anempfohlen seyn, daß sie als ein Saltz der Erden dieselbe vor gäntzlicher Verfäulung bewahren, und mit ihrem guten Wandel noch viele andre gewinnen. Er wolle sie unter ihren Zeit-Leyden immer mehr vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen! Der HErr sey ihnen Sonn und Schild, Er gebe ihnen Gnade und Ehre, Er lasse kein Gutes mangeln den Frommen, daß sie erfahren, wohl sey dem Menschen, der sich auff Ihn verlasse, und sie dem HErrn dafür Ehre geben mögen in Ewigkeit!

Beschluß.

Nun, liebe Brüder und Schwestern, ich befehle euch GOtt und dem Wort seiner Gnaden, der da mächtig ist euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen die geheiliget werden.

Der GOTT des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HERRN JEsum, der mache euch fertig in allem guten Werck, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was für Ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

ENDE.